DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Advent

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.1

CC-BY-SA-Lizenz (4.0)
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

Visual Library

AT-DAI 1.3.1.1.1

Einkehrtag KTLV, Priesterseminar, Sonntag 7. Dezember 1975 2.Vortrag 14.00 h

Adventsbetrachtung

Ezechiel 47,1 Die Vision der Tempelquelle

Der Mann brachte mich zum Eingang der Tempel zurück, und siehe, da strömte Wasser unter der Tempelschwelle hervor nach Osten zu. Denn die Vorderseite des Tempels lag nach Osten. Das Wasser floß unterhalb der rechten Seitenwand des Tempels hinab, südlich vom Altar. Er führte mich durch das Nordtor hinaus und brachte mich außen herum zum äußeren Tor, das nach Osten gerichtet war. Und siehe, da rieselte Wasser von der südlichen Seitenwand. Dann ging der Mann mit der Meßschnur in seiner Hand nach Osten zu; er maß tausend Ellen ab und ließ mich das Wasser durchwaten; es reichte mir bis an die Knöchel. Dann maß er wieder tausend Ellen ab und ließ mich das Wasser durchwaten; es reichte mir bis an die Knie. Er maß wieder tausend Ellen ab und ließ mich das Wasser durchwaten; es reichte mir bis an die Hüften. Dann maß er nochmals tausend Ellen ab, da war es ein Fluß, den ich nicht durchwaten konnte; denn das Wasser war zu hoch; es war ein Wasser zum Schwimmen, ein Fluß, den man nicht durchwaten konnte. Da sprach er zu mir: Hast du es gesehen, Menschensohn? Dann ließ er mich am Ufer des Flußes zurückwandern.
Als ich zurückwanderte, siehe, da waren am Ufer des Flußes sehr viele Bäume. Da sprach er zu mir: Dieses Wasser nimmt seinen Weg in den östlichen Bezirk und fließt die Steppe hinab, wenn es sich ins Meer, in das salzige Wasser, ergießt, dann werden dessen Wasser gesund. Jedes Lebewesen, was sich nur regt, wird am Leben bleiben, wohin immer der Fluß kommt. Es wird gar viele Fische geben. Denn wenn dieses Wasser dorthin kommt, so wird das Meer gesund werden und alles, wohin der Fluß kommt, wird am Leben bleiben. Sein Fischreichtum wird wie der des großen Meeres überaus groß sein. An beiden Ufern des Flusses werden allerlei Fruchtbäume wachsen, deren Laub nie welkt und deren Frucht nie ausgeht. Jeden Monat werden sie frische Früchte tragen; denn ihr Wasser kommt vom Heiligtum her. Ihre Früchte werden zur Speise und ihre Blätter als Heilmittel dienen.

<u>Die Erklärung:</u>

Der Schauplatz: Der Tempel, umschlossen vom Tale Kedon und Gehinnon. Jerusalem auf dem höchsten Punkt von Judäa. Ostwärts von Jerusalem erstreckt sich stunden weit die Bergwüste Juda. Das Rinnsal des Wadi Kedron mündet nach etwa vier Stunden in das Tote Meer. Die Wüste Juda ist bekannt wasserarm. Das Gebiet des Toten Meeres ist seit altersher "verfluchtes Land" (Sodoma und Gomorrha-Sage), ein Symbol der durch das Böse verwüsteten Welt.
Nun schaut der Prophet die Tempelquelle (man weiß nicht, ob es wirklich eine Quelle gegeben hat, sicher bekannt ist nur die Quelle Gihon unterhalb des Tempels). Sie entspringt am Eingangstor des Tempelhauses, dort wo der Platz des Stellvertreters des unsichtbaren Gottes ist, des Hohenpriesters (Hinweis auf Christus).
Die Quelle strömt in das Tal hinunter und weiter in Richtung Wüste Juda, dann hinunter zur Araba (=Haus des Übergangs, Jordanfurt) und von dort in das Tote Meer. Der vom Tempel ausgehende Bach erweitert sich immer mehr: Viermalige Messung (vier, die Zahl der Welt). Die Wirkungen des Wasser: Das Tote Meer wird gesund, Fischreichtum, grünende Bäume an den Ufern, die unabhängig vom natürlichen Rhythmus Frucht bringen, ständig jeden Monat, die Nahrung und Heilung für die Menschen bedeuten. Die Vision des Ezechiel vereint zwei uralte Bilder der Erlösung und des Heils: Den Strom des Paradieses, der vom Gottesberg ausgeht, und die blühende Wüste. Zwei Bilder, die sich dem Orientalen aus .....

In dem Bild ist ein Wirken Gottes ausgedrückt, das alle irdischen Vorstellungen von "Heil" übersteigt und auch die nationale Enge Israels sprengt. Die Wirkung der heilbringenden Wassers geht bis in den Bereich der Heiden. Die eigentliche Quelle aber ist der "anwesende und sich offenbarende Gott".

<u>Die Übertragung der Betrachtung auf Heute:</u>

Das tote Land

Ist es nicht verwegen - und irgendwie zweckpessimistisch - von einem toten Land in unserer Zeit zu reden, die in mancher Hinsicht die größte materielle und soziale Entfaltung der Weltgeschichte gebracht hat?
Aber hinter dieser bunten und bewegten Kulisse des Wohlstands breiten sich doch Wüsten aus.

Der Verlust des Herzens (Land ohne Grün)

das emotionale Defizit.
Gefühlsverdränger, Gefühlszerreder, Gefühlsverarmte (Mewes)

Der kühle Erfolgreiche Der schnoddrig-wiffe Typ	Mensch im Spiegelsaal der Reflexion	Als Kinder das Lächeln verlernt Die Versorgung mit Passiv-Erlebnissen Der Wissenschaftsaberglaube
	Verachtung des Gemüts in Kunst und Wissenschaft	Abschaffung des Mütterlichen als Wert Intellektuelle Dressur des Kleinkindes Märchen, Mythen, religiöse Rituale, biblische Geschichte wird verbannt.

Der Verlust des Sinns (Wandern ohne Ziel)

Die Einbuße des Horizonts
Frankl. Das Gespräch mit der Psychologiestudentin. Der große Preis für die "Befreiung von der Gebundenheit der Religion".
Fahren mit Standlicht

Der Verlust an Überzeugung (Der Schwimmsand)

Der Verlust des Bodens. Der Relativismus. Alles in Frage stellen. Zunächst "Bogenplatz". Grundsatztreue? Charakterlosigkeit = "Toleranz", "Großzügigkeit".

Die Vereinsamung (Der verhallende Ruf)
Die Isolierung des Menschen in der Stadt, die Verarmung der Kontakte, die mangelnde Zeit. Ersatzkamerad Fernseher.
Die Einsamkeit und die Vereinsamung. Die Dokumentation über den Selbstmord in Österreich.
Gemüt, Daseinssinn, Überzeugung, Mitmenschlichkeit.
Sinn des Religionsunterrichtes.

1.3.1.1.1

Einkehrtag KTLV Priesterseminar Sonntag 7. Dezember 1975
2. Vortrag 14,oo

Adventsbetrachtung

Ezechiel 47, 1 Die Vision der Tempelquelle

Der Mann brachte mich zum Eingang des Tempel zurück, und siehe , da strömte Wasser unter der Tempelschwelle hervor nach Osten zu. Denn die Vorderseite des Tempels lag nach Osten. Das Wasser floß unterhalb der rechten Seitenwand des Tempels hinab , südlich vom Altar. Er führte mich durch das Nordtor hinaus und brachte mich außen herum zum äußeren Tor , das nach Osten gerichtet war. Und siehe , da rieselte Wasser von der südlichen Seitenwand. Dann ging der Mann mit der Meßschnur in seiner Hand nach Osten zu; er maß tausend Ellen ab und ließ mich das Wasser durchwaten; es reichte mir bis an die Knöchel. Dann maß er wieder tausend Ellen ab und ließ mich das Wasser durchwaten; es reichte mir bis an die Knie . Er maß wieder tausend Ellen ab und ließ mich das Wasser durchwaten ; es reichte mir bis an die Hüften. Dann maß er nochmals tausend Ellen ab , da war es ein Fluß, den ich nicht durchwaten konnte; denn das Wasser war zu hoch; es war ein Wasser zum Schwimmen, ein Fluß , den man nicht durchwaten konnte. Da sprach er zu mir : Hast du es gesehen , Menschensohn ? Dann ließ er mich am Ufer des Flußes zurückwandern.
Als ich zurückwanderte , siehe , da waren am Ufer des Flußes sehr viele Bäume. Da sprach er zu mir : Dieses Wasser nimmt seinen Weg in den östlichen Bezirk und fließt die Steppe hinab, wenn es sich ins Meer , in das salzige Wasser , ergießt, dann werden dessen Wasser gesund. Jedes Lebewesen, was sich nur regt, wird am Leben bleiben, wohin immer der Fluß kommt.Es wird gar viele Fische geben.Denn wenn dieses Wasser dorthin kommt, so wird das Meer gesund werden und alles, wohin der Fluß kommt, wird am Leben bleiben. Sein Fischreichtum wird wie der des großen Meeres überaus groß sein. An beiden Ufern des Flusses werden allerlei Fruchtbäume wachsen, deren Laub nie welkt und deren Frucht nie ausgeht. Jeden Monat werden sie frische Früchte tragen ; denn ihr Wasser kommt vom Heiligtum her. Ihre Früchte werden zur Speise und ihre Blätter als Heilmittel dienen.

Die Erklärung .

Der Schauplatz : Der Tempel , umschlossen vom Tale Kedron und Gehinnon. Jerusalem auf dem höchsten Punkt von Judäa. Ostwärts von Jerusalem erstreckt sich stunden weit die Bergwüste Juda. Das Rinnsal des Wadi Kedron mündet nach etwaa vier Stunden in das Tote Meer. Die Wüste Juda ist bekannt wasserarm. Das Gebiet des Toten Meeres ist seit altersher " verfluchtes Land " (Sodoma und Gomorrha-Sage) , ein Symbol der durch das Böse verwüsteten Welt.
Nun schaut der Prophet die Tempelquelle (man weiß nicht , ob es wirklich eine Quelle gegeben hat , sicher bekannt ist nur die Quelle Gihon unterhalb des Tempels). Sie entspringt am ~~Tempeltor~~ Eingangstor des Tempelhauses , dort wo der Platz des Stellvertreters des unsichtbaren Gottes ist , des Hohenpriesters(Hinweis auf Christus) .
Die Quelle strömt in das Tal hinunter und weiter in Richtung Wüste Juda, dann hinunter zur Araba (= Haus des Übergangs, Jordanfurt) und von dort in das Tote Meer . Der vom Tempel ausgehende Bach erweitert sich immer mehr : Viermalige Messung (vier , die Zahl der Welt) . Die Wirkungen des Wasser : Das Tote Meer wird gesund, Fischreichtum, grünende Bäume an den Ufern , die unabhängig vom natürlichen Rhythmus Frucht bringen ,ständig jeden Monat, die Nahrung und Heilung für die Menschen bedeuten . Die Vision des Ezechiel vereint zwei uralte Bilder der Erlösung und des Heils : Den Strom des Paradieses, der vom Gottesberg ausgeht , und die blühende Wüste . Zwei Bilder , die sich dem Orientalen aus sei-

In dem Bild ist ein Wirken Gottes ausgedrückt , das alle irdischen Vorstellungen von "Heil" übersteigt und auch die nationale Enge Israels sprengt. Die Wirkung der heilbringenden Wassers geht bis in den Bereich der Heiden. Die eigentliche Quelle aber ist der " anwesende und sich offenbarende Gott" .

Die Übertragung der Betrachtung auf Heute :

~~DiexWüstex~~:

Das tote Land

~~DerxVerlustxdesxRassinssinnesx~~
Ist es nicht verwegen - und ~~irgend~~ wie zweckpessimistisch - von einem toten Land in unserer Zeit zu reden , die in mancher Hinsicht ~~die~~ die größte materielle und soziale Entfaltung der Weltgeschichte ~~zu reden~~? gebracht hat Aber hinter dieser ~~buntenxKulissex~~ bunten und bewegten Kulisse des Wolhszands breiten sich doch Wüsten aus .

Der Verlust des Herzens (Land ohne Grün)

das emotionale Defizit .
Gefühlsverdränger, Gefühlszerreder,Gefühlveramrte (Mewes)

Der kühle Erfolgreiche
Der schnoddrig-wiffe Typ.

Mensch im Spiegelsaal der Reflexion

Verachtung des Gemüts in Kunst und Wissenschaft

Als Kinder das Lächeln verlernt
Die Versorgung mit Passiv-erlebnissen
Der Wissenschaftsaberglaube
Abschaffung des Mütterlichen als Wert
Intellektuelle Dressur des Kleinkindes
Märchen, Mythen , religiöses Ritual,biblische Geschichte wird verbannt.

Der Verlust des Sinns (Wandern ohne Ziel)

Die Einbuße des Horizonts
Frankl. Das Gespräch mit der Psychologiestudentin. Der große Preis für die "Befreiung von der Gebundenheit der Religion" .
Fahren mit Standlicht

Der Verlust an Überzeugung (Der Schwimmsand)

Der Verlust des Bodens . Der Relativismus. Alles in Frage stellen. Zunächst "Bogenplatz". Grundsatztreue ? Charakterlosigkeit ="Toleranz" , "Großzügigkeit"

Die Vereinsamung (Der verhallende Ruf)
Die Isolierung des Menschen in der Stadt, die Verarmung der Kontakte, Die mangelnde Zeit. Ersatzkamerad Fernseher.
Die Einsamkeit und die Vereinsamung. Die Dokumantation über den Selbst mord in Österreich

Gemüt, Daseinssinn, Überzeugung, Mitmenschlichkeit.

Sinn des Religionsunterrichts

AT-DAI 1.3.1.1.2

Einkehrtag Lehrer 12.12.1976, Priesterseminar, 2. Vortrag

Advent in unserer Zeit

Einleitung: In Liturgie und Natur herrscht in diesen Tagen ein Gleichklang der Bilder: In der Natur die kurzen Tage, die langen Abende, die Nebel über den Tälern, die Nächte. Im Lauf der letzten Wochen wurde uns mehrmals - am Abend und am Morgen - in Innsbruck dieses Bild vorgezaubert: Das Tal, in dem noch - oder schon - die Schatten der Nacht liegen, darüber, der lichte Schimmer eines Wolkenstreifs und darüber die strahlend weißen Berge im Spiel der Sonne.
Dieser Dreiklang von Dunkel, Schimmer und Licht wiederholt sich immer wieder in der Liturgie des Advents. Da ist die Rede vom Volke, das im Dunkel wohnt, und das ein helles Licht schaut, von den Wolken, die sich über die Erde breiten, vom Aufgang in der Höhe. Die Straßen des Advent gehen vom Dunkel in das Licht.
Aber es geht uns nicht um einen romantischen Advent. Der Advent Gottes ist zeitlos, und der Dreiklang von Dunkel, Schimmer und Licht beherrscht immer die Szene der Welt, und in diesem Dreiklang ist immer eine Dynamik zum Licht hin. Wir wollen versuchen, Dunkel, Schimmer und Licht in der geistigen Landschaft unserer Tage unseres Jahres 1976 zu sehn, des Jahres, mit dem wir das vierte Viertel dieses Jahrhunderts betreten haben. Und wir wollen hier auf unsere Welt schauen, unsere kleine Welt der Sattheit und des Unbehelligtseins, des Wohlstands und der Freiheit. Was soll schon das besondere Dunkel dieser Zeit sein? Es gibt natürlich immer Dunkel, Böses, Affären, politisch bedenkliche Entwicklungen, Fragezeichen für morgen usw.. Aber das besondere Dunkel unserer Zeit?

Das Dunkle unserer Zeit ist im I n n e r e n des Menschen. Es scheint ein Naturgesetz zu sein - für den Einzelmenschen, für Gemeinschaften, für die Kirche: Sobald ein starker Druck, eine Belastung von außen da ist, gibt es so etwas wie eine innere Geschlossenheit und Ruhe, eine gewisse Festigkeit und Gesundheit. Sobald der äußere Druck wegfällt, alle Belastungen reduziert werden, das Risiko und das Ausgesetztsein wegfällt, beginnen die Schwierigkeiten im Inneren. Freilich haben auch diese Bedrängnisse ihren tiefen Sinn, sie bedeuten oft schmerzliche aber weitreichende Reifungsprozesse - aber Tatsache bleibt: In unserer Situation breitet sich das Dunkel im Inneren des Menschen aus.

Es ist so etwas wie eine <u>innere Blindheit</u>, eine Einbuße von Horizonten, der Verlust leuchtender Ziele und Werte. Wollte man einen Vergleich aus der Technik anwenden, so wäre vielleicht die Sache am besten mit dem Bild des Fotografen wiedergegeben, der die Optik seiner Kamera auf "nah" einstellt. Er bekommt damit das Nächstliegende in äußerster Schärfe, aber gleichzeitig verschwimmt der Horizont, wird milchig - fließend - gestaltlos. Das könnte man als die geistige Situation unserer Zeit festhalten, als das spezielle Dunkel: Die Verengung des Gesichtskreises auf das Nahe, Unmittelbare, Praktische, Nützliche, Sichtbare, Brauchbare.

Die erste Dunkelheit ist die Einengung auf das M e ß b a r e , Ü b e r p r ü f - b a r e . Was man nicht erfassen, testen, wiegen, analysieren kann, gilt nicht, wird einfach in das Reich der Phantasterei und Spekulation verwiesen. Man ist "in" wenn man sagt, man sei eben ein <u>Agnostiker</u>, der von übersinnlichen Werten und Wahrheiten nicht viel halte. Da klingt der ganze Wissenschaftsglaube heraus, der als Nebenprodukt eines wissenschaftlich derartig erfolgreichen Jahrhunderts bei vielen kleinen und mittleren Geistern zurückgeblieben ist. Diese Verkürzung auf das empirisch Feststellbare ist die Dunkelheit des Positivismus, die Dunkelheit eines tüchtigen und findigen Intellekts, die Nacht eines "Luzifer" in neuer Auflage, die "Torheit der Weisen", wie sie die Schrift nennt.
Ich brauche in diesem Kreis nicht daran zu erinnern, was uns dieser Positivismus mit seiner Einengung auf das Testbare im Menschen im pädagogischen Bereich an

Verirrungen und Verarmungen gebracht hat. Es ist nämlich so, daß gerade in den Humanwissenschaften, die es an "Wissenschaftlichkeit" dem Naturwissenschaftler unbedingt und mit großen Minderwertigkeitskomplexen gleichtun wollten, im deutschsprachigen Raum diese Horizontverengung besonders deutlich sichtbar wurde. Damit schwindet das Reich der Werte. Man kann eben nicht messen, wie tief eine Untreue verletzt, wie heiß eine Mutterliebe ist, wieviel Geduld hinter dem Dienst einer Krankenschwester steht, wie schwer ein Wort wiegt, wie groß eine Enttäuschung sein kann. Man kann nicht messen, wieviel Kraft und Elan der Glaube gibt, und wie leer die Langeweile sein kann. Man kann auch nicht messen, wie schön ein Sonnenaufgang ist, und wieviel beim Hören einer vertrauten Melodie aufsteigt. Aber das alles macht mehr aus für das wahre Menschliche, als alle Testergebnisse zusammen.

Zu dieser Nacht gibt es aber in unserer Zeit auch einen Schimmer. Im Bildrepertoire des Alten Testaments taucht für den Advent immer wieder das Bild des W ä c h t e r s auf. Des Menschen, der Ausschau hält nach neuen Horizonten, nach dem Weichen der Nacht (Isaias: Wächter, wie weit ist die Nacht?....) Es ist ein wunderbarer Schimmer in unserer Zeit, gerade sozusagen beim Beginn des letzten Viertels des Jahrhunderts der Wissenschaft, daß die größten Naturwissenschaftler diesen Positivismus weit hinter sich lassen, ja ausdrücklich erklären, daß ein Unding sei, zu meinen die Wissenschaft könne jemals die eigentlichen letzten Probleme des Menschen lösen. Da ist im Reigen der großen Physiker vor allem Werner H e i s e n b e r g zu erwähnen, der uns sein Testament in seinem letzten Buch "Schritte über Grenzen", hinterlassen hat. Der Titel ist sein Bekenntnis. Der Mensch muß über die Grenzen des wissenschaftlich Erfaßbaren hinausstoßen in den Raum ethischer und religiöser Werte. Ihm zur Seite stehen Männer wie E i n s t e i n und W e i z ä c k e r , um nur einige Beispiele zu nennen.

Auch die Futurologen haben schon vor Jahren (Kongreß 70 München) uns, den Erziehern zugerufen: Es ist lange nicht so wichtig, daß die nächste Generation das und das auch noch lernt (siehe die berstenden Lehrpläne), wichtiger sei es, die Gewissen zu erziehen und zu bilden, weil die technisierte Welt dem Menschen immer mehr Verantwortung auferlege und unser innerer Standard dem äußeren leider nicht entspreche. Das Meßbare, Überprüfbare genügt nicht.

> Auch der Mensch dieses Jahrhunderts braucht das, was Christus in unüberbietbarer Fülle bringt: Das <u>bergende Geheimnis.</u> Auch wenn das Wissen unserer Zeit in zehn Jahren größer geworden ist als in all den Millionen Jahren vorher - wir sind doch immer nur auf einem winzigen Eiland des Erkennbaren, und um uns rauscht der Ozean des unermeßlichen Geheimnisses. Das ist das Sonnenlicht auf den Bergen: Wir wissen, daß dieser unendliche Horizont der gütige, liebende, immerkommende, sich verschenkende Gott ist.

Die zweite Dunkelheit ist Einengung auf den A u g e n b l i c k . Ein Verhaltensforscher hat den Ausdruck dafür geprägt: Der <u>Momentanismus</u>. Das heißt, das nur der Augenblick gilt, sein Glück, seine Forderung, seine Lust. Daß für den Menschen an sich der Augenblick immer mit tausend Fäden an eine Vergangenheit gebunden ist, an Hintergründe, Verpflichtungen, Traditionen, überlieferte Werte, daß er immer ausgerichtet ist auf eine Zukunft, mit Folgen, Verantwortung - das alles tritt zurück. Der betreffende Verhaltensforscher hat den Ausdruck in Hinblick auf die Sexualmoral unserer Zeit geprägt (Scherer, Anthropologische Bemerkungen zur Sexwelle).

Zu dieser Welle des Momentanismus gehört es, daß ein Begriff wie "Treue" völlig abgewertet und verdrängt wird. Er wirkt wie ein Stück aus dem Antiquitätenladen. Der Momentanismus hat seinen Aufwind im Schwergewicht des "Konsums". Der Momentanismus ist die Neuauflage des alten heidnischen "Carpe diem". Er ist die Jagd auf das <u>schnelle, kleine Glück</u>. Wartenkönnen, Versagen, Aufschieben für größere Ziele will er als Lebensgesetz nicht wahrhaben. Er raubt dem Mensch die Horizonte. Er vermittelt ihm den Gesichtskreis der weidenden Kuh. Dieser Momentanismus ist eine besondere, spezielle Dunkelheit des Wohlstandszeitalters. Er ist die Beschränktheit der Schranklosen. (Jugendarbeit: "Bieten", usw.)

Gibt es einen lichtschimmernden Nebel in dieser Dunkelheit?

Es ist außerordentlich erfreulich, daß gerade große Humanwissenschaftler, Verhaltensforscher auf die grundlegende Fehlentwicklung des Momentanismus hinweisen.

Sie übernehmen auf diese Weise in unserer Zeit die Rolle des Bußpredigers, den Part des Täufers, des Propheten. Sie verweisen nämlich auf das Unmenschliche dieses Verhaltens. Sie erklären uns, daß nur das T i e r für den Augenblick gebaut ist. Bei ihm funktioniert ein eingebauter Instinktraster, ein Reiz - Reflexmechanismus, der das lebensgerechte Verhalten garantiert. Wir Menschen haben diese Raster nicht, bei uns übernimmt kein Computer die Steuerung. Wir sind instinktarm geboren. Wir müssen aus Horizonten leben, aus Zielen und Werten, aus Traditionen und selbstgesetzten Bindungen - oder wir können keine Menschen sein. Wir haben nicht viel Instinkt, wir brauchen Orientierung und Gewissen und Normen. (Scherer, Portmann, Chauchard, Lorenz, Wickler, Rauh).
Gegen die Verhimmelung des Genusses und des Augenblicks erhebt sich auch noch eine andere Stimme: Gehlen (Soziologe), der nicht aus der christlichen Richtung kommt, hat einmal gesagt: Eine Gesellschaft kann nur gesund sein, wenn sie nicht nur Elite der Geburt, des Geldes, des Wissens und der Macht hat - sondern Elite des V e r z i c h t s .
Wenn also in ihr Menschen leben, die um höherer Ziele willen auf gewisse Impulse des Augenblicks, des Triebes, des Habenwollens verzichten, und diese Einstellung zur Lebensform machen.

Und das Licht, das über der Dunkelheit aufleuchtet? Führt uns Christus der Herr nicht heraus aus der Verfallenheit an die Zeit und an das Heute, stellt er uns nicht hinein in die große Ordnung, in das Spannungsfeld des Alpha und des Omega, in den großen Horizont des Betenden, der da immer wieder sagt: Von Ewigkeit zu Ewigkeit-? Zu den grundlegenden sittlichen Forderungen des Neuen Testamentes, die man aus allen Schriften gemeinsam herausarbeiten kann (Wendland, Ethik des Neuen Testamentes) gehört eine: Eine gewisse Distanz des Christen zur Welt. Darum ruft der Herr zur Wachsamkeit, und er weiß um den Wert des Menschen, der nicht dem Augenblick gehorcht: Du guter und getreuer Knecht....

Die letzte Dunkelheit ist die Folge, die Konsequenz der dauernd betriebenen Naheinstellung an der Optik des Geistes: Der Verlust des Sinns, der verschwommene Hintergrund, die undeutlich verfließenden Konturen. Der Verlust des Sinns wurde zur eigentlichen Abenddämmerung dieses dynamischsten aller Jahrhunderte. Es gibt eine Flut von Veröffentlichungen, wir erhalten den Sinnverlust unzähligemale als letzte testamentarische Aussage von Selbstmördern präsentiert. Wir stehn ihr gegenüber im psychotherapeutischen Bereich, und wir erleben nicht zuletzt eine Literatur, die sich damit auseinandersetzt, und eine Literatur,die sich in dieser Sinnlosigkeit buchstäblich suhlt (Bauer, Kroetz - zumindest in seinen ersten Werken). Unsere Welt wird mit den kleinen Frustrationen großartig fertig: Sie bietet Genüsse, Bequemlichkeit, Rechte, Pillen, Betäubung, Drink und Droge, Hit und Hobby. Dahinter aber gähnt die große Frustration, mit der sie nicht fertig wird.
Der Schimmer in dieser Situation: Er liegt schon darin, daß diese Dunkelheit gefühlt und sichtbar wird, daß das geistige Auge des Menschen nicht so dunkel ist, daß es die Dunkelheit gar nicht mehr wahrnehmen kann. Sie wird erkannt. In unserer Weltstunde schlägt die Stunde der Wahrheit für alle weltanschaulichen Angebote, die vor dieser Dunkelheit des Lebenssinns versagen, dazu gehört auch das Angebot eines materialistischen Sozialismus. Mit der berühmten "Befriedigung von Bedürfnissen" ist es nicht getan. Die Philosophie eines Sartre, der das Absurde als Letzthorizont hingestellt hat, hat keine Zukunft. Der Mensch hungert nach Sinn. Geistig akzentuiert wurde diese Frage von Frankl (Der Mensch auf der Suche nach Sinn, Psychotherapie f. Laien, Logotherapie, der unbewußte Gott, u. viele andere Veröffentlichungen). Bei den Themen die ich in Religionspädagogik zu vergeben habe, sind Fragen, die diese Gebiete betreffen, am raschesten vergeben, trotzdem solche Themen keineswegs zu den leichtesten zählen. Es ist so einleuchtend, daß Sinn nur gefunden wird durch Aufbau einer Werthierarchie, und durch Selbstüberschreitung, durch das Finden des Du. Und daß letzter Sinn mit dem Finden eines unendlichen Du verbunden ist.

Und damit stehn wir im Licht. Das ist doch die Botschaft des sich an die Welt verschenkenden, brüderlichen Gottes, der zu uns kommt. Daß mit dem Glauben an ihn "Sinnlosigkeit" ein Fremdwort wird, daß mit der Optik des Glaubens das Leben jene Tiefenschärfe gewinnt, die es mit der Optik der Welt verliert.

So geht der Weg aus dem Dunkel über den Schimmer in das Licht.
Aus dem Dunkel der Verfallenheit an das Meßbare, aus Verfallenheit an den Augenblick, aus der Nacht der Sinnlosigkeit.
So ist Advent nicht nur eine Zeit, in der einige "sänftigender Zauber" (Guardini) über die Dinge fallen, sondern in der wir uns von der wunderbaren Dynamik aus Nacht ins Licht ergreifen lassen sollen.
Der Psychologe würde vielleicht sagen: Der Glaube gibt Dir die unendliche Motivation.
Thomas von Aquin nannte es "die Gespanntheit des Geistes auf die großen Dinge - die magnanimitas,
der Dichter des Alten Testamentes sagt es noch schöner:

> Die auf den Herrn hoffen, werden nicht enttäuscht,
> es werden ihnen Schwingen wachsen wie den Adlern,
> sie gehen, und werden nicht müde,
> sie laufen, und werden nicht matt,
> so schreiten sie voran von Kraft zu Kraft,
> bis sie den höchsten Gott auf Sion schauen.

AT-DAI 1.3.1.1.3

A d v e n t   1 9 7 9

Der Mensch hat gelernt, die Schöpfung auszuhorchen. Sein Echolot tastet die Tiefen der Ozeane ab, seine Radarantennen lauschen auf die Signale des Weltalls, feinste Geräte erfassen die Bewegungen des Herzens und die Ströme des Gehirns. Was wir in der Welt der Physik in so eindrucksvoller Weise tun, sollten wir auch in der Welt des Geistes versuchen: Hineinhorchen in die Gedanken und Sehnsüchte der Zeit.
Der Jahrmarkt der Ideen und Impulse unserer Epoche ist allerdings eine verwirrende Fiesta mit vielen Ständen und Buden, mit lautem Geschrei und stilleren, schlichten Angeboten. Wenn du aber versuchst, dich von der zeitlosen Wahrheit, die Christus ist ergreifen zu lassen und so suchend durch die vielgestaltige Mustermesse wanderst, dann wirst immer wieder erfreut und betroffen innehalten, weil dir Erkenntnisse und Überzeugungen begegnen, die dir sofort vertraut sind. Und dies kann in Ecken und auf Straßenzügen geschehen, wo du solche Begegnungen nie vermutet hättest. Jede Zeit hat ihren Advent der Geister und der Herzen, auch die unsere. Jede Epoche hat - weil wir in der Sphäre der Erlösung sind - eine Dynamik vom Unheil zum Heil hin (und nicht nur umgekehrt, wie die Pessemisten und Vergangenheitsvergolder weißmachen wollen). Wir sollten diesen positiven Strömen gegenüber offen sein und sie verstärken. Sie verdienen unser Interesse - und "interesse" heißt ja eigentlich "mittendrin - und dabeisein". Ich habe versucht, auf diesem Jahrmarkt des Geistes ein wenig in adventlicher Besinnung herumzuhorchen - und damit man mich nicht für einen Träumer hält, gebe ich die Stände an, bei denen ich eingekauft habe.

Da gibt es einmal unüberhörbar den Trend vom allzu selbstbewußten, überbewerteten I n t e l l e k t   z u m   H e r z e n . Das wissenschaftlich - technische Zeitalter hat das Gefühl auf die Kriechspur verbannt. Die Bahn mußte für die stolzen Limousinen der Ratio freigehalten werden, die "unbeschwert von jeder Emotion" in Richtung Fortschritt abbrausten (1). Heute scheint sich das Bild zu verändern: Man weiß, das Wissen nicht heilt und daß Nicht-fühlen-können eine Krankheit (2) und daß der Gemütsarme der Gewissenlose ist. Und man erkennt, daß nicht nur Wissen und Leistung das Maß der Schule sein kann, sondern der Mensch (3). Und darum tauchen Lernziele auf, die vor einigen Jahren noch kaum genannt wurden: Einfühlvermögen (Empathie), Fähigkeit zu Mitleid, Vertrauen und Verantwortung (4). Auch in der neuesten Erziehungspsychologie erhalten Begriffe ein Gewicht, das sie früher nicht hatten: Achtung, Wäreme, Rücksichtnahme, einfühlendes Verstehen, Echtheit und humane Haltungen sind die entscheidenden Motoren alles erzieherischen

Geschehens (5). Die Wende zum Gemüt (nicht zur Gefühlsduselei) ist immer auch eine Wende zum Menschen, zum Du, zum Wert, zum Gewissen, zur Tiefe, zum Mysterium. Unwillkürlich erinnert man sich an die messianische Verheißung des Ezechiel: "Ich werde ihnen ein neues Herz geben!" (Ez 11,19)

Und dann bricht in unserer Zeit der Zug von der L e e r e z u m S i n n auf. Es wird klar, daß Diskofieber und Reisewut, Sensation und Supersex nur der Firlefanz des Nichts sind (6), die Übertünchungen der Langeweile (7). Fast scheint es überflüssig, an die vielen Rufer zum Sinn zu erinnern (8). Sie haben im Laufe dieses Dezenniums viele Menschen in ihrem tiefsten Bedürfnis getroffen, - und wer sich einmal auf die Straße nach dem tieferen Sinn hin begeben hat, der wird wohl irgendwann einmal auf den treffen, der das A und das O ist, und sei es erst nach der letzten Biegung.

Der Mensch unserer Zeit erlebt sich als einer, der unter dem Druck übermächtiger Kräfte der Gesellschaft steht, den man vereinnahmen will und der vereinnahmt wird, den man vergesellschaftet (9) und als kleines Rädchen im großen Ganzen manipuliert. Dieses Jahrhundert hat als böse Amme die totalen Staaten in der Wiege geschaukelt, und nur einige der Bälge sind gestorben, die mit Marx gezeugten gedeihen prächtig. Aber auch in der freien Gesellschaft gibt es das Aufgesaugtwerden von der Masse und vom Apparat und den dunklen Mächten der Lenkung. Vielleicht erhebt sich deshalb so deutlich der befreiende Ruf vom K o l l e k t i v z u r P e r s o n , vom "Menschen ohne Ich" (10) hin zur "Trotzmacht des Geistes" (11), vom "Massen-und Taumelmenschen" (12) hin zum Menschen, "der seine Mitte gefunden hat" (13). Der Papst aus Polen, mit der Welt des marxistischen Kollektivs unmittelbar konfrontiert, hat als Universitätsprofessor für Ethik ein betontes Bekenntnis zur Würde der Person abgelegt (14) und diese zum Zentrum der Sittlichkeit gemacht. Auch das ist ein Weg in die christliche Wahrheit: Zum Ich finden, zum Du finden, - und das befreiende Wissen besitzen, daß ich für den unendlichen Gott kein weichgekochtes Reiskorn im Brei der Gesellschaft bin, sondern der einmalig Gerufene, Geliebte und Erlöste.

In der vom Wohlstand schimmernden Welt vernimmt man heute hie und da Töne, die an das Lied erinnern, das vor siebenhundert Jahren in den Bergen Umbriens aufgeklungen ist (nicht umsonst werden heute über Franz von Assisi so viele Bücher geschrieben). Es ist der Ruf vom H a b e n z u m S e i n (15). Die Sucht des Erwerbens und des Verfügens, die skurrilen Tänze um die Statussymbole (16), die Besitztrunkenheit und der Hedonismus - das alles verfehlt irgendwo den Menschen. Und so kommt der Appell zur Distanz vom Haben, der Ruf zum Wesentlichen, zum inneren Reichtum, zur Freiheit dessen, der sich bescheidet, - auch der Ruf zum Verzicht. Es mag dafür verschiedene Ausgangspunkte vom Soziologen, vom Psychotherapeuten, vom Futurologen (17), vom Ethiker oder vom Pädagogen (18) geben, - am Ende geht es doch auf neues, weltweites Verständnis des Wortes

1.3.1.1.3

Christi hinaus: "Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?" (Mt 16,26)

Das heutige Leben zwingt uns alle in Masken und Rollen, in die Welt des Getues und des Gehabes, der Als-ob-Überzeugungen und der Als-ob-Gefühle, des Gekünstelten und der Routine. Aber man entdeckt in unserer Welt auch den Zug von der F a s s a d e z u r E c h t h e i t . Die Übereinstimmung von innen und außen, die Bildung und Pflege wirklicher Überzeugungen und echten Fühlens, das Recht auf gesunde Spontanität - das alles wird in der neuesten Auflage der Erziehungspsychologie von Tausch (5, S.214 ff) als "maßgebende förderliche Dimension" im Erziehungsprozeß bezeichnet, als Voraussetzung einer wirklichen Begegnung von Person zu Person.
Mühen um Echtheit ist immer Abschied von der Lebenslüge (19), ein Neuerwachen des sokratischen "Erkenne dich selbst" und ein Schritt hin zu der Wahrheit, die uns frei macht.

Auf dem Weg über den Marktplatz des Geistes fällt mir ein Buch in die Hände, das noch einmal den Gedanken aufklingen läßt, über den ich an dieser Stelle im vergangenen Jahr zu schreiben versuchte. Das Buch heißt "Das gebrochene Herz" (20). Hier sieht ein amerikanischer Arzt als Hintergrund für den so häufigen Herztod nicht nur Kreislauf und Cholesterin, sondern Isolation, Vereinsamung und Ausweglosigkeit. Und das erinnert uns einmal mehr an den großen Strom aus der V e r f r e m d u n g i n d i e B e h e i m a t u n g , die neugeahnte und erkannte Bedeutung des Vertrauten, der Geborgenheit, des Angenommenseins. Und auch dieser Zug unserer Zeit kann ein Weg zu dem hin werden, der uns ein so umarmendes und beglückendes Wort hinterlassen hat wie dieses: "Bürder, wenn euer Herz euch beunruhigt, dann ist Gott größer als euer Herz!" (1Joh 3,20)

Wer auf die Suche nach dem Advent des Geistes 1979 geht, durchwandert keine stillen Landschaften mit verschneiten Häusern und Wäldern. Unsere Welt ist ein brodelnder Broadway, eine Piazza Savona, eine Kärntnerstraße mit tausend Lichtern, Reklamen und Parolen.
Aber mitten in der Vielfalt und Wirrnis ist trotzdem die Stimme der Wahrheit nicht zu überhören. Auch über den lärmenden, grellen Straßenschluchten der Welt von 1979 ziehen die ewigen Sterne wie eh und je ihre Bahn.....

1 Schlemmer Johannes, Die Verachtung des Gemüts, Argumente für eine neue Wertung, Piper, München 1974
2 Fischle-Carl Hildegund, Fühlen, was Leben ist. Die Bedeutung der Gefühlsfunktion, Kreuz, Stuttgart 2. A., 1978
3 Affemann Rudolf, Der Mensch als Maß der Schule, Empfehlungen eines Psychotherapeuten, Herderbücherei 702, Freiburg 1979
ds., Seelische Verarmung und Lebensersatz, Weißkreuz, Kassel,
4 Lück Helmut E., (Hrsg) Mitleid, Vertrauen, Verantwortung, Ergebnisse der Erforschung prosozialen Verhaltens, Klett, Stuttgart 1977
5 Tausch Reinhard, Annemarie Tausch, Erziehungspsychologie, Begegnung von Person zu Person, 8. gänzlich neugestaltete Aufl., Verlag für Psychologie, Hogrefe, Göttingen 1977
6 Neißer Horst F., u.a., Jugend in Trance? Diskotheken in Deutschland, Quelle & Meyer, Heidelberg 1979
Dietz Heinrich, Jugend im Niemandsland, Herderbücherei 9044, Freiburg 1976
7 Zijderveld, Modernisierung und Langweile, In: Schatz Oskar (Hrsg), Was wird aus dem Menschen, Analysen und Warnungen prominenter Denker, Styria Graz 1974, S 321 - 338
Bleinstein Roman, Therapie der Langeweile, Herderbücherei 444, Freiburg 1973
8 Frankl Viktor E., Der Wille zum Sinn, Huber Bern 1972
ds., Psychotherapie f.d. Laien, Herderbücherei 387, Freiburg 1972
ds., Der Mensch auf der Suche nach dem Sinn, HB 430, Freiburg 1972
ds., Der unbewußte Gott, Kösel München 1974
ds., Ärztliche Seelsorge, Kindler München 1975
ds., Leiden am sinnlosen Leben, Herderbücherei 615, Freiburg 1977
Grom B., J. Schmidt, Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens, HB 519, Frb. 1975
Paus Ansgar (Hrsg) Suche nach Sinn, Suche nach Gott, Styria Graz 1978 (Salzburger Hochschulwochen 1977)
9 Flügge Johannes, Vergesellschaftung der Schüler, Sondierung einer Bildungsreform, Klinkhardt, Heilbrunn 1979
10 Bodamer Joachim, Der Mensch ohne Ich, Herderbücherei 21, Freiburg 1967
11 Frankl Viktor E., Ärztliche Seelsorge, Kindler München 1975, S. 96
12 Pfeil Hans, Einführung in die Philosophie, Pattloch Aschaffenburg 1975, 4. a., S. 14 ff
13 Jores Arthur, Menschsein als Auftrag, Huber Bern, 4. A. 1978
14 Wojtyla Karol Kardinal, Andrej Szostek, Tadeusz Styczen, Der Streit um den Menschen, Personaler Anspruch des Sittlichen, Butzon & Bercker Kevelaer 1979
15 Fromm Erich, Haben oder Sein, die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft, DVA Stuttgart 1976
16 Lauster Peter, Statussymbole, wie jeder jeden beeindrucken will, DVA Stuttgart 1975
17 Kaltenbrunner Gerd Klaus (Hrsg) Überleben und Ethik, Herderbücherei Initiative 10, Freiburg 1976
18 Dietz Heinrich, Pädagogik der Selbstbegrenzung, Herderbücherei 9059, Freiburg 1978
19 Tournier Paul, Durchbruch zur Persönlichkeit (La personnage et la personne) Herderbücherei 621, Freiburg 1977
20 Lynch James J., Das gebrochene Herz (The Broken Heart) Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 1979

AT-DAI 1.3.1.1.4

Advent und Musik,
Parza, Advent 82

DIENEN UND VERTRAUEN

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Meine lieben Freunde!
Mich verbinden mit der Pädagogik eigentlich nur schöne Erinnerungen, und das ist eine große Gnade.
Besonders schön ist die Erinnerung an die Welt und die Gemeinschaft des Musischen, und darum ist für mich das Mitkommen dürfen zu Eurem Adventsingen eine besondere Freude.

Hat Musik etwas mit dem Advent zu tun?
Ein Grundgedanke des Advent: Daß der Himmel sich zur Erde neigt und die Erde ihm entgegenblüht.

1) In der Musik blüht Menschlichkeit auf: Einfühlenkönnen, Kultur des Gemüts, Offensein für Größeres, Ehrfurcht, Pflege des Miteinander.
Darf ich hier aus dem Advent der Völker nur eine Stimme anführen:
Konfuzius, 500 v. Chr.: Alle Erziehung wird durch Musik gekrönt.
Das Ziel musischer Erziehung ist nicht primär die Ausbildung von Künstlern, sondern die Abrundung der menschl. Persönlichkeit, der innerlich gesunde Mensch, wie es O. Bek einmal gesagt hat.
Die Musik – sagen wir, eine bestimmte kultivierte Art von Musik, hält den Menschen, der gerade heute kein innerlich gesunder ist, in einer gewissen Ordnung. Oft erwähnte heilende Wirkung der Musik – wiederum ein Beispiel: David wird zum seelisch kranken Saul geholt, um ihn mit Saitenspiel zu beruhigen – wohl einer der ältesten Berichte der psychotherapeutischen Wirkung von Musik.
Musik blüht also die Erde dem Himmel entgegen. Menschlicher Aufstieg.

Im Advent neigt sich der Himmel zur Erde.

2) Die Musik ist aber auch das Fahrzeug, in dem das Mysterium zu uns kommt.
Von der Musik könnte gelten:
Uns kommt ein Schiff gefahren,
das bringt uns viele Last,
darauf viel Engelscharen.
Man fände viele Beispiele aus der Advent der Völker.

Die Musik ist das Fahrzeug, das das Mysterium bringt, und das sich Menschen leichter besteigen als das Fahrzeug des [fest[illegible]] Wortes der Theologie. Ein Fahrzeug, das zum Mitkommen einladet.

Soll besonders v. d. Weihnachtlichen Musik (Hinweis auf den Boom)
Uns kommt ein Schiff gefahren ..

Ich möchte wünschen, daß dieses Fahrzeug [der Musik] in der Pfarre auch immer anlegt und viele mitnimmt, ein ~~Vorgang~~

Weil in der Musik die Erde dem Himmel entgegenblüht
und weil ~~..~~ in ihr der Himmel zur Erde neigt.

AT-DAI 1.3.1.1.5

28.11.1982 - 10,00 Uhr, Mariahilf in Innsbruck, Ende der Renovierung, Gottesdienst der Landesregierung am 1. Adventsonntag

Wir feiern Advent.
Advent - das ist die Botschaft von d e r D u n k e l h e i t , die geht, und der H e l l e , die kommt.

Das Evangelium, das wir eben gehört haben, bringt dieses Motiv mit dem Blick auf die E n d z e i t , in der wirklich alles entgültig wird: Die Dunkelheit, die geht - davon sprechen die Worte von den berstenden Gestirnen, dem Beben des Alls, dem Toben der Meere, der Angst und der Ratlosigkeit der Menschen. Die Helle, die kommt, - davon kündet der Ruf: Richtet euch auf, erhebt eure Häupter, denn eure Erlösung naht!

Zeichenhaft, undeutlich, unvollkommen und doch unübersehbar und unüberhörbar erfahren wir als gläubige Menschen diese Botschaft von der Dunkelheit, die geht, und der Helle, die kommt auch in der Zeit, im Verlauf der Geschichte, im großen Rahmen der Welt- und Kirchengeschichte und im kleinen Rahmen unserer Lebensgeschichte.

Die Dunkelheit, die geht, und die Helle, die kommt - der Gedanke stand doch auch den Tiroler Landständen beim Bau dieser herrlichen Kirche Pate. Die Dunkelheit, die damals in den Jahren 1647/48 ging - das war der dreißigjährige Krieg. Die apokalyptischen Reiter waren ein Menschenalter lang kreuz und quer durch Europa gerast. Und als die Hufe ihrer Pferde zum letztenmal am Land im Gebirge vorbeitrabten und im Dunkel der Geschichte verhallten - da baute man diese Kirche. Die Helle, die kam war der Friede, das Aufatmen der gequälten und geängstigten Menschen, und etwas von dieser Helle strahlt gerade jetzt nach der Renovierung herein in unsere Zeit und diese Stunde.

Gilt die Botschaft von der Dunkelheit, die geht, und der Helle, die kommt, auch FÜR DAS Heute, für das Land im Jahre 1982?

Ich glaube Ja. Ich glaube, daß wir als Christen verpflichtet und aufgerufen sind, die Zeichen kommender Helle, die Lichter des Guten und Positiven in unserer Zeit immer wieder zu suchen und zu sehen. Und ich glaube, daß wir uns auch immer wieder darüber klar sein müssen, daß die Helle Gottes, die kommt, meistens leise und verhalten ist, und daß die Dunkelheit eher laut und grollend durch die Welt zieht. Das Gute im eigentlichen Sinn hat einen HAng zur Bescheidenheit, der uns hie und da dazu verleitet, es zu übersehen, so daß wir sehr oft im Banne negativer Mächte stehn.
Das heißt natürlich nicht, daß wir als blinde Optimisten in unserem Land eitle Wonne sehen dürfen. Es gibt die Schattentäler. Ein Schattental tut sich auf, wenn ich den Brief der Eltern lese, die ihre Tochter an das Rauschgift verloren haben. Ein Schattental öffnet sich, wenn mir ein Heiminsasse seine Vereinsamung inmitten vielfach zerbrochener Existenzen klagt. Finster wird es, wenn ich mir den größeren Teil des Innsbrucker Filmprogramms durchsehe, in dem manche Ankündigungen den Zweifel aufkommen lassen, ob wir uns noch einer Kulturnation zurechnen dürfen.

Aber ich kann doch nicht in unserer Zeit und unserem Land die Helle übersehen, die kommt. Die strahlende Helle dieses Gotteshauses ist ein Glanz aus der Vergangenheit, aber die Tatsache, daß sich Woche für Woche am Dienstag 120 Hochschüler hier zur Laudes, zum Morgengebet versammeln, das ist Helle in der Gegenwart, und daß hier 350 Studenten oft die Heilige Messe feiern, so daß die gastliche Pfarrkirche von Mariahilf mit ihrem Pfarrbetrieb räumlich oft überfordert ist - das ist Helle von Heute. Und wer die Frauen und Mädchen gesehen hat, die ich vor einer Woche als Familienhelferinnen senden durfte, wer diese menschliche Qualität erleben durfte, der erfährt Helle die kommt. Oder wenn ich gestern abend an die Jugend der Pfarre St. Paulus denke, und vorgestern abend an die frische Alpenvereinsjugend von Imst mit ihren Führern und Führerinnen, oder wenn ich daran

denke, daß sich heute bei irgendeinem Wallfahrtsort fünf junge Menschen mit einem Priester treffen, um über den Ruf zum Priestertum nachzudenken und nachzubeten - da ist doch Helle von Morgen!
Und wenn das Landestheater für das bestimmt schwere Schauspiel "Die begnadete Angst" eigene Sondervorstellungen einschieben muß, und die Besucherzahlen im Schnitt um hundert höher liegen als bei anderen Sprechstücken, dann glaube ich doch wieder an die Kulturnation, und ich sehe eine Helle, die kommt.
Ich weiß, wie schwierig die familiäre Situation ist, und welche Bedrohung der Menschlichkeit in unserem Land von den wirtschaftlich vorteilhafteren und moralisch anspruchsloseren Formen des wilden Zusammenlebens ausgeht - aber wenn ich da zu einer jungen Familie komme, die recht bescheiden eingerichtet ist, aber eine wohltuende Atmosphäre ausstrahlt, und wenn ich dann in dieser Wohnung mit den fröhlichen Kindern auf der Küchenkredenz das imponierendste Poster, das eindruckvollste Transparent dieser Jahre sehe - nämlich einen kleinen Aufkleber "J a   z u m   e i n f a c h e n   L e b e n" - dann ist das wahrhaftig Helle, die kommt.

Ich brauche gerade Leute, die Verantwortung tragen, nicht zu erklären, was an dunklen Problemen auf unserem Lande lastet. Die warten zu oft in den Vorzimmern und kriechen über unsere Schreibtische und geistern durch die Sitzungen und Konferenzen, - aber ich muß es bei dieser Gelegenheit einmal sagen - vielleicht komme ich zuviel herum, aber ich sammle auch sehr, sehr viel Helle, die kommt, auch heute, im Jahre 1982.

Noch einmal: Dieses Sehen der Helle, in unserer Zeit ist nicht einfach die Frage eines glücklichen Naturells, einer sanguinischen Art, oder eines heiteren Gemüts, eines unverbesserlichen Optimismus.
Es ist der Blick des Glaubens, es ist die Einstellung, daß das Gute ein Wunder, ein Geschenk, nichts Selbstverständliches, eine Gnade ist. Der Grund für unseren Optimismus ist im tiefsten einzig und allein Gott, der über dieses Dasein als Erlösender das große Plus zeichnet, der das Weltall in Christus unter dieses Gesetz stellt: Daß das Dunkle geht und die Helle kommt. Und wir müssen uns von dieser großartigen Botschaft des Advent in dieser Stunde und in dieser Kirche ergreifen lassen, weil wir dann draußen den Verpflichtungen die auf uns warten, in einem erneuerten Geist gerecht werden können. Amen.

AT-DAI 1.3.1.1.6

Pfarrgottesdienst St. Nikolaus, Visitation-4.12.1982, 2. Adventsonntag 9,30 h

Lieber hw. Herr Pfarrer,
Lieber hw. Herr Geistlicher Rat Eugen Bischof,
Liebe St. Nikolauser!

Die Worte des Isaias dürften uns Tirolern eigentlich gar nicht so fremd und archaisch vorkommen, auch wenn sie schon 2700 Jahre als sind:

> Bereitet den Weg des Herrn,
> Macht gerade seine Pfade!
> Jede Schlucht soll aufgefüllt werden,
> jeder Berg und Hügel soll sich senken.
> Was krumm ist, soll gerade,
> was uneben, ebener Weg werden.
> Und alle Menschen werden das Heil sehen,
> das vom Herrn kommt.

Im Hinblick Straßen- und Autobahnbau haben wir in den letzten Jahrzehnten ja allerhand mitbekommen. Und wir wissen, daß das moderne Leben diese Netze einfach braucht. Auch Gottes Gnade braucht ein Wegenetz. Und das wollen wir uns gleich merken: Wir können für Gottes Gnade nur die Bahn herrichten, den Weg ausbessern, da und dort eine Brücke schlagen. Kommen muß **ER**. Ohne seine Gnade wäre alles umsonst. Aber ich bin sicher, wenn er uns da herunten auf seiner Erde beim Wegebau sieht, und sieht, daß wir uns mühen, dann wird **ER** auch auf diesen Wegen kommen.

1. <u>Zunächst gehts um das Straßenbauprogramm in der Gemeinde</u>
   Auch wenn ich ein Nachbar bin, gleich über dem Inn, so habe ich in diesen letzten Tagen doch mitbekommen, daß in St.Nikolaus eine richtige Straßenmeisterei am Werk ist, mit vielen Mitarbeitern. Am Wegenetz der Pfarre ist schon etwas los. Es wird gebaut an den Wegen zu Jung und Alt, über Gottesdienst, Jugendlager und Geburtstagsgruß. Und darum muß ich unbedingt dafür danken.
   Ich möchte eurem Seelsorger danken, der nun die Pfarre mit ihren vielen Verpflichtungen übernommen hat, und der ja den älteren kein Unbekannter war. Er weiß am besten, wieviel treue Mitarbeiter wert sind.
   Danken möchte ich auch dem bewährtesten Wegmacher in St.Nikolaus, dem lieben H. Pfarrer Eugen Bischof. Er hat viele Steige ausgetreten in die Häuser und Wohnungen und Familien und zu den Herzen der Menschen.
   Und dann danke ich dem ganzen Team. Und weil ich den Eindruck habe, daß da recht selbstlos zusammengearbeitet wird, ohne Intrigen und Empfindlichkeiten, wage ich es stellvertretend für alle anderen drei Menschen zu nennen, drei aus den drei Generationen, die viel für die Pfarre getan haben.
   Für die ganz Alten möchte ich eine Frau erwähnen, die nicht mehr dasein kann, die nur die Glocken von ihrem Zimmer aus hört. Sie hat durch Jahrzehnte in Kirche, Sakristei und Friedhof gewerkt. Ich habe sie besucht, und wir wollen ihrer dankbar gedenken.
   Und für die Erwachsenen, Herrn Spielmann. Er ist also so etwas wie ein Straßenbauingenieur in der Gemeinde, er legt die Trasse seit Jahren durch die Landschaft der Zeit, und hat unzählige Überstunden für den lieben Gott gemacht.
   Und von der jungen Generation stellvertretend für das ganze Team, Frl. Herta Peer, die nunmehr seit zehn Jahren Jungschar betreut. Wenn man Lehrerin bei behinderten Kindern ist, hätte man vielleicht hie und da auch das Bedürfnis, seine Freizeit anders zu verbringen. Vergeltsgott für alles!
2. <u>Und dann geht es um Gottes Straßenbau in der Weltkirche</u>
   Das trifft vor allem den nächsten Sonntag. Es ist ganz recht, wenn Tirol geöffnet ist für fremde Devisen. Nur herein damit. Aber wir müssen auch geöffnet sein für fremde Not. Internationalität ist keine Einbahnstraße. Es ist gut

wenn die jungen Menschen fremde Sprachen lernen, aber wir müssen auch lernen, fremde Not zu verstehen. Die St.Nikolauser haben in dieser Hinsicht ja auch schon eine Tradition. Sie haben für den lieben Gott nicht nur Straßen der Liebe gebaut, sie haben ihm ja auch die Fahrzeuge für die Liebe geschickt. Ich glaube 28. Auch die heurigen Projekte für Bruder in Not sind nichts anderes als Verkehrsmöglichkeiten für Gottes Liebe: Kinderspital, Schulungszentrum für 1000fache Selbsthilfe. Ein Stück Autobahn der Liebe in Afrika.

3. Und dann geht es noch um Gottes Straßenbau im eigenen Herzen
Was das betrifft, so glaube ich, meine Lieben, daß es hier nicht gewaltige Unternehmungen braucht. Ich glaube, in unseren Herzen braucht Gott heute vor allem stille leise Wege, wie die Waldwege ober der Weiherburg. Wir sind nämlich nicht nur in den Trommelfellen lärmgeschädigt, sondern auch in den Herzen. Wir brauchen leise Wege, damit wir zu uns kommen. Wir brauchen stille Wege, in die die Ewigkeit hineinrauscht wie die Bäume des Hochwaldes. Wir brauchen den leisen Weg in diese andächtige, hohe Kirche, den leisen Weg zum roten Licht vor dem Tabernakel, den stillen Pfad zur Selbsterkenntnis in einer Adventsbeichte, den manchmal mühsamen, und doch so schönen Steig des Gebetes, der dann immer wieder tröstliche Ausblicke bietet.

So, meine Lieben, ist das mit dem Straßenbauprogramm des Isaias in unserer Zeit:

Weiterbauen am Wegenetz der Gemeinde St.Nikolaus, von Haus zu Haus, von Herz zu Herz!

Weiterbauen an den Autostraßen der Liebe in die fernen Länder von Kontinent zu Kontinent!

Weiterbauen an den stillen Waldwegen des eigenen Herzens, auf denen uns der erlösende Hauch Gottes anweht, der Heilige Geist!

Und wenn Gott sieht, wie wir an den Wegen bauen, neue Trassen überlegen, Frostschäden ausbessern, Brücken schlagen - dann wird ER sicher kommen auf diesen Wegen, mit seiner Gnade und seinem Heil!

Amen.

AT-DAI 1.3.1.1.7

Pädagogische Akademie des Bundes in Innsbruck, Adventsabend 21.12.1983,
Stiftskirche Wilten 17,oo Uhr

Liebe Freunde!

In unzähligen adventlichen Gottesdiensten klingt in diesen Tagen die Melodie auf: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit..." - Das merkwürdige Bild stammt aus dem 24. Psalm und ist in der Bauweise des Alten Orients begründet, Tore zum Schutz vor räuberischen Überfällen möglichst nieder zu halten, und schmal. Tore sind die verwundbarsten Punkte der Stadt. Man öffnet zurückhaltend. Man ist in Abwehrstellung. Die Zeiten waren ungut, unsicher, gewalttätig.
Wenn ich an unsere Situation denke - halten wir Menschen des ausgehenden 20. Jahrhunderts nicht auch die "Tore niedrig" - ich meine die Tore unseres Herzens? Ist diese Welt, in der wir leben, nicht voller Verwirrung, Geschrei, Manipulation, wollen sich nicht unzählige in unsere Seele drängen, tun wir uns nicht schwer - um es in der Sprache unserer Zeit zu sagen, unsere Identität zu bewahren? Wir selber zu bleiben? Müssen wir nicht die Tore des Herzens niedrig halten wie die bedrohten Städte des Alten Orients?
Und trotzdem: Es gilt in gewisser Hinsicht auch für uns der Appell: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit....!
Es muß Türen geben, durch die das Entscheidende, Gültige, Unvergängliche, Ewige zu uns kommt, durch die der Herr eintritt. Und es ist sicher so: In diesen Jahren, liebe Freunde, die Sie hier an der PÄDAK verleben, geschehen entscheidende Prägungen fürs ganze Leben. Die Türen, die in diesen Jahren bei Ihnen aufgehen, bleiben wahrscheinlich ein ganzes Leben offen, oder sagen wir, sie bleiben wahrscheinlich höchstens angelehnt, so daß sie sich immer wieder rasch öffnen.
Durch welche Tore kommt E R zu uns?
Da ist einmal das T o r d e s S c h w e i g e n s.
Viele weise Menschen der Welt geleiten uns zu diesem Tor, von Laotse bis Ludwig Wittgenstein, dem Philosophen des Schweigens. In unserer Zeit brauchen wir den Hinweis auf dieses adventliche Tor deshalb in besonderer Weise, weil wir ein lärmendes Jahrhundert sind, eine Multiphon - oder Knallfroschgesellschaft, die die lauten Sensationen liebt. Dabei hätten wir Motivationen vor dieses Tor des Schweigens zu treten, die noch eindrucksvoller sind als in früheren Zeiten.
Ich erinnere nur daran, daß einmal Blaise Pascal ganz überwältigt und zu tiefst ergriffen war vom Schweigen des Weltraums, von dessen Ungeheuerlichkeit w i r eigentlich mehr ergriffen sein müßten, weil unser Geist auf den Lichtjahrmilliarden durch die endlosen Räume reitet. Es gibt ganz einfache Menschen, denen das Tor des Schweigens aufgegangen ist, und ich bin überzeugt, daß auch hier in der Kirche viele sind, die den Segen der Stille verspürt haben.
Wie heißt der Text aus den Weisheitsbüchern, der auf Weihnachten angewandt wird: "Als alle Dinge in der Mitte des Schweigens waren, und die Nacht in der Mitte hielt ihre Bahn, da schwang sich Dein allmächtiges Wort vom Himmel hernieder auf die Erde..."

Und dann gibt es das T o r d e s S t a u n e n s.
Fast bin ich versucht zu sagen - wer dieses Tor mit den Riegeln der Blasiertheit und der Indolenz versperrt hat, - zu dem kann nicht nur Gott nicht kommen, der kann auch nicht zum Kind kommen. Staunenkönnen ist die Voraussetzung für das Staunen-Lehren-Können. Am Anfang aller großen Dinge der Menschheit steht das Staunen.
Der staunende Mensch anerkennt das Größere, das Überlegene, das Überwältigende, das Faszinierende und das Tremendum, das Erschütternde, das Heilige. Und darum ist für Atheisten das Staunen geradezu gefährlich. Es untergräbt die Fundamente ihrer Position.
Sie haben das wahrscheinlich auch in vielen Kinderzeichnungen gesehen, jetzt um die Weihnachtszeit: Wie Kinder das Staunen der Hirten zeichnen. Das Staunen webt durch hundert schlichte Weihnachtslieder. Staunen ist eine Türe, durch die Gott in unsere Existenz tritt.

Und ein drittes Tor ist das der M u s i k .
Das Tor der Musik, wie das Tor des Schönen überhaupt, ist die Einfallspforte des M y s t e r i u m s . So wie wir durch die leuchtenden Glasfenster das Mysterium des Lichtes in einer ganz neuen Weise wahrnehmen, so ist das mit dem Kaleidoskop

1.3.1.1.7

der Töne, das die Menschheit immer wieder schüttelt und immer wieder zu neuen zauberhaften Mustern bringt. Ich glaube, daß gar nicht gesagt werden kann, wie wichtig für einen Erzieher es ist, daß dieses Tor des Schönen für ihn aufgeht. Ein psychotherapeut unserer Zeit hat einmal gesagt, daß dem Menschen heute am meisten das t r ö s t e n d e M y s t e r i u m abgehe. Es gibt ja dieses tröstende Mysterium, aber die Tore dazu, die sind bei vielen verriegelt. Jede musische Welle rüttelt an diesem Tor, daß ein rationalistisches Zeitalter vernagelt hat.
Es ist kein Zufall, daß in der Erzählung der Heiligen Schrift der Himmel über Bethlehem zu musizieren beginnt.

Liebe Freunde, in diesen euren vielleicht entscheidendsten Jahren müssen die Tore aufgehn, die Tore, durch die das Wesentliche, Tragende, Entscheidende, Bestimmende, Ewige in Eure Existenz hereinbricht, durch die Gott kommt.

So bleibt der dreitausendjährige Ruf immer noch aktuell: MAcht hoch die Tür, die Tor macht weit .....!

AT-DAI 1.3.1.1.8

8. Dezember 1984, Dom , 10,00 h Hochamt

Die Botschaft des Festes

Der 8. Dezember hat sicher noch nie soviel Publicity bekommen wie 1984 . Zeitung , Fernsehen, Gremien , Landesregierungen,Gewerkschaften Ministerrat , Verfassungsgerichtshof stehn im Banne des 8. Dezember. Es gibt rund um ihn Stellungnahmen , Erklärungen,Proteste , Erwiderungen, , Aufrufe, Plakate , sogar Karikaturen . In einem Land könnte es rund um d. 8. Dezember bis zu Neuwahlen kommen . Der 8. Dezember hat Publicity.

Aber das G e h e i m n i s dieses Feste hat diese Publicity nicht. Selbst bei einer Rundfrage unter Katholiken kämen zum Thema "Was besagt das Fest Maria Empfängnis" wahrscheinlich recht merkwürdige Ergebnisse heraus .

Uns aber geht es jetzt um den I n h a l t des Festes.Was sagt die Vison des 8. Dezember ,diese Vision eines einfachen , bescheidenen Mädchens , das keine Spur von dem an sich hatte, was man "Star" nennt , und dessen Einmaligkeit und Schönheit der Gruße eines Engel enthüllte : " Du bist voll der Gnade ... " .

Liebe Andächtige , auch auf die Gefahr hin , etwas trocken zu red den , möchte ich versuchen , in kurzzen Worten den Hintergrund anGlaubenslehre aufzuhellen , der das Fest des 8. Dezember prägt.

Als einer der gescheitesten Menschen des XIX. Jhdts., der Engländer und spätere Kardinal John _Henry Newman , sich zum katholischen Glauben durchrang , hat ihm eine Wahrheit nach eigenem Zeugnis am wenigsten Mühe bereitet ; die Wahrheit von der E r b s ü n d e . Was heißt dieses an sich sehr mißverstädnliche Wort ? DieErbsünde sollte man weder als Sippenhaftung noch als einen Defekt in den Chromosomen , als Erbkrankheit oder als Schuld im persönlichen Sinn verstehn . Das Wort"Erbsünde" ist nur im übertragenen Sinn als "Sünde" gemeint. Die "Erbsünde" ist ein Z u s t a n d , in dem wir uns vorfinden. Darf ich diesen Zustand vielleicht so schildern :

1) W i r w e r d e n i n k e i n e h e i l e W e l t h i - n e i n g e b o r e n .

2) U n d w i r t r a g e n k e i n e h e i l e W e l t i n u n s .

Vom ersten Satz muß ich wohl niemanden überzeugen . Daßwir Menschen nicht in eine heile Welt hineingeboren werden , davon überzeugt und täglich Zeit im Bild , der Block der Weltnachrichten , die Zeitung , die Bilder von der letzten Giftgaskatastrophe , die Reportagen von Äthiopien , die Konfrontation mit Unrecht, Gewissenlosigkeit , Leid , Elend ,ie immer wieder neu über die Menschheit hereinziehenden Schattenwolken desDaseins. Von dem Satz ,"wir werden in keine heile Welt hineingeboren" , muß ich wirklich niemanden überzeugen.

Aber auch der zweite Satz :"Wir tragen keine heile Welt in uns" , ist unschwer einzusehen. Wenn wir nur ein wenig gelernt haben,hinunterzuhorchen in die Abgründe des eigenen Herzens , was da alles lauertan ungezähmten Trieben und falscher Selbstbehauptung vorhanden ist ,an Egoismus , und Fassade und Stolz... , und was jeder von uns auch an Belastungen mitbekommen hat , aus dem Erbe der Eltern und der Ahnen , an unguten Anlagen und gefährlichen Neigungen , Grenzen unseres moralischen Vermögens , ... was für negative Möglichkeiten in uns lauern ,dann ist der Satz ohne weiteres einsichtig : Wir tragen auch keine heile Welt in uns .

Diese Tatsachen hat auch J. H. Newman als einsichtig empfunden, und darum hatte er keine Schwiewrigkeit mit der uralten Botschaft von der Erbsünde

Einschub: Wieviele Dunkelheiten tragen wir in uns , wieviel Ungeborgenheit und Tragik , wieviele undurchschaubare Rätsel !

3) Aber ~~überxdiesemxChxx~~ - nun kommt das große Aber : Über diesem dunklen Chaos der WElt und des Menschenherzens schwebt Gottes Geist . In dieses

Dunkel dringt die Botschaft von der Erlösung .Schon in der Taufe hat der Herr unsere kleine Hand genommen um uns herauszuführen. "Ich führe Dich ans Licht , durch alle Krisen, Fehlschläge , konfrontationen, Belstungen und Handicaps , durch alle fremdverschuldeten oder selbstverschuldeten Hindernisse hindurch führe ich Dich zu einer herrlichen Existenz.Und ich , sagt der Herr , fühne diese Welt ans Licht . Ich werde einmal alles heilen und ich werde das Ungereimte zurechtrücken . Denn ich bin der Gott des Heils. Diese Botschaft ist tröstlich , aber sie verlangt einen großen Glauben . Denn die Lage i n uns und u m uns ist nicht sehr ermutigend. Und darum gibt uns der Herr ein ermutigendes Z e i c h e n .

4) Bei einem langwierigen und mühsamen Bau ist es doch auch so , daß man ein kleines Modell erstellt, an dem man sehen kann , wie es einmal gedacht ist . An der Baustelle selbst ist alles umgewühlt und chaotisch, schmutzig und deprimierend. Der Blick aufs Modell hilft einem, an die Vollendung zu glauben , sie vor Augen zu haben. Jeder Künstler macht sich ein Modell einer größeren Arbeit , um die Endgestalt vor Augen. So ist das Bild der "unbefleckt Empfangenen das Modell des erlösten Menschen und der erlösten Menschheit , das Modell derer , die dem Verhängnis der Erbsünde , der unheilen Welt , entronnen sind. Dieses Modell zeigt uns der Herr zur Ermutigung .

Also , liebe Gläubie , lassen wir das Bild der Mutter des Herrn in unsere Seele fallen . Das Bild Mariens , das am Hochaltar hängt , hat eine so große Faszination ausgeübt , und so viel Vertrauen erweckt, daß es zum weitverbreitesten ~~Gebiet~~ Marienbild im Alpenland und im Voralpenland geworden ist . Aber das heutige Fest sagt uns , daß es mehr ist als ein Stück lieblicher Darstellung . Maria ist das Modell der erlösten über der unheilerbenden und unheilschwangeren Menschheit . Vielleicht denken wir einmal daran , wenn wir abends über die Maria Theresienstraßegehn , und die lichte Gestalt über dem Treiben der Stadt sehn. Sie ist ein Zeichen , ein Gruß des erlösenden Gottes. Amen

AT-DAI 1.3.1.1.9

Pädagogische Akademie
Advent 1985

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Liebe Lehrende und Hörende der Pädak.

Der Betrieb an der Pädak ist hektisch. Und wie ich höre, ist er in den letzten 5 Jahren auch nicht ruhiger geworden. Und es ist immer schwierig, aus der Hektik heraus einzutauchen in das Besinnliche und Verweilende, in das Zeitlose und das Ewige. Die meisten sind doch eben aus einem Seminar, einer Arbeit in der Bibliothek, der Beanspruchung irgendeines Wissensgebietes oder eines didaktischen Problems entronnen, und die 200 m herüber gewechselt, hier in die Stiftskirche.

Und man möchte für adventliche Weisen, adventliche Gedanken und adventliches Beten einen längeren Anlauf nehmen als diese 200 m. Und doch – diese 200 m von Pädak zur Stiftskirche haben es eigentlich in sich. Ja, ich vermute, daß man in Tirol kaum irgendwo noch einmal einen derartigen Kurzstreckenlauf durch die Welt- und Heilsgeschichte antreten könnte.

Hier kommt aus dem Eingang der Pädak heraus und überquert den Platz, auf dem 1809 französische Kanonen standen, aber dabei verweilen wir nicht, trotzdem uns an den Hängen des Bergisel der völkerverbindende Verkehr trotz allem lieber sein muß als der Schlachtenlärm. — Aber wenige Schritte weiter, beim Stubaitalbahnhof, kommt ihr an der Fundstelle einer Urne vorbei, die auf 1500 vor Christus, also die Zeit des Moses, datiert ist. Und diese Urne ist wie ein Denkmal der Erlösungssehnsucht aus der Urgeschichte der Heimat. Und ihr überquert dort auch die Spur der alten Römerstraße auf den Brenner. Nicht nur, daß auf ihr 2 Dutzend Kaiserzüge hinunter und heraufgezogen sind, auf dieser Straße kamen auch die ersten Boten des Christentums, später die Söhne des Franziskus, zogen die Väter des Tridentinischen Konzils, die Volksmissionare des 18. Jhdts, zogen unzählige Pilger. Das alles können die Quadratmeter erzählen, über die jetzt die Stubaitalbahn nach Süden biegt. – Und ihr geht ein paar Schritte weiter linker Hand an die Südseite der Basilika, die Tirols geschichtsträchtigste Friedhofmauer ist, mit Namen, die dem Geist verpflichtet sind, wie der Pastors, und Namen, die an die schwersten Stunden der Heimat erinnern, ~~die in~~ ~~großen Gemeinde~~ d. 1. Weltkriegs. Und nach der Ampel steht das Gerichtsgebäude von Sonnen-

Heere, Kaiserzüge, Kaufleute.

burg, dessen Nordturm den Eckpfeiler des Römerkastells Veldidena ~~[struck out]~~ enthält, und mit dem Gasser taucht wieder Last und Elend der Vergangenheit auf. Und dann ist da das Stift, und diese Kirche des Laurentius, die unter dem Boden sicher noch vieles verbirgt, und zweifellos zu den ältesten Stätten des Christentums in Tirol gehört. Und über diese so geschichtsschweren 200 m braust in mehreren Strängen der Verkehr des 20. Jhdts, pulst das Leben. Aber eigentlich sind es 200 m, in denen alle Epochen von der Vorzeit bis zum Heute versammelt sind. Wir gehen auf 200 m durch die Welt- und Heilsgeschichte, und wenn wir sie jetzt wenigstens in Gedanken besinnlicher gegangen sind als sonst, wird uns bewußter, was Advent heißt. Daß es durch alle Jahrtausende, von der ~~[struck out]~~ Grabturne bis zu den eiligen Menschen von heute, vom düsteren Gericht bis zum Volksschulklamm im Stift ein wie erlösendes Sehnen des Menschen nach Erlösung, Verzeihung, Gleichgültigkeit des Lebens, nach echten Werten in der Zeit und unvergänglichen in der Ewigkeit gibt.

Es geht nicht nur um Heimatkunde, trotzdem auch für diese 200 leistet eine Hausarbeit mit 200 S Schreiben Klarheit.

Auf dem Weg von der Pavak bis hierher überfallen uns die Jahrtausende, aber wir münden eben in dieser adventlichen Stunde ein in den Bannkreis des Unendlichen, der die Mitte aller Zeit und aller Geschichte ist, und der immer wieder kommt, damals wie heute.

Und es ist genau so im Vielerlei unserer Bildung wie im bunten Vielerlei der Weltgeschichte. Auch unsere Bildung muß in ihrer Grundrichtung das Viele, manchmal verwirrend Viele durchqueren und dort hinführen, wo die ~~Wo~~ liebende Woge der Ewigkeit an das Ufer der Zeit brandet — das ist ja das Geheimnis des Advents und der Weihnacht.

Meine lieben Freunde, ich möchte allen wünschen, daß euch diese Reise zum Wesentlichen immer wieder gelinge — nicht nur auf den 200 m von der Pavak zur Stiftskirche sondern auf allen Wegen des Lebens, in Fest und Alltag.

In diesem Sinne wünsche ich euch ein immerwährendes Fest der Ankunft des Herrn, nicht nur für den 24. Dezember.

AT-DAI 1.3.1.1.10

Montag, 9.12.85 1

Altenrheinden

1

Verehrte Damen
Liebe Ordensbrüder.

Es gibt viele Kreise des Advent. Den stillen Kreis des eigenen Herzens, den Kreis der Lieben und der Freunde, der Pfarre, der Gesellschaft — ich möchte bei einem großen Kreis einen Augenblick verweilen, dem Advent in der Weltkirche.

Wenn ich die letzten 25 Jahre der Kirche überfliege, und etwas typisch Adventliches in ihnen suche, etwas, wo das Kommen des Ewigen Wortes in unserer Zeit greifbar wird, dann möchte ich ein typisch-Adventliches Geschehen in der Kirche dieser Zeit mit einem Psalmwort charakterisieren:

„Du hast mich herausgeführt ins Weite".

Der Aufbruch in die Weite, die Dehnung des Horizontes, das Gespür für das Wehen des Geistes aus allen Winkeln und Ecken, das Öffnen der Fenster, — das ist immer in der Heilsgeschichte Advent gewesen, Ankündigung, Vorbote eines neuen Kommens.

Wenn wir das Alte Testament aufschlagen geschieht in seinen letzten Büchern, den Sprüchen, Jesus Sirach, Kohelet und der Weisheit Salomos etwas ganz Eigenartiges. Der jüdische Geist erfährt eine bewundernswerte Öffnung. In diesen Büchern versammelt sich die Weisheit Babylons und Persiens, Sidonkriegs und Ägyptens, Phöniziens und Ugarits, ja sogar das erwachende Denken Griechenlands, Aristoteles und die Stoa. Ich habe 4 Jahre lang auf der Universität diesen Strömen nachspüren dürfen, und bis zum heutigen Tag hat mich die Überwältigung über diese Weite des Geistes, der alles prüft und das Gute behält, und nichts wegen seiner Herkunft verwirft. Und jene Stunde der Weite war die unmittelbare Vorbereitung der Stunde des Logos, der in Bethlehem geboren wurde, und zu dem die Weisen des Ostens als Vertreter der Menschheit zogen Schmuck

Es gab eine zweite Stunde in der Kirchengeschichte, von der wieder das adventliche Motto galt: Du hast mich herausgeführt ins Weite. Das war jene Weltstunde, in der in der Kirche in Gestalten wie Origenes und anderen Kirchenvätern im 2./3. Jhdt die Auseinandersetzung mit dem Geist der Antike begann. Damals tauchte zum erstenmal das Wort vom Logos spermatikos auf, vom Logos, der wie ein Same über die ganze Welt, alle Völker

und kultiviert gesät wurde, und aufblüht – in den Werken eines Sokrates und eines Platon, eines Mark Aurel und eines [illegible]. Dieser Logos spermatikos, der auch durch die Verse heidnischer Dichter wandelt und sich in alten Mythen versteckt, der im hohen Ethos eines einfachen Bauern lebt, der von Christus noch nie gehört hat. Diese Stunde des Logos spermatikos, die Begegnung der Kirche mit der Antike, war die zweite große adventliche Weltstunde der Weite, und das, was sich hier ankündigte, war das christliche Abendland. In jener adventlichen Stunde der großen Kirchenlehrer waren bereits die geistigen Architekturen der Scholastik, der kraftvoll aufsteigende ~~Benediktiner Klöster und~~, lag Cluny und Thomas von Aquin, und die Herrlichkeit der großen Dome.

Und nun schlug die 3. Weltstunde der Weite in der Kirche, und wir dürfen in dieser Stunde leben. Johannes der XXIII hat auf die Frage, was er mit dem Konzil wolle, in einer Geste geantwortet: Er hat das Fenster aufgemacht. Ich will für die Kirche die Fenster aufmachen.

Und unter den vielen Beschlüssen und Texten des Konzils sind die epochalsten (auch nach dem Urteil K. Rahners, Congars und vieler anderer) die Texte über die Religionsfreiheit, die Anerkennung der echten Werte in den anderen Weltreligionen, die Öffnung zur Ökumene, und die fundamentale Neueinstellung zum Judentum. Das war in diesem Jahrhundert die Stunde der Weite. Und sie ist ein Advent. Und darum ist die Frage Jüdenstein nicht einfach ein Stein, der in einem Dorfteich Wellen der Betroffenheit, der Ablehnung und der Aufregung schlägt – es geht um die Glaubhaftigkeit dieser – wunderbaren, adventlichen Stunde der Weite in der Kirche, es geht um das Ja oder um den Verrat an diesem Aufbruch, von dem ich zutiefst überzeugt bin, daß er ein Aufbruch des Geistes ist. Wir sind heute einfach verpflichtet, hinzuhören, zu prüfen, zu behalten, nach allen Seiten und in alle Richtungen.

Wir müssen nur darum beten, daß echte Weite sich nicht in Adaption an Zeitgeist und Irrtum verliert. Diese Gefahr ist in solchen Epochen immer gegeben. Auch die Gefahr einer gewissen Verunsicherung. Übrigens – das Buch Kohelet – in jener ersten Stunde der Weite, enthält soviel Frage und Zweifel, und Resignation – und das ist der hl. Schrift. – Gott hat dieses Ringen akzeptiert, ja geheiligt.

Liebe Damen und Ordensbrüder!

Dieser Kreis repräsentiert von seiner Zusammensetzung eine solche Fülle der Weite, der Erfahrungen und Lebenskreise, daß es mir ein Bedürfnis war, einmal ~~von~~ an diesen großen Advent der Weite zu erinnern, weil bei euch sicher das Sehnen dafür da ist. Bitten wir den Herrn, daß auch an jedem von uns wahr wird und an d. Kirche im Ganzen: Du hast mich herausgeführt in die Weite!

AT-DAI 1.3.1.1.11

Advent/Ritter, 9.12.88.

Der Logos Spermatikos

(Adventsbetrachtung
Ritter, 9.12.1988)

Der Ruf kommen u. kommen:
Tausend Funker haben in ihre ~~Geräte~~ Mikrophone hineingesprochen: kommen, kommen.

Der Advent ist eine Zeit, wo der wir die Funksprüche ins Weltall aufgeben: kommen, kommen.

Der kommende Gott:
Es gibt sein Kommen in der Stille des Herzens, es gibt sein Kommen in der Welt, der Kirche, etc.

Wo spürt man dieses Kommen in der Kirche aktualisiert? Wo ist in dieser Epoche im Geist des Christentums ein säkularer Schritt erfolgt, ein Sprung nach vorn, wo ist ein Fenster aufgestoßen worden? Was ist seit dem II. Vaticanum etwas Neues da? Etwas, was es vorher nicht gegeben hat.

Die großen Theologen haben in ihrer ~~Analyse~~ des Konzils alle einen Punkt neben anderen herausgehoben, der als säkular empfunden wird, von dem man sagen kann: Hier stimmt der Psalmvers: Singt dem Herrn ein NEUES Lied.

Es ist das Verhältnis der Kirche zu den anderen Religionen der Erde.
Hier geschah etwas Neues.
~~Und wie alles Neue. Es ist~~ Wie alles Neue, kann es Fehlinterpretationen unterworfen sein. Die Bedenken waren groß:
Die Bedenken gegen die Religionsfreiheit: gibt man hier nicht die Wahrheit auf? Relativiert man nicht alle Standpunkte. Jeder nach seiner façon. Löffelt man hier nicht einfach die Suppe

1

aus, die die Aufklärung ausgebrütet hat. Also Lessings Der edle Ring – vermutlich – ging verloren. (Judentum, Islam, Christentum = ?)

Es ist kein Zweifel, daß die Idee der Achtung des anderen Glaubens und damit der Religionsfreiheit kaum unmittelbar aus der Aufklärung. ~~Sie hat auch~~ Es hat immer auch Stimmen in der Kirche gegeben, die weiter gedacht haben, aber die generelle Linie der Kirche war's nicht.

Fenster auf! → Klemens von Alexandrien ~~[...]~~ ist 2 Jhdt.
Die Stunde der Weite;
daß ~~[...]~~ Ewige Erscheinung nicht nur in den Worten Jesu Christi, der Propheten, der Psalmen, der Evangelien liegt, sondern in einem gedämpften, oder abgedämpftem Licht auch in den Gedanken eines Sokrates, Platons, Aristoteles, daß er [...] die Ideen Zarathustras und Konfuzius, der ägyptischen Weisheitslehren webt und strahlt.

Warum daß dies nur möglich ist, weil der Logos, das ewige Wort, überall hineingesät ist in das Universum, in die Sinnhaftigkeit der Natur, in die Geheimnisse des Lebens, in die Geschichte des Menschen und des Geistes, über alle Grenzen der Kulturen und Völker hinaus.

Und daß dieser Logos bewirkt, daß die Menschen Wanderer sind, immer wieder irrende, suchende, tastende, aber doch Wanderer zum Wort.

Und ~~[...]~~ für diesen Logos, der weltweit durch die Herzen webt, und doch immer wieder Einsichten schenkt, Schritte machen läßt, hat Klemens von Alexandrien [...] ein eigenes Wort gefunden:

λόγος σπερματικός:
der samenhafte Logos, das ewige Wort in den weiten Äckern [...] Welt und der Weltgeschichte

Das war eine Fenster-auf-Theologie.

Und dann hat man die Fenster wieder zugemacht. Und der andere war nur ein Heide, oder ein Ketzer, oder ein Jude, der Gott gemordet hat. Man hat die Fenster zugemacht, man zugeschlagen in den Folterkammern der Inquisition, in der kreuzblutigen Verleumdung der Ritualmorde, in den Religionskriegen, in der engstirnigen Unduldsamkeit jeder guten Ansätze von außen her, in der sorgsamen Pflege [...] Vorurteile.

Das zweite Vaticanum war wieder die Stunde der Weite, der Fenster-auf-Theologie. Und man kann Gott nur danken, daß man in diese Epoche hineingeboren ist.

Aber warum heißt Advent von heute: Wir empfinden in den anderen, die gemeinsame Wahrheit erspüren. Das hat überhaupt nichts mit Aufgabe der Identität zu tun, mit Verrat an Tradition, mit Relativierung der Meinungen. Je tiefer man an Christus glaubt, umso offener wird er sein für den Logos spermatikos, dem Funken durch alle Dunkelheiten der Irrtümer sprühen.

Natürlich gibt es auch immer wieder und gleichzeitig zur Stunde der Wende die Stunde des Dunkels, gilt das alte Adventslied: "Der Satan löscht die Lichter aus...." Auch in der Kirche, wenn man in ängstlicher Kleinkariertheit die frohe Heilsgabe oder wenn man den Christus verläßt, und sich ein paar menschliche Ersatzprodukte für das Ewige Wort zulegt. Aber diese Störmanöver des Dunkels ändern nichts daran, daß wir in einer Stunde der Wende leben. Und das ist ein wirklicher Advent.

Und wir müssen die Stunde der Wende mitvollziehen, wir müssen Toleranz aus der Tiefe des Glaubens heraus üben, Verstehen des anderen aus der Fülle der Wahrheit Christi. ~~Aber~~ In der Stunde der Wende oder ~~müssen~~ dürfen wir auch nicht die ~~Aus~~ ~~einander~~ unvermeidliche Auseinandersetzung mit der Enge, mit dem Vorurteil von gestern fürchten.

Aus der Liebe des Logos, des Ewigen Wortes heraus muß ein neues Verstehen erwachsen, manchmal auch ein schroffes Schämen über das, was wir gestern noch gesagt und gelebt und praktiziert haben — an Intoleranz, Vorurteil und Lüge, die ihre schlimmste Form in der Verleumdung hat.

AT-DAI 1.3.1.1.12

DIENEN UND VERTRAUEN

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Kinder ~~weihnachts~~ adventsstunde
vor dem Dom
21. 12. 85

1

Liebe Kinder!

Noch ist also nicht Weihnachten. Auch wenn man Krippenspiele aufführt, auch wenn die Leute noch einkaufen gehen, auch wenn man überall schöne Packerln macht und Christbäume heimbringt. Noch ist nicht Weihnachten. Auch wenn die Kinder vielleicht schon Weihnachtslieder singen. Ihr kennt doch Weihnachtslieder? Sie sind ja sehr schön.

Wißt ihr, worauf man bei den Weihnachtsliedern aufpassen muß? Daß man beim Singen dieser schönen Lieder nicht die Unwahrheit sagt!

Manchmal kann man ja nichts dafür. Wenn wir jetzt alle singen: Leise rieselt der Schnee... und bis zur Seegrube hinauf ist keiner – dann können wir nichts dafür, daß das Lied nicht stimmt.

Aber wenn man zum Beispiel singt: Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all... – und zum Sonntagsgottesdienst oder Festgottesdienst zu Weihnachten kommt nur ein paar – dann stimmt das Lied nicht.

Oder wenn wir etwa singen: ~~Stille Heilige Nacht~~ Stille Nacht, Heilige Nacht und wir machen ~~[…]~~ am Heiligen Abend nur Krach, und wir beten gar nichts, und machen nur einen Hechtsprung auf die Geschenke – dann stimmt das Lied nicht, dann hat es einen falschen Ton, denn in Wirklichkeit ist ja nichts still und nichts heilig.

Oder wenn ~~wir sin~~ die Leute singen: Es hat sich halt eröffnet, das himmlische Tor.... Und sie glauben gar nicht an den Himmel, und daß Gott die Tore aufgemacht hat, um zu uns zu kommen, – dann hat das Lied einen falschen Ton.

Und wenn wir singen:
Wer klopfet an, o zwei gar arme Leut...
Und wir denken gar nicht an andere Leute,
andere Kinder, an die Not in der Welt und
bei uns — dann singen wir eigentlich
eine Lüge. Deshalb möchte ich auch allen
danken, die in diesen Tagen anderen
eine Freude machen.

Darum
liebe Kinder, passen wir in den nächsten
Tagen auf, daß wir mit unseren schönen
Weihnachtsliedern nicht die Unwahrheit sagen! Daß sie stimmen:

Daß wir kommen, wenn Christus auf dem
Altar liegt in der Gestalt des Brotes.
Daß es hie und da doch still und lustig
zugeht,
Daß wir fest an Gott im Himmel glauben,
der das Tor eröffnet,
daß wir an die armen Leut denken, die anklopfen,

Wenn die Weihnachtslieder stimmen —
das wird ein feine Weihnacht! Die
wünsche ich euch allen!

Anni.

Firmling 28.11.86, stud. theol. filipino 1

AT-DAI 1.3.1.1.13

Lieber Firmkandidat!

Bei den Firmungen für Erwachsene gelangt etwas Besonderes zum Ausdruck: die Reife und die Entschiedenheit, mit der dieses wunderbare Sakrament des Geistes empfangen wird. Es erhält ja sonst doch manchmal ein wenig den Charakter eines Kinderfestes, und manchmal einer gewissen Veräußerlichung und Oberflächlichkeit, wenn wir auch vom Firmalter aus vielen guten Gründen nicht abgehen wollen.

Aber beim Erwachsenen erfährt die Sicht dieses Sakramentes doch einen Akzent hin zum Wesentlichen.

Und bei einem Theologen noch einmal mehr.

Denn Sie sollen in besonderer Weise ein Mann des Geistes sein. Sie müssen besonders sensibel werden für die Anregungen, mit denen der Geist den Grund

1.3.1.1.13

unserer Seele bewegt, mit denen Er uns in der Welt des Studiums begegnet, in den Ereignissen des Alltags, in den Geschicken und Fügungen.

Sie müssen ein Mann des Geistes werden im Einüben des Dienstes der Verkündigung, im Verstehen der Schrift, im Begreifen der heiligen Zeichen, in der Wahl der Worte, in der Zeitgemäßheit der Sprache, in der Tiefe des Inhalts.

Sie müssen ein Mann des Geistes sein im Vertrauen auf sein Wirken bei den anderen, auf seine begleitende Hilfe, auf seine Führung der Kirche, auf das Erwachen des Guten in den Herzen.

Sie haben nichts versäumt. Die heilige Firmung kommt in Ihrem Leben zwar etwas später, aber mit einer geballten und einmaligen Aktualität.

So wollen wir alle für Sie beten, daß Sie ein Mann des Geistes werden, und daß sein

3

Trost, seine Kraft, seine
Freude mit Ihnen sei!

Anna

1.3.1.1.13

H. N. Lenhof
P.O. Box 182
5320 Queenstown
Südafrika

FVV Tirol, Adventfeier
Goldener Adler, 20.00 h,
12.12 1986

AT-DAI 1.3.1.1.14

Für die Einladung zu Ihrer Adventsfeier danke ich Ihnen. Sie kommen aus einer sehr beanspruchenden Branche. Der Tourismus ist ein hartes Geschäft. Hart in den Anforderungen an Unternehmer und Angestellte, ständig konfrontiert mit Ansprüchen, hart in Kalkulation, Investitionsnotwendigkeit, Finanzierung und Schuldendienst, hart in der Beanspruchung von Zeit, Beeinträchtigung des familiären Lebens beim Chef und bei der Kellnerin, bei Koch und Nachtportier – – Und darum haben Sie ein Recht auf Herz, und Gemüt, ja Sie müssen dieses Recht wahren und durchsetzen. Sie brauchen dieses Recht auf Herz für sich und die Ihren. Ohne Herz kann man vielleicht kompetent bedienen, aber sicher nie ein Gastgeber sein.

Und trotzdem möchte ich nicht in dieser Stunde nur bei ein wenig feierlicher Stimmung, Kranz und Kerze verweilen. Ein wenig muß – auch wenn ich keine Grundsatzrede halten möchte – ~~doch~~ eine in einem adventlichen Anlaß doch eine Besinnung zum Wesentlichen hin sein.

1.3.1.1.14

Und da möchte ich auf ein Schlüsselwort Ihres Berufes zu sprechen kommen, einem Wort, das vor allem in Tirol einen jahrhundertealten, gewichtigen Klang hat: Es ist das Wort

„Wirt"

Und bei der Besinnung über dieses Wort möchte ich Jahrtausende zurückgehen, und an das erinnern, was dieses Wort im Licht der Sprachgeschichte und Sprachforschung birgt. In seiner indogermanischen Wurzel ver heißt dieses Wort: „Freundlichkeit erweisen"

Einer, der Freundlichkeit erweist, das ist der Wirt. Und damit ist Ihnen ein hohes Berufsethos vorgelegt, und ein schönes. Freundlichkeit erweisen gehört hier zum Wesen des Berufs, nicht nur zu seiner Verzierung, Verannehmlichung. Man kann nur „Wirt" sein, wenn man das versucht: Am eigenen Leuten, den Angestellten, den Gästen gegenüber. Freundlichkeit erweisen. Es ist Ihnen viel anvertraut für eine menschliche Welt der Zukunft.

Und seither hatte hierzulande das Wort „Wirt" auch einen Beiklang von gesellschaftlicher und politischer Verantwortung – man denke nur an die Befreiungskriege. Heute und morgen ist anderes in Ihre Hände gelegt.

1.3.1.1.14

Ob nämlich dieses Land ein „wirtliches" oder ein „unwirtliches" in Zukunft sein. Gerade heute ist eine Studie eines Forschungsinstitutes über den Radio gekommen, daß ein ständig expandierender Tourismus sich den Ast absägt auf dem er sitzt. Es wird viel Augenmaß und weise Selbstbeschränkung notwendig sein, damit wir kein „unwirtliches" Land werden, damit wir europäische Erholungszone bleiben, und nicht europäischer Rummelplatz werden.

Wirtsein in einem wirtlichen Land — Menschenfreundlichkeit erweisen in einem menschenfreundlichen Land, das heißt es in der Urbedeutung des Wortes. Das ist eine schöne und eine zukunftsträchtige Aufgabe.

In der Lesung der Weihnachtsmesse wird es heißen: „Erschienen ist die Menschenfreundlichkeit unseres Gottes". Auf dem Hintergrund der Urbedeutung des Wortes „Wirt" könnte man sagen: Die Weihnachtsbotschaft spricht von einem Gott, der nicht so sehr Herrscher und Richter, sondern „Wirt" seiner Welt sein will, der Menschenfreundlichkeit, Vertrauen und Beheimatung ausstrahlt.

Ich wünsche Ihnen und allen Ihren Mitarbeitern, daß Sie in diesem Sinne einen tiefer verstandenen „Wirtsein" Freude und Erfüllung wünschen. Gesegnete Weihnachts

Höttingerbild: Friedenswallfahrt 1

13.12.86

Liebe Innsbrucker! 15,00 h

Zunächst danke ich allen, den Vertretern des offiziellen Innsbruck und den Betern, die in dieser Stunde zum Höttinger Bild heraufgekommen sind.

Die Initiative der Stadt Innsbruck ~~[illegible]~~ gilt einem Anliegen, das uns alle eint: dem Frieden.

Der Friede ist heute oft genug unter uns als Phrase, als Allerweltswort, als Gemeinplatz, ein Wort, das jeder in den Mund nimmt, vom Diktator über den Terroristen bis zum ~~[illegible]~~ Waffenschieber. Wir wollen hier und heute vom Frieden nicht als Phrase reden.

Manche gebrauchen das Wort Friede als Protest. Hie und da ist es ein berechtigter (und notwendiger) Protest, manchmal ein fehlgerichteter, und unüberlegter, fast immer ein begreiflicher. Nur ist es zu wenig, wenn „Friede" nur ein lautstarkes Protestwort bleibt. [Randnotiz: richtiger u.]

Schwieriger ist es, den Frieden als konkrete Aufgabe anzugehen. Ob das der Friede in der Stadt, in der Gemeindestube, in der Kirche, (bzw.) im Staat, im sozialen Bereich, im Betrieb oder in der Weltpolitik ist – da genügt weder Phrase noch Protest, da braucht es innere Größe, geistige Werte und ein großes Maß von realistischem Hausverstand und Verhandlungsgeschick-

AT-DAI 1.3.1.1.15

1.3.1.1.15

Aber meine Lieben, in dieser Stunde auf dem Hülfensberg geschieht mit Frieden etwas anderes. Hier ist er nicht Phrase, (Gegenstand von) nicht Protest und nicht nur von gewaltiger menschlicher Aufgabe. Hier wird der <u>Friede zum Gebet.</u> Friede als Geschenk von oben.

Vor ein paar Tagen bin ich über den Friedhof von St. Nikolaus gegangen. Und beim Lesen der Namen an einem Grab ist mir eine kleine Inschrift ~~die~~ aufgefallen, die mir zufällig auf der Seite eingemeißelt war: Eine Mutter, 27 Jahre alt, und 1 Kind, 1½ Jahre, und Zwillinge, 3 Jahre, gestorben beim Bombenangriff Dez. 43 oder 44. — Gedenkstein im Massengrab

Es braucht nicht mehr als diese winzige Inschrift, um mit einem Male das ganze Elend, den Wahnsinn, das Leid des Krieges ~~darzustellen~~ aufstehen zu lassen von der Vergangenheit in die Gegenwart, vom Afghanistan bis Nicaragua, vom Libanonkrieg, von dem man völlig [illegible], ~~und~~ bis zu den leisen Kriegen, die der Weltöffentlichkeit schon längst entwischt sind, weil sie sich hinter einem dicken, schweren Propagandavorhang abspielen.

Meine Lieben, ~~es~~ laßt uns um den Frieden beten. Laßt uns hier beten, an diesem Heiltum aller Heiligtum, zu dem die Judenbrüder seit Jahrhunderten heraufgehen, und das immer ein kleines, beschei-

1.3.1.1.15

dieses Heiligtums geblieben ist, das wie einen großen Glanz verbreitet hat, aber immer eine stille Zuflucht war.

Beten wir um Bewahrung vor dem Krieg
und die Beendigung der Kriege!

Beten wir um Menschen, die im öffentlichen Leben und in der Weltpolitik mit Tatkraft und Klugheit, Augenmaß und Gewissensweite für den Frieden arbeiten.

Beten wir für alle, die sich um den Frieden kümmern, ob jung oder alt, ob im zivilen Gewand oder im Uniformrock, ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer.

Beten wir um den Frieden, der noch mehr ist als der politische Friede, der Friede, der persönliche Probleme und Weltkatastrophen übersteigt, der Friede, den die Welt nicht geben, um den Frieden, den die heilige Schrift SCHALOM nennt, und der die letzte große Geborgenheit in Gott ist.

Maria, Königin des Friedens, bitte für uns!

AT-DAI 1.3.1.1.16

Pflegeheim Falkstraße
14.12.1986, 9.45 Gottesdienst!

Diese letzten Tage des Jahres haben wir schon seit langem dasselbe Bild. Am Morgen meistens Nebel oder Dunst über den Tälern, kalter Nebel ~~darüber~~ und schmutzige Luft, die über der Stadt liegt, und darüber, manchmal sichtbar, manchmal unsichtbar, die Berge in wunderbarer Klarheit.

Meine Lieben, bei diesem adventlichen Bild, das uns das Wetter fast wochenlang vor Augen stellt, möchte ich ganz kurz bleiben.

Ich weiß, daß ihr zumindest viel Nebel und trübe Luft spürt. Das Altwerden ist nicht ganz einfach. Da heißt es viel Hinnehmen, Aushalten, Ertragen und Schlucken. Da sind Beschwerden mannigfacher Art. Und diese kalten Nebel kann man nicht einfach wegwischen und so tun, als wären sie nicht.

Aber in dieser Stunde möchte ich sie doch ein wenig beiseite schieben, ein bißchen den Blick

1.3.1.1.16

freimachen, möchte ich auf das hinweisen, was über dem Nebel strahlt.

Über dem Nebel strahlt die <u>Wärme des großen Verzeihens.</u> Droben in der Höhe ist es jetzt ja wärmer als im Tal. Die Wärme des großen Verzeihens, die hat das Kind von Bethlehem ausgestrahlt. Das hat ja der Engel zu Joseph im Traum gesagt: Das Kind wird die Menschen von ihren Sünden erlösen

Und über dem Herbst des Lebens strahlt ~~die Weite der Hoffnung Vertrauens.~~ der <u>Fels des Vertrauens.</u> Ich komme im Jahr zu mehr als 500 Kranken. Es ist für mich das schönste Geschenk und der größte Eindruck, wenn ich bei leidenden Menschen, bei alten Menschen auf ein so wunderbares Gottvertrauen stoße. Ich muss sagen, was ich in Berghofenkleinwohnungen und Altersheimen in dieser Hinsicht schon erlebt habe, das gibt mir mehr als viele dicke Bücher. Und dieses Vertrauen baut ja wieder auf das Kind, von dem es heißt,

1.3.1.1.16

daß es von der Höhe kommt wie ein Sonnenaufgang, und alle erleuchtet, die in Finsternis und Todesschatten sitzen.....

Und als drittes leuchtet über den Nebelschwaden des Alltagsdaseins die Weite der Hoffung. In ein paar Minuten ist man oben auf dem Hafelekar, und dann geht der Blick zum Grossglockner. Lassen wir uns von der Seilbahn der Gnade jetzt in dieser Stunde auch ein wenig hinauffahren, und einen Blick tun in die Weite unserer Hoffnung, bis an die Grenzen der Ewigkeit....
Die Herrschaft dieses Kindes wird kein Ende haben, sagt die Schrift. ~~Und weil~~ Und dieses Kind ist ja nicht irgendwo, in Bildern und Krippen, sondern in unseren Herzen. Und darum ist auch die Weite der Hoffnung in unseren Herzen, die strahlende Ewigkeit.

Meine Lieben, das möchte ich dem lieben Gott in dieser hl. Messe anempfehlen: Daß ihr ein wenig die Wärme des

grossen Verzeihens spürt, den
Geist des Vertrauens und die Weite
der Hoffnung.

Ich möchte an alle denken,
die hier im Heim sind, und
darum liegt hier ein Pack Weih-
nachtskarten, und auf jede habe
ich geschrieben: Mit einem Ge-
danken. Das soll keine Phrase
sein. Ihr seid jetzt wirklich
eingeschlossen. Und wenn so
ich die Karte aufs Nachtkastel
lege, dann soll das ein kleiner
Gruss von dem Kind sein, das
die Wärme des Verzeihens, den
Geist des Vertrauens und die
Weite der Hoffnung ist.

Amen

Am Schluss: Dank an Hausleitung,
der Oberin   Betreuer und Seelsorger.

1.3.1.1.16

Zum Bergbuch der Sport-Union. 1

18.12.1986, Sperlhüm 9.00h

Eigentlich fühle ich einen gewissen inneren Widerstand, von meinem Büchlein allzuviel Aufhebens zu machen. Die Sache ist mir sozusagen zugewachsen, durch viele Jahrzehnte Alpinwochen mit Schülern und Studenten, als wichtiger Unterrichtsform, für die Zeit geblieben ist. Und so ergab sich auch ein Reflektieren über manche Dinge. Und wenn ich das kurz darstellen sollte, was ich mit dem Buch wollte, dann könnte man's vielleicht so sagen.

Ich wollte einen Reichtum erschließen, der bei uns hier vor der Haustüre liegt. Und es scheint mir das deshalb wichtig, weil bei der Oberflächlichkeit mancher zeitgemäßer Einstellung dieser Reichtum weg bleibt.

Das BIW von der Orgel.

(1)

Das erste ist eine Begegnung, von der der große Schweizer Portmann gemeint hat, sie sei einer der wesentlichsten Dienste am Menschen des XX Jhdts, jenem Menschen, der in einer selbstgebauten Welt aus Beton und Plastik, Asphalt und Stahl, Staub und Strahl, Maschine und Computer lebt, an jenem Menschen, der in einer überzivilisierten, urbanisierten, technisierten, organisierten künstlichen Welt bedroht ist. Es ist die Begegnung mit der primären Natur, eine Begegnung von der Portmann meint, sie sei zur Erhaltung der Menschlichkeit notwendig.

Berg als Begegnung mit der primären Natur

AT-DAI 1.3.1.1.17

1.3.1.1.17

(2)

Kruber; Grupe, Dietrich, [illegible] Rössl;

Sinnhaftigkeit des Bergsteigens

Orgel

Jakobs: Aggression

Boisen: Angst im Sport

Der zweite Schritt ist die Sinnerschließung des Bergsteigens. In einer Welt, in der sich alles auf Leistung und Leistungssteigerung, auf Sensation und Publicity konzentriert, scheint mir auch im Bereich des Sports das Nachspüren der Sinnhaftigkeit von Bedeutung. Ich kann mich erinnern, vor Jahren in Werken von Ommo Grupe den Versuch dieses Bemühens um Ethos und Sinnhaftigkeit des Sports gefunden zu haben. Bergsteigen und Bergwandern ist nun eine besonders sinnreiche und wertgeladene Sportart: Natur- und Gemeinschaftserlebnis, ästhetische und soziale Werte, biologische Gesundheit, Gewandtheit, Ausdauer, Kraft, Leistungserlebnis, Selbstüberwindung, Kameradschaft, Verantwortung, Umgang mit Gefahr, Einüben des Mutes.... Es ist die reichste Skala, die eine Sportart bieten kann.

(3)

Berg als Therapie und Erlebnisschule

Und der dritte Schritt zur Erschließung des Berges liegt darin, daß er sozusagen als heilende Kompensation für viele Defizite in unserem Lebensstil fungiert: Stille gegen den Lärm, Anstrengung gegen die Bequemlichkeit, Tiefenerlebnis gegenüber dem filmischen Husch-husch-Erleben mit Oberflächenwirkung, Echte Rauschhaftigkeit gegen trügerische Räusche. Der Berg

als Therapie, als Lebenshilfe,
als Zurechtrücken verschobener
Einstellungen.

Und als vierten Schritt der
Erschließung möchte ich eine
(4) <u>Warnung</u>, ein kritisches Element
anführen. Ich brauche Ihnen über
die Entartungsformen des Sports
keinen Vortrag zu halten, über jene
Umkehrung aller Begriffe, wenn
nämlich der Sport nicht mehr für
Ethos den Menschen da ist, sondern der
des Mensch für den Sport. <u>Die</u> Warnung
Berg- vor der Verabsolutierung des Berg-
steigens steigens, der narzisstischen Selbstbe-
stätigung und Kompensation; der
Zurückstellung aller Werte dieses
Daseins zugunsten der Sieges über
den Berg. Die Abgrenzung von
Bergsteiger und Schrofenkraxler.
Flucht. Das Hasardieren (als Kriegsersatz)
in einer wagnisfremden Zivilisation.

Und ein weiterer, wesentlicher
Schritt zur Erschließung des inne-
(5) ren Reichtums der <u>Berge</u> ~~ist~~
liegt darin, die <u>Welt als Symbol</u>
zu sehen. Dies ist so alt wie die
Berg Kultur der Menschheit, ja es ist
als überhaupt ein Stück Kultur der
Symbol Menschheit, die Welt, und hier die
Welt der Berge, als Symbol zu
sehen. Wer in ihnen nur über-
dimensionierte Turngeräte oder
senkrecht gestellte Rennstrecken
sieht, der hat am Reichtum der

1.3.1.1.17

Berges nur geschnuppert. Alles
kann zum Symbol werden:
Wolke und Wind, Grat und Gipfel,
Fels und Geröllschuttrinne, Abend und
Morgen, Dohlenflug und Bergkristall,
Bannwald und Bergriese.
Man muss nur indianische Lyrik
Nordamerikas lesen, oder chinesische
Gedichte über die Berge Chinas aus
dem 1. Jahrtausend vor Christus, dann
weiss man staunend, wieviel Reich-
tum wir gewinnen können, wenn
wir die Welt als Symbol sehen.

6 Und die letzte Schicht der
Erschliessung sieht den Berg als
Fenster, als Fenster in die Trans-
zendenz. Der Berg hat etwas, was
über sich hinausweist. Er hat mit
seinen Zacken und seiner Urgewalt,
seiner Weite und seinen Horizonten,
immer eine gewisse Wegweiserfunk-
tion in die Unendlichkeit. Die
Berge sind der Saum seines Ge-
wandes. Und auch das ist nicht
nur so eine private Anwandlung.
Es ist ein Empfinden, das die
Menschheit teilt: Von den Anden
bis zum heiligen Berg der Lappen,
vom Himalaya bis zum Fujiyama,
von den Thronen der Götter bis zum
Olymp, vom Ararat bis zum Kili-
mandscharo geht rund um die
Welt der Reigen der heiligen Berge.
Die religiöse Dimension der Berges.

Die Transzendenz.

1.3.1.1.17

Dies sind die Schichten des Reichtums:

Die Begegnung mit der primären Natur

Die vielfältige Sinnhaftigkeit des Bergsteigens

Der Berg als Therapie und Lebenshilfe und Erlebnisschule

Das Ethos und Grenze des Bergsteigens und die kritische Zurückweisung der Entartungen

Der Berg als Symbol

Der Berg als Fenster in die Transzendenz.

Ich hab das Gefühl, etwas zuviel Worte gemacht zu haben, aber wenn ich aber das Büchlein reflektieren soll (was ich noch nie so getan habe) dann wären das doch die Elemente.

Und wenn Sie verwandte Saiten entdecken, dann freut es mich. Es freut mich auch deshalb, weil ich mich länger als 30 Jahre lang als geheimer Verbündeter des Turnlehrers wie des musischen Lehrers empfunden habe, einfach deshalb, weil sich diese 3 Bereiche Sport, Muse und Religion in unserer leider überintellektualisierten Schule im Bemühen um den ganzen jungen Menschen treffen.

AT-DAI 1.3.1.1.18

Wie vom Feuer die Glut
So kann nicht geschieden
Werden Schönheit vom Ewigen

Advent Podak

Stiftskirche Wilten 18. Dez. 1986; 17,00 h.

Liebe Freunde!

Es ist nun schon viele Male, daß ich diese Advents-
stunde mit Euch, mit immer neuen Generationen,
und mit meiner alten Liebe, der Podak, feiern darf.
Und ich freue mich, daß ihr in dieser Zeit der Besinnung
diesen Akzent in der Stiftskirche setzt.
Und scheint es mir richtig bei dieser Gelegen-
heit und in der Stimmung dieser Stunde einmal bei
dem zu verweilen, was ihr hier tut, wofür ihr soviel Mühe
und Vorbereitung verwendet, was euch auch offenkun-
dig Freude macht: ~~Die Musik~~ bei der Musik.

Schon vor zweieinhalbtausend Jahren geht
ein Ahnen durch die Welt, daß die Musik etwas
Großes ist: Denn so sagt König Fritsch: Alle Erziehung
wird durch Musik gekrönt....
Ein gewaltiges, und gewagtes Wort, das in den mei-
sten Kompendien moderner Erziehungswissenschaft und
Pädagogik wie ein fremder, erratischer Block stünde. Und
doch ist hier ~~eine Größe der Musik geahnt~~ der Musik
eine hohe Bedeutung zugesprochen, wenn man die Ganz-
heit des Menschen betrachtet.

Der erste Weg, den die Musik eröffnet, ist der zum
HERZEN. Musik spricht das Gemüt direkt an, ver-
mittelt Gefühlswerte, sensibilisiert die Sinne, verfeinert
und kultiviert die Emotion. In einer Zeit eines gewissen
rationalen Übergewichts, ~~das~~ in der Herrschaft des Mach-
baren und Berechenbaren, des Nützlichen und der Reflexion
mag dieser Dienst der Musik besonders kostbar werden.
Denn der Weg zum Herzen ist auch der Weg zur Mensch-
lichkeit.

Der zweite Weg, auf den die Musik geleitet, ist
der Weg zum DU. Sie schlägt Brücken: (Vielleicht
hat jemand im Fernsehen die Mordillo-Karikatur ge-
sehen, in der einer zu seiner ~~...~~ Angebeteten hinüber-
flötet, und auf der Brücke der Töne dann hinüber geht...)
Brücken von Mensch zu Mensch, von Stand zu Stand, von
Generation zu Generation. Sie verbindet Familien,
Klassen, Gruppen, Gemeinschaften, Dörfer, Städte, Länder
Völker, Nationen, Kontinente. Und so tritt sie einem
tödlichen Gespenst der Massengesellschaft entgegen: der
Isolation und der Vereinsamung.

Und der dritte Weg, auf den uns die Musik führt,
hat etwas so besonders Adventliches in sich. Die Musik
vermag den Menschen hinzugeleiten zur Transzendenz,
zum Mysterium, zu Gott. Es gilt wirklich das
Wort des Michelangelo auch von der Musik:
Wie vom Feuer die Glut,
so kann nicht geschieden werden
die Schönheit vom Ewigen.
Die Musik vermag auch dort noch Ausdruck der
Ergriffenheit zu sein, wo alle Gedanken, Reflexionen
Begriffe und die Sprache der Theologen versagt. Sie
rückt dem Unsagbaren am nächsten. Bericht der
Chronik: Als die Musik der Instrumente einsetzte,
erfüllte die Wolke den Tempel. Die Wolke ist
das uralte Symbol der Gegenwart Gottes.

Komödie

[illegible]

Eltern bei [illegible]

Der Freundeskreis mit dem Querschnitt-[illegible]

Die Begegnung mit dem Kind,

Der erste Abschnitt zum Herzen,

[illegible]

Vielleicht kann man gar nicht schöner sagen, was die Musik im ~~Advent~~ Advent Gottes in dieser Welt sein kann, als mit dem Bild von der Wolke.

Als die Musik der Instrumente einsetzte, erfüllte die Wolke den Tempel.

Ich möchte auch wünschen, daß Euch ~~dabei das~~ Eure Musizieren immer diese drei Wege erschließen möge: Den Weg zum Herrn, den Weg zum Du, und den Weg zu Gott. Amen

AT-DAI 1.3.1.1.19

Visitation Wilten West, Advent 1988
Gemeindegottesdienst, 3. Adventsonntag.

Die Botschaft von der Freude.

~~Am 3. A~~

Vielleicht erwartet sich eine Gemeinde von einem Bischof, daß er über möglichst viele, aktuelle Probleme spricht. Aber ich habe eigentlich nicht die Absicht. Dieser 3. Adventsonntag hat eine andere Botschaft; Gottes Geist hält einen Gedanken für aktuell, der bei uns Christen – leider – zu oft in den Hintergrund tritt: Die Freude. Der Sonntag heißt: Gaudete, freuet euch!

Im Alten Testament wird die Freude zweihundertmal, im Neuen Testament hundertmal ausdrücklich in die Mitte des gläubigen Daseins gestellt. Und das sind nur die Stellen, wo die Freude ausdrücklich genannt ist. Es gibt noch viele Hunderte andere, wo das Wort nicht gesagt, aber die Freude der Sache nach in die Mitte rückt. Die Botschaft, auf die wir zugehen, wird auf den Fluren von Betlehem mit den Worten beginnen: Siehe, ich verkünde euch eine große Freude. Und in der Geheimen Offenbarung schließt die Weltgeschichte mit der nicht mehr endenden Freude der Erlösten.

Wenn wir von der Freude reden, muß man schon ein wenig nachdenken. Freude und Freude ist nicht dasselbe. Es gibt eine tiefe Freude, und es gibt das Vergnügen, das oberflächliche Amüsement. Die beiden ~~Diese~~ Erfahrungen sind nicht dasselbe:

Das Vergnügen kann man kaufen, die Freude bekommt man geschenkt.

Das Vergnügen vertreibt die Zeit, die Freude erfüllt sie.

Das Vergnügen schafft Befriedigung, die Freude bringt Glück.

Wenn sich das Amüsement vom Sessel erhebt, sitzt gleich die Langeweile drauf. Wenn die Freude geht, nimmt die Dankbarkeit Platz.

Das Vergnügen bringt ~~Abwechslung~~ Ablenkung, die Freude aber motiviert den Menschen.

Was ich hier sage, haben große Psychologen ausgesprochen:

Die Freude ist die Schwungkraft der Seele.

Senioren
Kindergarten
Chor

Das wissen wir doch alle. Ein Kind lernt ganz anders, wenn es mit Freude dabei ist. Wenn ein junger Mensch in Schwierigkeiten geraten ist, und es gelingt, daß er Freude an einer Arbeit, an einem Beruf gewinnt, ist er gerettet. In einer Pfarre müssen die Aktivitäten aus der Freude wachsen. Das Helfen aus der Freude am Glück des anderen, die Bildungsarbeit aus Freude an Erkenntnissen und Einsichten, das Jugendlager aus Freude an Gemeinschaftserlebnissen, der Gesang aus Freude an der Musik, die Ministrantenrunde aus Freude

1.3.1.1.19

an einem schönen Gottesdienst.
Die Freude ist das Schwungrad der Seele.

Und dieser Sonntag erinnert uns daran,
daß wir auf den tiefsten Grund der Freude
zugehen: Die Erscheinung der Menschenfreundlich-
keit und Güte unseres Gottes...
Und daraus müssen wir leben, wir und die
Kirche.

Georges Bernanos, der französische Dichter,
hat einmal geschrieben: „Die Aufgabe der
Kirche besteht darin, den Menschen zu helfen,
die Quellen der verlorenen Freude zu finden...."

Ich glaube, wir müssen beten, daß die Kirche
diese ihre erste Aufgabe wahrnimmt. Wir trans-
portieren die frohe Botschaft. Manche glauben
die Kirche sei eine Art Schlachtschiff, das durch
die Meere der Welt pflügt, und alle Ferngläser
und alle Kanonenrohre starren nur wie gebannt
ob irgendwo etwas Böses auftaucht: Eine Skandal,
eine Sünde, ein Mißstand, eine Verrücktheit, eine
Blasphemie, ein blöder Film, – und dann sollen
die Offiziere sofort den Feuerbefehl geben. Sie
haben keine Ahnung, wie oft in dieser Woche
den Befehl zum Feuern bekommen.

Aber ich fürchte mich vor dieser Schlacht-
schiff-Vision der Kirche. Wie soll man so die
Freude bringen. Natürlich muß man da und
dort das Böse ins Visier nehmen, das zu nahe
kommt und bedrohlich wird. Aber das darf
doch nicht das Image der Kirche werden!

Da denken wir doch lieber an das wunderbare
Bild eines Kauffahrerschiffes, das mit geschwell-
ten Segeln in die Morgensonne in die Stille Buchten
hereinfährt, beladen mit einem Schatz aus ei-
nem fernen Land, weit, weit hinter allen Horizon-
ten. Dieses Bild hatte vor 600 Jahren der
Mönch und Mystiker Johannes Tauler vor sich,
und es hat ihn zu einem der schönsten Weihnachts-
lieder der Welt inspiriert:

„Uns kommt ein Schiff gefahren,
das bringt uns süße Fracht,
darauf viel Engelscharen,
und hat ein hohen Mast...."

Das ist das Bild von der Kirche, das Isaias vorschwebt:
Jerusalem, du sollst die Botin der Freude sein.
Das gilt für die Weltkirche, für die Diözese, für
die Kirche von Wilten West. ~~Wir [illegible] kein~~
Das Schiff mit dem Schatz, weil Christus an Bord,
muß es hineinfahren in die Häuser und Straßen, in die
Blöcke und Wohnungen, in die Schulen und Familien
dieser Stadt. Und es muß Freude bringen. Amen

Gefahr für die Freude in der Kirche

Die Konzentration auf das Negative

Die Kirche als Schlachtschiff.

1.3.1.1.19

Visitation Wilten West, Advent 1988, Gemeindegottesdienst, 3. Adventsonntag

Die Botschaft von der Freude

Vielleicht erwartet sich eine Gemeinde von einem Bischof, daß er über möglichst viele, aktuelle Probleme spricht. Aber ich habe eigentlich nicht die Absicht. Dieser 3. Adventsonntag hat eine andere Botschaft; Gottes Geist hält einen Gedanken für aktuell, der bei uns Christen - leider - zu oft in den Hintergrund tritt: Die **Freude**. Der Sonntag heißt: **Gautete**, freuet euch!
Im Alten Testament wird die Freude zweihundertmal, im Neuen Testament hundertmal ausdrücklich in die Mitte des gläubigen Daseins gestellt. Und das sind nur die Stellen, wo die Freude ausdrücklich genannt ist. Es gibt noch viele Hunderte anderer, wo das Wort nicht gesagt, aber die Freude der Sache nach in die Mitte rückt. Die Botschaft, auf die wir zugehen, wird auf den Fluren von Bethlehem mit den Worten beginnen: Siehe, ich verkünde Euch eine große Freude. Und in der Geheimen Offenbarung schließt die Weltgeschichte mit der nicht mehr endenden Freude der Erlösten.

Wenn wir von der Freude reden, muß man schon ein wenig nachdenken. Freude und Freude ist nicht dasselbe. Es gibt eine tiefe Freude, und es gibt das Vergnügen, das oberflächliche Amusement. Die beiden Erfahrungen sind nicht dasselbe:
Das Vergnügen kann man kaufen, die Freude bekommt man geschenkt.
Das Vergnügen vertreibt die Zeit, die Freude erfüllt sie.
Das Vergnügen schafft Befriedigung, die Freude bringt Glück.
Wenn sich das Amusement vom Sessel erhebt, sitzt gleich die Langweile drauf.
Wenn die Freude geht, nimmt die Dankbarkeit Platz.
Das Vergnügen bietet Ablenkung, die Freude aber motiviert den Menschen.
Was ich hier sage, haben große Psychologen ausgesprochen:
Die Freude ist die Schwungkraft der Seele. Das wissen wir doch alle. Ein Kind lernt ganz anders, wenn es mit Freude dabei ist. Wenn ein junger Mensch in Schwierigkeiten geraten ist, und es gelingt, daß er Freude an einer Arbeit, an einem Beruf gewinnt, ist er gerettet. In einer Pfarre müssen die Aktivitäten aus der Freude wachsen. Das Helfen aus der Freude am Glück des anderen, die Bildungsarbeit aus Freude an Erkenntnissen und Einsichten, das Jugendlager aus Freude an Gemeinschaftserlebnissen, der Gesang aus Freude an der Musik, die Ministrantenrunde aus Freude an einem schönen Gottesdienst.
Die Freude ist das Schwungrad der Seele.

Und dieser Sonntag erinnert uns daran, daß wir auf den tiefsten Grund der Freude zugehn. Die Erscheinung der Menschenfreundlichkeit und Güte unseres Gottes....
Und daraus müssen wir leben, wir und die Kirche.
George Bernanos, der französische Dichter hat einmal geschrieben: " Die Aufgabe der Kirche besteht darin, den Menschen zu helfen, die Quellen der verlorenen Freude zu finden...."
Ich glaube, wir müssen beten, daß die Kirche diese ihre erste Aufgabe wahrnimmt. Wir transportieren die frohe Botschaft. Manche glauben die Kirche sei eine Art Schlachtschiff, das durch die Meere der Welt pflugt, und alle Ferngläser und alle Kanonenrohre starren nur wie gebannt, ob irgendwo etwas Böses auftaucht: Ein Skandal, eine Sünde, ein Mißstand, eine Verrücktheit, eine Blasphemie, ein blöder Film, - und dann sollen die Offiziere sofort den Feuerbefehl geben. Sie haben keine Ahnung, wie oft in einer Woche ich den Befehl zu feuern bekomme.
Aber ich fürchte mich vor dieser Schlachtschiff-Vision der Kirche. Wie soll man so die Freude bringen. Natürlich muß man da und dort das Böse im Visier erkennen, das zu nahe kommt und bedrohlich wird. Aber das darf doch nicht das Image der Kirche werden!
Da denken wir doch lieber an das wunderbare Bild eines Kauffahrerschiffes, das mit geschwellten Segeln in der Morgensonne in die stille Bucht hereinfährt, beladen mit einem Schatz aus einem fernen Land, weit, weit hinter allen Horizonten. Dieses Bild hatte vor 600 Jahren der Mönch und Mystiker Johannes Tauler vor sich und es hat ihn zu einem der schönsten Weihnachtslieder der Welt inspiriert:

" uns kommt ein Schiff gefahren,
das bringt uns süße Last,
darauf viel Engelscharen,
und hat einen hohen Mast......"

1.3.1.1.19

Das ist das Bild von der Kirche, das Isaias vorschwebt: Jerusalem, Du sollst die Botin der Freude sein.
Das gilt für die Weltkirche, für die Diözese, für die Kirche von Wilten West.
Das Schiff mit dem Schatz, mit Christus an Bord muß hineinfahren in die Häuser und Straßen, in die Blöcke und Wohnungen, in die Schulen und Familien dieser Stadt. Und es muß Freude bringen.

Amen.

AT-DAI 1.3.1.1.20

Krippenweihe, 4. Adventsonntag 1988, 18.12.1988, Wohnheim Dürerstraße, 9,30 Uhr

Verehrte Senioren!

An diesem 4. Adventsonntag darf ich die Weihnachtskrippe weihen, die der Krippenverein dankenswerter Weise restauriert hat. Und darum mag es erlaubt sein, mit einem kleinen, an sich gar nicht frommen weihnachtlichen Erlebnis anzufangen.

Vor vielen Jahren war ich auf Weihnachtsurlaub bei einem Freund und Kriegskameraden im Bregenzerwald, in einem dieser wunderschönen alten Bauernhäuser, und es waren wirklich schöne Tage. In der Stube stand eine große Weihnachtskrippe. Im Hause lebte ein würdevoller getigerter Kater, der zur Stube an sich keinen Zugang hatte. Aber eines Abends muß er sich doch hineingeschmuggelt haben, und auf der Suche nach einem ruhigen Schlafplatz ist er auf die Krippe gestoßen. Er hat Maria, Josef, das Kind und einen Engel aus der Höhle von Bethlehem herausgeworfen und sich selbst hineingelegt.
Am Morgen, als wir in die Stube kamen, hat der Kater aus der Krippe herausgeschaut, und über ihm schwebten die Glorienengel mit dem Band: Ehre sei Gott in der Höhe. Man hat sich geärgert und gelacht und ist mit dem Kater schleunigst abgefahren.

Aber bei diesem merkwürdigen, ja skurrilen Bild möchte ich doch verweilen, auch wenn das etwas abwegig erscheint, und mich zu einem Gedanken hinführen lassen, der durchaus in die Stunde einer Krippeneinweihung paßt, und vielleicht zu tieferer Besinnung Anlaß gibt.
Wäre es möglich, daß eine Krippe für die Katz ist?

Ist sie nicht eigentlich für die Katz, wenn das dargestellte Geheimnis eigentlich ausgeräumt ist? Wenn die Oberflächlichkeit, die religiöse Umbildung oder Gleichgültigkeit, die Entfremdung vom Wesentlichen den Glauben an das innerste Geheimnis des Christentums, den Glauben an die Menschwerdung ausgeräumt haben, so wie das der Kater in der Bauernstube getan hat. Es schleichen viele Katzen durch die Welt, nisten sich dort ein, wo eigentlich nur der Eine hingehört, legen sich an seinen Platz und lassen sich huldigen. An der Stelle dessen, der die Mitte und das Heil der Welt ist, liegen dann Erfolg, das Geschäft, die Macht, das Geld, der Genuß, die Laufbahn, das Vergnügen, die Blasiertheit, das eigene Ich, das sich verehren läßt, als sei es die Mitte des Lebens.
Es gibt viele Katzenpfoten in dieser Welt, die mit dem Heiligen ehrfurchtslos umgehen, und bestrebt sind, das tröstende Geheimnis aus der Höhle des Herzens hinauszuwerfen.
Und wenn das geschähe - dann wäre die Krippe, die wir aufstellen für die Katz.

So wollen wir, verehrte Senioren, dafür sorgen, und darum beten, daß Christus die Mitte unseres Lebens bleibt. Man sagt, daß mit zunehmenden Alter das Herz des Menschen sich dem Religiösen öffnet. Hier kommt die Natur dem Glaubenkönnen ein wenig zu Hilfe.
Und unsere Krippe soll nie für die Katz sein, sondern eine gemüthafte, schlichte Erinnerung an das größte Geheimnis der Weltgeschichte.

Amen.

1.3 1.1.20

Krippenweihe
4. Adventsonntag 1988, 18.12.88
Dürerstraße
Wohnheim, 9,30:

Sparkasse

Verehrte Senioren!

An diesem 4. Adventsonntag darf ich die Weihnachtskrippe weihen, die der Krippenverein dankenswerterweise restauriert hat. Und darum mag es erlaubt sein, mit einem kleinen, an sich gar nicht frommen weihnachtlichen Erlebnis. Vor vielen Jahren war ich auf Weihnachtsurlaub bei einem Freund und Kriegskameraden im Bregenzerwald, in einem dieser wunderschönen alten Bauernhäuser, und es waren wirklich schöne Tage. In der Stube stand eine große Weihnachtskrippe. Im Hause lebte auch ein würdevoller ~~gefle-cker~~ getigerter Kater, der zur Stube an sich keinen Zugang hatte. Aber eines Abends muß er sich doch hineingeschmuggelt haben, und auf der Suche nach einem ruhigen Schlafplatz ist er auf die Krippe gestoßen. Er hat Maria, Josef das Kind und einen Engel aus der Höhle von Bethlehem herausgeworfen und sich selbst hineingelegt. Am Morgen, als wir in die Stube kamen, ~~schaute~~ hat der Kater aus der Krippe herausgeschaut, und über ihm schwebten die Gloriaengel mit dem Band: Ehre sei Gott in der Höhe. Man hat sich geärgert und gelacht und ist mit ~~ihm~~ dem Kater schleunigst abgefahren.

1.3.1.1.20

Sparkasse

Aber bei diesem merkwürdigen, ja skurrilen Bild möchte ich doch verweilen, auch wenn das etwas abwegig erscheint, und mich zu einem Gedanken hinführen lassen, der durchaus in die Stunde einer Krippeneinweihung passt, und vielleicht zu tieferer Besinnung Anlass gibt.

Wäre es möglich, dass eine Krippe für die Katz ist?

Ist sie nicht eigentlich für die Katz, wenn ~~wir für~~ das dargestellte Geheimnis eigentlich ausgeräumt ist? Wenn die Oberflächlichkeit, die religiöse Unbildung oder Gleichgültigkeit, die Entfremdung vom Wesentlichen ~~das innerste Geheimn~~ den Glauben an das innerste Geheimnis des Christentums, den Glauben an die Menschwerdung ausgeräumt haben, so wie das die Katze in der Bauernstube getan hat. Es schleichen viele Katzen durch die Welt, nisten sich dort ein, wo eigentlich nur der Eine hingehört, legen sich an seinen Platz und lassen sich huldigen. An der Stelle dessen, der die Mitte und das Heil der Welt ist, liegt

Sparkasse

das Geschäft, die Macht, dann der Erfolg, das Geld, der Genuß, die Laufbahn, das Vergnügen, die Blasiertheit, das eigene Ich, das sich verehren läßt, als sei es die Mitte des Lebens.

Es gibt viele Katzenpfoten in dieser Welt, die mit dem Heiligen ehrfurchtslos umgehen, und bestrebt sind, das tröstende Geheimnis aus der Höhle des Herzens hinauszuwerfen.

Und wenn das geschähe – dann wäre die Krippe, die wir aufstellen, wirklich für die Katz.

So wollen wir, verehrte Senioren, dafür sorgen, und darum beten, daß Christus die Mitte unseres Lebens bleibt. Man sagt, daß mit zunehmendem Alter das Herz des Menschen sich dem Religiösen öffnet. Hier kommt die Natur dem Glaubenkönnen ein wenig zu Hilfe.

Und unsere Krippe soll nie für die Katz sein, sondern eine gemüthafte, schlichte Erinnerung an das größte Geheimnis der Weltgeschichte. Amen.

AT-DAI 1.3.1.1.21

Pädagogische Akademie, 19. Dezember 1990, Stiftskirche Wilten, 17,00 Uhr

Das Stimmen der Instrumente

Für eine Reihe von Instrumenten ist die Temperaturschwankung der verschiedenen Räume, in denen sie gespielt werden sollen, ein Problem. Sie verstimmen sich. Man muß sie neu stimmen, vor allem Saiteninstrumente, aber es kann auch bei anderen zutreffen, sogar bei Orgeln. Und so gehört zum Beginn eines Konzertes das wohlvertraute Stimmen der Saiten. Das ist nicht gerade die schönste Musik, aber ohne dieses unmelodische Vorspiel kann nun einmal keine rechte Harmonie ertönen. Das gilt für die größten und berühmtesten Orchester der Welt.

Mir scheint, daß dieses Phänomen auch auf das Instrumentarium der Seele zutrifft. Bei den Temperaturschwankungen um uns und in uns werden auch die Saiten verstimmt, die im Herzen gespannt sind. Und auch hier gilt der Grundsatz: Das Stimmen der Saiten muß aller Harmonie vorausgehn, und das Stimmen der Saiten selbst ist nicht unbedingt ein Genuß, sondern eine notwendige, mit Feingefühl und Konzentration vorgenommene Vorbereitung.

Und eigentlich sind es diese Zeiten im Kirchenjahr, die den großen Festen vorgelagert sind, die zu diesem Stimmen der Instrumente der Seele auffordern. Das ist e i n Sinn des Advent. Er will gar nicht nur ein ästhetischer Genuß sein. Das kommt dann dazu, danach.

Da ist die Saite der Hoffnung, die durch depressive Empfindungen und überdrehte Erwartungen gelitten hat.
Da ist die Saite des Mitfühlens, über die die Müdigkeit gleichgültigen Vorbeischauens an der Not gekommen ist.
Da ist die Saite der Liebe, deren Klang die Rücksichtslosigkeit und der Egoismus getrübt hat.
Da ist die Saite des Glaubens, der die Veräußerlichung und die Vordergründigkeit die Spannung genommen hat.
Da ist die Saite der beruflichen Pflicht, die die Bequemlichkeit heruntergedreht hat.

Es gibt viele Saiten der Seelenharfe, die das Nachstimmen brauchen. Advent ist die Zeit für diese Aufgabe. und genau das ist gemeint, wenn es heißt, daß diese Tage eine Zeit der Buße sein sollen. Strenggenommen - wäre das, was man eine Beichte nennt, nichts anderes als dieses Wieder-Stimmen der Seelensaiten.

Und wenn das getan ist, so gut wir Menschen eben Harmonie herstellen können, kann das Konzert des Schönen im Heiligen Raum beginnen. Dann ist diese Ästhetik des Religiösen nicht eine Flucht in eine liebliche Scheinwelt, sondern der Ausdruck einer Existenz, die um Harmonie ringt, und Harmonie auch wahrnehmen kann.
In diesem Sinne wünsche ich bei Gelegenheit dieses alljährlichen so schönen Konzertes einen gesegneten Advent und eine frohe Weihnacht!

AT-DAI 1.3.1.1.22

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

24.1o.1994

Lieber Herr Dr. Wesely !

Vergangene Woche bin ich für 2 Tage nach Maria Einsiedeln gefharen , um den Text auszuarbeiten .Es ging mir doch stark um die e i n e thematische Linie .

Von einer Dokumentation m e i n e r Tätigkeit bin ich eher etwas abgerückt , könnte aber bei Ausflug und besuch in de r"Arche" in Gries am Brenner , im Altersheim , bei der Fahrt mit der Bergbahn durchaus ins Bild kommen . Ebenso beim Krippenschnitzerbesuch ...

Manches ist für mich eher am rande , wie z. B. Gepsräch mit Prof. Bartsch . Das Thema "hinter die Dinge schauen" liegt doch m. E. zu stark im Abseits, und wenn man es einbezieht , ist das für die textführung eher schwierig .

so erlaube ich mir , diesen Vorschlag zu machen . Aber man kann ja dann immer noch ändern .

Mit herzlichem Gruß

Ihr

+ Reinhold Stecher

1.3.1.1.22

Fernsehfilm Weihnacht 1994 " D a s   H e r z   s u c h t   H e i m a t "

Bildhälfte

Schneetreiben
Blick aus dem Fenster!

Collage: Die laute, hektische Welt ?

~~[illegible]~~ ?
Ein Mensch im Verkehr (die Szene mit dem Bus!

Texthälfte

Einleitung

Selbst in dieser an und für sich eher stilleren Zeit des Jahres ist das , was uns am meisten prägt , die Unruhe . So sind wir , und so ist unsere Zeit . Das hektische Vielerlei unserer hochzivilisierten Welt kümmert sich nicht um länger werdende Abende, läßt kaum die Kerzen an einem Adventkranz still und ruhig und ruhig leuchten . Unruhig ist der Verkehr, die Lichter , die Flut der Worte und Informationen , eilig haben es die Termine , und die huschenden Bilder , und die vielen , vielen Worte , die Sender und die Verstärker und die tausend Tonträger . Die Ablenkung und der Lärm - sie sind beinahe flächendeckend organisiert . Und bei aller Beweglichkeit und Reaktionsfähigkeit , bei aller Anpassung unserer überbeanspruchten Sinne und Gehirnzellen , bei aller permanenten Beanspruchung von außen her bleibt uns eine unausgesprochene , aber tief eingegrabene Sehnsucht , und wenn ich versuche , diese Sehnsucht zu formulieren , vielleicht ein bißchen tastend und ungeschickt, dann möchte ich es in dem Satz tun :

" Das Herz sucht Heimat " .

Ich weiß schon , daß man über das Wort"Heimat" lange Zeit in fortschrittlicheren Kreisen die Nase gerümpft hat , vielleicht nicht ganz zu unrecht. Das Wort "Heimat " hatte, wie es manchmal mit Worten geschieht , seinen Wert verloren wie ein Inflationsgeld. Es schwang zuviel Gartenlaube und Jodelklang , Lederhose und Alpenglühn , und Herz und Schmerz und ein wenig verlogene Sentimentalität mit . Aber heute hat das Wort "Heimat" einen ganz anderen Klang , auch bei den Wissenden.Denn man weiß heute , daß jeder Mensch irgendwie "Heimat" braucht . Bei aller Dynamik , Initiative , bei den zerfransenden Pflichten des Berufs und bei allen Beutezügen des Erwerbs - irgendwo braucht der Mensch seine Nische , einen Raum des Vertrauten , einen Boden unter den Füßen , eine Hand , die man drücken kann , einen Platz , wo nicht nur die füße rasten , sondern wo das Herz bleiben kann.

Vielleicht ist der Heilige Abend die Zeit , wo man einmal darüber nachdenken kann. Ich gestehe Ihnen offen , daß ich aus meinem Versuch , Seelsorger zu sein . eigentlich dieses Fazit ziehe : Das Herz sucht Heimat ....

1.3.1.1.22

Bildhälfte

Die adventliche
Landschaft ?
Naturcollage
Sonne i. d. Wolken

Die Kerzenflamme -.

Texthälfte

S t i l l e

Und weil das Herz Heimat sucht ,braucht es zunächst Stille . Ich glaube , daß es manchmal gar nicht so einfach ist , sich der Stillen zu überlassen . Es könnte nämlich sein , daß uns beim Abschalten zunächst auch die frustration der Leere überfällt - was soll das alles ? Das große Fragezeichen hinter dem Leben .... Aber wir sollten uns hie und da doch in das Schweigen , das Leise und das Verhaltener schleichen , in das Innehalten im Fließband des Alltags , einen Ort , wo man nichts wahrnimmt als den verebben den Lärm in de rFerne , den leisen Wind , den Bach , das Spiel der Wellen , oder nach den pausenlosen grellen Licht - und Bildgewittern die kleine Flamme. Man kann bei ihrem anblick besser denken als unter einem großen Scheinwerfer .....

1.3.1.1.22

Bildhälfte

~~Ein~~.
Zwei Menschen auf einer Bank?

Texthälfte

Begegnung ,Zuhören

Wahrscheinlich würde das Herz , das Heimat sucht, zum erstenmal fündig , wenn wir jemanden fänden , der uns zuhört . Ich sollte von Berufs wegen eigentlich auch einer sein , der zuhört . Aber ich leide auch an der Krankheit , imme rzu flink mit dem Reden zu sein . Die guten Zuhörer aber sind Menschen , die Heimat schaffen . Ich weiß doch sleber, daß ich von Zeit zu Zeit jemanden brauche , der sich hinsetzt und still darauf wartet , was ich hervorsprudle ....
Das ist dann gerade so , wie wenn mein kleines , durchgeschaukeltes und durchgebeuteltes Lebensschiff eine stille Bucht fände , wo es ankern kann. Der anker ist ja ein uraltes Zeichen der Hoffnung . Ich hoffe , daß es ihnen hie und da gelingt , bei einem verständnisvollen Menschen vor Anker zu gehn...

1.3.1.1.22

Bildhälfte

Collage

Koffer gepackt.
Tür ins Schloß.
Telefon wird nicht abgehoben
Ein Foto auf dem Schreibtisch wird umgedreht...

Texthälfte

T r e u e

Das Herz sucht Heimat . Es braucht im Auf und Ab und Hin und Her des Lebensdie Erfahrung des Verläßlichen , des Bleibenden . Und zwischen Menschen heißt das Bleiben Treue . Auch mit dem Wort tut man sich einwenig schwer , es ist zuviel drübergelaufen, wie bei einer alten ebgetretenen Grabsteinplatte auf dem Kirchenboden . Das Wort "treue " wurde zu oft schmalz voll gesungen , laut geplärrt und zu pathetisch gesprochen . Und vom Geist der Zeit her sind wir eigentlich nichtsehr auf "Treue" programmiert , sondern eher auf"Augenblick"und"Widerruf" . Wissen Sie , daß ganz nüchterne Verhaltensforscher vom Momentanismus des modernen Menschen gesprochen haben ? Von der Verfallenheit an den Augenblick . Das klingt nicht nach "Bleiben" und "Treue" .... Ist das vielleicht ein Grund , warum unsere Gesellschaft so wenig Heimat bietet ? Und dabei hinge das Lebensglück von Kindern wesentlich an der Stabilität von Beziehungen , das gilt natürlich zu allererst von den Eltern . Aber auch die alleinerziehende Mutter oder Großmutter schenkt Treue . Nur - in einer Zeit , in der sogar intimste Beziehungen rasch einmal mit einem lässigen Ciau beendet werden , da ist die Treue wohl nicht besonders in Mode .

Aber man muß mit dem schnellen Urteil vorsichtig sein . Die Treue ist ein leises Lied . Und wenn man aufmerksamer ins Leben horcht , hört man es auch heute . Ich gestehe , daß ich es oft gehört habe und höre .
Ist das nicht heimatschenkende Treue , wenn junge Menschen sich jahrelang um Behinderte kümmern ?

Besuch in der „Arche" (Gries am Brenner) Jugendliche, die sich in einer Hausgemeinschaft Behinderten annehmen, um ihnen eine Heimat zu geben.

Und wenn ich an die Tausende von kranken udn alten Leuten denke , die ich in ihren Wohnungen und Heimen besucht habe - wie oft habe ich da das leise Lied von der Treue gehört ! Ich hab zu oft goldene Eheringe zum zweitenmal gesegnet , beim Vierzig- oder Fünfzigjährigen Jubiläum .
Und habe ich nicht Tausende von Dankesurkunden unterschrieben , für jahrzehntelange , ehrenamtliche Dienste und Aufgaben ?

Das alte Paar,

Das Land der Treue ist eine unscheinbare Landschaft. Wie ein Flußtal , durch das sich der Strom windet , still und beständig und funkelnd bis in den Abend. Und wo immer treue verwirklicht wird, wächst Heimat des Herzens.....

1.3.1.1.22

Bildhälfte

Texthälfte

Auch Dinge können Heimat schenken ...

Wir haben es alle schon erlebt , daß kleine Dinge Heimat schenken können : Das gilt vom heißgeliebten Schlaftier des Kindes wie vom Bild , das man ins Altersheim mitnehmen kann , oder vom Christbaumschmuck aus der Kinderzeit, der vielleicht ein bißchen kitschig war , aber das macht nichts - es hängen viel zu viele Träume , Hoffnungen und schöne Stunden dran .....
Dinge können Heimat schenken.

Aber auch in dieser Hinsicht hat unsere Zeit manchmal einen geradezu destruktiven Stil . Wir sind nämlich eine glänzend trainierte Wegwerfgesellschaft Wir schmeißen weg und schmeißen weg , auch ein Bischof braucht den Papierkorb viel öfter als den Hirtenstab ... In anderen Ländern wühlen arme Leute aus dme Müll der Wohlstandsgesellschaft das Lebensnotwendige heraus ... Bei uns haben die Dinge keine Bleibe . Unser Hezr geht mit ihnen keine Bindung mehr ein . Reparieren rentiert sich sowieso nicht - also weg damit . Wir sind so überschwemmt , daß wir es uns gar nicht mehr einfällt , Sorgfalt zu üben . Wegbrief , Wegpapier, Wegwerfpost ,Wegwerfkleider, Wegwerfpackung , Wegwerfjause, Wegwerfschulbuch , Wegwerftiere, Wegwerflandschaft , Wegwerfmensch , Wegwerfüberzeugung , Wegwerfglaube ....

Der Papierkorb, der immer neu gefüllt wird? Der Bagger an der Müllhalde?

Wir sollten aber Dinge haben , mit denen wir uns anfreunden. Ein Sandler hat mir neulich das goldene Kreuzl gezeigt , das er noch von seiner Mutter hat . Er hat's nicht vertrunken , trotzdem die Versuchung sicher groß war, in den Zeiten des großen Durstes und des leeren Beutels. Er hat's nicht vertrunken , weil es ein Stück Heimat ist . Er traut sich zwar nicht mehr nach Hause , in sein Dorf , weil er sich geniert , und weil er dort eine gezielte , persönliche Verachtung fürchtet , und da ist das anonyme Randgruppendasein in der Großstadt noch erträglicher Nein , er hat keine Heimat - nur das Kreuzl . Das ist wie ein letzter kleiner Rettungsanker, wenn er unter d er Brücke schläft .

Hand. Das kleine goldene Kreuz?

Ein Sandler von rückwärts, der durch die Straße schlurft..?

Dinge können eben Heimat schenken .

1.3.1.1.22

Bildhälfte

Bildbericht über die Aktion „Dach über dem Kopf" in ~~Bos~~ Kroatien.

Texthälfte

E n t b e r g u n g   u n d   G e b o r g e n h e i t   i n   e i n e r   b e l a s t e n d e n   W e l t

Unser Jahrhundert hat sicher die großartigsten Entwicklungen in der Menschheitsgeschichte. Aber es hat auch einen traurigen Rekord . Kein Jahrhundert hat so viele Heimatlose produziert . Wie Nietzsche vor mehr als hundert Jahren das Gedicht mit dem Refrain geschrieben hat "Weh dem , der keine Heimat hat " , da hat er wohl nicht geahnt , das er der zukünftigen Epoche sozusagen die Hymne schreibt .
Wir haben die Spitzenproduktion an Flüchtlingen , Verjagten , Ausgetriebenen, die in Lagern oder im Elend warten und warten .
Da bekommt der Leitsatz " Das Herz sucht Heimat" eine bestürzende Aktualität , der man nicht nur mit schönen worten und schönen Bildern begegnen kann .
Und jetzt muß ich eine Verneigung zu allen hin machen , die dieser Heimatlosigkeit, die die Bosheit verursacht , mit einer hilfreichen Hand begegnen.
So arbeitet die Caritas mit ihrer Spende an der Aktion " Dach über dem kopf" die den bescheidenen Bau eines Heims für Rückkehrer subventioniert , wenn die Furie des Krieges wieder abgezogen ist . Es wäre die sinnvollste Art , dem Flüchtlingselend zu begegnen , wo immer diese Rückkehr möglich wird....

1.3.1.1.22

Bildhälfte

Texthälfte

D i e i n n e r e H e i m a t l o s i g k e i t
D e r b e r g e n d e M e n s c h

Aber es gibt heute nicht nur einen Rekord an Flüchtlingen es gibt auch hohe Zahlen an i n n e r l i c h Entwurzelten , an Isolierten , Vereinsamten , Verstörten , Unbehausten , Vergessenen,Verwirrten , moralisch Belasteten, Unversöhnten , Verwzeifelten....
Und deshalb glaube ich , daß für die Kirche von Heute das Heimholen und Heimat geben an sich die erste Aufgabe wäre . Jesus Christus hat dafür ein Leitbild ausgegeben , das manchmal auch ein bißchen übersüß kandiert worden ist aber das heute eigentlich sehr nüchterne und herbe Formen annehmen müßte. Ich wollte und wünschte , die Kirche wäre zuallererst eine bergende, heimholende .

In manchen Domen gibt es alte , interessante Reliquiensammlungen . Ich hab eigentlich eine einzige, keinen Totenschädel oder Fingerknochen , sondern diese billige, schäbige Brille . Es ist das einzige , was für von unserem Märtyrer Pfarrer Otto Neururer aus dem KZ bekommen haben . Er hat sie bis zuletzt getragen , als er einem Mithäftling Glaubensunterricht gab und dafür mit dem kopf nach unten so lange aufgehängt wurde, bis er tot war... Ein alter Mann , der als letzter neben ihm auf de rPritsche lag mit dem Leben davon kam, hat zu mir gesagt : Herr Bischof , wenn der Otto kein heilger war, gibt's keine. Er hat nie über seine Peiniger etwas Böses gesagt.... Bis zum Schluß hat er die Menschen durch diese Brille mit dem Blick des Verstehens angeschaut , und darum ist mir diese Reliquie so heilig : Ich muß immer daran denken , was das Gewaltiges ist , eine schlimme Welt in Güte anschauen zu können....

Die Herausnahme der Brille

(Zwischendurch w. Bilder aus KZ ?)

Dann wieder die Brille.

Da fällt mir ein : Neulich habe ich mit jungen Leuten über die Probleme einer Pfarre geredet .und ich sag so nebenbei : Ihr müßt halt verstehn , Euer Seelsorger ist schon sehr alt , da dürft ihr nicht zuviele Ansprüche stellen . Da sagt einer :"Mit unserem Pfarrer komm ich gut aus . Wissen Sie , wenn man dem in die Augen schaut, hat man das Gefühl , alles sei verziehen "..... Das ist es , der Blick durch diese Brille : Der Blick eines Verstehens , das Heimat gibt. Wenn ich könnte würde ich den alten Pfarrer gleich zum Kardinal machen - denn die Kirche braucht diesen Blick de rVersöhnung , diesen Blick der auch durch die Brille aus dem KZ ging .

Denn das Herz sucht Heimat , auch das schuldige Herz ....

1.3.1.1.22

Bildhälfte

Bild mit einer Gondel, die aufwärts fährt.

Bild der Gondel von außen, in Richtung Felswände?

Nachgeholtes Gipfelkreuz?

Texthälfte

B e h e i m a t u n g   e r f ä h r t   m a n   n i c h t   g a n z   z u m   N u l l t a r i f

Damit wir innerlich Stabilität der Seele, Heimat gewinnen , über eine Welt des Vertrauten verfügen , müssen wir selber auch etwas beitragen . Mit ein paar großen und schönen Gedanken allein ist es nicht getan . Heimat schaffen die wiederholten Vollzüge , das Immer-Wieder " der Feste, das "Immer-Wieder" des Sonntags . Alles Leben braucht auch Rhythmus , schon in de rNatur , bei Pflanze und Tier , und so auch beim Menschen . Auch wenn das Spontane zunimmt, der Rhythmus ist auch notwendig , das Gesetz der Welle ...

Das gilt auch vom wichtigsten Tun der religiösen Geborgenheit , dem Gebet .
Da bin ich einmal auf einer unserer Bergbahnenam Morgen hinaufgefahren , aus dem Nebel heraus in die Sonne. Und bei der ersten Fahrt waren nicht viele Leute in der Gondel , und so bin ich mit dem Gondelführer ins Plaudern gekommen , und er hat im Lauf des Gespräches gesagt , er sei also nicht superfromm , aber er bete jeden Abend ein Gebet . Das habe er von seinem vater , und der habe esvon seinem Großvater . Und dann hab ich gefragt , wie heißt denn das Gebet ? Und da hat er gesagt , das Gebet heißt: " Herr, dein Diener legt sich nieder" , wenn d'ihn brauchst , dann weckst'n wieder...."
Das ist doch großartig - ein wunderbares Gebet . Da ist die menschliche Demut drin , und das große Vertrauen ,und eine Bereitschaft , und ein Glaube an die Vorsehung . Ich bin dem Gondelführer heute noch dankbar . Ein solches Gebet , in Treue jeden Abend gesprochen , führt aus dem Nebel nach oben , bis zum Felsen hin , wo unser Herz Heimat und Geborgenheit findet ....

1.3.1.1.22

Bildhäfte | Texthälfte

U n d G o t t g i b t A n t w o r t a u f d a s H e r z , d a s H e i m a t s u c h t

So ist er also , der Mensch . Sein Herz sucht Heimat , seit eh und je , durch die Jahrtausende, seit den Gräbern der Steinzeit , und das ändert sich auch nicht , wenn er im Weltraum herumkutschiert. Ich muß Ihnen etwas verraten. Ich habe nie viel von komplizierten Gottesbeweisen gehalten .Der eindrucksvollste gottesbeweis ist für mich der Mensch . So wie er i s t - mit seinenSehnsüchten und seinen Irrwegen , und den Engstellen seines Herzens , und wie er dann doch wieder auf de rStraße des Lebens eine Stelle findet, wo er den Wagen wenden kann , wenn er in die falsche Richtung geraten ist .
Dieser Mensch ist der Gottesbeweis .

Das Großartige ist nun die Antwort, die Gott dem Menschen gibt , dessen Herz immer wieder auf der Reise in die Hei mat ist ., heraus aus aller Nervosität , Angst , Unruhe und Ungelöstheit , selbst wenn er es verdrängt. Die Prophe ten des A.B. verheißen diese Heimat : Jesaia und Jeremia.
Die Antwort ist das Ewige Wort, das zu uns kommt.
Die Antwort ist die Güte , die erscheint.
die Antwort ist die Verzeihung , die dem Einsichtigen zuteil wird .
Die Antwort ist die Freude , die nicht aufhört.
Die Antwort ist die große Heimkehr des.Menschen in den Frieden und die Geborgenheit Gottes .
Die Antwort ist B e t h l e h e m .

Die Krippe

Der Stall von Bethlehem wird zur Nische für den Menschen, der bei der sanften Allmacht Geborgenheit findet . Eine Geborgenheit , die Glauben verlangt . Aber ohne Glauben und Vertrauen gibt es keine Heimat des Herzens . Wie hat Jesaia gesagt ? "Glaubt ihr nicht , so bleibt ihr nicht!"

Was ich jetzt als den großen Grundzug der Offenbarung anspreche , das Heimat-Finden in Gott , hat die Volksfrömmigkeit ahnend immer schon gewußt , Und dieses Flair des ggroßen friedens umgibt die heilige Nacht.

Und darin besteht der Zauber der Krippe . Sie strahlt eine Beheimatung aus , die weit über alle Erfahrung irdischer , zwischenmenschlicher , familiärer Beheimatung hinausgeht .

Der Chor mit dem Lied.

Was die Krippe sichtbar von der Heimat des Herzens singt , leuchtet auch im Lied auf . Vielleicht am schönsten im Lied von Paul Gerhardt, das Joahnn Sebastian Bach vertont hat :
"Ich steh an Deiner Krippen hier , o Jesu , du mein Leben"

Und mit diesem Lied möchte ich Ihnen eine gesegnete Weihnacht wünschen !

AT-DAI 1.3.1.1.23

Adventsingen 1995, 2. Dezember 1995, 15.30 Uhr (16 und 20 Uhr)

Saal Tyrol, Kongreßhaus

1. Kranz der Hoffnung
Liebe Freunde - diese Stunde ist nicht die Stunde vieler Worte, sondern der Weisen und Lieder und der vielstimmigen Instrumente der Volksmusik. Aber ein Adventsingen ist auch nicht nur irgendein musikalisches Vergnügen. Das Kirchenjahr kennt etwas, was die Festivitäten der Welt eigentlich nicht kennen: Die Einstimmung des Herzens auf ein Fest. Und insgeheim beginnen wir alle in irgendeiner Weise in dieser Zeit den Kranz der Hoffnung zu winden. Das immer wiederkehrende Fest vom Kind, das der Welt einfach Heil bringen will, lädt zum Kranzbinden ein, nicht nur im Saal Tyrol, und nicht nur für einen Abend.

2. Maria Verkündigung
Die Stunde, in der Maria die Gewißheit bekam, daß sie die Mutter des Erlösers werden sollte, war nicht ganz so zauberhaft, wie uns das die schönen Bilder schildern. Die größte Sensation der Weltgeschichte, die Menschwerdung Gottes, war für sie mit den größten Dunkelheiten verbunden: Wie soll das jetzt mit Josef werden? In welches Gerede wird sie kommen? Wird sie, da sie ja schon verlobt ist, nicht als Ehebrecherin dastehen? Wie soll das weitergehen? Es ist vieles über sie an Bedrohung hereingebrochen, was auch heute so manche Frau bewegt. Und trotzdem wird mitten in diesen dunklen Rätseln der Allmächtige ein Embryo.

3. Gang über das Gebirge
Der Besuch bei Elisabeth. Von Nazareth bis Ain Karim in Judäa ist das eine Reise von Tagen. Und das Volkslied hat diesen "Gang übers Gebirge" in die wunderbare Weise eingebettet "Maria durch ein Dornwald ging". Der Schöpfer wird durch seine Schöpfung getragen, und diese Schöpfung ist ein Dornwald ... Wenn wir bedenken, was wir Menschen an Destruktion, Zerstörung in diese Schöpfung hineintragen, und wieviel wir kaputtmachen, dann ist das Bild vom Dornwald eigentlich recht aktuell. Aber es heißt eben dann - "Als das Kindlein durch den Wald getragen, da haben die Dornen Rosen getragen ..." Auch das gehört zum Kranzwinden im Advent: Es gibt mitten in der dornigen Welt auch viel Gutes, das aufblüht.

4. Herbergsuche
Bei den Anklöpfelliedern bekomme ich eigentlich immer ein schlechtes Gewissen. Die Herbergsuche hat in unserer Zeit oft tragischere Formen als damals, wo man Stallhöhlen öfters auch als Notwohnung benutzt hat. Aber ich bin selber oft kesselan, wenn mir diese Schicksale begegnen: Bei dem, der mit der Schnapsflasche auf der Parkbank liegt, bei der Gastarbeiterfamilie, die für eine erbärmliche Unterkunft einen Phantasiepreis zahlt, bei denen unter dem Brückenbogen und in der Sillschlucht. Ich weiß schon, daß die Hilfe manchmal gar nicht leicht ist. Aber ich habe auch die menschlichen Tragödien der Obdachlosen erlebt. Und in manchen Haltungen in unserer Gesellschaft knallen die Türen zu - ich meine die Türen des Mißtrauens und die Sicherheitsschlösser des Vorurteils. Also lassen wir uns die alten Anklöpfelweisen ein wenig ins Herz gehen.

5. Die Hirten
Im weihnachtlichen Tiroler Volksbrauch hat sich die ganze Sympathie den Hirten zugewandt. Das war eine vertraute Welt, und wer heute die Almen kennt, für den gilt das immer noch. Und so wird's in den Hirtenliedern idyllisch. Es ist die Stunde der Flöten, Geigen und Schalmeien. Aber wiederum muß ich mit dem Blick auf die Hl. Schrift eine kleine Ernüchterung anbringen: Die Hirten von Bethlehem waren offenkundig sogenannte Wanderhirten - und die hatten zur Zeit Jesu einen schlechten Ruf. Sie waren ungefähr dort eingeordnet in der Gesellschaft, wo in Tirol die Karrner und die Dörcher standen. Und so kann ich den Gedanken, den Mutter beim Kranzbinden geäußert hat, nur bestätigen: Daß ausgerechnet diese völlig bedeutungslosen Wanderhirten als erste zur Krippe kommen, das hat mit einem Grundsatz Jesu zu tun, den er später einmal so formuliert hat: "Die Letzten werden die Ersten sein ..."

6. Die Anbetung
Also ich glaub - mit den Vorbehalten zum Rosenkranz und zum Beten überhaupt denken wir wohl oft so ähnlich wie der Bua da drüben: Braucht's mi da dazu? Die Antwort kommt gleich mit dem nächsten Lied nach dem Musikstück der Familie Köll: Das Lied ist wahrscheinlich das schönste und tiefste Weihnachtslied deutscher Zunge: "Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu du mein Leben" von Paul Gerhardt und Johann Sebastian Bach. "Und weil ich nun nichts andres kann, bleib ich anbetend stehn". Wer um Weihnachten nicht zur heimlichen Kniebeuge des Herzens kommt, der hat das Geheimnis dieses Festes nicht ganz verstanden.

7. Schlußwort
Liebe Freunde, sie haben uns alle wieder einmal das Tor zum Advent aufgetan, die Bläser und Harfenspieler, die Chöre und Gruppen der Stubenmusik, die Fiedler und Gitarristen und Kranzwinder. Waren wir in einem schönen Konzert? Das Adventsingen ist nicht einfach ein schönes Konzert, wie es in diesem Saal so oft erklingt. Beim Adventsingen soll die Musik hinunterwandern in die Reihen und hinauf zur Galerie und hinein in die Herzen, und weil das Adventsingen eben kein Konzert ist, will es auch ein Echo haben: Und deshalb sind alle eingeladen beim Andachtsjodler mitzusingen! Und ich darf ihnen im Namen aller Mitwirkenden und aller Veranstaltenden einen gesegneten Advent 1995 wünschen!

1.3.1.1.23

Dialoge - Adventsingen 1995

1. (Mutter bindet den Adventkranz, erklärt den Kindern)
... Schau her, grad allweil solche Zweigl abbrechen und zugeben - nit z' große, und scheane sollen's sein.

B: "Muaß i des a toan?"

Du a, hilf nur mit! Daß er was gleichschaut - unser Adventkranz. Und rund soll er sein - den muaß i no a wenk zurechtbiegen - wenn nur alles so leicht rund und richtig z' biegen war wie der Kranz ...
Ja, ja, allerhand is wieder net so rund glaufen in dem Jahr - und schon bald is' wieder aus ...

M: "Aber des dauert doch noch a paar Wochen bis Weihnachten und Neujahr..."

Schon, aber des Kirchenjahr fangt morgen an, am 1. Adventsonntag - a Jahr voll neuer Hoffnung und Erwartungen, und das alte rundet sich wie der Kranz in meiner Hand ...

Bischof Stecher: Der Kranz der Hoffnung - Advent

2. (Bub wetzt ungeduldig auf dem Hocker)

B: "Dauert's no lang? Mir gfallat er scho ganz guat, der Kranz ..."

Laß nur, heut bettelst umsonst, i woaß scho, was di plagt! Aber den Fernseher hast jeden Tag, und den Kranz bind'n mir nur oamal im Jahr, da hast a Du Zeit! Und außerdem - so oft kemman mir eh nit zsamm, seit der Papa die neue Arbeit annehmen hat müssen und i im Gschäft aushilf.

M: Aber so krieg i endlich mei eigenes Zimmer ..

Ja, es kimmt mehr Geld ins Haus, aber ... i wünschat mir viel öfter a so a Stund miteinand, in der mir Freud und Leid teilen könnten ...

Bischof Stecher: Die Stunde der Freude und Sorge - Maria Verkündigung

3. (Tochter kommt auf die Bühne gelaufen)

M: Mami, die Nachbarin hat angrufen, sie kimmt heut no vorbei, aber nit lang, sie hat nit viel Zeit - nur an Sprung, hat sie gsagt.

B: Braucht's mi no, wenn die jetzt eh kimmt?

Bleib nur da und hilf mit - da, zwick mir den Draht ab!
Wißt's, Kinder, i denk gern z'ruck an die Zeit, wo man an Besuch nit angekündigt hat, wo man nit anrufen hat müssen, damit dann jemand dahoam is und Zeit hat ... Früher is ma auf Bsuach kemma, und nit auf a Sprüngl. Besuchen hoaßt heut nimmer zukehren, einkehren, sondern schnell was erledigen, was fragen oder ausrichten, was abholen oder zruckbringen ...
Früher was des ganz anders, a bei der Maria, die ihre Base Elisabeth besucht hat und 3 Monate bei ihr blieben is ...

B: Was - drei Monat'?

Bischof Stecher: Gang übers Gebirge - Aufblühen der Schöpfung - Maria Heimsuchung

4. (Vater betritt mit einem kleinen Krippenberg unter dem Arm die Bühne)

B: "Papa! Guat, daß du kimmst - dös is a Arbeit!"

Vater: Ja, heut hat's länger dauert, und des wird bis Weihnachten no schlimmer werden, hat der Moaster g'sagt - weil zwoa Ausländer weg haben müssen, denen is die Aufenthaltsbewilligung nit verlängert worden. Aber dem Chef kimmt des gar net so ung'legn, hab i den Eindruck, iatz kann er da sei Büro einrichten, wo bis jetzt die oane türkische Familie g'wohnt hat.

(Stellt die Krippe auf den Tisch, legt die Materialien ab)
So,... , und heut zoag i Dir endlich, wie des geht, die Girlanden für'n Krippenberg machen. Is ja schad, daß des fast neamd mehr tuat - stattdessen werden Latten aufgnagelt oder einfach Tannenzweige hinter die Rückwand gsteckt. Mir hat's no mei Vater g'lernt - schau zua! Zuerst ... (erklärt kurz die Technik des Girlandenbindens)

M: Und wo gehen die Kinder von den Türken jetzt in die Schule, wenn sie da weg müssen?

I woaß net und sie selber a nit - schad is drum - war'n koane schlechten Kollegen, a wenn's nit immer leicht mit ihnen war ...

Bischof Stecher: Weil in der Herberge kein Platz für sie war - Herbergsuche

5.
Vater: ... wenn die Girlande dann fertig is, werd' sie so an der Rückwand befestigt ...

M: Schad, daß die Krippe erst am Heiligen Abend aufg'stellt werden darf ...

Wißt's,was? Weil der Krippenberg schon amol herunten is vom Dachboden, lassen mir ihn gleich da und stellen den ersten Hirten auf - und jeden Tag kimmt eppas dazua: a Schafl, a Böckl, der Schafersbua, a kloans Feuerl, bis dann in der Heiligen Nacht der Engel ausgerechnet den Hirten die Botschaft bringt. Des waren zu der Zeit nämlich Sonderlinge und Außenseiter ...

B: Koa Wunder, wenn's d' allweil nur mit Schafl z' toan hast!

Mutter: Es is ja nit zum Glab'n, daß ausgerechnet die Hirten, die einfachen Leut, die ersten gewesen sein sollen, die von der Geburt unseres Herrn derfragt haben ...

Bischof Stecher: Das Heil geht zu den einfachen Menschen - Hirten

6.
(Mutter stellt den Kranz auf den Tisch)

M: Darf i die Kerzen draufgstecken?

Mutter: Fertig is der Kranz - schön is er wieder worden

B: "Haben auch alle fest mitgeholfen!"

Vater: Für heut war alles 'tan - aber iatz bet ma no alle mitnand oa Gsatzl vom Rosenkranz- wer woaß, wie oft mir vor Weihnachten no dazu kemman ..

B: Braucht's mi da?

Schadet bestimmt nicht! Denk, was dir sonst alles wichtig is und wieviel Zeit du dafür aufwendest!
(Vater zündet eine Kerze vor der Krippe an)

Bischof Stecher: Der gewaltige Christus - Anbetung an der Krippe

7.

Schlußworte von Bischof Reinhold Stecher

1.3.1.1.23

Tiroler Adventsingen 1995

2. Dezember 1995, 16 und 20 Uhr
Kongreßhaus Innsbruck Saal Tirol

Programm

Programm: Begrüßung Peter Reitmeir

1.	Bläser:	Feierliches Stück	
2.	Chor:	*Der Morgenstern ist aufgedrungen*	
3.	Harfenduo	*Kehraus aus Südtirol*	
4.	Sprecher:	A Szene	B Bischof Stecher:Kranz der Hoffnung - Advent
5.	Augeiger:	*Es isch Advent*	
6.	Breitenwanger Singkr.:	*Ave, o Fürstin mein*	
7.	Junge Soatnmusik:	*Menuett*	
8.	Sprecher:	A Szene	B Bischof Stecher: Die Stunde der Freude und Sorge - Maria Verkündigung
9.	Fam.Köll:	*Es ist ein´Rosen aufgangen*	
10.	Öberster Buam:	*Ave Maria, mit Gnaden gezieret*	
11.	Okarinamusik:	*Kontratanz*	
12.	Sprecher:	A Szene	B Bischof Stecher: Gang übers Gebirge, Aufblühn der Schöpfung - Maria Heimsuchung
13.	Chor:	*Maria durch ein´ Dornwald ging*	
14.	Augeiger:	*Jodler*	
15.	Breitenwanger Singkr.:	*Nun es nahen sich die Stunden*	
16.	Sprecher:	A Szene	B Bischof Stecher:„Weil in der Herberge kein Platz war“ - Herbergsuche
17.	Fam Köll:	*Anklöpflweisen*	
18.	Bläser:	Jodler	
19.	Öberster Buam:	*O mein lieber Hauswirt*	
20.	Harfenduo	*langsamer Landler*	
21.	Sprecher:	A Szene	B Bischof Stecher: Das Heil geht zu den einfachen Menschen - Hirten
22.	Chor:	*Als ich bei meinen Schafenwacht*	
23.	Raffelemusik:	*Raffele - Boarischer*	
24.	Öberster Buam:	*Steahts gschwind amal auf iatz*	
25.	Augeiger:	*Die Hirtn vom Girglhof*	
26.	Oberauer Anklöpfler		
27.	Junge Soatnmusik:	*Boarischer*	
28.	Breitenwanger Singkreis:	*Du göttlichs Kindl.*	
29.	Sprecher:	A Szene	B Bischof Stecher:„Der gewaltige Christus“ - Anbetung an der Krippe
30.	Fam.Köll:	*Nationalmenuett aus dem Bezirk Ehrenberg*	
31.	Chor:	*Ich steh an deiner Krippen hier* (J.S.Bach)	
32.	Sprecher:	B Bischof Stecher: Schlußworte	
33.	Bläser:	weihnachtliches Stück	
34.	Andachtsjodler	Vorspiel Augeiger (Es-Dur!)1.Mal, Breitenwanger, 2.Mal, alle auf der Bühne, 3.Mal, alle im Saal(Bläser)	

AT-DAI 1.3.1.1.24

2. Adventsonntag , 9.12.1995 , 3o Jahre innsbrucker Bläserkreis ,
Stiftskirche Wilten , 1o,3o

Liebe Schwestern und Brüder
Liebe Freunde vom Innsbrucker Bläserkreis !

Dieser Eurer Einladung bin ich gerne gefolgt. Es hat damals angefangen, wie Prof. Ulf begonnen hat , in unserem Land sozusgaen eine neue Welle der Blaskultur zu eröffnen , und wie er dann mit 8 Schülern aus meinen Klassen der LBA nach Antwerpen gezogen ist , um sich mit den besten Blasorchestern Europas zu messen - und wie die acht Tiroler Buben mit dem ersten Preis heimgekehrt sind. Ich hab mich damals aus vollem Herzen mit euch gefreut und tu's auch heute . Und die Musik hat sich einmal mehr als das Zaubermittel erwiesen , das Menschen zusammenholt und zusammenhält, und das in seiner edlen Form immer wieder auch den goldenen Schlüssel überreicht für die Tür zum Mysterium , zum Unsagbaren , zum Transzendenten ,zur Welt des Glaubens , zu Gott.

Und so darf ich heute mit euch einen adventlichen Dankgottesdienst feiern . Ich habe mich in der Heiligen Schrift ein wenig umgesehen , ob ich einen passenden Gedankenfür diese Stunde fände . Ich möchte in dieser kleinen Predigt gerne ein Ensemble aus dem Alten und dem Neuen Testament zusammenstellen , ein biblisch - adventliches instrumentarium .

Den leiseren Beginn mache ich mit einem Instrument, das jetzt hier nicht vertreten ist , das aber gerade im advent in unseren Abenden udn Gottesdiensten des öfteren ertönt. Ich meine d i e H a r f e .

Und das ist die adventliche stelle mit der Harfe :
Ps 57 "Wacht auf , Harfe und Saitenspiel , - ich will das Morgenrot wecken "
Im Advent zieht über de rMenschheit das morgenrot auf . Die Nacht bleibt nicht. Die Sünde , das Böse, der Tod , das Leid , das Scheitern , das Dunkel - das alles bleibt nicht , es vergeht . Der warme Ton der Harfe - das ist das instrument der H o f f n u n g . Mit den Harfenklängen zieht die Erlösung über die Welt herein .

Und den zweiten Part im biblischen Instrumentenensemble übernimmt d a s H o r n . Das Horn hat im Alten testament eine Alarmfunktion . Mit dem Hornstoß wir de rKönig ausgerufen " Stoßt ins Horn - Salomo ist König " Stoßt ins Horn -Jehu ist könig " . Und das Horn ruft zum Heerbann wider die Mächte der Finsternis . Beim Propheten Amos steht " Bläst in der Stadt jemand ins Horn , ohne daß das Volk erschrickt ? Mit dem Horn alarmiert der Wächter bei drohender Gefahr die schafende Stadt : "Wachet auf , ruft uns die stimme , der Wächter sehr hoch auf der Zinne, wach auf du Stadt Jerusalem ..." (Wahrscheinlich habt ihr diesen adventlichen auch schon geblasen . Das Horn ist also das Instrument, daß das Erwachen des Gewissens symbolisiert . und dieses Erwachen des Gewissens gehört zum Advent .Man vergißt oft darauf , vor lauter Kerzenschimmer, Lebkuchen udn süßen Weisen . Das Erwachen des Gewissens hat zutiefst mit dem Kommen des Herrn zu tun . Und unser Gewissen hat in irgendeiner Form immer eine Neigung zum Tiefschlaf , oft gerade dort , wo wir ein waches am nötigsten bräuchten . Das gilt für unser Herz und unsere Gesellschaft Darum laßt das Horn ertönen .

Als drittes Instrument im biblischen Adventskonzert setzt d i e T r o m p e t e ein .Sie bläst durch alle Feste und Feiern des Alten Bundes , durch Siege und Prozessionen - aber das gewaltigste Trompetenkonzert wird uns doch im 2. Buch der Chronik berichtet :

" Als die hundertzwnzig Priester mit ihren Trompeten einsetzten, erfüllte d i e W o l k e d e n T e m p e l ...." Was rufen die trompeten herbei ? Die Wolke ! Dazu muß man wissen , daß die strahlende Wolke das Zeichen geheimnisvoller göttlicher Gegenwart ist - im ganzen Alten Orient und in der Heiligen Schrift . In der leuchtenden Wolkensäule begleitet der Herr das wandernde Gottesvolk, Wolken umgeben den Sinai ."Die Wolke ist das Kleid Gottes", sagt das Buch Job, Und im Ps. 1o4 heißt es :"Herr, du nimmst die Wolken zum Wagen .." Von einer Wolke umhüllt ist _Christus auf dem Berg der Verklärung, und in einer Wolke entschwindet

1.3.1.1.24

Himmelfahrt , weil er Gott ist ... Versteht ihr jetzt die erhaben Rolle der Prompete im adventlichen Ensemble ? Nicht nur im Heiligen Zelt und im Tempel, sondern hier in der stiftskirche ? Sie meldet die geheimnisvoll - verhüllte Gegenwart des Herrn in de rEucharistie an..

Und zum Schluß bleibt noch d i e P o s a u n e . Sie hat auch in der Heiligen Schrift das letzte Wort . Sie ist das Instrument, das die V o l l e n - d u n g ankündigt , die zweite und letzte und endgültige Ankunft des Herrn . Kor 15,52 : " Wir werden alle verwandelt werden - in einem Posaunenschall . Die Posaune wird ertönen , die Toten werden zur Unvergänglichkeit auferstehn...." Und in der Geheimen Offenbarung des Johannes steht geschrieben :

" Sieben Engel standen vor Gott . Ihnen wurden Posauenen gegeben . Wenn der siebte Engel seine Posaune bläst , wird auch das Geheimnis Gottes vollendet sein!"

Das ist das biblisch -adventliche Ensemble : Die Harfe,die das Morgenrot weckt , das Horn , das das Gewissen wachruft, die Trompete , die Gottes verhüllte Gegenwart ankündigt , udn die Posaune , das Signal der Endezit , die Posaune ,mit der diese Weltzeit verhallt und die Ewigkeit anbricht.

Meine lieben Freunde, der gütige Gott hat auch ein wahrhaft schönes Hobby geschenkt , damals , in de rSchule . Und ihr habt viel Fleiß und Zeit und Hingabe investiert . Ihr ahnt jetzt , was Gott von de rSprache eurer instrumente hält , und ich kann Euch jur bitten , eure hohe kunst auch immer wieder in s e i n e n Dienst zustellen .

AT-DAI 1.3.1.1.25

VCV – Advent.

5.12.1996, 8.00 h
Privatkapelle.

Mit dem ersten Adventsonntag klingt in den Texten der Liturgie ein Motiv auf, das den Advent beherrscht, so wie ein Magnet die Eisenspäne sanft auf sich ausrichtet, oder wie die Schwerkraft in die Millionen Bahnen und Staubmassen des Universums eingreift. Es ist das Motiv der Wallfahrt. Es sind die uralten Wallfahrtslieder in den Psalmen. „Wie freute ich mich, als man mir sagte, wir ziehen zum Hause des Herrn ....“ und ähnliche.

Es gibt ~~zwei~~ drei Wege der Wallfahrt nach J. Der eine kommt von Norden über das Bergland von Samaria. Der zweite kommt aus der Tiefe des Jordantals durch die Bergschluchten von Juda. Der dritte kam (für die Pilger, die mit Schiff aus dem Mittelmeerraum anreisten, von den Häfen herauf über die Steige von Beth-Horon.

1) Drei ähnliche Wallfahrtswege: Der eine ~~über~~ aus den Tiefen des Menschseins: Auch wenn ich wandere mitten in Todesschatten – ich fürchte kein Unheil, Du bist ja bei mir.... Der Weg durch die Schluchten der Frustration, des Leids, des Nicht-verstehen-könnens, der Erfolglosigkeit. Der Weg durch die sogenannten dunklen Gnaden. Später, oft viel später, manchmal erst ~~später~~ dann, wenn ~~die Ewigkeit~~ der Anbruch der Ewigkeit alle Vorhänge zerreißt, kann man erkennen, wofür der Weg durchs Dunkel gut war, und daß es ein mühsamer, aber doch ein tieferführender Wallfahrtsweg war.

2) Und dann ist da der Weg über die Höhen. Einmal ist ihn über Bergland, über Samaria Maria gegangen, Christus öfters. Der zweite Wallfahrtsweg zu Gott führt über die Höhen des Menschseins. Er gewährt Ausblicke und Überblicke, Bestätigung, Freude, und er beschwingt den Schritt mit Dankbarkeit. Er bietet auch das Gefühl persönlicher Erfüllung und des Geschenkerlebnisses im Leben: die Erfahrung von Glück in der Partnerschaft, in der Familie, im Weltgefüge und Sinngefüge des Glaubens, im Erlebnis von Schönheit und Erfolg: Das der Wallfahrtsweg über die Berge, der Weg der hellen Gnaden.

3) Und der dritte Wallfahrtsweg nach Jerusalem kommt von den Häfen der Küste herauf, von Caesarea und Tyrus und Sidon, wo die Schiffe und die Waren vom Pontus Euxinus, von Ostia, von Marsilia und Cartagonova, dem fernen Lande Tarsis ankommen. Es ist der Wallfahrtsweg, der von der pulsierenden Welt herkommt, von ihren Spannungen und Problemen, ihren Chancen und Verwirrungen, ihrem von Gewinn, Handel, Entwicklung und Streben nach materiellem Wohlstand bestimmten Milieu. Auch dieser Wallfahrtsweg wird immer aktuell bleiben. Es ist der Weg aus vordergründigen Werten, die man nicht ignorieren kann, aber denen man auch nicht verfallen

darf, zu den gütigen, zeitlosen, hintergründigen
~~Welt~~ Wertewelten. Es ist der Wallfahrtsweg über
die Straßen der Gesellschaft, der Politik, der ver-
schiedenen Interessen, über das Ringen in Rechts-
ordnungen und Wirtschaftsordnungen, der Wall-
fahrtsweg, der über Wallstreet, Frankfurt, ~~Hong~~
über die Brüssel und Hongkong führt, der Wallfahrts-
Parlamen- weg, den man manchmal durch den wildwu-
te chernden Urwald der Interessen schlagen muß,
damit menschliche Ordnung doch immer wie-
der sichtbar wird. Es ist kein Weg der Idylle,
aber auch einer, der nach Jerusalem führt.

Gott schickt Euer Herz auf alle drei Wege:
durch die Schluchten, über die Höhen, und mitten
aus dem Wogen des Weltgeschehens. Und wir
wollen bitten, daß wir ihn auf allen drei Wegen
erkennen.

AT-DAI 1.3.1.1.26

Mutters, 6. Dezember 1996 , Messe St. Nikolaus (Patrozinium)

Euer Kirchenpatron , der heilige Nikolaus , ist einer der meist verehrten Heiligen des abendlandes geworden . Tirol allein hat 27 Kirchen zum heiligen Nikolaus. Und dabei ist es so , daß wir von ihm zwar wissen , wann und wo er gelebt hat - aber alle anderne details sind überwachsen udn überwuchert von tiefsinnigen und liebenswerten Legenden . Damals im 4. Jahrhundert , war es schon so , daß das römische Reic sich in ein allmähliches Chaos auflöste , udn da waren -ähnlich wie heute in Südamerika , die kirchlichen Strukturen noch die einzigen die richtig funktionierten. Und die Bischöfe mußten sich um alles kümmern : Um Rechtspfleg und um soziale Nöte und um die Führung in eienr verwirrten , auch glaubensmäßig verwirrten Zeit . Einer diese profilierten Bischöfe war Nikolaus .

Als was ist er in der Verehrung bekannt geworden ?

1) als der, der Kindern Freude bringt

Er war schon im Frühmittelalter der kinderbischof . Und so spielt er die Rolle des schenkenden bis zum heutigen Tag . In ärmeren Zeiten hat er vielleicht noch größere Freude ausgelöst , weil alles elten udn kostbar war . Aber er geht als gütige Gestalt durchs kinderjahr . An was soller uns alle erinnern ? Ich glaube daran , daß wir Beschenkte sind . wir erleben viel mehr Bescherungen als wir wahrhaben wollen Notieren wir einmal : Körperliche Gesundheit , geistige Gesundheit, Geneseung von Krankheit , familiäres Glück , Erfahrung von Liebe , zuwendung , sorge, Freundlichkeit , hilfsbereitschaft , Wohnung , Haus , arbeitsplatz , Pension , Soziale Sicherun Friede, , Heimat , Natur , Sport, Musik , Schönheit ...... Der Sack des schenkenden Gottes ist viel , viel größer als der des Bischofs Nikolaus für die Kinder.... Aber er kann uns mit seinen kleinen Geschenken an die großen des Schöpfers erinnern.

2) Nikolaus ist auch der Bischof der sozialen Hilfsbereitschaft

Da gibt es die wunderschöne Legende von den drei armen Mädchen , denen er zu einer Mitgift für die Ehe und damit zu einer Zukunft verhilft. Was tun wir heuteanderes , wenn wir für schwangere Mädchen Arbeitsplätze vermitteln , damit sie in den Genuß der Krankenkasse und der entsprechendne Leistungen kommen ? Nahc eienr anderen Legende verhilft nikolaus unschuldig eingesperrten gefangenen zu ihrem Recht . Heute heißt es eben : Wahrhung der Mneschenrechte bei Asylanträgen , gegenüber Regierungen und Staaten , die rücksichtslos foltern und Ähnliches . Es wird das alles immer Aufgabe der Kirche sein . es wird immer Menschen geben , die unetr die räder kommen . Oder die Legende von Nikolaus , der für seine hungernde Stadt übers Meer her Getreide schafft . Ihr macht bei jeder hungersammlung und jeder Bruder-inNot-Sammlung dasselbe Wir brauchen nicht sosehr uns darüber dne Kopf zu zerbrechen , ob die Legende wahr ist , wir müssen dafür sorgen , immer wieder dafür sorgen , daß sie wahr wird.

3) Die dritte Legendeüber Nikolaus erinnert daran , daß er Hilfe in einem gewaltigen Seesturm gebracht hat . Er ist der Mann in der Bedrängnis von Kirche und Welt.

Ich hab ein Nikolauserlebnis gehabt. In vielen Hafenstädten der Welt gibt es Kirchen zum heiligen Nikolaus , weil er der Patron der Seefahrer ist . so auch in de Stadt Danzig an de rOstsee. An einem 6. Dezember abend bin ich in die nikolauskirche gegangen , wir mußten noch in derselben Nacht in die Ostssee auslaufen, anch Finnland. Es war Krieg . wir haben in den kommenden 48 Stundne den ärgsten Sturm erlebt, der über die Ostsee ging . Windstärke 11 . Die bis zu acht Meter hohen Wellen haben das Schiff herumgeschlagen . Ich habe auf der Kommandobrücke dienst gehabt udn zugesehen , wie der Steuermann auf dne Kompaß schaut und gleichzeitg auf die Wellenberge , die da daherstürmten , und wie ertrotz allem den Kurs gehalten hat , ohne sich von den Wogen auf der Breitseite treffen zu lassen .

Steuern im strum - das ist wohl auch hie udn da die aufgabe des Bischofs und so möchte ich dne heiligen Nikolaus bitten , daß er unserer Diözese einen guten Steuermann erfleht , der sich weder von den Wellen von links noch von denen von rechts über rollen läßt und nur auf dne Kompaß schaut , auf den Nordpol , auf den Willen Gotes , auf das Wort Gottes , auf die wahrheit .... Die Kirche braucht immer wieder Steuerer im Sturm , denn die Zeiten sind schwierig .

Der gute Bischof von Myra ist also selbst in seinen Legenden aktuell : Als Freudebringer , der uns an gottes tausend geschenke erinnert . Als Helfer in sozialen Nöten , der auf die shcaut , die zu kurz kommen . Und als Steuermann im Sturm , der der Kirche in unserem Land in der weiten Welt immer wieder Persönlichkeiten erbitteen möge die auch in wirren Zeitne die Orientierung behalten .

AT-DAI 1.3.1.1.27

16. 12. 1996 , Exerzitienhaus der Barmehrzigen Schwestern , 16,oo h
Vereinigung christlicher Lehrer de rmittlerne udn höherne Schulen Österreichs .

A d v e n t l i c h e   W a l l f a h r t

Liebe Kolleginnen und Kollegen ,

Es ist mir für diese Stunde großzügigerweise freigestellt worden , worüber ich spreche . Und nun habe ich mich entschlossen , nicht einfach auf eine direkte pädagogische Problematik einzuschwenken . Ich will auch gleich sagen , warum . Ich bin jetzt 16 Jahre von der Schule weg . Da wird man mit pädagogischen Weisheiten vorsichtig . Die Generartioenn haben sich verändert, die Mentalitäten , die Trends . ebenso die Realität der Schule , auch gewisse didaktische Grundsätze . Daher meine Zurückhaltung . Ich weiß um die Gefahr , daß man die eigenen Erfahrungen von damals , womöglich verklärend, auf das Heute projiziert . Darum möchte ich mich einem eher ~~besinnlichxxx~~ adventlich-besinnlich -existentiellen Thema zuwenden . Wir stehn im Magnetfeld dieser heiligen Zeit ,und wir sollten uns von den geheimnisvollen Strömen ergreifen lassen, die da durch Kosmos Heilsgeschichte, durchs Heute udn Morgen ziehen , bis hinein in unsere persönlichen Geschicke.

In der gesamten Liturgie des Advent klingen die Wallfahrtslieder auf .Das sind die Psalmen 12o - 134 - aber nicht nur sie . Es gibt auch Texte bei Jesaia viele Stellen , wo vom Weg durch die Steppe , über die Berge udn durch die Wüste und der Straße am See die Rede ist. Bahnt die Straßen , ebnet die Wege ! Der Gedanke vom Pilgerweg des Menschen , der zum Heiligtum seines Gottes hinzieht , beherrscht den Advent. Und Sie wissen , daß der wandernde Mensch ein Urthema de rWeltliteratur ist , angefangen vom Gilgamesh-Epos Babyloniens über die Achikarerzählung Ägyptens , den wandernden Abraham und den Wanderer Moses zu Odysseus und Äneas in der Antike , Parcival und Simplizius Simplizissimus , dne Chrubinischen wandersmann und das Wandermotiv bei den Romantikern , bei der Jugendbewegung und der Brücke von San Luis Rey von Thornton Wilder - es gibt sicher noch viel mehr , abe rmir stand kein Motivlexikon de rWeltliteratur zur Verfügung Es ist ein grundsätzlicher adventlicher Weltgedanke : Sumus in statu viatoris , wir sind im Stand des Wanderers , sagt die Scholastik ...

Gehn wir nun zur Zeit Jesu zurück und bleiben wir ganz kurz bei den Wallfahrtswegen , die dmaals nach Jesusalem fürhten und auf denen Juden und sogenannte "gottesfürchtige Heidne " zu Zehntausendne alljährlich zur heiligen stadt zogen .

ein Wllfahrtsweg kan aus dme Süden , über Hebron , aus de rWüste des Negev. Er führte aus Ägypten herauf . Auf ihm war Moses und Elias gewandert , auf ihmfloh die heilige familie . Über ihn zog der Kämmerer der Königin Kandak in der Apostelgeschichte . Der zweite Weg war der über die Schluchten , der steile Weg vonJericho herauf , der auf einer~~Streckexxxxxxxxxx~~Strecke 13oo höhenmeter überwinden muß "Auch wenen ich wandern muß in todesschatten , ich fürcht kein Unheil , du bist ja bei mir . Es war de rhäufigste Weg der Juden aus Galiläa . Damit vermieden sie den Weg durch feindselige Samaria . Es ist die straße de sSamaritans und war oft die straße Jesu . Die dritte Weg nach Jerusalem geht über die Höhen , de rWeg über das Bergland von Samaria udn Judäa , die alte Straße nach Damaskus . Jesus hatsie auch benützt , als er beim Brunen von sichem rastete . Maria ist auf diesem Weg mit dem Magnificat im Herzen nach Ain Karim , zu Elisabeth . Der viert eWeg schließlich kommt vom Meer herauf , über die alte Steige von Beth-Horon , der Weg von den häfen des Mittelmeers , der Weg von Cäsarea , Tyrus und Sidon . Dort unten pulst das Leben der Wirtschaft und des Verkehrs, das Leben de rheidnisch - hellenistischen Zivilisation , die die ganze damalige Welt umspannt. Hier kommen die Schiffe aus Cartago Nova in Tharsis (Cartagena in spanien) , aus Marsilia (Marseille) , aus Mauretanien . Ostia , Sizilien , Tripolis , Korinth , Epsesus, dme Schwarzen Meer, Tharsus ,Kreta und Zypern . Auf diesem Weg kommen die Pilegr aus der Diaspora , Von etwa 4 Millionen Juden lebte nur ein Dreiviertelmillion in Palästina , die anderen waren in der Zerstreuung ., mitten in einer pluralistischen , multikulturellen , aber in einer Zivilisation verienten Welt , die in ihre rStruktur wahrscheinlich die größte Ähnlchkeit #zu unsere rEpoche zeigte , die es je in de rWeltgeschichte gegeben hat . Einewelt der Technik udn des explodierendne Verkehrs , umspannender sicherheitssysteme , aber einer unglaublichen religiösen udn weltanschaulichen vielfalt .

1.3.1.1.27

Und nun wollen wir diese Wallfahrtswege nach Jerusalem sozusagen als Symbole für die Wege unserer Welt , unserer Kirche udn unserer Herzen zu Gott. ~~Auch~~ Und heute gibt es ähnliche Wegstrecken .

1) Der Weg aus der Wüste

Die Wüste ist zunächst die Welt der großen Defizite , die Welt ohne Wasser, ohne Vegetation und ohne Orientierungspunkte.

Der Weg mancher Menschen führt heute durch die Wüste .

In einer verkopften Welt gibt es das Defizit an Gemüt . Und wenn beim Menschen das Gemüt zu kurz kommt, ist vieles getroffen . Die ganze humanistische Psychologie ist sich wohl darüber einig , daß das Zentrum des Menschlichen die Gefühle sind, Der Gemütsgeschädigte ist der Gewissenlose , sagt die forensische Psychologie . Das Anwachsen der Gewalt ist immer zu tiefst Wüste in den Gemütern , und diese Wüste ist individuelles Schicksal . Ein Durchblättern des Fernsehprogramms auf europäischer Ebene genügt , um sich darüber klarzuwerden , daß die Gemütsverwüstung der Welt , vor allem auch der Welt der Kinder und jungen Menschen , ein glänzendes Geschäft ,ja Industrie. Es gibt auch eine Wüsten der Isolation. Die Aufgabe der stabilität menschlicher und familiärer Beziehungen hat einen hohen Preis. sie kennen ihn , aus unzählige Schülerschicksalen . Es schwindet ein Urerlebnis , das der Pädagoge und Existenzphilosoph Bollnow seinerzeit das Seinsvertrauen genannt hat , udn erikson das Urvertrauen, und der Altmeister der Heilpädagogischne Psychologie den Paul Moor den "inneren Halt" Es nützt nichts wenn eine hochgejubelte "Kommunikationsexplosion " stattfindet, wenn Papa und Mamaund der jeweilige Freud und die jeweilige Freundin und jedes Kind ein Handy hat , es nützt gar nichts , wenn die Herzen nicht vernetzt sind.Die täglichen Sandstürme an Information machen die Lage nicht besser . – Und es gibt Wüstenerlebnise der Orientierungslosigkeit , der Verzweiflung am Leben . Der zweite Tiroler Märtyrer , P. Gapp , ist aus dem ersten Weltkrieg als zu tiefst seelisch Verwundeter heimgekehrt , als Atheist , wie er selbst erklärt hat . Es gibt auch heute das, was literarisch eindrucksvoll Camus dargestellt hat : Den Horizont des Negativen.

Aber die Wüste ist eben auch der Ort der brennenden Dornbüsche . die Wüste ist nicht nur der Ort de rIsolation , sondern auch der der Einsamkeit , und das sind zwie ganz verschiedene Dinge . die Wüste kann auch zum Ort von aufbruch und Umkehr werden , und die größten Persönlichkeitne des Glaubens sind aus der Wüste gekommen , von Johannes dme täufer angefangen ... Und darum gibt es adventliche Wallfahrtswege aus der wüste .

2) Der Weg durch die Schluchten

Ich meien damit dne Weg durch das Leid . Eien uralte religiöse Karawanenstraße der Menschheit – mit dem ebenso altne Motiv "Not lehrt beten" . Das Leid , die Krankheit , der Tod können uns aus allen gewohnten sicherungen reißen . Was ist mit Ihnen , habe ich spontan einen bekannten auf der straße gefragt , der mir einen ganzverstörten Eindruck gemacht hat . "Ich habe eben erfahren, daß ich Krebs habe ," hat er gesagt . In der Landschaft der tausend sicherungen und des Wohlstands brechen vor allem die Abgründe seelischen Leids auf . Jeder Psychotherapeut kann es bestätigen . Äußere Entlastung des Menschen begünstigt die innere Belastung. Leute , die alles haben , was man sich für ein sorgenfreies Leben ausdenken kann , müssen sich auf den Behandlungsdivan legen , schlucken Tabletten . Es gibt immer wieder Siege gegen das Leid des Menschen , aber wenn ein Sieg errungen ist , tut sich schon die nächste Schlucht auf . "In einem Wallfahrtspsalm heißt es : "Auch wenn ich wandern muß in Todesschatten , Du bist bei mir ." Es sind unzählige Briefe und unzählige Begegnungen die mir den Weg durch die Schluchten zu Gott bestätigen – und jeder von Ihnen hat irgendwann bei sich udn bei anderen erfahren . Der Weg durch die Schluchten des Leids zu Gott hin ist so viel begangen , daß Freud geglaubt hat es sei der einzige . Religion sei nur erklärlich als Verband auf die Wunden . Da war er einseitig .Dabei ist er selbst tief in dne Schluchten des Leids gewesen . Sein Leidne war ja wirklich schrecklich . So weit wir wissen , konnte er ihm keinen sinn abgewinnen.

3) Der Weg über die Höhen

Vom wallfahrtsweg über die Höhen des Daseins zu Gott hat Freud nichts gewußt .es ist

1.3.1.1.27

der Weg des Magnificat und des Sonnengesangs , der Weg der Geschenkerfahrung des Daseins , der Weg der Dankbarkeit . Die Dankbarkeit als religiöse Grundhaltung ist nicht nru die edelste Motivation zu Gott hin , es ist auch die stabilste , tragendste , beständigste . die reine Notschreireligiosität läuft immer Gefahr , beim Verschwinden der Gefahr oder der Bedrohung auch zu verschwinden . Die Untersuchungen des amerikanischen Religionspsychologen Allport haben das eindeutig bewiesen .er hat diese Untersuchungen seinerzeit im Koreakrieg an amerikaknischen soldaten gemacht : 93 % haben in der Gefahr gebetet . .... eine Religiosität aus Dankbarkeit und grundsätzlichem Vertrauen udn geborgenheitsbewußtsein verpufft nicht wie eine alarmrakete .. Darum ist es so wichtig , daß unser Herz auch hie und da den dritten Weg betritt , den de rBesdhwingtheit und de sErfülltseins . Grund dafür gäb esgenug . Nur wiel wir soviel selbstverständlich nehmen , geraten wir schwer auf diese Straße . Wenn einmal daran geht , für alles danke zu sagen , was man als gut , befreiend , tröstend, ~~glück~~ wohltuend erlebt , dann ist man rasch auf dieser Straße Von der Morgensonne bis zum familiären Glück , von der Gesundheit bis zu einem überraschenden Gelingen , von einer überwundenen Krankheit zu einem musikalischen Genuß von eienm Kinderlachen bis zu einem guten Buch , von einer gelungenen Stunde bis zu einem geweckten Interesse bei einem jungen Menschen , von einem Bild bis zum gelungenen Foto .... Es biegen unheimlich viele Wege auf diesen wallfahrtstraße des Erfüllt- udn Dankbarseins ein ,der Straße über die Höhen nach Jerusalem .

4) Der vierteWallfahrtsweg kommt aus der wogenden , verwirrenden , modernen Welt

Wir kommen alle an ihm nichtb vorbei , als Intellektuelle schon gar nicht. Wir leben als christen in eienr Diaspora , mitten unter Ansichten , Überzeugungen , Religionen , strömungen , Bewegungen , Moden , Zeitgefühlen , die Gutes und Schlechtes bergen , Fortschritt udn Rückschritt , Phrase udn Wahrheit , Gemeinsames und Trennendes . Wir erleben narzistische Identitätssuche , die nur um sich kreist , die rauschwege des Dionysos , die Irrwege der Droge und der Illusionen , Radikalismen und Resignationen . wir müssen durch diese Welt den Wallfahrtsweg finden .Und er ist auch möglich . Wir bahnen uns diesne Weg mit de rKlärung von Werten undwertendem Klären , mit eienm Spürsinn für das Wahre udn Gute , das in vielem Steckt, mit einem gespür für den geist , der auch diese Welt der Häfen udn Zentren derzivilisation , der Weltpolitik , de rWissenschaft udn der kunst , de rliteratur und der sozialen spannungen weht . Es ist auch ein Wallfahrtsweg - so wieder des Paulus , der über da sStadion von Ephesus , den Hafen von Korinth und den Areopag in Athen ging . Ich erinnere mich oft an einen verheerenden Sturm im Dezember in de rOstsee , einem Orkan , der Windstärke 11 hatte . Unter normalen Umständen wäre ja gar kein Schiff ausgelaufen . Aber es war Krieg . Ich hatte in dieser Nacht Dienst auf de rkommandobrücke - völlig sinnvoll als nutzloser Posten . aber ich habe dem steuermann zugeschaut - und das war faszinierend . Dieser Blick auf den Kompaß , die Hand am Rad und gleichzeitig die 8 m hohen Wellen , die über das Vorderschiff immer wiede rhereinbrachen ... und die nicht die Breitseite treffen durften ... . Das ist unser Weg durch die komplizierte Welt . aber der geheimnisvolle Pol bleibt doch derselbe . Auch inmitten dieses chaotischne erlebens kann e eine letzte gelassenheit udn ein Urvertrauen geben .

Die Wüste , die Schluchten , die Höhen und das chaotischwogende Leben der Zeit - das sind auch heute die Wallfahrtswege zu Gott .Und es ist so , daß durch unsere ganze menschliche Weltwirklichkeit , durch alle Bewegungen der Geschichte doch diese magnetische Kraft geht , die wir die gnade nennen und die immer wieder aus allen Lagen des Daseins das Beschreiten des Wallfahrtsweges ermöglicht . Darin liegt der göttliche Advent , und da es nun eine Grundwahrheit unseres unseres Glaubens ist , Gotteswort und Dogma zugleich , daß Gott das Heil aller Menschen will , können wir darauf vertrauen , daß dieser Wille an keinem vorbeigeht und daß wir daher mit einem Optimismus auf das Dasien schauen dürfen , der nicht von uns stammt , sondern eben vom aufstrahlenden Licht aus der Höhe .

1.3.1.1.27

Vereinigung christlicher Lehrer der mittleren und höheren Schulen Österreichs
Exerzitienhaus der Barmherzigen Schwestern, 16. Dezember 1996, 16 Uhr

Adventliche Wallfahrt

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist mir für diese Stunde großzügigerweise freigestellt worden, worüber ich spreche. Und nun habe ich mich entschlossen, nicht einfach auf eine direkte pädagogische Problematik einzuschwenken. Ich will auch gleich sagen, warum. Ich bin jetzt 16 Jahre von der Schule weg. Da wird man mit pädagogischen Weisheiten vorsichtig. Die Generationen haben sich verändert, die Mentalitäten, die Trends. Ebenso die Realität der Schule, auch gewisse didaktische Grundsätze. Daher meine Zurückhaltung. Ich weiß um die Gefahr, daß man die eigenen Erfahrungen von damals, womöglich verklärend, auf das Heute projiziert. Darum möchte ich mich einem eher adventlich-besinnlich-existentiellen Thema zuwenden. Wir stehen im Magnetfeld dieser heiligen Zeit, und wir sollten uns von den geheimnisvollen Strömen ergreifen lassen, die da durch Kosmos und Heilsgeschichte, durchs Heute und Morgen ziehen, bis hinein in unsere persönliche Geschicke.

In der gesamten Liturgie des Advent klingen die Wallfahrtslieder auf. Das sind die Psalmen 120 bis 134 – aber nicht nur sie. Es gibt auch Texte bei Jesaia, viele Stellen, wo vom Weg durch die Steppe, über die Berge und durch die Wüste und der Straße am See die Rede ist. Bahnt die Straßen, ebnet die Wege! Der Gedanke vom Pilgerweg des Menschen, der zum Heiligtum seines Gottes hinzieht, beherrscht den Advent. Und Sie wissen, daß der wandernde Mensch ein Urthema der Weltliteratur ist, angefangen vom Gilgamesh-Epos Babyloniens über die Achikarerzählung Ägyptens, den wandernden Abraham und den Wanderer Moses, zu Odysseus und Äneas in der Antike, Parcival und Simplizius Simplizissimus, den Chrubinischen Wandersmann und das Wandermotiv bei den Romantikern, bei der Jugendbewegung und der Brücke von San Luis Rey von Thornton Wilder – es gibt sicher noch viel mehr, aber mir stand kein Motivlexikon der Weltliteratur zur Verfügung. Es ist ein grundsätzlicher adventlicher Weltgedanke: Sumus in statu viatoris, wir sind im Stand des Wanderers, sagt die Scholastik ...

Gehen wir nun zur Zeit Jesu zurück und bleiben wir ganz kurz bei den Wallfahrtswegen, die damals nach Jerusalem führten und auf denen Juden und sogenannte „gottesfürchtige Heiden“ zu Zehntausenden alljährlich zur heiligen Stadt zogen.

Ein Wallfahrtsweg kam aus dem Süden, über Hebron, aus der Wüste des Negev. Er führte aus Ägypten herauf. Auf ihm war Moses und Elias gewandert, auf ihm floh die heilige Familie. Über ihn zog der Kämmerer der Königin Kandak in der Apostelgeschichte. Der zweite Weg war der über die Schluchten, der steile Weg von Jericho herauf, der auf einer Strecke 1300 Höhenmeter überwinden muß: „Auch wenn ich wandern muß in Todesschatten, ich fürcht kein Unheil, du bist ja bei mir“. Es war der häufigste Weg der Juden aus Galiläa. Damit vermieden sie den Weg durch's feindselige Samaria. Es ist die Straße des Samaritans und war oft die Straße Jesu. Der dritte Weg nach Jerusalem geht über die Höhen, der Weg über das Bergland von Samaria und Judäa, die alte Straße nach Damaskus. Jesus hat sie auch benützt, als er beim Brunnen von Sichem rastete. Maria ist auf diesem Weg mit dem Magnificat im Herzen nach Ain Karim zu Elisabeth. Der vierte Weg schließlich kommt vom Meer herauf über die alten Steige von Beth-Horon, der Weg von den Häfen des Mittelmeers, der Weg von Cäsarea, Tyrus und Sidon. Dort unten pulst das Leben der Wirtschaft und des Verkehrs, das Leben der heidnisch-hellenistischen Zivilisation, die die ganze damalige Welt umspannt. Hier kommen die Schiffe aus Cartago Nova in Tharsis (Cartagena in Spanien), aus Marsilia (Marseille), aus Mauretanien, Ostia, Sizilien, Tripolis,

1.3.1.1.27

Korinth, Epesus, dem Schwarzen Meer, Tharsus, Kreta und Zypern. Auf diesem Weg kommen die Pilger aus der Diaspora. Von etwa vier Millionen Juden lebte nur eine Dreiviertelmillion in Palästina, die anderen waren in der Zerstreuung ..., mitten in einer pluralistischen, multikulturellen, aber in einer Zivilisation vereinten Welt, die in ihrer Struktur wahrscheinlich die größte Ähnlichkeit zu unserer Epoche zeigte, die es je in der Weltgeschichte gegeben hat. Eine Welt der Technik und des explodierenden Verkehrs, umspannender Sicherheitssysteme, aber einer unglaublichen religiösen und weltanschaulichen Vielfalt.

Und nun wollen wir diese Wallfahrtswege nach Jerusalem sozusagen als Symbole für die Wege unserer Welt, unserer Kirche und unserer Herzen zu Gott. Und heute gibt es ähnliche Wegstrecken.

1. Der Weg aus der Wüste

Die Wüste ist zunächst die Welt der großen Defizite, die Welt ohne Wasser, ohne Vegetation und ohne Orientierungspunkte.

Der Weg mancher Menschen führt heute durch die Wüste.

In einer verkopften Welt gibt es das Defizit an Gemüt. Und wenn beim Menschen das Gemüt zu kurz kommt, ist vieles getroffen. Die ganze humanistische Psychologie ist sich wohl darüber einig, daß das Zentrum des Menschlichen die Gefühle sind. Der Gemütsgeschädigte ist der Gewissenlose, sagt die forensische Psychologie. Das Anwachsen der Gewalt ist immer zutiefst Wüste in den Gemütern, und diese Wüste ist individuelles Schicksal. Ein Durchblättern des Fernsehprogramms auf europäischer Ebene genügt, um sich darüber klarzuwerden, daß die Gemütsverwüstung der Welt, vor allem auch der Welt der Kinder und jungen Menschen, ein glänzendes Geschäft, ja eine Industrie geworden ist. Es gibt auch Wüsten der Isolation. Die Aufgabe der Stabilität menschlicher und familiärer Beziehungen hat einen hohen Preis. Sie kennen ihn aus unzähligen Schülerschicksalen. Es schwindet ein Urerlebnis, das der Pädagoge und Existenzphilosoph Bollnow seinerzeit das Seinsvertrauen genannt hat, und Erikson das Urvertrauen, und der Altmeister der Heilspädagogischen Psychologie, Paul Moor, den „inneren Halt". Es nützt nichts, wenn eine hochgejubelte „Kommunikationsexplosion" stattfindet, wenn Papa und Mama der jeweilige Freund und die jeweilige Freundin und jedes Kind ein Handy hat, es nützt gar nichts, wenn die Herzen nicht vernetzt sind. Die täglichen Sandstürme an Information machen die Lage nicht besser. – Und es gibt Wüstenerlebnisse der Orientierungslosigkeit, der Verzweiflung am Leben. Der zweite Tiroler Märtyrer, P. Gapp, ist aus dem Ersten Weltkrieg als zutiefst seelisch Verwundeter heimgekehrt, als Atheist, wie er selbst erklärt hat. Es gibt auch heute das, was literarisch eindrucksvoll Camus dargestellt hat: Den Horizont des Negativen.

Aber die Wüste ist eben auch der Ort der brennenden Dornbüsche. Die Wüste ist nicht nur der Ort der Isolation, sondern auch der der Einsamkeit, und das sind zwei ganz verschiedene Dinge. Die Wüste kann auch zum Ort von Aufbruch und Umkehr werden, und die größten Persönlichkeiten des Glaubens sind aus der Wüste gekommen, von Johannes dem Täufer angefangen ... Und darum gibt es adventliche Wallfahrtswege aus der Wüste.

2. Der Weg durch die Schluchten

Ich meine damit den Weg durch das Leid. Eine uralte religiöse Karawanenstraße der Menschheit – mit dem ebenso alten Motiv „Not lehrt beten". Das Leid, die Krankheit, der Tod können uns aus allen gewohnten Sicherungen reißen. Was ist mit Ihnen, habe ich spontan einen Bekannten auf der Straße gefragt, der mir einen ganz verstörten Eindruck gemacht hat. „Ich habe eben erfahren, daß ich Krebs habe", hat er gesagt. In der Landschaft der tausend Sicherungen und des Wohlstands brechen vor allem die Abgründe seelischen Leids auf. Jeder Psychotherapeut kann es bestätigen. Äußere Entlastung des Menschen begünstigt die innere Belastung. Leute, die alles haben, was man sich für ein sorgenfreies Leben ausdenken kann,

müssen sich auf den Behandlungsdiwan legen, schlucken Tabletten. Es gibt immer wieder Siege gegen das Leid des Menschen, aber wenn ein Sieg errungen ist, tut sich schon die nächste Schlucht auf. „In einem Wallfahrtspsalm heißt es: „Auch wenn ich wandern muß in Todesschatten, Du bist bei mir". Es sind unzählige Briefe und unzählige Begegnungen, die mir den Weg durch die Schluchten zu Gott bestätigen – und jeder von Ihnen hat es irgendwann bei sich und bei anderen erfahren. Der Weg durch die Schluchten des Leids zu Gott hin ist so viel begangen, daß Freud geglaubt hat es sei der einzige. Religion sei nur erklärlich als Verband auf die Wunden. Da war er einseitig. Dabei ist er selbst tief in den Schluchten des Leids gewesen. Sein Leiden war ja wirklich schrecklich. So weit wir wissen, konnte er ihm keinen Sinn abgewinnen.

3. Der Weg über die Höhen

Vom Wallfahrtsweg über die Höhen des Daseins zu Gott hat Freud nichts gewußt. Es ist der Weg des Magnificat und des Sonnengesangs, der Weg der Geschenkerfahrung des Daseins, der Weg der Dankbarkeit. Die Dankbarkeit als religiöse Grundhaltung ist nicht nur die edelste Motivation zu Gott hin, es ist auch die stabilste, tragendste, beständigste. Die reine Notschreireligiosität läuft immer Gefahr, beim Verschwinden der Gefahr oder der Bedrohung auch zu verschwinden. Die Untersuchungen des amerikanischen Religionspsychologen Allport haben das eindeutig bewiesen. Er hat diese Untersuchungen seinerzeit im Koreakrieg an amerikanische Soldaten gemacht. 93 Prozent haben in der Gefahr gebetet ... Eine Religiosität aus Dankbarkeit und grundsätzlichem Vertrauen und Geborgenheitsbewußtsein verpufft nicht wie eine Alarmrakete ... Darum ist es so wichtig, daß unser Herz auch hie und da den dritten Weg betritt, den der Beschwingtheit und des Erfülltseins. Grund dafür gäbe es genug. Nur weil wir soviel selbstverständlich nehmen, geraten wir schwer auf diese Straße. Wenn man einmal daran geht, für alles danke zu sagen, was man als gut, befreiend, tröstend, wohltuend erlebt, dann ist man rasch auf dieser Straße. Von der Morgensonne bis zum familiären Glück, von der Gesundheit bis zu einem überraschenden Gelingen, von einer überwundenen Krankheit zu einem musikalischen Genuß, von einem Kinderlachen bis zu einem guten Buch, von einer gelungenen Stunde bis zu einem geweckten Interesse bei einem jungen Menschen, von einem Bild bis zum gelungenen Foto ... Es biegen unheimlich viele Wege auf diesen Wallfahrtsstraßen des Erfüllt- und Dankbarseins ein, der Straße über die Höhen nach Jerusalem.

4. Der vierte Wallfahrtsweg kommt aus der wogenden, verwirrenden, modernen Welt

Wir kommen alle an ihm nicht vorbei, als Intellektuelle schon gar nicht. Wir leben als Christen in einer Diaspora, mitten unter Ansichten, Überzeugungen, Religionen, Strömungen, Bewegungen, Moden, Zeitgefühlen, die Gutes und Schlechtes bergen, Fortschritt und Rückschritt, Phrase und Wahrheit, Gemeinsames und Trennendes. Wir erleben narzistische Identitätssuche, die nur um sich kreist, die Rauschwege des Dionysos, die Irrwege der Droge und der Illusionen, Radikalismen und Resignationen. Wir müssen durch diese Welt den Wallfahrtsweg finden. Und er it auch möglich. Wir bahnen uns diesen Weg mit der Klärung von Werten und wertendem Klären, mit einem Spürsinn für das Wahre und Gute, das in vielem steckt, mit einem Gespür für den Geist, der auch diese Welt der Häfen und Zentren der Zivilisation, der Weltpolitik, der Wissenschaft und der Kunst, der Literatur und der sozialen Spannungen weht. Es ist auch ein Wallfahrtsweg – so wie der des Paulus, der über das Stadion von Ephesus, den Hafen von Korinth und den Areopag in Athen ging. Ich erinnere mich oft an einen verheerenden Sturm im Dezember in der Ostsee, einem Orkan, der Windstärke 11 hatte. Unter normalen Umständen wäre ja gar kein Schiff ausgelaufen. Aber es war Krieg. Ich hatte in dieser Nacht Dienst auf der Kommandobrücke – völlig sinnlos als nutzloser Posten. Aber ich habe dem Steuermann zugeschaut – und das war faszinierend.

AT-DAI 1.3.1.1.28

Fiß , 2. Adventsonntag , 7.12. 1997

D i e F e i e r d e s A d v e n t

Um 4oo n. Chr. , also vor 16oo Jahren , hat man begonnen, in Spanien und Frankreich den Advent zu feiern . Von Anfang an haben zu dieser Feier drei Elemente gehört : Die I n n e r l i c h k e i , das H e l f e n und die H o f f n u n g .

Im Laif der Zeit ist Vieles in diesen Advent an Reichtum hineingeflossen . Die Stille udn die Stimmung , Der Kranz und der Kerzenschein , Der Tannenzweig und die Erwartung der kinder auf Weihnachten , die Kostbarkeiten der musik, von den großen Kompositionen bis zuden einfachen Volksliedern , von Harfenklängen bis zu Orgelkantaten , von Bläser stücken bis zu Chorgesängen . Aber das ist bis heute gleichgeblieben : Zum Advent gehören Innerlichkeit , , Helfen und Hoffen .

Die I n n e r l i c h k e i t . Mir scheint , sie bekommt heute einen besonderen Akzent Wir leben doch in einer so ablenkenden , lauten , überschwemmten , veräußerlichten, hektischen und wirren Welt . Das Dasein ist wie eine Disko geworden , schrille Töne,bei denen man sich selber nicht mehr hört , geschweige denn einen anderen , und grelle , huschende Lichter. Kommen wir überhaupt noch zu uns ? Kommen wir noch dazu , ganz schlicht und einfach daran zu denken , wie das Leben vorbeizieht und worauf es eigentlich ankäme, ruhig auch die Sorgen und Belastungen , die Fragen und Zweifel , auch die Schuld , also die ganze dunkle Wolke , die über unserem Herzen lagert, aufsteigen zu lassen und sich dann doch mit einem großen Vertrauen in die Arme des gütigen Gottes zu werfen ? Kommen wir noch dazu ? Oder lassen wir uns als massenmedienmodemanipulierte Menschen einfach vom Lärm der Welt überrolen . Innerlichkeit hat an Bedeutung gewonnen .

Das Zweite , das immer zum Advent gehört hat , war das H e l f e n .
Da könnte man nun sagen , daß unsere Zeit diesen Punkt so lebnendig erfaß hat , wie kaum eien Epoche der Kirchengeschichte vorher. Hinsichtlich Helfen ist der gläubige Mensch wacher und sensibiliserter geworden als früher. Ich war jetzt ja viele Jahre Caritasbischof von Österreich . Ich weiß ein wenig , was gelaufen ist und was läuft . Und ich habe den Jahres abschluß de rCaritas Innsbruck bis auf jeden Schilling angeschaut . Und ich habe derartig großartige Formen privater Hilfsbereitschaft in diesne Bischofsjahren erlebt , daß ich ein dickes Buch schreiben könnte, von kleinen Rentnerinnen und von Millionenspenden .Ich weiß , wie großartig die Tschernobylkinderhilfe aufgeblüht ist , und ich weiß , daß die Erwartungen der Fachleute für Bangladesh um das Fünffache übertroffen wurden . Der Staat hat neidlaos anerkannt , daß die kirchliche Hilfe im In - und ausland effizient , kontroliert , von unzähligen freiwilligen Helfern getragen ist und deshalb viel mehr erreicht als Institutionen wie die UNO , die natürlich gewaltige Personalkosten bestreiten muß. Ich kann im Jahresbericht der Caritas jedem Spendenschilling nachgehn - und kein Geld wird anders als im Sinne de sSpenders verwendet . Was für Arme im Inland bestimmt is t - und das ist der größere Teil - gfeht ins Inland. Und was für Aussätzige bestimmt ist , erhalten Asusätzige . Und der Verwaltungsaufwand ist ein bruchteil gegenüber öffentlichen Einrichtungen. Das Helfen ist im advent wirklich lebendig geblieben und noch lebendiger großzügiger und weltumspannender geworden , das kann ich aus tiefster Überzeugung und eigener Erfahrung sagen

Und das Dritte ist die H o f f n u n g . Im Advent blüht die Hoffnung auf, daß trotz allem und trotz vieler Sorgen udn unsicherheiten das Leben mit Hilfe Gottes gelingen kann.In eienr dritten Volksschulklasse habe ich einmal die Frage gestellt : 2Kinder , wa sist denn an der ganzen Geschichte um Jesus am schönsten ...?" Dann hat ein Mädchen geantwortet : "Daß alles gut ausgeht ... " Das ist doch eine ganz , ganz tiefe Sehnsucht im Menschen , daß alles gut ausgeht.Der Advent flüstert uns durch alle Botschaften , Texte ,Lieder, Lichte rund Melodien zu : Sei getrost , es geht alles gut aus , euner Erlösung naht . Gott will es.

So soll der Dreiklang , der vor 16oo Jahren angeschlagen wurde , auch heute in uns allen erklingen : Innerlichkeit, Helfen udn Hoffnung .

Schenke uns in diesem Advent
ein großes Vertrauen in deine Güte
Hilf uns in allen Sorgen und Nöten
die uns bedrängen
Lass uns in fest eine gläubige, lebendig AG
bleiben und hilf allen, die sich dafür einsetzen
Segne unseren lieben Herrn Pfarrer
und gib ihm Kraft in seiner Krankheit
Nimm unsere lieben Verstorbenen Johann und
Sebastian Katharina in Deine ewige Herrlichkeit auf

1.3.1.1.28

Sonntag , 7. Dezember 1997 , Fiß , homilie zu Lk 3

Dieses schöne Evangelium , in dem Johannes der Täufer das Kommen des Herrn verkündigt , hat eine merkwürdige Einleitung . Da tauchen mit einer gewissen Feierlichkeit sieben Namen auf , bei denen man sich wirklich fragt : Wie rutschen denn die ins Evangelium ? Da ist also zunächst der Kaiser T i b e r i u s , der zunächst gar nicht der schlechteste Kaiser war , aber ein verbitterter , einsamer, mißtrauischer Mann wurde , der in seinem Palast lebte und das Regieren den bedenklichsten , brutalsten Leuten überließ . Als er starb , sangen sie in Rom "Schmeißt den Tiberius in den Tiber - der Wein hat ihm nur deshalb nicht geschmeckt, weil ihm das Blut lieber war ... Und dann P o n t i u s P i l a t u s . Wir kennen ihn aus der Leidensgeschichte . Ein ehrgeiziger und harter Mann , der sich während seiner Amtszeit in zehn Jahren ein Vermögen schaffte . Ein Karrierist , der wegen seiner Laufbahn das Todesurteil aussprach . Dann ist da H e r o d e s A n t i p a s , der spätere Mörder des Johannes , der seinem bruder die Frau ausspannte , die übrigens seine Halbschwester war . Ein feines Königshaus , dieRoyals von Palästina . Sogar Jesus hat ihn einen Schakal genannt. Der beste war noch Philippus . Und von Lysanias wissen wir nicht viel . Aber dafür umso mehr von Annas und Kaiphas. Das Haus des Annas war die herrschende Familie in Jerusalem . Sechs mal stellt es dne Hohepriester, weil sie das Amt von den Römern kauften . Nie war das Hohepriestertum so tief gesunken wie zu dieser Zeit . Und diese Leute bilden die feierliche Einleitung zu diesem Evangelium .

Danach kommt ja die schönere Hälfte : Die Stimme des Rufenden in der Wüste . Johannes , der das Straßenbauprogramm für dne Erlöser verkündigt : Macht ihm einen Weg, füllt die Schlichten aus tragt die Berge ab , macht das Krumme gerade und räumt die Steine von der straße ! Denn alle Welt wird schauen Gottes Heil!

Warum also diese Einleitung zu dieser wunderbaren Botschaft ? Nun , einmal will Lukas sagen und das für alle Zeiten : Jesus Christus , sein Kommen und seine Erlösung ist kein Märchen . Er steht in der Geschichte , und zwar mitten in der belastenden und belasteten Geschichte der Menschheit . Und diese merkwürdige Litanei von Namen am Beginn repräsentiert diese damalige Welt . So ist das mit Christus - er kam dasmals und kommt heute in eine belastete Welt .

Wenn man das Evangelium für Heute schreiben müßte , dan könnte man so formulieren : Es war im Jahre 1997 . Im heiligen Land lag Israel udn die Plästinense in schwerer Konfrontation , in Jugloslawien verhinderten fanatische _ationalisten einen dauerhaften Frieden . Die Großmächte konnten sich nicht über die Abschaffung von Personenminen einigen , die Zehntausendevon Kindern in der ganzen Welt verletzten , und ebenso nicht über den Schutz der Schöpfung . In fast allen Teilen der Welt wurden die Armen ärmer udn die Reichen immer reicher .

Und doch - mitten in dieser Welt von 1997 ertönte die Stimme des Rufenden in de rWüste , die wunderbare Botschaft von der Erlösung durch Jesus Christus .Auch 1997 gilt das Straßenbauprogramm des Johannes : Macht die Straßen des Guten , der Zusammenarbeit und de rSolidarität in den Gemeinden , in den Städtne udn Dörfern eben , füllt die Schluchten der Feindschaft und de rVorurteile auf , tragt die Berge des Egoismus und der Habsucht ab . Engagiert Euch für die Hilflosen , für Tschernobylkinder und Obdachlose, für Hungernde und für Katastrophenopfer , räumt die Steine der Gleichgültigkeit und der Oberflächlichkeit beiseite , und macht die krummen Wege des gewissens gerade, das immer wieder der Verantwortung ausweichen will !

Und so wie damals , ist es auch heute : Der Erlöser und seine Güte und Gnade hat mitten in eienr unerfreulichen Welt trotzdem die große Chance . Der Glaube , das tief im Herzenwurzelnde Vertrauen macht das Leben so wie damals heller und erschließt die eiwge Herrlichkeit . Amen

AT-DAI 1.3.1.1.29

Adventabend Lions innsbruck , Hotel europa , 7.12.1999 , 19,oo h

Golfstrom und Lichtgewitter

Die wochen vor Weihnachten bewegen Gefühle . Unser Ambiente wird von Lichtgirlanden , stilvollen Arrangements, gepflegter Musik , anregenden Düften in wunderbaren Altstadtgassen , schwelgenden Blicken in Schaufenstern und ein wenig Nostalgie aus Kindertagen bestimmt . Nun verachte ich Gefühle sicher nicht . Wenn es sich um tiefe, tragende Grundgefühle der Seele handelt und nicht nur um huschende Empfindungen bestimmen Gefühle in einem hohen Maße das Zentrum der Persönlichkeit. Aber trotzdem möchte ich vermeiden , daß unser Advent nur immer Überschwappen einer Woge von Gefühlen und Gefühlchen besteht , einer Hochzeit des Nur-Sentimentalen , die der intensiven Werbung eine solide Grundlage bietet. Advent muß mehr sein .

Darf ich dieses Mehr des Advents in zwei Erinnerungen beschwören , von denen die eine ganz jung und uns ganz nahe ist - und die andere Jahrzehnte weit zurückliegt . Aber Zeit spielt hier keine Rolle.

Die erste Erinnerung betrifft die vergangene Woche und erstreckt sich aufden 7. Stock im Sanatorium der Kettenbrücke . Ich wurde gebeten , dort einen Adventsgottesdienst zu halten - nicht in einer Kapelle , sondern mitten in der Staion . Es handelt sich um das neuerrichtet Hospiz für Sterbenskranke . Für einen Ort, an dem das Sterben so präsent ist und nicht verdrängt wird , war die Atmosphäre eigentlich unglaublich familiär und von einer gewissen Heiterkeit geprägt . da waren einige Patienten noch in den Betten aus dne Zimmern gerollt worden , die noch irgendwie mitleben konnte, da waren Angehörige, hauptamtliche udn freiwliige Betreuer , junge Menschen , kinder , Harfe und Hackbrett. Sogar ein kleiner hunf lief herum und in eienr Ecke vollführten Wellensittiche einen fröhlichen lärm Es war wie zu Hause . Und man konnte als Außenstehender ahnen, daß hier Sterben nicht einsames Verlöschen , sondern ein begleitetes Heimgehn wird .Und der Tod wird nicht verdrängt , er ist da - aber er ist kein bleiches Gerippe .

Warum zähle ich dieses Erlebnis zum Advent ? Es ist doch weit weg von den süßen Weisen vom goldenen Dachl , die ich so gerne höre...?

Die hospizbewegung , die sich des vereinsamten Sterbens in unserer Zeit angenommen hat , ist eine Initiative u n s e r e r Zeit . Eine von den vielen Wellen der Mitmenschlichkeit , de rEinfühlung und der hilfsbereitschaft , die wie ein Golfstrom über die Weltmeere ziehn , von den Transporten für Hungernde über Kinderheime in Rumänien Brunnen im Sahel , Besitzsicherung der indianischen Bauern in Südchile , Sorge für krebskranke kinder und Seniorenveranstaltungen bis zu den Initiativen von Lions. Es ist ein richtiger Golfstrom der Mitmenschlichkeit , und wie der Golfstrom ist er sanft und kaum sichtbar - und doch ist es so , daß er Küsten bis weit nach Norden wohnlich macht . Denn es gibt in unserer Welt und unserer Gesellschaft auch die arktischen Ströme der Unmenschlichkeit, die die Eisberge der Rücksichtslosigkeit in die Ozeane der Menschheit hineintragen , so wie der Golfstrom auch dme Labradorstrom begegnet . Wenn man in einer Statistik liest , daß der Unterschied des Nationalprodukts aufdie Pro-kopf-Zahl der Bevölkerung zwischen Österreich und Indien 68 : 1 beträgt - dann geht es einemebenso kalt über den Rücken , wie wenn man liest , daß Bill Gates sein Vermögen in einem Jahr von 7oo Milliarden Dollar auf 13oo milliarden Dollar gesteigert hat - und das in einem Land , in dem 3o Millionen keine Krankenversicherung haben .... Weil es diese Globalisierung der Härte und Kälte gibt , braucht es auch die Globalisierung der Menschlichkeit - sicher nicht nur auf dme karitativen Gebiet , sondern auch bis hinein in die wirtschaftspolitische und weltpolitische Gestaltung . Aber der Golfstrom der Menschlichkeit bringt nicht nur Hilfe, er verändert auch Gesinnungen und korrigiert Grundeinstellungen . Und ich bin in diesem Strom nun jahrelang als Bischof geschwommen und darum fühle ich mich schon aus Dankbarkeit verpflichtet , imme rund immer wiede von ihm zu berichten . Ich habe so viel Hilfsbereitschaft und Entgegenkommen erlebt, so viel Verantwortungsbewußtsein und Weitherzigkeit , oder jene Tugend , die Thomas von Aquin die "magnanimitas" genannt hat , Das "Sich-spannen-des-Herzens-auf- die-grossen-Dinge " .

Aber es gibt noch eine andere dynamik des Advents , der man sich nicht verschließen sollte . Ihr gilt eine ander eErinnerung , die 56 Jahre zurückliegt , die sich aber bei mir eingebraben hat .

Es war eine Weihanchtsnacht, eine Weihnachtsnacht , die 23 Stunden dauerte,

weil über dem Polarkreis eben die Nacht so lang ist . Die zugefrorenen Seen Nordkareliens sind wohl eien der einsamsten Gegenden Europas. Es war Krieg - und wir hatten unsere Stellung mitten in dem Gewirr von Wäldern udn Seen . In dieser Nacht war ich mit meinem Freund auf einer Spur im Niemandsland unterwegs . Die Uferbäume waren schon längst zurückgeblieben , und nun war nur die weiße Öde , die sich im dunkel verlor. Alles war weiß , auch unser Tarnzeug , die Schi , die stöcke , soganr die Waffen. Man ist natürlich ausgefroren - und man kommt sich völlig verlassen und verloren vor.

und plötzlich begann es : Das Nordlicht . Straheln schossen zu einer riesigen Orgle empor , deren höchste Pfeiler bis zum Polarstern reichten . Im Nu wurden daraus wallende Vorhänge , mit grünem und rotem Schimmer , und daraus wurde wieder ein weißes Wellenmeer von West nach Ost . In Sekunden wechselte das große Lichttheater am Himmel das alle Beleuchtungskunst de rErde in den Schatten der lächerlichkeit stellte. Nie hab ich da sAdventslied "O Heiland , reiß die Himmel auf " eindrucksvoller illustriert und in inszeniert gesehen als in dieser Weihanchtspolarnacht.

Und da sist nun die zweite Seite des Advents.

Wir sollen auf das Licht zu laufen .

Meine verehrten Damen udn Herren , ich nehme an , daß Sie religiös wohl in verschiedenen Positionen sind , in Kirchennähe udn Kirchenferne, andersgläubig und unbestimmt und nicht deklariert , aber das ändert - wir müssen versuchen , die Langlaufspur auf das Licht zu zu finden . Es ist zutiefst in uns drinnen , diese Sehnsucht und dieses Muß . So wenig wie wir uns dem Golfstrom der mitmenschlichkeit entziehen dürfen , wenn wir Menschen bleiben wollen , ebensowenig dieser Spur durch die kalten Nächte de rGleichgütligkeit und die Öde einer nur-materialistischen Einstellung . Und irgendwo war das Ereignis de rWeihanchtsnacht in Nordkarelien und in Bethlehem ähnlich Unten die menschliche Armseligkeit , dort repräsentiert durch die Wanderhirten und da durch zwei arme Teufel von Soldaten in einem sinnlosen Krieg zu sinnlosen Zielen unterwegs - und darüber der Glorienhimmel mit de rhimmlischne Heerschar - und inanderen die Lichtgewitter des Universums , wie eine Demonstration des satzes des Johannes: Gott ist licht , und finsternis ist nicht in ihm ....

Das ist die doppelte Dynamis des Advents - die zum Menschen und die zu Gott und beides gehört zusammen . Ich wünsche , verherte Freunde und Wohltäter von Lions - daß sie beides erfaßt - der Golfstrom der Mitmenschlichkeit und die Langlaufspur , die zum Licht hin führt.

AT-DAI 1.3.1.1.30

Advent: Gedanken 2000
(nicht gehalten)

Das Kommen Gottes in die Menschheit.
Es ist ein langes, geduldiges Kommen, geduldig wie die Evolution, immer mit Entfremdungen und Rückschlägen unterbrochen, die von der Seite des Unendlichen, Sich selbst in der Liebe Verschwendenden, immer wieder mit neuen Anläufen dieser Liebe beantwortet werden. Es ist ein Kommen, das im Schicksal Israels vernehmbar wird, aber es ist ein Kommen, das an niemandem vorbeigeht, an keinem Wissenden und keinem Unwissenden, an keinem Sünder und an keinem Edlen. Es ist ein Kommen, das durch die Regenwälder Afrikas dringt und die Wüsten Innerasiens. Es ist ein Kommen, das durch die Erkenntnisse chinesischer Weiser bebt und in den Gebeten der Steinzeitjäger. Es ist so unendlich geduldig, dieses Kommen, daß wir uns sehr oft ein vitaleres Tempo wünschen würden. Aber es ist da, mit einer durch nichts erschütternden Zielgerichtetheit, durch alle dunklen Rätsel des Bösen und der Unmenschlichkeit hindurch.

Was sollen wir von diesem so sanft und geduldig kommenden Gott lernen? Wir, die wir in Seinem Reich dienen dürfen, die wir in seinem Sinne Heil weitergeben. Wir, die Kirche, die Er, der Herr, auf die Weltbühne geschickt hat.?

Die Kirche muß das Kommen Gottes fortsetzen.
Sie muß geduldig, mit Empathie auf die Menschen zugehen. Eine von Macht- und Prestigegedanken geprägte Kirche, die immer mehr zentralistisch nach Kompetenzen und Einflußsphären greift, die letztlich im elfenbeinernen Turm der Institution sitzt – eine Kirche kommt nicht mehr. Sie erreicht die eigenen Gläubigen und ihre Seelsorger nicht mehr. Sie thront, aber sie wandert nicht. Selbst wenn sie reist, thront sie (Papstreisen). Es ist kein Hinunterhorchen und kein ~~Eintrete~~ Einfühlen, kein Ernstnehmen und Besprechen da. Statt dem Herrn die Straßen zu bauen, werden Straßensperren, Checkpoints und Stacheldrahtzäune angelegt, wo viele zurückgewiesen werden (Gesch. Wiederv., Basisgemeinden, verheir. Priester, Ökumene-Bemühte, Pastoral Besorgte, die die Sakramentale aus hungernden Gemeinden sehen --)
Es müßte in der Kirche wieder dieser adventliche Aufbruch zu den Menschen hin kommen, ohne Aufgabe der Botschaft, aber mit einer großen Geduld, wie Gott sie in seinem mitlebenden, welt- ~~geschichtlichen~~ geschichtlichen Advent demonstriert.

Und wir alle müßten in diesem Strom der geduldigen Liebe mitziehen. Wir müssen alles tun, um in einer Welt der Technisierung und der damit verbundenen Entpersönlichung persönlich, hautnah am Menschen, herzlich, individuell zu bleiben. In der Anonymität ist kein Kommen. In der Anonymität, mag sie noch so gut organisiert sein, noch so profes-

ausgestattet, in der Anonymität von Büroluft, Registrierungs- und Schnellinformation mag manches Gute geschehen – aber das Kommen, das Hinkommen und Ankommen geht nur von Herz zu Herz, von Gespräch zu Gespräch, von Kontakt zu Kontakt, von Geste zu Geste, von Erfahrung zu Erfahrung. In einer Kirche, in der man nur „neue Strukturen ersinnt," damit man mit weniger Personal Institution aufrechterhält, aber immer weniger lebendiges Miteinander – notgedrungen, weil es anders nicht zu bewältigen ist, in einer solchen Kirche organisiert man das Fortgehen des Glaubens, nicht das Kommen.

Darum, so weit es auf unseren Lebensweg ankommt, sollten wir mit dem Blick auf den Advent des Herrn einen neuen Mut zum Aufbruch zum anderen ~~hin bekommen~~ aufbrechen lassen: Adventgemäß ist das alles, was in einer lebendigen Pfarre läuft! Vom Martinszug des Kindergartens bis zum Seniorenkaffee, von den Krankenbesuchen bis zu diskreten Sozialdiensten, vom Seelsorgegespräch bis zur Betreuung der Sterbenden. In all dem setzt sich Advent fort.

AT-DAI 1.3.1.1.31

Adelshof, 12.12.2000
Adventfeier Urologie.

Bei der Adventfeier dieser Klinik fühle ich mich zuerst als dankbarer Patient vor Ihnen. Erst jetzt habe ich erfahren, daß damals, als ich bewußtlos in der Intensivstation zwischen Leben und Sterben lag, einer aus Ihnen nächtelang bei mir Dienst gemacht hat. Wie gesagt, ich wüßt das erst jetzt, so wie vieles, was Sie an den Menschen tun, anonym und unbedankt bleibt.

Hansl ~~Handler~~ Thomas Lodiner,

Aber gerade dieses Kapital von Dienst am Menschen, das hinter Ihnen steht, macht es mir zur besonderen Freude mit Ihnen Advent zu feiern. Wenn man täglich so viel mit menschlichem Leid und Problemen zu tun hat, kann man nicht so oberflächlich werden, wie wenn man nur Autos reparieren müßte oder ~~frisieren~~ Haarschnitte stylen. Es ist kein Schaden, wenn Beruf und Leben näher zum Menschen hinführen. Und Ihr Beruf ~~Der Dienst~~ ist nun einmal Dienst am Menschen, so wie der des Sozialhelfers, des Therapeuten, des Seelsorgers, der Streetworker, der Kindergärtnerin, der Lehrer, der Jugendrichter, der Heimhelfer ist ein Dienst am Menschen, und damit näher am Leben.

Zum Leben des Menschen gehört das Fest. Und es gibt kein Fest, das bis hinein in die glaubensärmsten Regionen der Gesellschaft heute solche Wellen schlägt wie Weihnachten. Die Weihnachtswelle rollt über das seichte Ufer des Geschäfts, verständlicherweise, weil Weihnachten Geschenke braucht. Auch das flache Ufer der Reklame, des Journalismus, des Tourismus. Weihnachten beschäftigt die Texter und Designer, die Verkaufspsychologen. Und die ganze Welt der Musik. Ob Musikantenstadl oder Klavierkonzert, ob Adventsingen im Kongresshaus oder Weihnachtsoratorium in der Wiltener Stiftskirche, ob echte Volksmusik oder seichtere Unterhaltung, die's mehr schmalzando nimmt — alles erreicht die Weihnachtswelle, und plätschert und klatscht an die Ufer, sogar ans Ufer der Politik. Bei der letzten Sitzung vor dem Hl. Abend hören die Flegeleien auf, die ärgsten Wadelbeißer beißen weihnachtlich die Zähne zusammen und verdrücken den letzten Zwischenruf ~~Hieb~~ — weil sie doch zu unangenehm aus der Rolle fallen würden.

Die Weihnachtswelle leckt sogar an die Stufen des Parlaments

Wo liegt aber unser Problem?
Unser Problem liegt darin, daß man irgendwie, ganz gleich, wo man mit seiner Überzeugung steht (gläubig sein ist heute nicht einfach) doch von der Welle berührt wird. Man schenkt auch da oder dort (und schenken ist an sich ein schöner Brauch), auch wenn man sich manchmal schwer tut — die Leut haben eh alles. Und man schreibt Briefe oder beantwortet solche, die man bekommt, und man tut's doch mit ein paar persönlichen Worten, nicht nur mit dem gedruckten „frohe Weihnachten". Es gibt so Weihnachtspostkundschaften — man würde jeden Kontakt verlieren, wenn Weihnachten nicht wär, auch mit der alten Tante in Graz, die's nicht mehr lang machen ~~Schw~~ wird. Schade wer ihre zwei Häuser kriegt.

Und die Packeln will man schön machen. Die beste Auswahl an Papier und Bandeln hat der Schmidt Ecke Maximilianstr. Triumphpforte. Die Sach soll doch ein Gsicht haben...

Und so schaukeln wir auf der Welle, aber woher kommt sie denn? Es muß doch in den Teich der Menschheit in der Mitte was hineingefallen sein? Das ist unser Problem. Das kommt aus dem Blick.

Ein evangelischer Rel.wissenschaftler in Dänemark, Jisager mit Namen, hat das einmal wissenschaftlich untersucht: Das Feste feiern. Was ist der Unterschied zwischen gläubig und glaubensfremd. Es feiern beide. Aber beim Glaubensentfremdeten bleibt nur mehr der Rahmen des Festes: Haben, kriegen, bekommen, schenken, essen, trinken, buchen, reisen, ~~Konzert~~ Konzertkarte, Flugticket, Arrangement, gute Flasche... Es ist nur mehr der Rahmen da, das Bild ist verloren. Wie beim Antiquitätenhändler, der einen handgeschnitzten, vergoldeten Barockrahmen um 25.000 ausstellt – ohne Bild. Rahmen ~~[illegible]~~ vorhanden, Bild gesucht.

Das ist unser Problem.

Und was ist Weihnachten?

Lift vergleich

Was ist das, was in der Mitte des Teiches geschieht? Es ist, wie wenn man unten beim großen Lift wartet. ~~Er~~ Die Stockwerke leuchten auf. Es gibt so etwas wie eine heimliche Liftfahrt des Unendlichen zu uns. Durch die Stockwerke [i.d. Wurzeln der] Schöpfung, Natur [durch die Stämme], Evolution, Geistesgeschichte, Religionsgeschichte, Israel [durch die Sehnsucht der Völker], das Volk der Verheißung. Und der Lift Gottes geht ganz tief herab, bis ins Souterrain der Armut und das Kellergeschoß des Leids. Und wir warten und der Lift setzt ganz sanft auf, in einem Stall, in einem bedeutungslosen Nest – und die Lifttür geht auf, und drin wartet ein Kind und winkt uns hinein, damit wir mit ihm hinauffahren können.

Das ist Weihnachten, die äußerste Solidarität Gottes MIT UNS. Emmanuel – Gott mit uns heißt das Kind.

Vielleicht sollen uns die Wellen der Weihnacht, die uns umschmeicheln, dazu helfen, in die Mitte zu schauen, zum großen Geheimnis.

14.12.2000, KTLV BEZ Kitzbühel

AT-DAI 1.3.1.1.32

Emil. Liebe Koll. und Kollegen.

Advent als „Pfad der Nachdenklichkeit". Und daher das Thema „Dankbarkeit", weil sich diese eigentlich nur auf diesem Pfad zu uns gesellt. Danken – Denken. Die Undankbarkeit ist das Laster der Gedankenlosen.

Die Aktualität des Themas:

a) Die Undankbarkeit als Begleiterscheinung des Wohlstands. Die Verwandlung aller guten Dinge in unbewusste, ungefragte Selbstverständlichkeiten (Wasser, Gesundheit, medizinische Versorgung, Lebensqualität in Nordtirol, Arbeitsplatz. Das etwas zu dunkle Semmerl. Goethe: Es ist nichts schwerer zu ertragen... Das verwöhnte, mit Geschenken überladene Kind.

b) Die Undankbarkeit als (unerwünschte, aber de facto gegebene) Begleiterscheinung der Demokratie. Sie muss, entsprechend ihrem Spiel, von Kritik und Forderung leben. Und so muss alles kritisiert und heruntergemacht werden, was andere tun, und es müssen immer neue Defizite, Mängel, Skandale aufgedeckt werden, und immer neue Verbesserungen, Forderungen, Ansprüche müssen auf den Tisch gelegt werden. Ich weiß, dass das zur Demokratie und ihrem Spiel dazugehört, und dass das auch sein Gutes hat. Nur, wenn hinter allem Positiven ein „Ja aber", und hinter allem Negativen ein Verstärker, und hinter jedem Noch Nicht eine Forderung gestellt wird, wo bleibt in solcher Atmosphäre Platz für Regungen der Dankbarkeit? Unsere Gesellschaft ist auf Anspruch orientiert.

d) Die Undankbarkeit als Begleiterscheinung eines sich immer mehr verbreitenden oberflächlichen Denkens. „Psychologie heute" zur jungen Generation: rasch, reaktionsschnell, fix (mit 30% Steigerung) aber Verlust von Hintergrunddenken und Konsequenz. Derzeit setzt eine geschäftstüchtige Weltindustrie auf den Mausklick als pädagogische Grundmelodie. Der Mausklick bringt manches, rasche Information, aber genauso wenig wie das Sang- und Klang

AT-DAI 1.3.1.1.33

Gries am Brenner, lo Jahre Arche, 2.12.2ool , 1. Adventsonntag

Türen gehen zu und auf

Der Adventskranz ist ein vertrautes Symbol der Wochen vor Weihnachten . Die Tür ist ungewohntes adventliches Zeichen . Aber die Tür , die zugeht,und die Tür , die aufgeht , ist durchaus eine kleine adventliche Betrachtung wert .

Horchen wir ein wneig hineinin in die Welt , in die Gesellschaft , in das Leben , in unser Herz .

Da hören wir Türen zuknallen , daß es einem durch Mark und Bein geht . Wer haut denn so die türen zu ? Da ist der blinde Zorn , die Rachsucht, der Fantismus bis hin zu Erscheinungen eines paranoiden Verfolgungswahns - sie alle können Türen mit schrecklichem Gepolter zuschlagen - zwischen Völkern und Religionen , zwischen Verhandlungspartnern , zwischen Nachbarn und zwischen Ehepartnern ... Und das Vorurteil kommt und dreht den Schlüssel zu , mit einem Sicherheitsschloß , das man gar nicht aufbrechen kann : Mit so einem Menschen rede ich gar nicht . Der ist für mich erledigt . Dieses Gesindel kenne ich . Hören's mir auf mit der Bagage , . Wenn man die sieh weiß man alles. Von wo ist der - na bitte. Da knirschen die Schlüssel , wie die Schlüssel in einem Gefängnis . Aber in der Tür des Vorurteila gibt's nicht einmal ein Guckloch .

Türen gehn zu , wo Not übersehn , Bitten überhört , Rechte verletzt werden . Eiskaltes Rechnen , mangelnde Einfühlung , Rücksichtsloses hinweggehen über Schicksale lassen Türen zuknallen , in der Gesellschaft , weltweit .

Schon in den Evangelien ist von diesen verschlossenen Türen die Rede . Wie sagt der unwillige Freund in Lk 11, wie draußen der Nachbar ihn bittet , ihm etwas zu leihen ? "die Tür ist zu , wir sind alle schon schlafengegangen , ich kann jetzt nicht mehr aufstehn und damit alle aufwecken , geh weg .." Und vom armen Lazarus heißt es , daß er vor der Türe des reichen Prassers lag , einer Türe , die für ihn nie aufgegangen ist , für ihn,den störendne Sozialfall . Nur die Hunde kamen heraus . sonst haben die Riegel der Herzlosigkeit und der unmenschlichkeit gut geschlossen .

Aber im Advent hören wir auch Türen aufgehn . Viele Türen ,die sich öffnen und durch die ein Licht auf die dunklen Straßen der Welt fällt. Wir feiern heute hier eine solche geöffnete Tür . Die Arche hat ein Türe, durch die behinderte Menschen in eine Heimat hineingehn können und hier ist nun der Platz , wo ich der Gemeinde Gries und der Pfarrgemeinde einen herzlichen Dank aussprechen muß . Ihr habt dafür gesorgt , daß diese Tür der Arche in eurem Gemeinwesen offen geblieben ist und daß die Bewohner herausgehn konnten in euer Leben und eure Feste . Ihr habt sie akzeptiert . Und für diese offene Türe möchte ich euch Vergeltsgott sagen . Sie ist nicht selbstverständlich , bei manchen Menschen udn gemeinden öffnen sich Türen nur für gewinnbringende Gäste und Bewohner. die Arche bringt keinen Gewinn . Oder doch - sie bringt einen Gewinn an Menschlichkeit , Einfühlung und wärme und damit an Lebensqualität - mehr als so mancher große Umsatz .

Trotz de sknallenden Zuschlagens und der vielen knirschenden Schlüssel gehn in unserem Lanf gerade in diesen Tagen viele , viele Türen . Ich bin ja selbst ein Zeuge dafür und ich weiß aus eigener Erfahrung , wieviel Mut diese sich öffnenden und offenen Türen machen und daß sie meine Heimat viel liebenswerter machen als es die schönsten Tourismus-Prospekte ausmalen können .

Aber über diesem I. Adventssonntag schwebt noch ein ganz anderes Türenlied . Ein Lied, das durch die Herzen , in den Kirchen, über die Welt und bis ins fernst Universum klingt :

"Hebt euch , ihr Tore , hebt euch nach oben ihr uralten Pforten , dennn einziehn will der könig der Herrlichkeit ..".Ps 24. Die Tore , die zwischen der Ewigkeit und der Zeit , der Unendlichkeit udn der Endlichkeit , de rHerrlichkeit und der Armut aufragen, öffnen sich , und dieses Herr der Welt , dieses Kindvon bethlehem ist auf de rSuche nach offnen Türen zwischen den Menschen , und wo es die offene Türflügel findet , zieht es ein .

Darum ist die Türe ein ungewohntes , aber ein passendes Bild für dne advent.

AT-DAI 1.3.1.1.34

16.12.2oo1 , Rum Pfarrkirche, Gottesdienst mit Kindern (Familiengottesdienst)

Liebe Kinder !
Weil Jesus das große Licht der Welt ist , ist der Advent die Zeit der Lichter. Die schönsten Lichter sind aber nicht die Autoscheinwerfer , die Straßenlaternen, die Sterne und Girlanden in den Innsbruckerstraßen und die Neonröhren .Viel schöner sind doch eigentlich die kleinen Lichter, die Kerzenflammen , die Martinslaternen und die Lichter am Adventskranz und am Christbaum . Die sind nämlich lebendig , die kann man nicht einfach einschalten , die muß man anzünden , eins nach dem andern . Aber die allerschönsten Lichter sind doch M e n s c h e n , die leuchten Ihr wißt schon was ich meine - Menschen mit einem guten Herzen. Ichhabe darüber nachgedacht , ob mir schon Kinder begegnet sind , Mädchen und Buben , die geleuchtet haben - wie die Sterne .
Ich muß gestehen , ich habe solche kinder kennengelernt. Und zwar viele. In der Schule und in den Kindergärten bin ich vielentausend Kindern begegnet , und manche waren wirklich kleine Lichter .

Da war das vierjährige Mädchen , das im Advent eine Herbergsuche gesehen hat - ihr wißt schon , wie Josef und Maria in Bethlehem eine Wohnung suchen und überall abgewiesen werden - . Das kleine Mädchen hat bei diesem spiel zur Mama gesagt : "Also wenn Maria noch einmal vorbeikommt , dann kann sie mein Bett haben..."

Und ich erinnere mich an ein blindes Mädchen, das ein bißchen größer war und Flötespielen konnte. Aber die Eltern hatten einfach nicht so viel Geld , daß sie eine richtige schöne silberne Flöte kaufen hätten können . Da ist ein reicher Mann eingesprungenund hat dem Mädchen eine so teure Flöte geschenkt . Und dann hat sie uns vorgespielt - zum Dank an den Spender . Es war wunderbar - wie ein Licht , das aufleuchtet , war diese Dankbarkeit.

Und da fällt mir ein kleiner Schüler in der zweiten Klasse ein , der eines Tages mit seiner Sparkasse zu mir gekommen ist , und die ganze umgedreht und ausgeschüttet hat und gesagt hat : Das ist für die Kinder in afrika,die keinen Brunnen haben . Ich war ganz erschrocken und habe sogar die Eltern angerufen und sie gefragt : Ihr Bub will mir die ganze Sparkasse für die Kinder in Afrika schenken- das kann ich doch nicht annehmen ... " die Eltern haben gesagt : "Lassen sie ihn nur , er hat sich das gewünscht !" Also das war, wie wnen man am Adventskranz eine Kerze angezündet hätte.

Und dann fällt mir noch ein Kindergrab ein , droben beider Kirchein Georgenberg ober Schwaz . Ich weiß nicht ob dieses Kindergrab bei der kleinen Kapelle heute noch da ist . Es war von einem ganz fleißigen Ministranten , der von den Bauernhöfen jeden Tag in aller Frühe durch die Wälder zum Ministrieren gekommen ist und der dann sehr früh gestorben ist . Auch diese skindergrab des treuen Ministrantenwar für mich gar nicht dunkel und traurig , es war wie ein Licht , das in der Winternacht leuchtet .

Ich habe viele Kinder kennengelernt und könnte noch ein Menge aufzählen , die richtige kleine Lichter in der Welt waren . Kinder die fröhlich sind, schen können, beten können , singen , musizieren ,, Freude machen danken können - solche Kinder sind Lichter in der Welt Darum hat mich euer Lichtertanz so gefreut . Denn diese kleinen , lebendigen Lichter sind viel viel schöner als die Flutlicher im Stadion , die Scheinwerfer, die Leuchtreklame und alle Feuerwerke .

Denn diese kleinen Lichter scheinen zusammen mit Jesus , der gesagt hat : Ich bin das Licht der Welt .

AT-DAI 1.3.1.1.35

Adventfeier Sanatorium Kettenbrücke , 2o.12.2oo1, 19,3o

In den uralten Texten des Advent tauchen Bilder des Erlösers auf , die in unsere Lieder uns Geb ete eingegangen sind : Der Friedensfürst, der Hirt, der Stern aus Jakob , der Menschensohn , der Sproß Davids - und im Neuen Testament ist die Rede vom Sohn des Allerhöchsten , vom vom Weinstock , vom Guten Hirten , von dem der da kommen soll , der das Alpha und das Omega ist , vom Sohn Gottes , vom Meister, vom Lehrer , vom Lamm gottes. Allherrscher
Ein Bild Jesu ist in der Alten Kirche noch ganz lebendig gewesen , das in unserer Zeit eigentlich verschwunden ist .

Die biblische Grundlage dieses Christusbild , lag in dem Jesus , der sich zu den Kranken niederbeugte , über blinde Augenstrich und die Zunge des Stummen berührte . Es ist das Bild von Jesus,dem A r z t .

Ich glaube , daß dieses Christusbild hier in diesem Kreis eine besondere Aktualität hat . Denn hier vollzieht man täglich , was in dem Bild Christus , der Arzt , asugedrückt ist : Helfen und Heilen .

Ich habe mir ein einmal die Mühe gemacht , in den Werken der großen Kirchenlehrer diesem Jesusbild nachzugehn - und ich war erstaunt . Die großen Kirchenlehrer waren ja durchaus allegemin gebildete Leute , in der Literatur , Diktion udn Rhtetorik der Antike gebildet . Bei ihnen taucht das Bild von Christus , dem Arzt immer wieder auf .

Augustinus sieht die wesentliche Aufgabe des Welterlösers im Barmherzigen Samaritaner symbolisiert - wir würden heute den Bergretter, den Flugretter, den Notarzt , den Rotkreuzfahrer dafür verwenden . Der Mensch , der sich um Verunglückte sorgt , sie birgt , erste Hilfe leistet, und sie in sicherheit udn Pflege bringt - er betreibt sozusagen jenes Geschäft , das der gütige Gott mit der Menschheit ausübt : Retten und Heilen Heißt doch Jeschua , Jesus "Gott rettet " .

Chrysostomus sieht im unermüdlichen Eifer eines guten arztes das Bild für den nie widerrufenen Heilswillen Gottes Er sagt : So wie der gute Arzt nie aufhört , Heilmittel und Linderung anzubieten - so ist auch der Herr- auch er gibt nie auf .

Und Chrysostsomus sagt an einer anderen Stelle : Die besten Ärzte erforschen nicht bloß die äußeren Symptome , sondern versuchen , dem Leiden auf den grund zu gehn , wie es heute der gute Diagnostiker und ganzheitliche Mediziner tut . Christus gibt dem Gelähmten auch nicht nur die Beweglichkeit wieder , er schaut tiefer und dagt : Deine Sünden sind dir vergeben , - wohl wissend, daß hinter so mancher Krankheit auch ein zerbrochenes Leben stehn kann .

Theodoret von Cyrus , ein hochgebildeter Syrer , nimmt um 4oo den Pharmakologen zum Vergleich mit dme Wirken Jesu : Auch ZUR FUNDAMENTALEN Erlösung des Menschen braucht es Medikamente, Heilmittel , Sakramente, Versöhnung , Sedativa des inneren Friedens und Bestrahlung für kranke Gewebe.

Basisℓius der Große , sagt , daß Gott es ähnlich macht wie ein Meister der Naturheilkunde. Er stellt uns gute mittel aus dem Alltag des Dasei zur Verfügung , die sozusagen neben dem Wege wachsen : Gutestun ,Freundlichkeit , Arbeit , ...

Besonders oft wird Jesus mit dem Augenarzt verglichen . Augustinus schreibt , daß der Herr wie ein guter Augenaurzt den Star der Wertblindheit stechen muß , damit der Mensch das erkennt , worauf es ankommt.

einen ganz massiven Vergleich Arzt - Christus leistet sich der heilige Hieronymus , dieses etwas ungeschliffene Urgestein aus dalmatien ; Bei der Stelle Lk 21 , 34 , wo Jesus sagt , " hütet euch , daß euer Herz nicht überlastet wird durch Völlerei udn trunkenheit " , da verweist Hieronymus auf die Erkenntnisse des Stoffwechsels beim berühmten Arzt Galenus

, der schon gewußt hat , daß es im Menschen Verbrennungsvorgänge gibt , die man etwas steuern muß .

Gregor von nazianz erinnert daran , daß es Christus mit den schwierigeren Forderungen so gemacht habe wie kluge Ärzte , die die bittere Medizin in Honig eingerührt haben , damit man sie schlucken kann . So hat auch Christus die bürde des Lebens durch seien Verheißungen leichte rgemacht.

Sein Kollege im bischofsamt Gregor von Nyssa wird einmasl ganz massiv "Du reicher und Satter , höre auf den Herrn , nimm dich der Armen an und schenk was her, das ist für dich genau so gensund wie ein Abführmittel für einen Verfressenen.

Das ist nur eine kleine Auslese . Eigentlich ist es schade,daß dieses Bild von Christus , dem Arzt de rMenschheit , in den Hintergrund getreten ist . Aber wenn es heute in der frommen Literatur nicht mehr aufkreuzt , dann ist das nicht so wichtig . Viel wichtiger ist , daß sie alle, die Sorgenden , Pflegenden , Behandelnden , Heilenden mit ihrer Tätigkeit eigentlich auf einer Linie mit dem erlösenden Gott liegen , so wie der Hirt , der -ischer und der Sämann , der Gärtner und der Häuserbauer . Und es ist wichtig , daß sie diese Aufgabe immer wieder neu in einer unendlcihen Motivation sehen , die über das Finanzielle , das Wissenschaftliche , das Sichtbar erfolgreiche weit hinausgeht .

So liegt in einem Sanatorium da sganze Jahr ein hauch von Advent, wenn helfen und heilen gewissenhaft und menschlich - ganzheitlich betrieben wird . Denn alles , was in diese rWelt in Liebe geschieht , ist ein Beitrag zum Kommen Gottes , der ja nur eines will : unser Heil .

AT-DAI 1.3.1.1.36

Gais(Südtirol) , 13.12. 2oo3 , 19,oo h

D i e W e l l e n k r e i s e d e r W e i h n a c h t

Manchmal hat man in unserer hochzivilisierten , säkularisierten, d,h, verweltlichten Welt den wirklich großen und bedeutsamen Werten so ähnlich wie den Glocken an der Autobahn oder in den Straßenschluchten einer Großstadt . Man hört sie einfach nicht mehr . Ihr harmonischer Ton geht im ununterbrochenen Lärm der Laster, im Quietschen der Bremsen, im Lärm des Startens ,, in den ständig auf-und abschwellenden und sich überschlagenden Geräuschen einfach unter . Glocken setzen sich da nicht mehr durch , höchstens Sirenen eines Notarztwagen , der Feuerwehr oder der Polizei , die zum Ort des Verbrechens rast . Glocken bräuchten ein menschlicheres Umfeld , mit Fluren und Wäldern hinter den Dächern und Türmen .

Es ist so ähnlich wie mit dem Licht in nächtlichen einkaufsstraßen. Leuchtreklamen und grelles Neon geben keinen Blick mehr frei zu den Sternen , die über den Himmel wandern . Ihr Funkeln dringt nicht mehr durch den Dunst der Ballungsräume und kann mit schreienden Lampen und Scheinwerfern nicht konkurrieren .

So ist unsere Welt. Aufdringlich , oberflächlich , beschlagnahmend laut . Religiöse Impulse , tiefe , leise Wahrheiten haben es da gar nicht leicht . Man kann sich mit seiner Verkündigung nur schwer im Jahrmarkt der Welt behaupten . Man hat das Gefühl , als hätte die Sache Jesu kein Echo . Es mag natürlich auch sein , daß wir in der Kirche oft nicht den rechten Ton , die Sprache der Zeit anschlagen . Aber es ist überhaupt nicht leicht . Der Duft der blühenden Wiese setzt sich in der Benzinkolonne daneben nicht mehr durch . So scheint es uns manchmal mit der Botschaft Jesu zu gehen . Sie stößt auf ein schwieriges Ambiente.

Mit Weihnachten aber scheint es anders zu sein . Weihnachten zieht noch immer seine Wellenkreise durch die Gesellschaft, die letztlich von dem großen Stein ausgehn , der vor zweitausend Jahren in den dunklen Teich der Menschheit gefallen ist . Sicher- manche Wellen und Wellchen , die da am schluß ans Ufer der Gegenwart plätschern, scheinen keinen Bezug mehr zum innersten Geheimnis der Weihnacht zu haben . Durch die ganze katholische Literatur und unzählige fromme Blätter und Blättchen geht die Klage über die Säkularisierung des Festes , Ach , hören Sie mir doch mit Weihnachten auf - höre ich manche Stimmen - das ist doch eindeutig ein K. u. K.-Fest ! K.u.K. heißt in diesem falle nicht Kaiserlich-königlich , sondern " Kommerz und Kitsch " . Das ist doch alles nur mehr Rummel und Reklame , und im Tourismusbereich fabriziert man für die Gäste halt ein wenig stimmung , und im übrigen wird es halt ein Bekomm - und Freßfest , und ein findiger Spirituosenhändler hat den großartigen Slogan erfunden : "Um Weihnachten auf Wein achten !" Und das Fest der Menschwerdung tobt sich in Keksrezepten und aufgetakelten Kerzen-Arrangements aus . Hören sie mir auf mit Weihnachten .

Wie gesagt - ich kenne diese Klagen - und weiß , daß sie zum Teil natürlich berechtigt sind . Weihnachten wird so komerzialisiert wie die Muttergottes in den Straßen von Lourdes.

Und trotzdem möchte ich es heute wagen , die übliche Weihnachtskritik ein bißchen kritisch zu hinterfragen und die ganze Entwicklung rund um dieses Fest einmal von einem positiven Blickwinkel her zu sehen . Ichsehe nämlich Chancen in den Wellenkreisen der Weihnacht . Und im Verlauf von mehr als einemhalben Jahrhundert Seelsorge habe ich gelernt , mehr Chancen als Hindernisse des Heils zu sehen - und ich glaube , daß ich damit auf der Linie meines Herrn und Meisters liege.

Zunächst : Weihnachten ist trotz der genannten Gefährdungen immer noch ein m e n s c h l i c h e F e s t . In ihm schwingt immer noch ein Hauch von Zuwendung , Hilfsbereitschaft und friedensliebe , Wir sollte diese gefühlsmäßig- humane Atmosphäre dieses Festes nicht geringschätzen . wir haben ja andere "Feste " erfunden : Love-Paraden, bei denen Hunderttausende durch Straßen gröhlen mit geradezu geschmacklosen und lächerlichen Enthemmungsprogrammen . Oder da gibt es "Feste", wo man Stiere durch Gassen udn Straßen zu Tode jagt . Und es gibt"Feste" , bei denen Massenhysterie , Rauschgift und Ströme von Alkohol den mangelnden Sinn des Feierns ersetzen müssen .

Weihnachten bleibt aber immer noch eine Domäne des G e m ü t s . Ich vermute , daß das damit zu tun hat , daß Weihnachten das Fest eines Kindes ist und in unseren Ländern in hohem Maße ein Fest der Kinder geblieben ist . Daher hat Weihnachten eine gewisse Gemütstiefe erhalten . Dazu kommt , daß es das Motiv des Lichts im Dunkel in tausend Kerzen aufstraheln läßt . Schauen Sie sich einmal um : Überall , wo das lebendige licht , die flackernde Flamme im Spiel ist , wird das Gemüt angesprochen . Denken Sie nur an den erst in unserer Zeit - nach dem Kriegin Erinnerung an die Gefallenen entstandenen brauch , in der Weihnachtsnacht lichter auf den Friedhöfen zu entzünden . Selbst in der Großstadt hat bei den Kindern das Martinsfest mit seinen bunten Laternen voll eingeschlagen . Und wenn ich in den Dom gehe , wo wie in vielen Nischen die kleinen Kerzen als Zeichen menschliche rAnliegen und Sorgen brennen , dann staune ich immer , wieviele Menschen da ein kleines Licht nazünden , viele von den Hunderttausenden , die durch den Dom von Innsbruck strömen .Das kleine lebendige Licht hat immer noch einen geheimen Bezug zur Seele , und bleibt dann zurück als eine zaghafte Demonstration von Hoffnung und Vertrauen .

Aber könnte jetzt jemand sagen : Herr Bischof , ergeben Sie sich da nicht einer Gefühlsduselei ? Das sind doch nur so emotionale Wellchen an der Oberfläche ! Mit Gefühl allein ist doch nichts geschehen . Da muß ich nun von einer anderen Erfahrung her ausholen . Ich war im Unterricht von Tausenden von Kindern und Juegndlichen und ich habe 24 Jahre lang an der Lehrerbildung in Nordtirol mitgewirkt . Ein bißchen kenne ich mich auch in den anthropologischen Hintergründen der Persönlichkeitswerdung aus und habe dazu die Fachliteratur in unseren und in anderen Sprachbereichen katalogisiert. Und darum muß ich daraufaufmerksammachen : Wenn beim Menschen nicht das Gefühl angesprochen wird, wenn nicht das Gemüt bewegt wird , dann gehn alle Informationsfluten an ihm vorbei und alle Wissenschaft und alle Technik vermag keine menschlichere Welt herzustellen . Das kommt daher , weil es ohne Emotion , ohne Gemüt kein W e r t e r f a s s e n gibt. Auch im religiösen Bereich ist das so : Wenn ich nicht das H e r z anspreche , dann nützt die gescheiteste Theologie nichts und die intensivste Moralpredigt . Das kann man heute , wo manche nach wie vor an de rVerkopfung der Welt intensiv arbeiten , wo forsch und cool und fix und clever und smart und tabulos und emotionslos in Mode sind , nicht oft genug sagen .

Diese Welt braucht auch Gemüt . Und Weihnachten ist immer noch eine Zeit im Jahr , in der auch das Gemüt zu seinem Recht kommt. Und das heißt z. B. , daß Weihnachten auch eine Zeit ist , in der manche etwas nachdenklich werden und vielleicht etwas Abstand gewinnen . Ich rede hier nicht ohne Erfahrung . Ich habe als Priester viele , viele Nächte in Beichtstühlen verbracht und ich habe um Weihnachten Tausende von Briefen persönlich beantwortet . Weihnachten hat eine Chance zur Menschlichkeit , weil das Gemüt angerührt werden kann . Ich bin um Weihnachten mit vielen Menschen in Berührung gekommen , die weit,weit vom Glauben entfernt waren .

1.3 1.1.36

Eine weitere Welle , die um Weihnachten ihre Kreise über unsere Gesellschaft zieht , ist die des S c h e n k e n s . Auch das muß man grundsätzlich positiv sehen . Wir haben ja andere Feste erfunden, die sich in Sektpfropfenknall und verpuffenden Raketen , in überladenen Buffettischen und immer neuen Konsumraffinements erschöpfen . Grundsätzlich muß man doch sagen , daß Schenkenwollen und Geschenkerhalten , Überraschenwollen und Überraschtwerden, Freude machen und Freude empfangen doch positive Elemente sind . Und wenn die schönen Maschen und Verpackungen mitHerzlichkeit bereitet sind und mit Dankbarkeit empfangen werden - dann ist in diesem fest doch so etwas wie ein Zug zum D u - ganz gegen den fast pathologischen Egotrip unserer Spaß- und Konsumgesellschaft.

Natürlich ist auch der schöne Brauch des Schenkens nicht gegen Entartungen gefeit . Wenn man nur aus Konvention schenkt , wenn man ohne Herz schenkt , wenn man nur aus Berechnung schenkt - es gibt viele fehlformen des schenkens . Aber wenn ich immer nur die Fehlentwicklungen und Entartungen in der Welt suche , wie es manche Berufskritiker tun , dann benhme ich mich eigentlich wie das berühmte Schwein , das im schönsten Park immer nur den Misthaufen findet.

Es ist auch unvermeidbar , daß mit dem brauch des Schenkens der Handel sein Weihnachtsgeschäft macht. Ich muß mir auch Geschenke einkaufen und möchte dafür eine Auswahl . Was bedauerlich ist , ist eigentlich das Abgleiten in die Geschmacklosigkeit , mit dem immer weiter vorausnehmen der weihnachtlichen Propaganda und der Ausdehnung der Reklame , dem Gebrauch der schönsten weihnachtslieder als Werbesong und ähnlichen Ausrutschern in den Kitsch . Selbstverständlich ist das selbstgebastelte Geschenk des Kindes an Mutter und Vater das wertvollste Geschenk . Je persönlicher das Schenken ist , umso näher rückt der Brauch des Schenkens dem Urgeheimnis der Weihnacht , daß sich nämlich Gott der Welt schenkt .

Und damit komme ich zu einer weiteren Welle der Weihnacht - und diesen Wellenkreis finde ich besonders schön . Weihnachten ist durch die ganze Gesellschaft hin ein Fest der Hilfsbereitschaft g e w o r d e n. Ich sage ausdrücklich " geworden" - weil das in diesem heutigen Maße keineswegs immer so der Fall war . Ich mußte das einmal einem völlig ablehnenden Kritiker der Weihnacht unserer Tage , der nichts Gutes mehr an Fest fand , nur Säkularisierung , Kommerzialisierung , Verkitschung und moralische Alibiaktionen und Formalitäten - ich mußte ihm sagen : Wenn Weihnachten nicht wäre, hätten Behinderte kein Heim erhalten , eine Armensiedlung in brasilien keinen Tiefbrunnen , eine albanische Gemeinde keine Wasserleitung , eine verarmte familie keine neue Wohnung , eine Pfarrschwester kein Dienstauto ,eine Diözese am großen afrikanische Fluß kein Motorboot, Hunderte von Aussätzigen keine heilende Behandlung, Ein bitter armer Dialysepatient aus der Ukraine keine neue Niere , tschernobylgeschädigte Kinder in Weißrußland kein Medikamentenpaket für ein Jahr, der vollgelähmte keinen elektrischen Rollstuhl , die verarmte Kirchengemeinde in Bessarabien kein Kirchendach , die afrikanische Schwesterngemeinschaft kein Haus für ihre vielen Novizinnen , südamerikanische Bergbauern keine Milchkühe und strumflutbedrohte Menschen in Bangladesh keine Sicherheitszentren , in die sie flüchten können .Wenn es Weihnachten nicht gäbe , wären keine Milliarden der Sternsinger in die Weltkirche geströmt und die Caritas Tirol hätte in Burkina Faso in Westafrika keine Staudämme und Brunnen bauen können , die die dortige Landflucht gestoppt haben . Ohne Weihnachten hätte der Lionsklub einer vom Unglückverfolgten Familie nicht die Restschuld vom Haus bezahlen können, und Weihnachten hat der von einem Trunkenbold verlassenen Frau mit den drei Kindern die Tilgung der Schulden bei der Bank gebracht. Ohne Weihnachten würde sich die Sorge der Südtiroler Klosterfrau ,die irgendwo in den weiten Kasachstans für verlassene Kinder arbeitet, schwe tun . Ohne Weihnachten hätte der flüchtling aus Ethiopien nicht studiere können und ohne Weihnachten gäbe es die Kurzzeitstation für Dauerkranke

im Oberinntal nicht, die die Caritas errichtet hat , damit die pflegenden angehörigen einmal ausschnaufen können ...

Ich könnte sie noch seitenweise fortsetzen , diese Wellenkreise der Hilfsbereitschaft um Weihnachten,. die im Lauf der Jahre nicht schwächer sondern stärker wurden . Das i s t einfach eine schöne Seite der Weihnacht - und jetzt habe ich nur aus meinem persönlichen Erfahrungs- und Aktionsbereich berichtet - und noch kaum aus dem , was ich von meiner rolle als Caritasbischof Österreichs herweiß . Und wer da sagt - ja, das seien alles nur moralische Alibis der Wohlstandsgesellschaft , mit denen sie ihr schlechtes Gewissen zum Schweigen bringt - dann bin ich versucht zu fragen , was für moralische Alibis sich eine Dauerkritik verschafft , die alles Gute verdächtigt und schlecht macht .

Nein , es ist einfach so , daß Weihnachten Herzen und Hände aufmacht .Und das ist nun ein Wellenkreis , der dem tiefen , ursprünglichen Geheminis de rWeihnacht schon sehr , sehr nahe rückt . Denn Er , der Sohn Gottes , ist gekommen zu helfen udn zu retten .

Und schließlich gibt es noch einen Wellenkreis der Weihnacht , der der über Glockengeläute und Senderäume , über Bildschirme und Konzerthallen , über Bastelstuben und Tannenbäume bis zum letzten Stubenwinkel dringt : Es ist die Welle der K u l t u r dieses Festes , die Woge der S c h ö n h e i t . Das geht von den Weihnachtsoratorien der großen Meister und die Pastoralmessen bis zum Hirtenlied , vom Fernsehchor bis zum Kindergesang , von der selbstgebauten Papierkrippe des Volksschülers bis zum barocken wunderwerk der Kirchenkrippe , von den Bildern gotischer Maler bis zum abstrakten Bild des Lichtstroms in die Welt , vom Hirten spiel bis zu dem in unserer Zeit großartig zum Leben erweckten sternsingerbrauch , von den Trumbläsern bis zum weltweiten "Stille Nacht, Heilige Nacht " .

In der schrecklichen NS-Zeit hat man sich vergeblich bemüht , diese Kulturde rWeihnacht mit "Julfeiern " und Gesängen wie "Hohe Nacht der klaren Sterne" zu ersetzen , hinter denen nichts stand als ein lächerlicher Blut- und Boden -Ersatz für das alte Mysterium . Ich kann mich noch an eine Weihnachtsnacht an der Front in Lappland erinnern , wo die finsternis der Polarnacht ja 23 Stunden gedauert hat und wo es dann hieß "Kompagnie zur Julfeier ! " Der Posten , der vom graben hereingekommen ist hat voller Wut gesagt " Hörts mir auf mit dem Germanenschmarrn !" und dann ist es doch im bunker bei "Stille Nacht, heilige Nacht"geblieben . An der christlich-weihnachtlichen Kultur sindsogar Göbbels , Rosenberg und Hitler gescheitert.

Gewiß - es ist eine süße , einschmeichelnde Well , diese Woge weihnachtlicher Schönheit - und das Geheimnis von bethlehem war an sich nichts besonders Idyllisches , sondern eine recht harte Realität in der Welt sozialer Randgruppen - aber die Welle weihnachtlicher Schönheit erfaßt siche r bis heute die Herzen - und für so manchen geht der Weg zu Gott über die Musik und die alte Weise .

Mit dieser Betrachtung über die Wellenkreise der Weihnacht ist es mir darum gegangen , doch auch einmal das Positive dieses Festes aufzuzeigen und ein wenig darauf hinzuweisen , daß in allen diesen Wellenkreisen , den Bewegtheiten des Gemüts und dem grüßen , dem schenkenund Helfen und dem ganzen zauber de rSchönheit doch immer noch etwas vom Geheimnis der liebe nachzittert , von dem alles ausgegangen ist . Selbstverständlich erschließt die tiefendimension dieses Festes nur der G l a u b e , der sich vom Wunder der Menschwerdung Gottes übermannen läßt , Selbstverständlich liegt die schönste seite des festes im Frieden mit Gott , im großen Schalom , von dem die Engel der Heiligen Nacht singen . Auch von diese rSeite der Weihnacht könnte ich erzählen ,weil ich viele Weihnachtsnächte im Beichtstuhl zugebracht habe . Selbstverständlichverblasst alles andere, wenn diese Tiefendimension verloren geht . Darum müssen wir in dieser unserer Welt die wunderbare Botschaft lebendig erhalten . Das ist der letzte Wellenkreis , den wir bewegenl müssen - mit einem lebendigen Glauben .

AT-DAI 1.3.1.1.37

D i e Stufen des Advent

An sich ist der Advent , diese Zeitspanne vor Weihnachten,ein Teil des Jahres , in dem so etwas wie eine Kultur des Gemüts durchs Land zieht . Es ist die Zeit der kultivierten , qualitätvollen Musik , der Streicher und Bläser , der Harfen und der Stubenmusik in unserem Land und der vertrauten Lieder.. Es ist die Zeit der grünen Kränze und der stillen Kerzen , der Christkindlmärkte und des Glühweindufts in der altstadt .; die Zeit , in der man Briefe schreibt und über Geschenke nachdenkt und Festvorbereitungen trifft und in der die Kinder aufgeregt werden . Natürlich ist es auch die Zeit der aufdringlichen lichtreklamen und der Hektik in den geschäften - aber im Ganzen muß man eigentlich in unserer so verkopften und verzweckten Epoche froh sein , wenn es einmal eine Zeitspanne gibt, in der das Gemüt zu seinem Recht kommt. Aber für Menschen , die in bedrängten Situationen sind und vielleicht an depressiven Belastungen leiden , ist eine derartige Zeit gar nicht leicht zuertragen . auch für die , die einen lieben Menschen verloren haben oder unter einem Schicksalsschlag gelitten haben , und auch für , die an einer gewissen Isolation und Vereinsamung leiden , ist eine solche Zeit , die vielleicht auch wehmütige Erinnerungen aufsteigen läßt , nicht einfach ein Vollbad in traulichen Gefühlen . Aber der Advent des Gemütvollen , wie er sich in unserem Kulturkreis herausgebildet hat ist keinesswegs der ganze Advent . Advent ist mehr .

Es gibt auch den Advent der Menschlichkeit . Der ist ein wenig nüchterner ; aber er geht noch mehr ins wesen der Weihnacht . Und zu diesem advent der Menschlichkeit kann ich ein wenig aus meiner erfahrung beisteuern . Ich diesenAufbruch des Helfens , der Solidarität , des Freudemachens und der großen aktionen und der kleinen Initiativen immer wieder erlebt . Und nicht nur . weil ich viele Jahre Caritasbischof von Österreich war und dabei wirklich viel Positives erleben konnte, bis zum heutigen Tage begegnet mir immer wieder im zwischenmenschlichen udn weltweiten Bereich dieser Advent der Menschlichkeit .

Darf ich ein paar Erlebnisse zu diesem Thema beisteuern ? In einem Dorf Tirol hat sich die Institution der "Arche" niedergelassen . In ihr bilden fünf gesunde , meist jüngere Menschen mit ebensovielen Behinderten eine familiäre Gemeinschaft . Die meist älteren behindert, die ihre Eltern verloren haben oder deren Eltern selbst schon betreuung brauchen , fühlen sich in dieser Arche sichtlich wohl . Die frage war , wie wird denn die Gemeinde diese Gäste aufnehmen ? Mit einer derartigen Einrichtung kann man ja nicht Staat machen . Aber alle Befürchtungen wurden zerstreut . Die gemeinde hat die Behinderten voll integriert . Bei jedem Gemeindefest sind sie eingeladen . Nun gehört zu diesen Patienten auch der Lambert. Er hat e i n e freude : Musik . sobald er Musik hört , ob in der Kirche oder anderswo , beginnt er zu dirigieren . Das ganze Dorf weiß von dieser seiner Leidenschaft . wie nun sein 6ozigster Geeburtstag herankam , ist doch die ganze musikkapelle ausgerückt und hat ihm ein ständchen dargebracht , damit er einmal nach Herzenslust dirikieren kann . Es war einmal anders mit behinderten . Dem H. Prof. Hinterhuber verdanken wir ein Denkmal auf dem boden der Klinik , das an die in der NS-Zeit ermordeten Psychisch Kranken erinnert . Das war einmal . Und die geschichte vom Lambert ist gegenwart - und ein stück "Advent der Menschlichkeit"

Ich muß noch eine andere Geschichte erzählen , die zu diesem Thema gehört . Ich mußte vor Weihnachten für für in größter Bedrängnis lebenden Schwestern in einem sehr armen Land Geld für teure Medikament sammel . Im Advent erhielt ich einen Brief , ohne namentlichen Absender mit einer großen summe für diesen Zweck . Im Brief stand nur , die schwestern möcgen für sie , die Spenderin, beten , sonst nichts. Die Spenderin war eine Insassin des Bordells. Ich konnte mich nicht bedanken . Namen habe ich keinen gewußt und hingehn konnte ich auch nicht gut , um mich zu erkundigen . Da hätte ein sensationsblattl eine schöne Überschrift gehabt "Bischof auf dem Weg ins Bordell ... " . Aber ich habe mir gedacht : Diese Spende wiegt schwer , schwerer als andere. Und beim gericht Gottes werdne wir uns manchmal anschauen .... Verstehn Sie , was gemeint ist mit dem "Advent der Menschlichkeit"?

Was für weitreichende konsequenzen dieser Advent der Menschlichkeit haben kann , noch mit einem Erlebnis . eines Tages kommt im Advent ein älteres , einfaches Ehepaar zu mir und legt mir ein Kuvert auf dne tisch mit der Bemerkung , sie möchten , daß diese Spende für Aussätzige in afrika verwendet wird . Im Kuvert waren 3oo.ooo Schilling , sicher ein teil des Vermögens dieser Leute . Ich ahbe die spende mit diesem Stiftungszweck an die Caritas weitergegeben und konnte später genau eruieren , was mit diesem geld geschehen ist . Mit dieser Summe konnte in aussatzbefallenen Regionen westafrikas (Dakar) die ganze gefährdete junge generation gegen aussatz geimpft werden ... Es ist nicht auszudenken , was damit für die zukunft an Leid abgeblockt wurde ...

Ich könnte den "Advent der Menschlichkeit " noch stundenlaang fortsetzen . Es gibt in unserer Zeit , über die viele so jammern , einfach sehr viel Guttes . Aber das Gute ist leise und das Böseist laut .

Und mit dem"Advent der Menschlichkeit" rücken wir dem tiefsten Advent schon näher . Es ist der Advent des Glaubens , des Glaubens an die Verheißung von weihnachten , dem fest , von dem es heißt: " Erschienen ist die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Gottes " . Es ist der <u>Advent der Geborgenheit in Gott</u> . Meine sehr verehrten Anwesenden , ich weiß , daß diese Seite des Advents für manche nicht leicht zu erfassen sein wird . Ich bin nicht so naiv anzunehmen , das glauben , an einen gütigen Gott glauben , an einen Gott glauben m der unser Geschick in seinen Händen hält -daß das für Menschen usnerer Zeit ganz einfach ist . Aber es ist die tiefste seite des christlichen daseins : Ein Urvertrauen haben, mitten in allem Dunkel des Lebens , daß wir letztlich von einer unendlichen Liebe getragen sind , die nichts anderes will , alsdaß mit uns shclußendlich alles gut ausgeht . Diese Solidarität Gottes blitz in der Krippe von bethlehem , in diesem Kinde auf . Ich möchte ihnen allen dieses Urvertrauen wünschen , weil ich aus eigener Erfahrung weiß , was es in den bittersten stunden des Lebens bedeutet .

Das ist der dreifache Advent :
Der Advent des Gemüts ,
der Advent der Menschlichkeit und
der Advent des -riedens in gott.

AT-DAI 1.3.1.1.38

Sparkasse Innsbruck , 2o. Dez. 2oo7 , 16,3o

Der Prophet Jesaia , der vor 27oo Jahren lebte , hatte natürlich an sich keine Beziehung zu Bankinstituten . Und trotzdem möchte ich ihn jetzt in diese Schalterhalle der Sparkasse einladen . Und ich glau-be , daß das wort mit dem ich ihn zitiere , eine gewisse aktualität für unsere moderne Welt hat . es ist der berühmte Adventsruf :

"Bahntddem Herrn eine Straße durch die wüste , baut ihm einen Weg durch die Steppe !2

Das ist die Frage :Gibt es in unserer Gesellschat von heute so etwas wie ein Straßennetz Gottes , oder gibt es da nur Irrwege und Sackgassen , Umleitungen und Baustellen ,, Raser und Staustrecken? Es gibt auch ein Straßennetz gottes . Erlauben sie ,daß ich Sie auf drei , im großen wirbel der Welt oft nicht besonders beachtete Straßen-züge -entführe.

Die erste Straße im Straßennetz Gottes ist eine Allee im abseits weg von den blitzenden Schaufenstern und der flut der Angebote . auf dieser Seitenstraße herrscht Fahrverbot für lärmende Fahrzeuge . diese Straße biegt in die Ruhezone ab ,in durch den Wald und über Wiesen . U Und hie und da biete sich an dieser Straße eine bank an ,, auf diie man sich setzen kann, mit einer Aussicht über das Land des Lebens, wo man nachdenken kann über das Wichtige und das Unwichtige , das Bleibende und das Vergängliche , das Wesentliche und das Unwesentliche Es ist d i e S t r a ß e d e r S t i l l e . Es gibt sie in un-serer Gesellschaft . Ich finde sie sehr oft in der Kunst der Fotogra-fen , in der Musik eines Chopinkonzertes , in einem verschneiten Wald oder einer dämmerdunklen Kirche . Es ist eine gute Straße . Man muß auf ihr allerdingssozusagen zu fuß gehn . Das Motorrad und den schnel-len Wagen muß ma igrendwo parken . Aber die Straße der Stille gehört zum Straßennetz gottes.

Die zweite Straß hat für ein menschlichere welt eine ganz große Bedeutung . Vor einem Vierteljahrhundert trafen sich im Club of Rome Nobelpreisträger und Wissenschaftler , Gelehrte und Literaten und ha-ben über die Zukunft der menschlichen Gesellschaft nachgedacht . Und dabei sind sie zu dem ergebnis gekommen , daß für den Aufbau einer humaneren Welt in der Bildung an oberster Stelle die Erziehung zur E m p a t h i e stehn müßte - sie sei wichtiger als alles Fachwissen Empathie - das heißt die Straße des einfühlungsvermögens, des Ernst-nehmen des anderen , des Sich-hinein-Denken-Können in seine Lage , das heißt , daß mandie breite Avenue der Gleichgültigkeit und Indolenz verlassen muß . Die Straße der Empathie zu betreten , das heißt ,immer eine gewisse Vorsicht gegenüber den eigenen Vorurteilen zu bewahren , dasheißt auch , Feindbilder abzubauen und zum Menschen ein hinter-gründiges Ja zu sagen , zum hilflosen wie zum Schwierigen , und beim unerträglichen Zeitgenossen darüber nachzudenken , warum er so st und was sich wohl in seiner Gene oder in seinem Lebensschicksal verbirgt. Die Straße der Empathie ist eine Straße mit warmer, freundlicher, indirekter Beleuchtung , mit einladenden Lokalen , in denen Begegnunge möglich sind . Die Herren und Damen des Club of rome haben eindeutig recht gehabt. Alles Unmenschliche unserer Zeit gründet auf Unfähigkeit zu empathie und dem rücksichtslosen Überfahren des anderen .Die Stra-ße der empathie ist eindeutig eine Teil des Straßennetzes Gottes.

Und die dritte Straße ist die Straße der H e r z l i c h ke it. Wenn die man sich die Frage stellt , was beim Preiswatten um die Werte in unserer Gesellschaft Trumpf ist , dan ist das eindeutig . Eichel ,, die bittere Eichel ist das Symbol für für kritisches Denken undGe-sellschaftskritik. Das braucht es natürlich . die eine oder andere Eichel müssen wir in unseren Karten haben . aber Trumpf ist Eichel nicht . Das gilt für Schell , das Symbol für das Geld . Auch das ge-hört zu Karte , und es ist aufgabe des sozialstaates und einer gesun-den Wirtschaft , daß jeder genug schell hat und nicht unter die Räder kommt.Aber mein Lebensglück und mein Lebenssinn hängt nicht davon ab,

was da drüben am Schalter der Komputer für mein girokonto und mein Sparbüchl ausspuckt . Es gibt Leute mit fetten Konten , die alles andere als glücklich sind. Schell muß sein , aber Trumpf ist es nicht. Und dann kommt Laub . Das Grün ist eine bedeutende Farbe für unsere epoche . Laub erinnert an Verantwortung für Umwelt , sorge für Natur erinnert auch an Panikmache und viel geschwätz . Wir müssen heute Laub in unseren Blatt festhalten . aber Trumpf ist es nicht .

Trumpf ist H e r z . Die Straße der H e r z l i c h k e i t ist Gottes Autobahn .Es gibt doch in unserer Zeit , mitten in dieser durchorganisierten , technisierten rationalisiert und oft entpersönlichten Welt eine ausgesprochene Sehnsucht nach Herz . Kinder brauchen Mütter und Väter mit Herz . Im Kindergarten lieben sie die Tante mit Herz (Wenn man derzeit in den österreichischen höheren Etagen jubelt , daß es ein ungehanter Aufschwung der Kindergartenkultur sein werde, wenn jede Kindergärtnerin über den Magister verfügt und über ein solides Wissen in Wahrscheinlichkeitsrechnung und anorganischer Chemie , dann ist das eine Fehlrechnung . Das wichtigste wird die Bildung von Gemüt , Herz und musischer Begabung sein - denn Kinder wollen Tanten mit Herz . Und Schüler wünschen sich Lehrer mit Herz . Wer ist uns denn motivierend und fördernd in Erinnerung geblieben von unseren Lehrerinnen und Lehrern? Menschen mit emotionaler Zuwendung ! Und wir freuen uns alle , wenn wir auf Beamte mit Herz treffen , als Kranke auf Ärzte und Pflegepersonal mit Herz . Und was ein Seelsorger mit Herz bedeutet , brauche ich nicht auszuführen . Herzlos kann man gar kein Seelsorger sein .

Herz ist Trumpf . Es kommt noch etwas dazu , daß ich hier vor dem Weihnachtsfest sagen muß : Es ist das tiefste Geheimnis des christlichen Glaubens , daß hinter meinem Leben , hinter der geschichte, hinter dem Universum ein unendliches liebens Herz schlägt , das in der Weihnacht die Welt umarmt. Und darum i s t H e r z T r u m p f . Und die Herzlichkeit ist eine Straße Gottes.

Übrigens - die drei Straßen der Stille , der Einfühlung und der Herzlichkeit sind Parallelstraßen . Wer sie betritt , ist auf demweg zu gott, auch wenn er sich im Glauben schwer tut .

Und so hat der alte Prophet Jesaia , der vor 27oo Jahren mit seinem wort doch eine Aktualität bis in die Schalterhalle einer modernen Bank :

"Bahnt dem Herrn eine Straße in der Wüste, baut ihm einen Weg durch die Steppe !

AT-DAI 1.3.1.1.39

Rotes Kreuz .13.12. 2oo8 , 2o,oo h Kongresshaus

Es gibt in unserer gegenwärtigen Epoche der Welt sehr viel Bedrückendes, Belastendes und Entmutigendes . Es gibt wirkliche Sorgen um Arbeitsplätze und Zukunft , um die Finanzierbarkeit vieler guter Pläne ,um Sicherheit und friedne in der Welt , um Seuchenproblem in den ärmsten Ländern ,um Gewalt und die Netze des Krimininellen usw. Und dann gibt es als Verstärkung des negativen Gesamtgefühls auch die aufgebauschten Probleme , die hochgespielten Beschwerden und Unzufriedenheiten , die Neggativschlagzeilen um Lächerliches , das , was oft nichts anderes ist als der Rülpser einer Wohlstandswelt , der es zu gut geht.

Aber ich muß immer wieder dafür plädieren , wieviel Positives in unserer Zeit sichtbar wird , gerade in diesen Tagen des Advents, wo so viel Hilfsbereitschaft , Menschlichkeit , Einfühlung für den anderen , engagaement und kräftiges Zupacken aufblüht, das nicht bezahlt wird und manchmal bescheiden im Hintergrund bleibt . Ich bin mit dieser Woge der Menschlichkeit so oft konfrontiert ,, daß ich in dan Jammer über die schlechten Zeiten nicht so einzustimmen vermag . Ich weiß auch , daß diese Woge in unserem Land höher geht als anderswo , und darauf bin ich als Tiroler viel mehr stolz als auf auf Rundgemälde mit Heldenschlachten .

Und das , liebe Freunde , Mitarbeiterinnen und MitaRBEITER DES Roten Kreuzes , was sich hier im Saal des Kongresshauses versammelt , gehört zu den Lichtblicken unserer Zeit . Und deshalb ist Euer Fest hier nicht irgendeine Betriebsversammlung , sondern für mich eine adventliche Stunde. Die wahre Weihnacht kreist um den Menschen ..

Es ist für mich auch die stunde eines persönlichen Dankes.Ihr habt mich auf den Operationstisch geliefert , wie ich bewußtlos war. Ihr habt mich in die Unfallklin9ik gebracht , wie ich in den Ötztalern abgestürzt bin . Für das und Vieles andere muß ich mich bedanken . Und das ist schon ein Punkt , der für den freiwilligen , idealistischen Helfer etwas lähmend , bedrückend und demotivierend sein kann . Sehr oft erreicht ihn in unserer Anspruchsgesellschaft , die da emeint, es müsse alles funktionieren , kein Dank . Und ein wenig Echo braucht der Mensch halt.

In Tirol gab es einmal einen berühmten Rettungsflieger, nach dem heute auch eine Straße in Innsbruck benannt ist , Eduard Bodem . Das noch die hubschrauberlose , wo nur eine Piper verwegene Landungen auf Gletschern und Schneefeldern gewagt hat . Ich bin mit Bodem in die Ötztaler geflogen . Und bei der Gelegenheit hat er mir erzählt , daß in seinem ganzen Fliegerleben mir den unzähligen , oft abenteuerlichen und riskanten bergungen nur d r e i m a l sich jemand hinterher bedankt habe.Vielleicht erlebt ihr manchmal Ähnliches .Das gehört irgendwie zum Alltag des Idealisten ."Der Dank des Vaterlandes wird dir nachschleichen , aber dich nie erreichen " , haben wir als Soldaten gesagt . Die zögerliche Dankbarkeit gehört zum Alltag des Helfens. Ich möchte in dieser Stunde meine und die dankbarkeit vieler an das Rote Kreuz und seine vielen freiwiliigen Helferinnen und Helfer zum Ausdruck bringen .

Aber erlaubt mir , daß ich auf die Sinnhaftigkeit Eures Engagements von anderer Seite her eingehe , auf . Der Wert freiwilligenHelfens hat noch andere Dimensionen als die erwartung von Dank .

Die erste betrifft ein P l u s f ü r d i e e i g e n e P e r s ö n l i c h k e i t . Ich mußte einmal lange Studien überdie Bildung und Entfaltung des gewissens, des Charakters , der Persönlichkeit machen . Und da ist mir ein großer Gelehter Frankreichs , Bergson, in Erinnerung geblieben . Der hat festgestellt , daß für die Prägung von Geist , Herz , Gewissen und Charakter natürlich vieles mitspielt.

sehr bedeutend kann das werden , was ein Mensch f r e i w i l l i g, ohne Zwang , ohne Verpflichtung , ohne gebot und ohne Gesetz und ohne wirtschaftliche Vorteile an Psoitivem tut , an Hilfsbereitschaft , Einsatz , Opfer an Zeit und mit Verzicht auf bequemere Formen des Lebens. Das , sagt Bergson , kann das Wesen eines Menschen unter umständen mehr prägen als erfüllte Vorschriften und Gebote . Und ich muß sagen , daß mir diese Weisheit das Leben oft bestätigt hat . In diesem freiwilligen , unbezahlten ,nicht berechnenden Diensten entfernt man sich von dem primitven Egoismus , der uns auch angeboren ist , aber man gewinnt auch an menschlicher Reife und einem gesunden Selbstwertgefühl , wenn man sich sagen kann : Das was ich als Rotkreuzhelfer getan habe ,hat mich nie gereut . Auf der anderen seite sieht man ja : Wenn ein Mensch sein Leben nur auf Gewinn , Vorteil , auf das ausrichtet , was sich rechnet , dann wird er gleichzeitig arm .Das große Glück findet man so nicht .

Das Zweite , lieber Ehrenamtliche , was ich hier sagen muß , ist Folgendes : Das Niveau einer Gesedlschaft ,ihre Lebensqualität ,ihr humanes Gesicht , das grundsätzliche Wohlgefühl in Gemeinden , Land und Staat steht und fällt auf allen Gebieten mit ehrenamtlichem , freiwilligem , idealistischem , unbezahlten Einsatz . Der beste Sozialstat kann das nicht ersetzen . Die besten gesetze können das nicht einfach garantieren , so wichtig sie sind und so dankbar wir dafür sein müssen. Aber das ehrenamtliche Potential ist unersetzlich . Das gilt vom Roten Kreuz bis zur Bergrettung , von Alpenvereinsjugend bis zur Musikkapelle , vom Verschönerungsverein bis zur Kirchenrenovierung , von der Behindertenbetreuung bis zur Altenpflege , von der Obdachlosen betreuung bis zur Bemühung um den Jugendsport. Man muß das einmal sagen - damit ihr wißt : Euer Einsatz begründet mit vielen anderen das , was man im ganzen eine gute Zeit nennt eine Epoche des grundsätzlichen Miteinanders , oder wie s einmal einer treffend gesagt hat : Eine Zivilisation der Liebe.

Und zum Dritten : Wenn Ihr schon einen alten Bischof einladet, dann muß ich euch doch auch die letzte große Dimension allen Dienstes am Menschen in dieser Welt sagen : Die Dimension des "Vergeltsgott " . Wir feiern in diesne Tagen zwei Advente . Der erste Advent , das Kommen Gottes in die welt , ist Bethlehem . In bethlehem wird das Große klein . In Bethlehem kommt in Christu die Unendlichkeit zu uns , der , für den ein ungeheures Universum mit Lichtjahrmilliarden auch nicht mehr ist wie Atom , weil es diese Dimensionèn beim ewigen nicht gibt . In der Krippe wird das Große klein . Beim zweiten advent , der bevorsteht , beim Weltgericht , daß für uns mit unserem Heimgang beginnt , wird das K l e i n e g r o ß . Denn da wird ,nach den Worten des Evangliums der Herr der Zeit und der Ewigkeit sagen : Ich war hungrig , und hr habt mir zu essen gegeben , ich war durstig , und ihr habt mir zu trinken gegeben - und jetzt setze ich nur in unserer Sprache fort: Ich war beim Verbluten , und ihr habt mich an die Konserve gehängt. Ich hatte das Bein gebrochen , und ihr habt mich geschient, ich war beim Auslöschen und ihr habt mich reanimiert ,ich war hilflos und ihr habt mich bheutsam transportiert . Ich war hatte unerträgliche Schmerzen, und ihr haabt mir eine Spritze gegeben ... Und ihr werdet fragen : Wieso ? Wir sehen Dich zu erstenma. Und der Ewige wird sagen : Was ihr dem geringsten meiner Brüde rgetan habt , da shabt ihr mir getan .. Das ist die Dimension des "Vergeltsgott " - und das ist mehr als aller dank der Welt.

AT-DAI 1.3.1.1.40

Weihnachtskonzert, johanneskirche, 22.12. 2oo8 , 2o,oo h

1.

Ein sehr altes Adventslied hat die Gedanken eines Psalms aufgegriffen und beginnt mit den Worten :
" Macht hoch die Tür, die Tor macht weit .."
Für diese Stunde möchte ich bei diesem bild sthen bleiben .Wenn wir Weihnachten feiern wollen , müssen wir Tore durchschreiten...

Das erste ist das T o r d e s S c h ö n e n

In einem Konzert mit dieser wunderbaren Musik stehn wir ja bereits unter dem Bogen dieses Tors . Dabei soll uns doch bewußt werden , was für einen wunderbaren Rahmen Hochkultur und Volkskunst um das Geheimnis dieses festes herum geschnitzt und vergoldet haben. Im Bereich der Töne vom großen Weihnachtsoratorium , über Choral, Weihnachtsmessen , Volksweise , Wiegenlied , kinderlied bis zum Mettenjodler. Und im Torbogen der bildenden Kunst bestaunen wir Weihnacht in der Buchmalerei , im gotischen Flügelaltar , in der Barockkrippe , in den verschiedensten Malstilen bis zu albin Egger Lienz und Marc chgall . . Und im Bogen von Sprache und Literatur treffen wir auf Weihnachtsspiel und und geistliche Dichtung . Und dann tut sich vor uns die ganze Kultur des Lichts auf , mit Adventkranz und Lichterbaum , Kerzenkultur bis zu den Lichtern auf den Friedhöfen am Heiligen Abend . Es gibt kein Fest der Welt mit einem so reichen Tor des Schönen wie Weihnachten .

Wir müssen nur aufpassen , daß wir in diesem Tor nicht stehnbleiben , daß wir uns mit einer ästhetischen Weihnacht begnügen, daß wir zum Fest nur den kostbaren , geschnitzten , vergoldeten Rahmen der weihnachtlichen Kultur an die Wand hängen , aber ohne Bild.

1.3.1.1.40

2.
Und wir gehn weiter zum T o r d e r B o t s c h a f t , zur Heiligen Schrift .

Ich weiß - die weihnachtlichen Texte des Matthäus und des Lukas bieten für den Menschen von heute ein gewisses Handicap . In ihrer schlichten knappen , auf einige Züge des damaligen Geschehens sich beschränkenden Einfachheit , in ihrer altorientalischer Erählkunsst folgenden Art könnten sie beim heutigen Leser den Eindruck einer schönen Legende, eines Kindermärchens bekommen - und ich glaube , daß viele Menschen sie auch so hören . Aber sie bieten keine Idylle. Gerade die wachsende Erkenntnis sozialer , politische und gesellschaftlicher Hintergründe der damaligen Zeit wischen die"sänftigenden Zauber" hinweg . Die Reise Josefs nach Bethlehem entspricht genau dem , was nach der Papyrusforschung damals von den Menschen des Römischen Reichs mit sehr viel Härte und brutalität verlangt wurde . Und Herodes ist kein böser Märchenkönig , sondern ein sehr profilierter , geschickter, erfolgreicher, machtbesessener , misstrauischer Psychopath mit Ansatz zum Verfolgungswahn und Tausenden von Opfern , wie es sie in der Weltgeschichte immer wieder gibt . Das Tor der Heiligen Schrift hat in der Weihnachtsbotschaft einen durchaus nüchternen eingang , aber dann blitzen in den Gewölben dieser Torhalle wie kostbare Mosaiken die gewaltigen , hintergründigen Wahrheiten auf , die Hoffnungen Israels und die schau der Propheten , und die diese unfaßbare Botschaft des Ewigen wortes , das sich auf die erde schwingt , wie es im Buch der Weisheit heißt , und das Geheimnis der geheimnisse , daß der Unendliche klein wird , der Herr der Welt zum wimmernden Kind.

1.3.1.1.40

3.

Das nächste Tor zur Weihnacht , das wir durchschreiten müssen, ist schon im Tor der Schrift angedeutet . Es gibt , so sagt die einhellige botschaft der Propheten , keine echte Gottesverehrung ohne Engagement für den Menschen . Der prunkvollste Tempelgottesdienst , die aufwendigsten Opfergaben sind zwecklos , sagt Jesaia , wenn es kein Bemühen um soziale Gerechtikeit, Engagement für den armen , Rücksicht auf Witwen , Waisen , funktionierendes Gerichtswesen , Sorge für den Fremdling gibt

Und deshalb ist das nächste Tor zur Weihnacht

d a s T o r d e r M e n s c h l i c h k e i t .

Es hat auch mehrere Bögen : Vom weihnachtlichen Grüßen über das Freudemachen und das Schenken bis zur Hilfe , der Aktion , der nüchternen Solidarität mit denen , die auf der Schattenseite leben .

Das weihnachtliche Grüßen sollte persönlich sein und über das Verschicken gedruckter Karten hinausgehn . Das Freudemachen ist immer mit Mühe verbunden - so wie die instrumentale Kunst der hier Konzertierenden oder Darbietung der Kinder, die im Seniorenheim singen , das Schenken sollte mit Herz verbundensein , das Helfen und die Aktion mit Großzügigkeit , Hausverstand, Nachhaltigkeit und Weitblick .

Ich weiß , daß unsere Zeit viele Schatten hat . Aber ich wage das Wort , daß dieses Tor der Menschlichkeit in unseren tagen und unserem Land restauriert und modernisiert worden ist . Ich bin seit vielen Jähren , ja Jahrzehnten , mit menschlicher Güte und offenen Händen konfrontiert . Was da geschieht , geht weit über "Alibiaktionen " hinaus , wie böse Zungenbehaupten , die damit sehr oft das eigene Manko an Zuwendung für den anderen kaschieren wollen .

Das Tor der Menschlichkeit ist nicht zu umgehn für den , der Weihanchten wirklich feiern will .

1.3.1.1.40

4.

Vor dem letzten Torbogen zögert vielleicht unser Schritt . Für den Menschen von heute sind die stufen hinauf zu diesem Tor gar nicht so leicht zu bewältigen . Das Tor des Schönen oder das der Menschlichkeit waren leichter zu durchqueren . Aber dieses Tor - damit wir es betreten können - bei diesem Tor brauchen wir einen Begleiter , einen der uns über die Stufen hilft und der die schweren Flügel aufmacht :

Es ist d a s T o r d e s G l a u b e n s

Es gibt ein Weihnachtslied , das Johann Sebastian Bach wunderbar vertont hat ,ein Werk des tieffrommen evangelischen Dichters Paul Gerhardt . Ich zögere es nicht , es als das inhaltlich schönste Weihnachtslied zu bezeichnen :

"Ich steh an deiner Krippen hier ,
o Jesu , du mein Leben .
Ich komme , bring und schenke dir ,
was du mir hast gegeben .
Nimm hin , es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Mut , nimm alles hin
und laß dirs wohl gefallen .

Ich sehe dich mit freuden an
und kann nicht satt mich sehen ;
und weil ich nun nichts anders kann
bleib ich anbetende stehen .
O daß mein Sinn ein abgrund wäre ,
und meine Seel ein ganzes Meer ,
daß ich dich möchte fassen .."

Schöner kann man das Tor des Glaubens nicht schildern . Wenn man dieses Tor durchschritten hat , kann man nicht weitergehen. Da muß man niederknieen.

1.3.1.1.40

Programm

Trompeten-Trio: Erinnerungen

Moderator

Begrüßung durch den Obmann des Volksliederchores

Trompeten-Trio: The Rose

Begrüßung durch den Moderator Helmuth Werth

> *Volksliederchor vorstellen*

> *welche Gruppen wirken noch mit*

> *Ankündigung der nächsten Stücke*

Volksliederchor: Heil'ge Nacht, o gieße du

Bischof Dr. Reinhold Stecher

Harfe: Menuett aus Sachrang (Peter Huber)

Familie Waldauf: besinnliche Adventweise

Hausmusik Troger: Bauernmenuett

Moderator: > *nähere Vorstellung der Hausmusik Troger und der*

> *Harfenspielerin Katharina Troger*

> *Ankündigung der nächsten Stücke*

Volksliederchor: A heller Stern

Harfe: Ettenberger Weis' (H.M.)

Bischof Dr. Reinhold Stecher

Hausmusik Troger: Nanai-Landler

Familie Waldauf: Adventlied „Der Winter kimmt, es isch schon kalt"

13.1.1.40

Moderator: > nähere Vorstellung der Familie Waldauf

> Ankündigung der nächsten (letzten) Stücke

Hausmusik Troger: Oba heidschi bum beidschi

Familie Waldauf: Tiroler Marienlied: Ich möcht ein Blümlein werden

Bischof Dr. Reinhold Stecher

Harfe: Bischofs Wieser Weis'

Trompeten-Trio: Winterstimmung

Moderator: nähere Vorstellung des Trompetentrios,
Ankündigung des letzten Liedes.

Volksliederchor: Winternächt'ges Schweigen hüllet ...

Schlussworte: Obmann des Volksliederchores

Obmann der Lebenshilfe: BH Dr. Karl Mark

Moderator – mit Hinweis auf Mettenjodler

Sterzinger Mettenjodler: 1. Trompeten-Trio

2. Volksliederchor

3. alle Instrumente und Besucher

AT-DAI 1.3.1.1.41

Trofana Schönwies , IPA - Advent ,28. 11. 2009

T i r o l   b e i   N a c h t

Es ist ein eher seltener Anblick , aber ich habe ihn genossen . Normalerweise ist man ja bei Nacht nicht auf der Seegrube oderaauf dem Hafelekar . Es ist ein einmaliges Erlebnis . Der Blick über die dunklen Bergsilhouetten im schwachen Mondlicht , unten drunten das Tal und die Stadt mit den tausend Lichtern - wie die Auslage eines Spitzenjuweliers , ein Diamantenteppich . Zwischen den vielen leinen Edelsteinen gibt es große - wie kostbare Solitäre . Da leuchtet unter Patscherkofel der Nachtschihang bei Heiligwasser , und da und dort strahlen Kirchenfassaden . die Straßenbeleuchtungen bilden Perlenketten , der Flughafen mit der Pistebefeuerung bildet ein Brillantenkollier , sogar der Ziegelstadel flammt mit seinen Sicherheitsscheinwerfern wie ein Smaragd in der Nacht auf .

Aber als alter Seelsorger für Land und Stadt kann man zunächst nicht einfach bei dieser romantisch-verklärenden Sicht der Dinge stehn bleiben . Man weiß um die Dunkelheitenzwischen dem Licht, um Seitengassen , Hinterhöfe und Schattenwinkel der Gesellschaft , in die sich wenig Helle verirrt. Und an manchen Dunkelheiten rast das moderne hektische Leben vorbei , wie die hastenden Scheinwerfer unter den dunklen Wäldern des Paschberges und des Mittelgebirges .

Ich weiß um die Dunkelheiten . Da ist die Neunjährige , die mir weinend erzählt , dass sich ihre Eltern scheiden lassen wollen. "Ich möcht´sie wieder zusammenbringen..." sagt sie . Sie wird sie nicht mehr zusammenbringen , erklärt mir der Rechtsanwalt.

Und da ist der Fixer , der von der Sucht nicht loskommt und auf der Bank auf den nächsten Schuss wartet , sozusagen im Anblick der herrlich- erleuchteten Domfassade - aber in seinem Leben leuchte nichts mehr .

Und da gibt es den Depressiv-Kranken , für den die adventich erleuchteten Straßen und der ganze Vorweihnachtsrummel alles andere als einen Trost darstellen . Er kann mit dieser kommerziell fabrizierten Festesstimmung nichts anfangen - im Gegenteil , sie kann seine Belastung verstärken .

Und da sind die Dunkelheiten hinter den vielen Stockwerken der Klinikbauten , mit Byngen und Hoffen , Schmerzen und Warten , und Abschiednehmen .

Und in einer Straße da drunten weiß ich den jungen Familienvater,

1.3.1.1.41

der den Arbeitsplatz verloren hat und jetzt nicht weiß , wie er die eben erworbene Wohnung weiterfinanzieren soll . Nein - so schön das Licht in stadt und Tal ist ,. blenden lasse ich mich davon nicht , so daß ich die dunklen Schatten übersehn , die in unserer Heimat da sind . Und genaugenommen , wenn ich mir das ganze nächtliche Panorama vom Kellerjoch bis zum Habicht und zum Hocheder anschaue , dann scheint mehr Dunkel dazusein als Licht .

Aber nun muß ich auch bei den _Lichtern bleiben . Es gibt in unserer Welt auch viel , das Hoffnung macht . Und ich habe im Lauf der Jahrzehnte viele Lichter aufblitzen sehen , durchaus ein Lichtermeer - als Jugendseelsorger, als , als Lehrerbildner, als Bischof, als caritasbischof von Österreich , als Pensionist bis zum heutigen Tag .

Da sind die vielen Lichter der Menschlichkeit und des Miteinander Ich brauch nur die obersten Stockwerke des Sanatoriums an der Ketten - brück zu suchen - und dann bin ich überwältigt von der wunderbaren Initiative in unserer Zeit . der Hospizbewegung , die dem Sterben seine Würde geben will , die Würde , die Euthanasie-Abspritzer nicht kennen , weil sie fürs Einschläfern sind , wie bei den kranken Tieren im Zoo .

Und da sind die freiwilligen Helfer im Obdachlosenheim , in den Teestuben , im Rotkreuzdienst . Und die 6oo Mitarbeiter des Vinzenz vereins sind ein Lichtteppich für sich .

Und eben habe ich mich bei einer Frau , die Putzen geht , mit einem brief bedankt , weil sie mir 5o Euro von ihrem sauer verdienten geld für die verdurstenden Dörfer in Mali geschenkt . Und diese 5o Euro straheln genau so wie ein kostbarer Brillantsolitär, wie die 3oo.ooo Euro , die mir ein Dame durch ihren Rechtsanwalt für wohltätige Zwecke auf den Schreibtisch legen lässt.

Ich hab so viele Lichter erlebt . Nicht nur Lichter , die bei uns aufstrahlen , sondern Lichter , die wie da drunten die Scheinwerfer auf der Autobahn , die wegfahren , ins Dunkel der Welt hinein , nach Osten in der Hilfe für arme Dörfer und Kinderheime in Rumänien , für ruinenübersäte Gebiet im Kosowo , und nach süden in das verdurstende Elend der Sahelzone , oder nach Westen , über den Atlantik , in die elendssiedlungen brasiliens .

Beides ist großartig - die stehenden Lichter in der Heimat und die fahrenden Lichter in die Welt .

Und so ist der nächtliche Blick von der Seegrube gleichzetig eine ernste und eine tröstliche Meditation über unsere Heimat , unsere

1.3.1.1.41

Gesellschaft und unsere Welt .

Es gibt heute viele, die nur die Dunkelheiten sehen . , die Schatten , die Probleme , die ungelösten Fragen , die Skandale und negativen Schlagzeilen und sensationen , die betrüblichen Statistiken . und die drohenden Gefahren .

Aber vom erhöhten Standpunkt der Nordkette aus wird man auch von der Bedeutung der Lichter bewegt . Ich wage das Bild ein bißchen weiterzudenken : Der "erhöhte Standpunkt" , die Welt zu betrachten , und und zu ahnen , was für ein Macht das Gute in der Welt hat , und daß es nicht nur eine destruktive Globalisierung des menschenvrachtenden Kapitals gibt, sondern auch eine Globalisierung der Menschlichkeit , dieser " erhöhte Standpunkt " ist der Glaube an einengütigen Gott , der alles Dunkel und alles Licht der Welt umarmt , und mit seiner Mqacht dafür sorgen wird , daß das Licht siegt.

Ich möchte euch alle einladen zur letztlich tröstenden , befreienden . letztlich verzaubernden Fahrt auf den Berg , zur Schau über

T i r o l b e i N a c h t .

AT-DAI 1.3.1.1.42

Advent Urol- Klinik , 18.12.2oo9 , 18,oo Adelshof

T i r o l   b e i   N a c h t

Im allgemeinen ladet man zum Advent in stimmungsvolle Räume, Stuben mit Adventkranz ,in Kirchen mit Harfen- und Orgelmusik und sanften Chören ein . Ich möchte Sie einmal auf einen anderen Platz für ein par Minuten entführen , auf einen ungewohnten Ort für eine Adventsbetrachtung . Aber ich habe es selbst erlebt und war sehr beeindruckt : In einer Winternacht auf die Seegrube .Es ist ein unvergessliches Bild , das sich da ausbreitet - und es zwingt zum Nachdenken . Da sind die Bergketten im schwachen Mondlicht und die dunklen Täler . Und die Landschaft verliert sich in einer tiefne Nacht . Und drunten leuchtet die Stadt und die Dörfer . Es ist wie die Auslage eines spitzenjuweliers . ein Diamantenteppich aus unzähligen Lichtpunkten .. Zwischendrin sieht man angestrahlte Kirchenfassaden wie Smaragde , die Straßenbeleuchtung bildet Perlenketten , der Flughafen ist wie ein Brillantenkoller. Es gibt nicht viele Großstädte in der Welt , die sich so in Dunkel und Licht von obenpräsentieren .

Und das alles wird mir nun zum Symbol für Gesellschaft , Land, Welt in diesem Advent 2oo9 . Es ist nicht einfach der Blick in eine Idylle. Ich weiche dem Dunkel nicht aus , das sich da gewaltig über das Land ausbreitet und sich auch zwischen den Lichtern da unten versteckt , in finsteren Winkeln , hinterhöfen ,lichtlosem Abseits von allem Glanz.

Der Alltag bringt mir das Dunkel der Gesellschaft in vielen Begegnungen , Hunderten von Briefen und schicksalen .

Da ist die Neunjährige , die mir weinend sagt , daß sich die Eltern scheiden lassen . Sie möchte sie wieder zusammenbringen m, aber sie wird sie nicht zusammenbringen ,hat mir der Rechtsanwalt erklärt. Und da ist der Süchtige , der auf der Bank kauert und auf den nächsten Schuss wartet und dem die gar nicht weit entfernte strahelnde Domfassade gar nichts nützt . Und dann die Depressive, für die dieses ganze weihachtliche drum und Dran eher eine Belastung als einen Trost darstellt. Und der junge Familienvater , der arbeitslos geworden ist und jetznicht weiß, wie er die eben erworbene Wohnung finanzieren soll . Und wenn auch die Klinikbauten von vielen fenstern erhellt sind - was muß ich Ihnen sagen , was hinter so manchem Fenster an schwerem Schicksal steht, Aberda gibt es auch breite dunkle Flächen in der Gesellschaft . Die Dunkelheiten von unfassbarer geldgier und verantwortungslosigkeit , von Raffen und Nie-genug.Haben , und die arroganzen einer Forderungsgesellschaft. Und es gibt da drunten in unserer Gesellschaft die Lust am Negativen , die inr Medien sich so ooft austobt in der aufgebauschten Sensation , in der publikumswirksamen Beschuldigung , der ausufernden Kritik , die nur bei der Betrachtung der eigenen Hintergründe versagt . Es gibt die Lust am Negativen auch sehr oft in der Kulturszene , wo das Ausweglose , Belastende , brutale , Häßliche , Deprimierende zelebriert wird , was man dann als Gesellschaftskritik verkauft . Und es gibt Menschen , die ansich gar nicht so im Dunklen und gesichert im Wohlstand leben , und die auch bei Nacht die Sonnenbrille der Unzufriedenheit aufsetzen , und überall das Negative erkennen (Wie jene feine Dame , die im 5 Sternhotel neben mir gesessen i ist - jeder gast hatte einen eigenen tisch , mit unglaublichem , eigentlich geradezupeinlichem Angebot . Gnädige Frau , habe ich zum Nachbartisch hinübergesagt , es ist dochunglaublich , was hier geboten wird ! Oh , sagen sie das nicht , kontert sie , vorigges Jahr gab es hier noch sechs Dressings zum Salat , heuer nur mehr fünfr! Mich h hätte beinahe die priesterliczhe Milde verlassen und ich hätt ihram liebsten die fünf Dressings aufgesetzt ...

Nein ich will die Dunkelheiten nicht verdrängen . Sie sind da.

Und doch , liebe Freunde , breitet sich da unten auch das Wunder des Lichts in tausend Formen . Für mich ist das , was mir in dieser unserer Zeit an Licht begegnet , viel dominanter als die Dunkelheiten .

Da ist einmal das Licht der Hilfsbereitschaft und der Mitmenschlichkeit. Ich habe zehn Bücher geschrieben und werde keines mehr schreiben . Aber wenn ich schreiben wollte , wieviel hilfsbereite ,gütige , kooperative, ansprechbare, motivierende und ermutigende Menschen mir begegnet sind , dann wäre das das dickste aller Bücher. Schon wenn ich von meinem persönlichen Schicksal ausgehe . Was ist mir aallein in meinem Leben an ärztlicher Hilfe und wohltuender Pflege begegnet ! Auch in Ihrer Klinik - und dasselbe haben ja Tausende erlebt. Ich könnte niemals mehr sprechen und tätig sein ohne diese Lichter der Hilfsbereitschaft. Und ich vergesse das nie . Nur Dumm-Gedankenlose sind undankbar . Nur Anspruchsverrückte nehmen diese Dinge als selbstverständlich . Ich war viele Jahre Caritasbischof von Österreich . und deshalb weiß ich , wieviel Licht es bei uns gibt , und daß wahrscheinlich Milliarden unser Land und z. B. seine medizinische Versorgung als ein Paradies betrachten würden . Und ich muß beim Hinunterschauen auf die nächtliche Stadt nur daran denken , was da in den beiden obersten Stockwerken des Sanatoirums an der Kettenbrücke geschieht , im Hospiz , wo man ineiner Epoche , in der so viele dabei sind , die Ehrfurcht vor dem Leben an seinem Beginn uns seinem Ende zu verlieren , bemüht ist dem Tod seine Würde zu belassen , mit allen modernenn Mitteln der Erleichterung .
Und ich denke an die unzähligen Freiwilligen , die sich da um Obdachlose , Einsame ,Strafentlassene , ~~Einsame~~ , Alte , Behinderte kümmern . Wieviele Organisationen gibt es , innerhalb uns außerhalb der Kirche , diestill und leise Gutes tun . Das ist wie die Lichterketten der Strassenzüge da drunten . Vinzenverein mit vielen Hundert verborgenen Mitarbeitern , Caritas , Lions, Rotary, Malteser ,Soroptimist , . Ich mußte für eine Statistik die Ehrenamtlichen der Kirche in unserer Diözese zählen - ich bin auf über 3o.ooo gekommen . Ist das nicht ein Lichtermeer , wie die erleuchtete Stadt , der Diamantenteppich ? Man muss sich das einmal bewußt machen , weil normalerweise das Böse ja viel lauter und aggressiver ist als das Gute .

Und es ist wie da drunten : Es gibt stabile Lichter , die am Ort leuchten , und es gibt bewegte Lichter , wie die Scheinwerfer auf den Autobahnen, die nach Ost , Süd und West hinausstreben . Dieses Tirol hat einen Lichtexport der Hilfe . Nach Osten in die tristen Kinder und Altersheime Rumäniens und der Ukraine , in die zerschossenen Dörfer des Kosowo , in die Erdbebengebiete Armeniens . Nach Süden wandern die Lichter der Hilfsbereitschaft in die Hungergebiete Äthiopiens und die vedurstenden Länder des Sahel .. 'Nach Osten finden sie den Weg in die Elendsviertel Brasiliens und in die Armut Boliviens .

Das alles ist Advent . Trotz Dunkel , viel Licht . Aberich glaube damit man sich des Lichts bewußt wird , muss man einen erhöhten Standpunkt haben , wie auf der Seegrube . Mit diesem "erhöhten Standpunkt" verehrte freunde , meine ich einen tiefen glauben an das Gute , nicht so sehr begründet in unseres menschlichen Qualitäten , sondern in demGlauben an eine großen, Gütigen , Unendlichen , der alle Dunkelheit und alles Licht der Welt umarmt , und der kommt , und bei uns ist-sozusagen # brüderlich-solidarisch in dem -Kind von Bethlehem , und der dafür sorgen wird , daß schlussendlich das Licht siegen wird und nicht die Finsternis . Daran , verehrte freunde wollte ich Sie erinnern . Das ist nämlich der Advent in dieser unserer dunklen Welt und Gesellschaft . Und Sie sollten immer wieder versuchen , ein Lichtpunkt in diesem großen Lichtermeer des Guten zu bleiben .Dann genießen Sie nicht nur denAdvent , sondern sind ein teil von ihm.

1.3.1.1.42

Advent Urol- Klinik , 18.12.2oo9 , 18,oo Adelshof

T i r o l   b e i   N a c h t

Im allgemeinen ladet man zum Advent in stimmungsvolle Räume, Stuben mit Adventkranz ,in Kirchen mit Harfen- und Orgelmusik und sanften Chören ein . Ich möchte Sie einmal auf einen anderen Platz für ein par Minuten entführen , auf einen ungewohnten Ort für eine Adventsbetrachtung . Aber ich habe es selbst erlebt und war sehr beeindruckt : In einer Winternacht auf die Seegrube .Es ist ein unvergessliches Bild , das sich da ausbreitet - und es zwingt zum Nachdenken . Da sind die Bergketten im schwachen Mondlicht und die dunklen Täler . Und die Landschaft verliert sich in einer tiefne Nacht . Und drunten leuchtet die Stadt und die Dörfer . Es ist wie die Auslage eines spitzenjuweliers . ein Diamantenteppich aus unzähligen Lichtpunkten . Zwischendrin sieht man angestrahlte Kirchenfassaden wie Smaragde , die Straßenbeleuchtung bildet Perlenketten , der Flughafen ist wie ein Brillantenkoller. Es gibt nicht viele Großstädte in der Welt , die sich so in Dunkel und Licht von obenpräsentieren .

Und das alles wird mir nun zum Symbol für Gesellschaft , Land, Welt in diesem Advent 2oo9 . Es ist nicht einfach der Blick in eine Idylle. Ich weiche dem Dunkel nicht aus , das sich da gewaltig über das Land aus breitet und sich auch zwischen den Lichtern da unten versteckt , in finsteren Winkeln , hinterhöfen ,lichtlosem Abseits von allem Glanz.

Der Alltag bringt mir das Dunkel der Gesellschaft in vielen Begegnungen , Hunderten von Briefen und schicksalen .

Da ist die Neunjährige , die mir weinend sagt , daß sich die Eltern scheiden lassen . Sie möchte sie wieder zusammenbringen m, aber sie wird sie nicht zusammenbringen ,hat mir der Rechtsanwalt erklärt. Und da ist der Süchtige , der auf der Bank kauert und auf den nächsten Schuss wartet und dem die gar nicht weit entfernte strahelnde Domfassade gar nichts nützt . Und dann die Depressive, für die dieses ganze weihachtliche drum und Dran eher eine Belastung als einen Trost darstellt. Und der junge Familienvater , der arbeitslos geworden ist und jetznicht weiß, wie er die eben erworbene Wohnung finanzieren soll . Und wenn auch die Klinikbauten von vielen fenstern erhellt sind - was muß ich Ihnen sagen , was hinter so manchem Fenster an schwerem Schicksal steht, Aberda gibt es auch breite dunkle Flächen in der Gesellschaft . Die Dunkelheiten von unfassbarer geldgier und verantwortungslosigkeit , von Raffen und Nie-genug.Haben , und die arroganzen einer Forderungsgesellschaft. Und es gibt da drunten in unserer Gesellschaft die Lust am Negativen , die inr Medien sich so ooft austobt in der aufgebauschten Sensation , in der publikumswirksamen Beschuldigung , der ausufernden Kritik , die nur bei der Betrachtung der eigenen Hintergründe versagt . Es gibt die Lust am Negativen auch sehr oft in der Kulturszene , wo das Ausweglose , Belastende , brutale , Häßliche , Deprimierende zelebriert wird , was man dann als Gesellschaftskritik verkauft . Und es gibt Menschen , die ansich gar nicht so im Dunklen und gesichert im Wohlstand leben , und die auch bei Nacht die Sonnenbrille der Unzufriedenheit aufsetz , und überall das Negative erkennen (Wie jene feine Dame , die im 5 Sternhotel neben mir gesessen i ist - jeder gast hatte einen eigenen tisch , mit unglaublichem , eigentlich geradezupeinlichen Angebot . Gnädige Frau , habe ich zum Nachbartisch hinübergesagt , es ist dochunglaublich , was hier geboten wird ! Oh , sagen sie das nicht , kontert sie , vorigges Jahr gab es hier noch sechs Dressings zum Salat , heuer nur mehr fünfr! Mich h hätte beinahe die priesterliczhe Milde verlassen und ich hätt ihram liebsten die fünf Dressings aufgestzt ...

Nein ich will die Dunkelheiten nicht verdrängen . Sie sind da.

Und doch , liebe Freunde , breitet sich da unten auch das Wunder des Lichts in tausend Formen . Für mich ist das , was mir in dieser unserer Zeit an Licht begegnet , viel dominanter als die Dunkelheiten .

Da ist einma das Licht der Hilfsbereitschaft und der Mitmenschlichkeit Ich habe zehn Bücher geschrieben und werde keines mehr schreiben . Aber wenn ich schreiben wollte , wieviel hilfsbereite ,gütige , kooperativer ansprechbare, motivierende und ermutigende Menschen mir begegennet sind , dann wäre das das dickste aller Bücher. Schon wenn ich von meinem persönlichen Schicksal ausgehe . Was ist mir aallein in meinem Leben an ärztlicher Hilfe und wohltuender Pflege begegnet ! Auch in Ihrer Klinik - und dasselbe haben ja Tausende erlebt.Ich könnte niemals mehr sprechen und tätig sein ohne diese Lichter der Hilfsbereitschaft Und ich vergesse das nie . Nur Dumm-Gedankenlose sind undankbar . Nur Anspruchsverrückte nehmen diese Dinge als selbstverständlich . Ich war viele Jahre Caritasbischof von Österreich . und deshalb weiß ich , wieviel Licht es bei uns gibt , und daß wahrscheinlich Milliarden unser Land und z. B. seine medizinische Versorgung als ein Paradiesbetrachten würden . Und ich muß beim Hinunterschauen auf die nächtliche Stadt nur daran denken , was da in den beiden obersten Stockwerken des Sanatoirums an der Kettenbrücke geschieht , im Hospiz , wo man ineiner Epoche , in der so viele dabei sidn , die Ehrfurcht vor dem Leben an seinem Beginn uns seinem Ende zu verlieren , bemüht ist dem Tod seine Würde zu belassen , mit allen modernenn Mitteln der Erleichterung .
Und ich denke an die unzähligen Freiwilligen , die sich da um Obdachlose , Einsame ,Strafentlassene , Einsame , Alte , Behinderte kümmern . Wieviele Organisationen gibt es , innerhalb uns außerhalb der Kirche , diestill und leise Gutes tun . Das ist wie die Lichterketten der Strassenzüge da druntten . Vinzenverein mit vielen Hundert verborgenen Mitarbeitern , Caritas , Lions, Rotary, Malteser ,Soroptimist , . Ich mußte für eine Statistik die Ehrenamtlichen der Kirche in unserer Diözese zählen - ich bin auf über 3o.ooo gekommen . Ist das nicht ein Lichtermeer , wie die erleuchtete Stadt , der Diamantenteppich . Man muss sich das einmal bewußt machen , weil normalerweise das Böse ja viel lauter und aggressiver ist als das Gute .

Und es ist wie da drunten : Es gibt stabile Lichter , die am Ort leuchten , und es gibt bewegte Lichter , wie die scheibnwerfer auf den Autobahen , die nach äOst , Süc und West hinausstreben . Dieses Tirol hat einen Lichtexport der Hilfe . Nach Osten in die tristen Kinder und Altersheime Rumäniens und der Ukraine , in die zerschossenen Dörfer des Kosowo , in die Erdbebegebiete Armeniens . Nach Süden wandern die Lichter der Hilfsbereitschaft in die Hungergebiete Äthiopiens und die vedurstenden Länder des Sahel .. 'Nach Osten finden sie den Weg in die Eleendsviertel Brasiliens und in die Armut Boliviens .

Das alles ist Advent . Trotz Dunkel , viel Licht . Aberich glaube damit man sich des Lichts bewußt wird , muss man einen erhöhten Standpunkt haben , wie auf der Seegrube . Mit diesem "erhöhten Standpunkt" v ehrte freunde , meine ich einen tiefen glauben an das Gute , nicht so se begründet in usneres menschlichen Qualitäten , söndern in demGlauben an eine gorßen Gütigen , Unendlichen , der alle Dunkelheit und alles Licht der Welt umarmt , und der kommt , und bei uns ist sozusagen # brüderlich-solidarisch in dem -Kind von Bethlehem , und der dafür sorgen wird , daß schlussendlich das Licht siegen wird und nicht die Finste nis . Daran , verehrte freunde wollte ich Sie erinnern . Das ist nämlich der Advent in dieser unserer dunkeln Welt und gesellschaft . Und Sie sollten immer wieder versuchen , ein Lichtpunkt in diesem großen Lichtermeer des Guten zu bleiben .Dann genießen Sie nicht nur denAdvent , sondern sind ein teil von ihm.

AT-DAI 1.3.1.1.43

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

10.12.2010

Raiffeisen RLB, 17.00h.

Advent.

In einem Antiquitätenladen höchster Qualität habe ich einen großen, echten, sicher sündteuren Bilderrahmen gesehen. Wunderbar geschnitzt, echt vergoldet, sorgfältig erhalten und ~~neu~~ auf Glanz restauriert. Aber es war der große Rahmen, ohne Bild.

Das Weihnachtsfest hat einen Rahmen wie kein anderes. Jahrhunderte haben an diesem Rahmen der Festkultur geschnitzt und gestaltet, gemalt und vergoldet. Kein Fest dieser Welt hat Ähnliches.

Da ist schon der Glanz von Stimmung und Gemüt, Kindheitserinnerung und Familie. Und dann die Kultur der Lichter: Kerzen, Adventkranz, Straßenbeleuchtung, Lichterbaum, Fassadenbel., Kerzen auf dem Friedhof...

Und die Kultur der Musik: Weihnachtsoratorien, Adventskonzerte, Turmblasen, Harfe und Flöte, Weihnachtslieder, Wiegenlieder, Kinderlieder, Weihnachtsjodler.

Und die Kultur der bildenden Kunst: gotische Schnitzaltäre, von Buchmalerei, barocke Krippenmalerei der Jahrhunderte bis zur Papierkrippe, die sich der 5jährige baut.

Und dann die echte Vergoldung dieses Rahmens mit den Zeichen des Miteinanders, der Menschlichkeit: Das Grüßen und Schreiben, dankbares Erinnern, Freundschaften bewahren, Freude machen, schenken, Überraschen, die ganze Kultur der Verpackung und damit die unverwechselbare Welt der Schaufenster... — und die Kultur des Helfens, der weihnachtlichen Aktionen, der Basare und Initiativen, im kleinen Rahmen der Gemeinde, der Pfarre, und weltgreifend, weltumspannend, mit einem neuen Schwung gegen die Schatten der Armut, mit einem neuen Anlauf gegen die Katastrophen der Welt. — Kultur weihnachtl. Friedens, bis in Parlamente

Weihnachten hat einen wunderbaren Rahmen, unvergleichlich, einmalig, jahrhundertealt, mit viel echtem, schwerem Gold.

Die Frage ist nur, daß im Antiquitätengeschäft einer säkularisierten Wohlstandswelt schroff nur der Rahmen feilgeboten wird, das Bild, für das der Rahmen geschaffen wurde,

geht vielen verloren.

Es gibt in Dänemark einen seriösen Religionspsychologen, evangelisch, der eine weitgespannte, wissenschaftl. Untersuchung unternahm, wie das eigentlich mit dem Festen in unserer Gesellschaft zugeht. Er hat eindeutig festgestellt:

Wenn ein Fest seinen eigentlichen Sinn verliert, sein Geheimnis, sein Mysterium, seine Sinntiefe, dann ~~wird er~~ verflacht es in unserer Gesellschaft zum reinen Konsum, zum Bekommen, Haben, Genießen, Essen, Kochkünsteln, Trinken, Champagner, Konvention, Reisen.... Aber es hört auf, im eigentlichen Sinn ein Fest zu sein.

Wofür kauft jemand einen so schönen, großen alten Rahmen, der kein Bild mehr hat, habe ich den Antiquitätenhändler gefragt: Meistens für einen Spiegel, in einem Salon, in einem Empfangsraum, in einer Diele der Nobelwohnung.... Im Spiegel ist nur mehr das Ich, im Spiegel schaut man nur sich, das Ego, und seine Welt.

Der Rahmen der Weihnacht aber ist für ein Mysterium geschaffen, kurzformuliert von ~~[illegible]~~ der Schrift: Erschienen ist die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Gottes.

Ich möchte Ihnen die Freude am Rahmen nicht verderben, aber ein wenig möchte ich beitragen, daß das von vielen vergessene Bild, das Mysterium unseres Erlösers J. Christus, wieder in aller Rahmenschönheit auftaucht.

In diesem Ihnen allen, Ihren Instituten und Häusern, Ihren Familien eine gesegnete Zeit!

AT-DAI 1.3.1.1.44

M a r i a d u r c h e i n D o r n w a l d g i n g

Sie haben diese besinnliche stunde unter das Thema dieses alten Adventsliedes gestellt . Es ist ein dichterischer Text . Er spricht poetisch, symbolisch vom Advent Mariens . Sie ist durch keinen Dornwald gegangen , aber ihr Advent war alles andere als ein weg durch dieIdylle. Sie hatte einen herben Weg durtch die Monate seit der Verkündigung , die Zeit in Nazareth und die Übersiedlung nach Bethelehem . Soäter hat die religiöse Kultur , die Kunst und die Musik sänftigende Zauber über ihren advent geworfen .Die Realität war anders.

Maria durchein Dornwald ging .

Der text harmoniert nicht ganz mit unseren Wegen durch den Advent . Wir gehn im allgemeinen im Advent nicht durch einen Dronwald , sondern durch Stimmung , Lebkuchen - und Kerzenduft , Kindererinnerungen und Christkindlmärkte , süße Weisen udn Adventskonzerte , erleuchtete Straßen und Flimmerbäume , Einkaufspassagen und Schaufensterpracht .. Ich will niemandem die freude an alldem verderben . Aber der Advent unserer Gesellschaft verbindet sich für viele niemals mit dem gedanken an einen Dornwald .

Maria durch ein Dornwald ging .

Aber hier darf ich den Advent mit Ihnen , den frauen und Männern , den Ärzten udn Schwestern des Sanatoriums feiern . Und da gibt es sie doch , die Adventwegstrecke im Dornwald . Die Konfrontation mit dem belasteten Menschen , und trotz aller Hilfestellungen , aller ärztlicher Kunst und allem medizinischen Fortschritt , in einem Krankenhaus bleiben doch die Dornwaldzonen der Menschheit , in Operationssälen , Bestrahlugszentre Therapiestationen und Krankenbetten blüht nicht nur adventliche Idylle im üblichen Sinnn .

Maria durch ein Dornwald ging .

Sie sind konfrontiert mit den Dornwäldern der Schmerzen , der bedenklichen udn belastenden Diagnosen , dem Aufbäumen des Lebenswillens gegen das Kranksein und so manchen enttäuschungen , die schwer verkraftbar sind Manchmal begggnene Ihnen die Dornwälder schwindenden Hoffnung , und der ungelösten Lebensprobleme im Hintergrund , des Glaubensverlustes , und he te gar nicht so selten die Dornwälder der Zeitkrankheit , der Depression der Verdunkelung des Lebensgefühlös , der krankhaften Negativstimmung . Ihr Beruf weiß von den Dornwäldern der Menschheit

Aber eine andere strophe dieses Liedes beginnt mit den Worten :

Da haben die Dornen rosen getragen .

Es ist das ewige Gesetz des göttlichen Heils, , dass es Dornen gibt und dass aus den Dornen Rosen blühen . Auch im Advent Mariens gab es die Stunde des Magnifikat . des Jubels über allem Elend des Daseins , über Schwinden aller Bedrohungen und Bedrücker , und über den sieg der Barmherzigkeit .

Da haben die Dornen Rosen getragen .

Das gilt doch auch für Ihren beruf , der sich dem belastetenMenscher hingibt . sie erleben doch auch die Rosen des Helfendürfens und es Linderns , des Heilens und des Gesundwerdens , des ärztlichen Gelingens und

1.3.1.1.44

der Dankbarkeit ,. Manchmal blüht aus dem Dornwald der Krankheit die Rose einer tieferen menschlichen reife , einer etwas geänderten , zufriedenere Einstellung zum Leben .Es blühen die in diesme Haus die Rosen de Zuwendung , des Tröstens , des Linderns und der Geduld mit dem Schwierigen . Ich verkenne keineswegs die herbe Realität Ihres Dienstes , aber ist es bei aller Mühe und allem Stress in diesem Beruf nicht so , wie mir hier im Haus einmal eine langjährig tätige Nachtschwester einmal gesagt hat : Es hat mich nie gereut . Es war ein Leben voller Sinn .

Der Advent in einem Krankenhaus ist keine Traumreise, kein unbeschwertes Shopping , kein Schweben durch süße Melodien und der Tannenduft kann die Sterilgerüche nicht einfach überlagern und verdränen . Es geht streckenweise durch Dorngesträuch . Aber die Dornen können auch Rosen tragen , Rosen der Menschlichkeit und des gläubigen Vertrauuens . Und diesen blühenden Dornwald wünsche ich Ihnen allen .

AT-DAI 1.3.1.1.45

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

17. 12. 2010, Wirtschaftskammer Tirol, Meinhardstr. 14, 18,00 h, (abgeg. 17.15)

Das uralte Lied: Macht hoch die Tür 1610 ged. 1704 komp. aber der Text ist 250 Jahre alt.

Die Tore, die wir zu Weihnacht hindurchschreiten:

1) Das Tor der Stimmung. Das beginnt schon bei vielen Kindheitserinnerungen an Wünschen, Vorfreuden, brennenden Kerzen, es kommt Licht u. Schmuck der Straßen dort. Es ist mir eine Gefahr dass eine zu heftig und aufdringlich fabrizierte Stimmung verflacht. Aber lassen wir uns dieses Tor ruhig gefallen. Stimmung gehört zu einem Fest und Weihnacht ist nun einmal hierzulande umweht von Gemüt.

2) Das Tor der Schönheit. Es gibt kein Fest der Welt, das sich im Reichtum der Kultur mit W. vergleichen kann. Denken wir an die Kultur des Lichts, die Kerzen, Adventkranz, beleuchtete Kirchenfenster u. Türme, Christbaum, bis z. d. Lichtern auf den Friedhöfen. Musik: Weihnachtsoratorien, Pastoralmessen, Hirtenmusik, Adventskonzerte, Flöten, Harfen, Orgeln, Wiegenlieder, Kinderlieder, Andachtsjodler, Spirituals ... Trommlern ... Bild. Kunst: Die got. Schnitzaltäre und Tafelbilder, die Krippenkultur, das W. in der Kunst vom Barock bis in die Moderne, von Troger bis Egger-Lienz. Die Zweige der Kränze und der Bäume, kein Glanz und Schmuck, vom selbstgebastelten bis zum Swarovskikristall. Nein, es gibt kein Fest der Welt mit einem so reichen Torbogen der Kultur.

3) Das Tor der Menschlichkeit

Es ist einfach ein Fest des Zueinander. Das fängt schon mit dem Grüßen an. Es kann Mühe bringen – ich weiß, wenn ich im Advent jeden Tag 2–3 Stunden f. d. Post brauche – aber es ist doch ein Weben von Beziehungen, Erinnerungen, Dankbarkeiten. Und das Schenken – das ja auch so große wirtsch. Bedeutung hat. Aber es ist doch eigentl. ein schöner Brauch, wenn man nachdenken anfängt: Wie kann ich jemanden überraschen, wie kann ich eine Freude machen. Und dann kommt die Woge des Helfens. Von diesem Lied der Hilfsbereitschaft könnte ich Ihnen jetzt einige Strophen vorsingen. Kein Fest der Welt entfaltet diesen Torbogen so groß und so weit gespannt über die Erde. Und er gehört zum Fest. Wer nur bei der Stimmung

bleibt, oder beim Ästhetischen, der wird Weihnachten nicht verstehen. Wenn die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes aufleuchten soll, dann muss man selber ~~[illegible]~~ irgendwie in Güte ein Echo geben.

4) Und dann stehen vor dem letzten Torbogen. Es ist für viele nicht leicht, ihn zu durchschreiten. Der Zeitgeist ermuntert uns zum Durchschreiten dieses Tors eher nicht. Und darum begnügen sich manche an Weihnachten mit dem Schritt durch Stimmung, Ästhetik und Humanität. Aber es ist doch, dass hinter dem 4. Torbogen erst das wahre Fest sich öffnet: Es ist das <u>Tor des Glaubens</u>.
Vor vielen Jahren sass ich in der Vorlesung eines der berühmtesten Theologieprofessoren von Innsbruck: Karl Rahner. Er las gerade die Erlösungslehre, nat. lateinisch, in freier Rede. Auf einmal hielt er beim Weihnachtsg.., der Menschwerdung inne, und sagt ganz ergriffen auf Deutsch: Meine Herren, die Botschaft von Jesus ist unüberbietbar! ... Das Geheimnis, dass Gott sich zu uns neigt, zu uns kommt, einer von uns wird und bei uns bleibt und uns heimholt – das ist das Festgeheimnis der Weihnacht.

Alles andere ist der wunderbare goldene Rahmen. Aber das ist das Bild.

Ich wünsche Ihnen eine gute Reise durch die Tore der Weihnacht!

1.3.1.1.45

Advent , Wirtschaftskammer von Tirol , Meinhardstraße 14 , 18,oo h

D i e T o r e d e s A d v e n t

Ein uraltes Adventslied beginnt mit dem Psalmwort , das noch einmal 2ooo Jahre älter ist

" Macht hoch die Tür´, die Tor´macht weit ! "

Darf ich es wagen , mit Vielbeschäftigten wie mit Ihnen , meine Damen und Herren , die Tore des Advents zu durchschreiten . Dazu braucht es jeweils vor jedem bogen ein kleines Innehalten .

Das erste Tor ist das Tor der Schönheit
Es gibt nicht nur im christlichen bereich , sondern im Bereich der gesamten religionsgeschichte der Welt kaum ein Fest , das als Einladung einen derart eindrucksvollen Bogen von Schönheit und Kultur errichtet hat wie Weihnachten . Darf ich nur erinnern : Die Kultur der L i c h t e r : Kerzenkunst , Adventskranz , Straßenbeleuchtungen , Lichtersterne, beleuchtete Türme und Kirchenfassaden , Christbaum - bis zu den Lichtern auf den Friedhöfen in der Heiligen Nacht - dem jüngsten Lichterbrauch , erst seit dem zweiten weltkrieg . Und danndie Kulutr der M u s i k : Beginnend von den großen Weihanchtsoratoriien , den mittelalterlichen Weisen wie"in dulci jubilo , den Hirtenliedern , den Weihnachtsmessen mit Pastoralmusik ,den Wiegenliedern , dem Spiritual und dem Mettenjodler bis zu den Turmbläsern . Und dazu die tausend Glocken in der Heeiligen Nacht . Und dann die Kultur der b i l d e n d e n K u n s t : Von romanischen Kapitellen über gotische Schnitzaltäre,, Darstellungeen des Weihnachtsgeheimnisses in allen Epochen der Kunst , von Dürer bisAlbin Egge Lienz und Rouault , die ganze Krippenkultur , die bis in die Häuser und Stuben reicht , bis zur Papierkrippe , die sich der kleine Mann im Kindergarten bastelt . Und weiters die Kultur des S c h m u c k s , vom Strohstern bis zum Swarovski stern , Es gibt in der Welt keinen zweiten Torbogen vor einem Fest wie Weihnachten .

Und die nächste Pforte , die wir durchschreiten , ist das Tor der Menschlichkeit . Weihnachten ist durch die Zeiten herauf zu einem Fest des Z u e i n a n d e r geworden . Das fängt schon mit dem Brauch des G r ü - ß e n s an - ich meine das persönliche Grüßen , nicht das vervielfältigte . Es bringt Mühe - ich weiß das . Aber es ist doch ein Wachhalten von Freundschaften , ein Bewahren von Dankbarkeiten , einer Aufleben von Beziehungen .und in einer Welt in der trotz überbordender Kommunikationstechniken die einsamkeiten udn isolationen wachsen , ist das alles von Bedeutung Und zum Tor der Menschlichekit gehört das S c h e n k e n , , er Versuch Freude zu machen , zu überraschen , Wünsche zu erraten . Und das alles ist wiede rmit einer Kultur des Verpackens und Präsentierens verbunden . (Ich weiß , dass das alle exzessiv entarten kann - aber grundsätzlich ist es doch ein reichtum - die Menschheit hat schon weniger schöne Bräuche erfunden . Und besonders eindrucksvoll wölbt sich vor Weihnachten im Advent der Torbogen des H e l f e n s . Dazu könnte ich aus meinen Erfahrungen einen ziemlich langen Vortrag halten . Dass sich um das Geheimnis der Weihnacht der Wellenschlag des Helfens ausbreitet , nicht nur in der Kirche , nicht nur im Pfarrbazar , in Bruder udn schwester in Not und Sternsingeraktion , sondern bis tief hineinin die gesellschaft , auch heute noch , im lokalen bereich und weltumspannend , mit Initiativen und Veranstaltunge , Aktionen und Patenschaften . Der Torbogen der Menschlichkeit ist noch eindrucksvoller als der der Schönheit , weil es nicht beim staunen und Bewundern bleibt , sondern übergeht in eine Zivilisation des Miteinander.

Das sind die eindrucksvollen Tore , von denen es heißt " macht hoch die Tür´, die Tor´macht weit ... ",

Aber ein Tor fehlt noch .
Es war in einer großen stadt , in der Auslage eines superfeinen Antiquitäengeschäfts voller Kostbarkeiten . Da war ein 2 m hoher , wunderbarer barocker Rahmen , original , besterhalten , geschnitzt und vergoldet . Aber nur de rRahmen , ohne Bild .

Das ist ein wenig das Schicksal von weihnachten bei vielen Menschen einer skularisierten Welt mit der Vordegründigkeit udn Oberflächlichkeit des modernen Lebens . Weihanchten hat einen phantastischen , in jahthundertelanger Kultur geschnitzten udn vergoldeten Rahmen , aber für viele ist es ein Rahmen ohne Bild . Das Fest hatvden eigentlichen Sinn verloren .

Ein namhafter dänischer Religionssoziologe und Religionspsychologe hat wissenschaftlich da sSchicksal der Feste ind er modernen Welt untersucht. Er ist zu dem Ergebnis gekommen : Wenn Feste ihre religiöse Tiefe verloren , ihre Mitte , ihr Mysterium ,. ihr geheimnis , dann trudeln sie ab in die Welt des Konsums , werdne nur mehr Gelegenheiten zum Kriegen und Haben , Sich Leisten und Angeben , Geniessen , Essen , Trinken Weihanchten endet dann bei Tischdekoration und Sekt in den Gläsern - oder bei einer Reisedestination und einem Prosit .

Und deshalb , der letzte Torbogen zum Fest ist der Glaube an as Mysterium , an das Geheimnis der menschwerdung und der alles umarmenden Liebe Gottes . Ich weiß , dass das Tor des Glaubens heute nicht für alle leicht zu durchschreiten ist . Eine pluralistische Gesellschaft macht das Glauebn nicht gerade leicht . Auch innerkirchliche Entwicklungen könne so manchen Schritt bremsen . die Gesellschaft bietet ein unübersihtliches Vieleierlei weltanschaulicher Positionen an . Und ein kritisch geeschultes und sehr oft auch von außen manipuliertes Denken tut sich mit dem Gebet : "Ich bete an die die Macht der Liebe , die sich in Jesu offenbart schwer - Und doch das ist Weihanchten . Und ohne das verliert der Jahrhunderte Torbogende rSchönehit seinen sinn , der Torboen der Menschlichkeit seine tiefstes Fundament , der großartige Festrahmen das Bild . darum ist der Torbogen des Glaubens der letzte , entscheidende Schritt zum Fest .
Ich wünsche Ihnen eine guten , besinnlichen erfreulichen und tröslichen Gang durch diese Torbögen , ganz im Sinn des Liedes .
"Macht hoch die Tür´, die Tor´macht weit ! "

AT-DAI 1.3.1.1.46

Texte zum Adventskonzert Schwaz 2o11

Ein Tiroler Dichter: Leise, leise, liebe Welle ...

Der Advent ist die stunde der sanften Melodien .Im Lärm , im Gekreisch, in der ganzen Aufdringlichkeit der Reklame,in den knallig verzerrten , flüchtigen Bildern in dem ganzen Szenario der Informati Konsum-, Spass - , Gewinne und Nützlichkeitsgesellschaft tun un die sanften Töne des Advents irgendwo wohl, die süßen Melodien aus Vergangenheit udn Gegenwart, , die auf uns zu kommen . Irgendwie tun sie und wohl , diese Weisen , Lieder und Instrumentalstücke. Sie sind wie eine Therapie für uns "aufgescheuchte Seelen" , wie der eva gelische Märtyrer Dietrich Bonhoeffer uns genannt hat .Aber die Melodien des Advent wollen nicht nur streicheln , beruhigen , Musik-therapie betreiben . Sie wollen nicht nur ein Schaumbad der Gefühle bereiten , in das wir einsteigen dürfen . Die Musik des Advent un der Weihancht will Tieferes .

Die Harfen , Geigen , Volksinstrumente und Orgeln wollen bei uns etwas öffnen , was so leicht verschüttet wird. Sie wollen ein Tor der Seele aufmachen , die Barrieren der Oberflächlichkeit be seiteschieben ,die Sperrbalken der vordergründigen Interessen , die das Leben allein beherrschen wollen , aufgehn lassen . . Aber es geschieht nicht wie bei der Mautstelle , dass wir nach der aufgehobe Sperre weiterkommen udn weiterreisen . , nein , im Advent soll etwas, soll einer z u u n s k o m m e n . Denn Advent heißt Ankunft. Der Advent ist keine Reise in eine Traumwelt , zurücvk in selige Kin heitserinnerungen . Advenire heißt Kommen . Ankommen " . Im Advent stehn wir am Bahnsteig , , im Ankunftsraum des Airports , wo die erwartetenden Reisendne hereinströmen . . Im Advent kommt Gott zu uns . Und dafür müsste müssten wir das Handy unserer Seele auf Empfang stellen , das Radar des Herzens kreisen lassen , auf Horchstation gehn , damit wir den großen Sender hören , der aus dr Ewigkeit zu uns spricht . Das Wort Gottes kommt zu uns

Die schöne , herzerwärmende Musik sollte und helfen , , darüber nachzudenken , wie heute Gott zu uns kommt. Er kommt auf viele Weisen , nicht nur in der Erinnerung an Bethlehem und das Geheimnis der Heiligen Nacht . Der Herr muß ja h e u t e zu uns kommen . Er hat verschiedene Einstiege , verschiedene Bahn steige , wo er ankommen kann , verschiedene Gates am Airport , woer durch die Schwingtüre tritt.

Ich will mit dem unauffälligsten Eisntieg Gottes beginnen . Er kommt sehr gern über die s t i l l e .

1.3.1.1.46

Gerade weil wir eine so laute Epoche sind , in der die Berieselung senlos alle Künste spielen läßt , damit wir ja nicht zu uns komme , gerade deshalb ist die Stille ein besonderer Zugang Gottes zu unseren herzen .Ein uralter Text für Weihnachten aus dem A. T. , im Buche derWeisheit Salomos , drückt das dichterisch großartig aus

" Als alle dinge in der Mitte des Schweigens waren , und als die Nacht in der Mitte hielt ihre Bahn , da schwang sich dein allmächtiges Wort vom Himmel auf die erde. .."

Die leisen Töne der adventlichen Musik , die in einem Raum von Stille erklingen möchten und sich nicht für Straße und Markth eignen , möchte uns hingeleiten zu diesem Tor der Stille , durch das der Unendliche tritt Die schönen Melodien wollen nicht sichh selbst genügen , sie künden usn Besuch aus der Ewigkeit an , einen lieben Besuch , der sich darauf freut , zu Dir unsd zu mir zu kommen .

Denn auch das ist schon im A. T. angekündigt :, wo es in den Sprüchen salomos heit von der göttlichen weisheit heißt :
" Ihre freude ist es , bei den Menschen zu sein ..."
Gott kommt zu uns über die Stille, manchmal über ein Erlebnis, das dankbar macht, manchmal über ~~einen~~ Menschen, die Hilfe brauchen. manchmal über ein Leid, manchmal über einen großen Trost. Gott hat viele Bahnsteige auf, denn er kommen kann

4) Adventslieder, weihnachtliche Harfenkompositionen , Motetten und Oratorien , Turmbläser melodien , Wiegenlieder und Kinderliedr enden nie mit Dissonanzen , schmerzlichen Misstönen , Brüchen in ihren musikalischen arrangements . Hier dominiert auch bei herberen Tönen nie das Ausweglose, Tragische , Düstere , deprimierende . Diese Musik klingt immer in Harmonie aus , in Gelöstheit , Frieden , wie ein Impromptu von Schubert oder ein Finale von Beethoven .
Die Musik des Ewigen , des erlösenden gottes ist ist trotz aller menschlichen Bedräng.nis schlußendlich doch überwältigende Harmoni Auf unserem Erdenweg , ja in unserem alltag haben wir nicht immer dies Musik im Ohr. Da stehn wir oft unter dem Eindruck von Misstönen un Dissonanzen Auch in Bethlehem war nicht alles Schalmei undFlöte, Harfe und Engelchor . In der ~~lausigen~~ nüchternen Höhle , in der ich einmal zelebriert habe , , gabs kein festkonzert mit süssen Melodien .

Aber das Finale , das sich in der Weihanch t auf der Flur der Hirten ankündigt , das Ziel und Ende des Heilsüplanss Gottes , hiß G l o r i a . , Herrlichkeit , , Entfaltung der göttlichen Liebe, und dieses Gloria klingt über die Welt , die Menschheit , ihre Gechte , ihre Tragödien und Dunkelheiten bis hineinn in die Vollendung allen seins , bis hinein in die große Barmherzigkeit , über die wi einmal staunen werden .

Und deshalb sagen ~~wir , wen n wir~~ ein adventliches Konzert wie dieses ~~verlassen~~ , nicht nur als einenkonventionelle Gruß , bei dem

1.3.1.1.46

man sich schon lange nichts mehr denkt , , mit dem Blick auf ein paar schöne Tage sondern als [bringt uns] einen Wusch voll tiefer Überzeugung , in dem das Glück des Gläubiseins mitschwingt , [Diese Musik will uns entlassen mit einem herzlichen] ~~ein herliches~~

Fröhliche Weihnachten

AT-DAI 1.3.1.1.47

A d v e n t l i c h e   L i c h t e r   i n   u n s e r e r   Z e i t

Die weihnachtlichen Lichtorgien in unseren Städten , die illumninierten Fassaden , die strahelnden Sterne über den Straßen und magisch über den Dächern leuchtenden Kirchtürme können nicht darüber hinwegtäuschen , dass über Welt und Kirche heute dunkle Schatten liegen , und die schönste und süßeste adventliche Musik kann diesen Eindruck nicht ganz überspielen , weil wir mit negativen Meldungen , Nachrichten , Eindrücken , Skandalen und Sensationen ~~so~~ überschwemmt sind . Es ist auch so , dass bei vielen Menschen innere Belastungen , Depressionen und Verdüsterugen des Gemüts sichtbar werden. Wir müssen uns also auf die Suche nach den wirklichen adventlichen Lichtern machen . Wir sind nämlich in Gefahr, für das Gute blind zu werden und uns nur vom immer lauten Bösen beendrucken zu lassen . Und wenn wir draufkommen , dass wir überhaupt zu einer negativem Grundeinstellung neigen , dann wäre das ein Alarmzeichen, dafür dass bei uns selbst etwas nicht in Ordnung ist . Wer das Licht in der Welt und in der Kirche sehen will , der muss auch selbst etwas Licht im Herzen haben , in der Grundeinstellung von Hoffnung und Vertrauen .

Wie in Lanersbach noch das Wolframbergwerk gelaufen ist , hat man mir dort gesagt , dass die Bergleute in den Stollen bei der Vorarbeit Speziallampen hätten , Wenn man den Strahl diese rLampen auf das Gestein lenkt , leuchtet das kostbare Wolframerz auf .Wir brauchen also bei der Suche nach adventlichen Lichtern , nach positiven Erscheinungen in Welt und Kirche dieses Urvertrauen in ein gütiges Walten des Unendlichen - und außerdem müssen wir immer bedenken , dass das Gute leiser ist als das Böse, die Hingabe leiser als der Skandal , das Schenken leiser als die Ausbeutung .

Also gehn wir an die Gegenwart heran , und schauen wir , ob da und dort nicht doch etwas aufleuchtet . In allem , was an Menschlichkeit , Anteilnahme , Hilfsbereitschaft , Gerechtigkeit sichtbar wird ~~aufleuchtet~~ , zeigt sich das geheimnisvolle Kommen Gottes . Ich beschränke mich bei dieser Betrachtung auf meine Lebenszeit . Wenn ich auf Fotographien von Innsbruck und seiner Umgebung die Situation meiner Kindheit anschaue und mit den Heute vergleiche , dann ist der Unterschied, die Veränderung unglaublich . Es gibt auch innere Veränderungen , die nicht mit Fotographie zu erfassen sind .

1.3.1.1.47

1) Als erstes möchte ich die E i n s t e l l u n g zu B e h i n e r t e n ins Auge fassen .

Ich kann mich noch gut erinnern , dass in der Zeit meiner Kindheit der Behinderte am Rande der Gesellschaft war. In den Dörfern war er der Dorftrottel ,von vielen geneckt , getratzt und verlacht . Glück hatte nur der, der als Behinderter in seiner Familie liebevoll behandelt wurde . Ich kann mich in unserer Straße an den Hansi erinnern Down Syndrom , der eigentlich immer freundlich war Unsere Mutter hat zu uns Kindern gesagt , das sei nur so , weil der Hansi in seiner familie von Eltern und geschwistern immer lieb behandelt würde. Aber das war eher eine Ausnahme . Behinderte waren nur Belastung , unnütz , peinlich . Der vitalistische Rassenstolz hat dann die Entwicklung weiter getrieben . Im Nationalsozialismus war der Behinderte eine Zuchtengleisung , ein " unwertes Leben" , mit de rzunehmenden Kriegsknappheit ein unnützer Fresser . Und so wurden sie liquidert Ich weiß noch , wie Dr . Scharfetter in Innsbruck die heilanstalt in Hall gewarnt hat : Man wird die Patienten verliefern udn umbringen. Schickt sie nach Hause , so weit das möglich ist ! " einige wurdendamit gerettet , die andern starben in dem berüchtigten Todesschloß in Oberösterreich .

Das hat sich doch geändert . Ich habe erlebt , wie Pfadfindergruppen nach dem Krieg bewußt Behinderte aufgenommen und eingegliederthaben In der Lehrerbildung konnt eich immer wieder feststellen , dass gerade die pädagogisch engagiertesten Junglehrerinnen und Junglehrer in die Sonderschulausbildung gegangen sind . Ich habe alle Sonderschulklassen im Bereich der Diözese besucht und immer wieder erlebt, was für eine positive Atmosphäre da vorgeherrscht hat , welche Freude mit Erfolgserlebnissen . Ich habe den Auzsbau einer Einrichtung wie der Arche in St. Jodeok und Gries am Brenner erlebt, wo freiwillig gesunde Menschen mit Behinderten eine familiäre Gemeinschaft bilden . Ich erinnere mich noch , wie ein 8o jähriger Vater verzweifelt zu mir gekommen ist und gesagt hat : Wir haben eine fünfzigjährige behinderte Tochter , und meine Frau und ich sind selber krank , wir schaffen es einfach nicht mehr - und sie geht uns nirgendwo in ein Heim . Ich habe ihm geraten , mit de rTochte reinmal zur Arche zu fahren . Wie dieBehinderte die atmosphäre dort erlebt hat , hat sie gesagt : Hier bleib ich und geh nicht mehr weg ... " Ich habe erlebt , wie zum 6o . Geburtstag eines Behinderten eine Dormusik ausgerückt ist , damit er einmal nach Herzenslustz dirigieren kann. Heute habe ich hier in Halll die Passepartouts bewundert , die Behinderte mit größter Sorgfaltfür das Bild mit der Josefskapelle gemacht haben .

1.3.1.1.47

Es hat sich in dieser Hinsicht die Welt verändert , und zwar im Sinne einer größeren Menschlichkeit .

2) Das Zweite, das ich ins Auge fassen möchte , ist die Frage bestimmter V o r u r t e i l e .

Ich habe als Bischof versucht , mit den jeweiligen Seelsorgern bei der Visitation alte , kranke , nichtgehfähige oder von schweren Schicksalen betroffene Menschen zu besuchen . Es sind 6ooo geworden. Damals , am Beginn der Achziger Jahre habe ich gerade noch die letzten alten Kaiserjäger erwischt , die so alt waren , wie ich jetzt bin. Ich erinner mich an einen 93 jährigen Mann , im Oberland , der zwei Weltkriege erlebt hatte , den ersten als junger Mensch bei den Kaiserjägern , den zweiten beim Volkssturm . Aber er hat nicht von Krieg erzählt . Er hat davon erzählt , was er als Kind und seine Mutter mitgemacht haben , weil er ein lediges Kind war . Sie war eine Bauerndirn die ja kaum je heiraten konnten , weil es keine Wohnung und keine Existenzmöglichkeit gab . Sie musste schon fast umsonst arveiten , daamit er mitessen durfte . Und in einem Alter , in dem alle anderen noch spielten , mußte er schon arbeiten .

Ich habe eine alte, liebe , fromme Frau getroffen , die mir erzählt sie durfte bei der Fronleichnamsprozession als Kind kein Blumenkörbchen tragen , weil sie unehelich war . Es ist unfassbar , was sogar im innerne kirchlichen Kreis sich für Härten und Unmenschlichkeiten gleistet hat und dabei noch überzeugt war , das sei ein Zeichen für die moralische Höhe der Gesellschaft .

Ich habe einen alten Pfarrer als Bischof gerade noch kennengelernt (er ist dann bald gestorben) , der sein ganzes Leben darunter gelitten hat , dass er in s e i n e m Heimatdorf nicht Primiz halten durfte , weil ihn seine Mutter als Ledige hatte .

Meine Lieben , ich bin mit dem Wort von der guten , alten Zeit, von der manche aUCH IN DER Kirche schwärmen , äußerst zurückhaltend. Auch diese damalige Zeit , und die Dörfer , in denen am Sonntag alle in der Kirche waren , hatte ihre unfassbaren Härten und Lieblosigkeiten , und wenn sie religiös verbrämt waren , waren sie doppelt schlimm Das hat zu seiner Zeit schon Jesus erlebt und ist dagegen scharfaufgetreten. Da hat sich die Mentalität in Kirche und gesellschaft doch positiv verändert . Sie ist menschlicher geworden . Und wo die Menschlichkeit wächst ,kommt Gott , geschieht Advent.

§) Wie ist es mit Lichtern in der K i r c h e ?

Da ,wird so mancher sagen , seh ich nicht viel . Da ist es dunkler geworden . Bei jedem Interview taucht es auf : Wa sist mit der Priesterfrage , den Gemeinde, den Bischofsern ennnungen , was mit den Missbrauchsfällen . Das alles ist nicht zubagatellisieren - damit ist die Analyse zum Thema "Kirche" keineswegs erschöpft . Ich habe zu den Defiziten oft reden müssen . Jetzt rede ich von den Lichtern, die angezündet wurden und die ich in meienr Jugend und den frühen Erwachsenenjahren so nicht erlebt habe.

a) Es gibt - auch heute - glaubwürdiges L e b e n a u s d e r T i e f e .

Ich meine , Formen religiöser Existenz , die etwas von der Einfachheit de rBotschaft Jesu an sich tragen , und nur am in seinem Sinn tätig sein wollen . Ich erinnere hier an die H o s p i z - b e w e g u n g . die wollen nichts anderes , als den Sterbenden eine menschliche Begleitung , eine geborgene Atmosphäre schenken . Und das ausgerechnet in eienr Zeit , in der man in der säkularen Gesellschaft mit dem menschlichen Leben am Beginn und am Ende streckenweise nicht ehrfurchtsvoll umgeht , sondern nach reinen Nützlichkeitserwägungen orientiert ist . es gibt EU -Staaten , die die Tötung legalisiert haben , mit scheinbaren Einschränkungen , die in wirklickeit niemand kontrollieren kann . Die Leute von vom Hospiz werden weder reich , noch streben sie irgendwelche Macht oder Posten in der Kirche an . Aber sie sind in de rKirche Zeugen eine s glaubwürdigen und keineswegs selbstverständlichen Christentums.

Eben musste ich ein Geld auf den Weg bringen für ein paar Schwestern im allerärmsten Afrika , mitten im muslimischen Gebiet , die sich der unvorstellbaren Not der Mütte rund Kinde rannahmen , der Mädchen , die mit 1o Jahren verschahcert und verstümmelt werden . Diese Klosterfrauen repräsentieren für mich die Sache Jesu eindrucksvoller als irgendeine Großveranstaltung mit einem halben Dutzend Reden. Denn hier wird ganz deutlicvh sichtbar , was der Welterlöser beim letzten Sonntagsevangelium gesagt hat :"Was ihr dem geringsten meiner Brüder tut , da shabt ihr mir getan ." Aber da sist immer etwas verborgen . Und die , die nach Afrika fahren , elefanten schauen und Antilopen schießen , die sehen das nie .

b) Ich mus nochb ein anderes Licht in der Kirche von heute erwähnen, das ich so in meiner Jugend nicht erlebt habe. Ich meine die keineswegs selbstverständliche Präsenz des E h r e n a m t e s .

1.3.1.1.47

Ich musste mich vor einiuger Zeit mit dem Thema etwas näher befassen . Das Ehrenamt hat ja auch in de rGesellschaft eine große Bedeutung , in den Gemeinden , und im Landesfestzug vor zwei Jahren ist das sichtbar geworden . Nun habe ich bei einem bestimmten Anlass einen kirchen Diözesanfestzug mit den Ehrenamtlichen zusammengestellt und mir die Zahlen für die Diözese innsbruck verschafft : Pfarrgemeinderäte und Pfarrkirchenräte, Seelsorgshelfer, Erstkommunionmütter, Firmhelfer und Firmhelferinnen ,, Bildungswerkleiter, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bibliothekswesens, Telefonseelsorge , Frauenbeegung Renovierungskomitees , , freiwilige Messner und Messnerin , Betreuerinnen des Kirchenschmucks , Caritasmitarbeiter ,Vinzenzgemeinschaften Kirchenchöre, Musikgruppen , Katholische Vereine wie Krippenverband, Katholische Jugend und Jungschar , Studentenverbindungen , Ministranten , Sternsinger ....
Ich bin , auch mit de rBerücksichtigung von Doppelmitgliedschaften auf 33.ooo ehrenmatliche gekomme - bei etwa 6oo Hauptamtlichen uund 2oo Priestern . Man kann da salles als selbstverständlich hinnehmen wie man im weltlichen Bereich auch geneigt ist , alles Funktionierende als selbstverständnlich zu betrachten . Aber das ist nicht so . Hinter dem allen steht so viel guter Wille , und so viel Glaube , und soviel Trotzdemliebe zur Kirche und so viel Bejahung dessen was Jesus wollte. das für mich da sehr viel kostbarez Erz im tauben Gestein de rGegenwart aufblitzt .

c) Noch ein letztes adventliches Licht in der Kirche : D i e g l o - b a l e H i l f s b e r e i t s c h a f t .

Da könnte ich ein Lied mit besonders vielen Strophen singen - allei allein über das , was ich als Caritasbischof und auch in diesen Jahren de sRuhestandes erlebt habe . Das wa r früher so sicher aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich , aber es war auch die Mentalität nicht so . Ich bin oft über die Schattenseiten unsere rZeit , enn ich so mit Familientragödien konfro ntiert bin , mit brutalen Formen des Egoismus und solchen eRschienungen , wirklich auch oft bedrückt . Aber dann erlebe ich wiede rdieses andere . Dieses Entgegenkommen , diese Fernstenliebe , die an Unbekannt adressiert ist und die so viel Gutes bewirkt . Und dann denke ich mir : In der Heiligen Schrift steht doch auch der Satz : Die Liebe deckt eine _Menge Sünden zu . . Ich weiß , dass der Caritasdriektor unserer Diözese das auch so sieht und erlebt. Wie ich die ärmsteb Zeiten unmittelbar nach dem Krieg erlebt habe und damals die Heilfsbereitschaft der Schweiz , da habe ich mir gedacht : Wie schön müßte es sein , in einem Land leben und wirken zu

1.3.1.1.47

dürfen , das anderen helfen kann . Diesen Traum hat mir Gott in einer nie zu erwartenden Weise erfüllt . Es gibt nicht nur den globalen verantwortungslosen , krisenproduzierenden Turbokapitalismus. Es gibt auch die globale Nächsten liebe - mehr als je zuvor .

Es gibt also die Lichter , in Welt und Kirche . Und überall , wo Mneschlichkeit sichtbar wird , ist Advent . Nichts Gutes geschieht ohne den Heiligen Geist , Wir erinnern uns um Weihanchten an das Kommen Jesu in de rKrippe , und wir denken im Advent auch an das Kommen Jesu am Weltende . Aber es gibt auch ein Kommen Jesu im Heute , ein Anklopfen , ein Sichtbarwerden des Heils . Und Jesus Christu ist ganz auf der linei , die die Propheten des A,T. unermüdlich vorgezeichnet haben : Überall , wo Anteilnahme , einfühlung , Rücksicht ,. Hilfssbereitschaft , Dienen und Mitsorgen aufblüht , ist Gott im Kommen . Es gibt nicht nur den ästhetischen , den gemüthaften , den musikalische Advent , de runs erfreut . Es gibt auch immer wieder einen Advent der Liebe . Ich halte bei der Mess bei einem Satz immer besonders inne: Gedenke diener Kirche , Herr, und vollende dein Volk in der Liebe!

AT-DAI 1.3.1.1.48

G o t t e s S t r a ß e n n e t z

Der Adevnt hat sich - auch in einer stark säkularisierten Welt - - als jahreszeitliche Besonderheit , als Atmosphäre , als Marktgetümmel, Dekorations- und Beleuchtungsfest erhalten . Ich erwähne das nicht pauschalierend negativ . Aber angesichts mancher Auswüchse erinnere ich mich an die wissenschaftliche Untersuchung eines dänischen evangelischen Religionspsychologen , dem das Schicksal der großen Feste im Jahr am Herzen lag , besonders des Weihnachtsfestes. Er hat dieses Problem in einer empirisch breitgefächerten Arbeit untersucht und Folgendes festgestellt: Wenn das Fest im Zuge allgemeiner Verweltlichung und schwindender religiöser Substanz seinen eigentlichen tieferen sinn verliert , wird es fast nur mehr eine Gelegenheit zum Konsum , zum Genießen , Kriegen , Haben , Sich-Leisten-Können, wird zu einer Angelegenheit für Kochkünste , Rezepte, Duftnoten , Tischdekorationen und Reiseangebote - und sonst nichts. Das Fest verflüchtigt sich in Zweit- und Drittrangiges , bleibt an der Oberfläche , wird zu einem teuren , aufwendigen Rahmen ohne Bild . Nur - nach IIsager - dort , wo eine Fest seinen Tiefsinn , seinen religiösen Inhalt bewahrt , bleibt es ein fest des Herzens , und das auch in einfachsten , ja sogar ärmlichen Verhältnissen .

Eigentlich deckt sich die Erkenntnis des dänischen Wissenschaftlers mit der Auffassung des Jesaia vom Fest von den festen seines Volkes deren Entleerung er genau so rügt , und mit seinem Aufruf zum advent:

" Bahnt dem Herrn einen Weg durch die Wüste !
Baut in der Steppe eine Straße für unseren Gott ....! " (4o,3)

Darf ich dieses Straßenbauprogramm zu Gott hin für unseren Advent, der doch sinnvoll bleiben soll , etwas genauer entfalten ?

1) <u>Die Wanderwege in die leise Schönheit</u>

Sie sind gerade heute zu empfehlen . Wir haben genug Autobahnen in den Lärm , in den Betrieb , in die Ablenkung , in den Wirbel , den Event, den Gla,our , das Feuerwerk der Sensationen und die Flut der vielen Worte. Wenn der Mensch zum w-esentlichen aufbrechen will (und das gehört eigentlich zum wahren fest) , dann kann ein derartiges emotinalberuhigendes , stimmungsvolles , berührendes Ambiente einer leisen Schönheit eine große Hilfe sein . Und diese Hilfe wird eigentlich bei de rheutigen Entwicklung der musikalischen Kultur auch geboten (ich erwähne das gerne gerade hier im Schloss Ambras ,, wo diese Kultur eine besondere Heimat hat) . Aber die leise Schönheit muss nicht nur musikalischer Natur sein . Sie könnte uns auch auf einer Parkbank streifen , beim Gang durch einen winterlichen Wald , beim Lesen eines guten Buches, das nicht von Action zu action hetzt ,beim Betrachten eines Bildbandes . Wir brauchen heute diese Wanderwege in die leise Schönheit abseits der lauten Straßen , als gegengewicht zur lärmenden Welt, damit wir zu uns kommen

↓ Ruhe

2) <u>Der Karawanenweg der Nachdenklichkeit</u>

Ich habe dieses Bild nicht erfunden . Ich habe es von den Mongolen der Wüste Gobi übernommen . Da gibt es im westlichen teil de rGobi einen alten , nicht oft begangenen Karawanenweg , der sehr einsam und wegen seiner Wasserarmut nicht ungefährlich ist . Manchmal säumen Gerippe verdursteter Dromedare den Weg . Die Mongolen haben diesen Weg "Pfad der Nachdenklichkeit " genannt Und da sscheint mir ein treffender Name für eien heilige Straße im advent zu sein . Karawanenweg der Nachdenklichkeit . Man sollte auf das Fest hin nachdenken , nicht nur über Geschenke udn Vorbereitungen aller Art , sondern auch auf Fragen wie: Wo komme ich her ? Wohin gehe ich ? Was bleibt - und was vergeht ? Was muss ich bereuen , , was kann ich bejahen ? Und vor allem : Was ist geglückt , was ist mir geschenkt worden ,was ist gelungen ? Nur wer auf den Karawanenweg der Nachhdenklichkeit einschwenkt , wird dankbar . Und Dankbarkeit ist ein Schritt zu Gott hin . Undankbarkeit ist das Laster der Gedankenlosen .

↓ Horizont

Altruismus

3) Das vielfältige Wegnetz zum Mitmenschen hin

Auf den Ausbau dieses straßennetzes hat der Ewige größten Wert geslegt. Schon die Propheten des Alten Testament treten einmütig und leidenschaftlich dafür ein , dass es wahre Gottesverherung ohne die Übung von Menschlichkeit , einstellung der Solidarität, Ensatz für den Schwächeren , nicht gibt . "Hört mir mit euren Festen auf , " läßt Gott den Propheten verkünden," Ich will nicht euren Weihrauch , ich will Mitmenschlichkeit ... " Und Jesus hat diese Linie fortgesetzt : " Ach , wenn ihr doch begroiffen hättet , was das heißt " Barmherzigkeit will ich , nicht Opfer " . Und das große Weltgericht ist ganz von dem Gedanken beherrscht : " Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt , das habt ihr mir getan ... "

Das ist also das Wegnetz der Mitmenshclicheit . Es beginnt beim Besuch im Altersheim , führt zur Tür der veriensamten Kollegin , weitet sich aus in den Hilfsaktionen für die , die auf der Schattenseite unserer Gesellschaft wohnen und geht über in den Brückenschlag zu fremder Not, arbeitet an den Tunnels durch die Felsen der Gleichgültigekeit , der Indolenz und der Egoismen , öffnet sich weiter in den Routen globaler Hilfsbereitschaft.

4) Die Straße des Suchens und Betens, Hoffens und Glaubens

Geborgenheit Schalom

Wenn man die drei anderen Wege eingeschlagen hat , wird man auf diese Straße einschwenken . Für den Menschen unserer Zeit und unserer Welt ist ist es nicht immer der selbstverständlich vorgezeichnete und von der großen Masse beanspruchte Weg . Für viele Menschen ist es eine Straße des Suchens und Ringens . Es ist eine Straße , auf der man Baustellen , Geschwindigkeitsbegrenzungen beachten muss und die Verkehrsschilder im Auge behalten muss, die vor abweichenden Irrwegen warnen . Aber es ist die Straße , die über Suchen und Reifen , Hoffen und Beten , über manche steileren Anstiege des Leids und der Sorge , aber auch über wunderbare Panoramastrecken führt , wo man einen weiten Ausblick hat und Rasthäuser des Geborgenseins und des Schaloms vorfindet , wie der Herr versprochen hat : Meinen Frieden gebe ich euch . Die wichtigste , uralte Karawanenroute Palästinas , die das Zweistromland mit Ägypten und dem Roten Meer verband , hieß die"Königstraße" Ich könnte für die Straße des Suchens und Glaubens auch keinen besseren Titel finden . Sie mündet hinein in das Mysterium Gottes .

Das wäre da sumfangreiche Straßenbauprogramm Gottes für den Advent , das aus der Oberflächlichkeit in die Tiefe de rWeihnacht führt

Die Wanderwege in die leise Schönheit, → Ruhe
Der Karawanenpfad der Nachdenklichkeit , → Horizont
Das weigverzweigte Weg netz der Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit , und → Altruismus
der Königsweg des Suchens , betens udn Glaubens.
→ Geborgenheit Schalom.

1.3.1.1.48

G o t t e s S t r a ß e n n e t z

Der Adevnt hat sich - auch in einer stark säkularisierten Welt - - als jahreszeitliche Besonderheit , als Atmosphäre , als Marktgetümmel, Dekorations- und Beleuchtungsfest erhalten . Ich erwähne das nicht pauschalierend negativ . Aber angesichts mancher Auswüchse erinnere ich mich an die wissenschaftliche Untersuchung eines dänischen evangelischen Religionspsychologen , dem das Schicksal der großen Feste im Jahr am Herzen lag , besonders des Weihnachtsfestes. Er hat dieses Problem in einer empirisch breitgefächerten Arbeit untersucht und Folgendes festgestellt Wenn das Fest im Zuge allgemeiner Verweltlichung und schwindender religiöser Substanz seinen eigentlichen toieferen sinn verliert , wird es fast nur mehr eine Gelegenheit zum Konsum , zum Genießen , Kriegen , Haben , Sich-Leisten-Können, wirrd zu einer Angelegenheit für Kochkünste , Rezepte, Duftnoten , Tischdekorationen und Reiseangebote - und sonst nichts. Das Fest verflüchtigt sich in Zweit- und Drittrangiges , bleibt an der Oberfläche , wird zu einem teuren , aufwendigen Rahmen ohne Bild . Nur - nach IIsager - dort , wo eine Fest seinen Tiefsinn , seinen religiösen Inghalt bewahrt , bleibt es ein fest des Herzens , und das auch in einfachsten , ja sogar ärmlichen Verhältnissen .

Eigentlich deckt sich die Erkenntnis des dänischen Wissenschaftlers mit der Auffassung des Jesaia vom Fest von den festen seines Volk deren Entleerung er genau so rügt , und mit seinem Aufruf zum advent:

" Bahnt dem Herrn einen Weg durch die Wüste !
Baut in der Steppe eine Straße für unseren Gott ....! " (4o,3)

Darf ich dieses Straßenbauprogramm zu Gott hin für unseren Advent, der doch sinnvoll bleiben soll , etwas genauer entfalten ?

1) <u>Die Wanderwege in die leise Schönheit</u>
Sie sind gerade heute zu empfehlen . Wir haben genug Autobahnen in den Lärm , in den Betrieb , in die Ablenkung , in den Wirbel , den Event, den Gla,our , das Feuerwerk der Sensationen und die Flut der vielen Worte. Wenn der Mensch zum w-esentlichen aufbrechen will (und das gehört eigentlich zum wahren fest) , dann kann ein derartiges emotinal beruhigendes , stimmungsvolles , berührendes Ambiente einer leisen Schönheit eine große Hilfe sein . Und diese Hilfe wird eigentlich bei de rheutigen Entwicklung der musikalischen Kultur auch geboten (ich erwähne da sgerne gerad ehier im Schloss Ambras ,, wo diese Kultur eine besondere Heimat hat) . Aber die leise Schönheit muss nicht nur musikalischer Natur sein . Sie könnte uns auch auf einer Parkbank streifen , beim Gang durch einen winterlichen Wald , beim Lesen eines guten Buches das nicht von Action zu action hetzt ,beim Betrachten eines Bildbandes . Wir brauchen heute diese Wanderwege in die leise Schönhe abseits der lauten Straßen .

2) <u>Der Karawanenweg der Nachdenklichkeit</u>
Ich habe dieses Bild nicht erfunden . Ich habe es von den Mongolender Wüste Gobu übernommen . Da gibt es im westlichen teil de rGobi einen alten , nicht oft begangenen Karawanenweg , der sehr einsam und wegen seiner Wasserarmut nicht ungefährlich ist . Manchmal säumen Gerippe verdursteter Dromedare den Weg . Die Mongolen haben diesen Weg "Pfad der Nachdenklichkeit " genannt Und da sscheint mir ein treffender Name für eien heilige Straße im advent zu sein . Karawanenweg der Nachdenklichkeit . Man sollte auf das Fest hin nachdenken , nicht nur übe Geschenke udn Vorbereitungenaller Art , sondern auch auf Fragen wie: Wo komme ich her ? Wohin gehe ich ? Was bleibt - und was vergeht ? Wa muss ich bereuen , , was kann ich bejahen ? Und vor allem : Was ist geglückt , was ist mir egschenkt worden ,was ist gelungen ? Nur wer auf den Karawanenweg der Nachhdenklichkeit einschwenkt , wird dankbar Und Dankbarkeit ist ein Schritt zu Gott hin . Undankbarkeit ist das Laster der Gedankenlosen .

1.3.1.1.48

3) <u>Das vielfältige Wegnetz zum Mitmenschen hin</u>
Auf den Ausbau dieses straßennetzes hat der Ewige größten Wert geslegt Schon die Propheten des Alten Testament treten einmütig und leidenschaftlich dafür ein , dass es wahre Gottesverherung ohne die Übung von Menschlichkeit , einstellung der Solidarität, Ensatz für den Schwächeren , nicht gibt . "Hört mir mit euren Festen auf , " läßt Gott den Propheten verkünden," Ich will nicht euren Weihrauch , ich will Mitmenschlichkeit ... " Und Jesus hat diese Linie fortgesetzt : " Ach , wenn ihr doch begroiffen hättet , was das heißt " Barmherzigke will ich , nicht Opfer " . Und das große Weltgericht ist ganz von dem Gedanken beherrscht : " Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt , das habt ihr mir getan ... "
Das ist also das Wegnetz der Mitmenshclicheit . Es beginnt beim Besuc im Altersheim , führt zur Tür der veriensamten Kollegin , weitet sich aus in den Hilfsaktionen für die , die auf der Schattenseite unserer Gesellschaft wohnen und geht über in den Brückenschlag zu fremder Not arbeitet an den Tunnels durch die Felsen der Gleichgültigekeit , der Indolenz und der Egoismen , öffnet sich weiter in den Routen globaler Hilfsbereitschaft.

4) <u>Die Straße des Suchens und Betens, Hoffens und Glaubens</u>
Wenn man die drei anderen Wege eingeschlagen hat , wird man auf diese Straße einschwenken . Für den Menschen unserer Zeit und unserer Welt ist ist es nicht immer der selbstverständlich vorgezeichnete und von der großen Masse beanspruchte Weg . Für viele Menschen ist es eine Straße des Suchens und Ringens . Es ist eine Straße , auf der man Baustellen , Geschwindigkeitsbegrenzungen beachten muss und die Verkehrsschilder im Auge behalten muss, die vor abweichenden Irrwegen warnen . Aber es ist die Straße , die über Suchen und Reifen , Hoffen und Beten , über manche steileren Anstiege des Leids und der Sorge , aber auch über wunderbare Panoramastrecken führt , wo man einen weiten Ausblick hat und Rasthäuser des Geborgenseins und des Schaloms vorfindet , wie der Herr versprochen hat : Meinen Frieden gebe ich euch . Die wichtiste , uralte Karawanenroute Palästinas , die das Zweistromland mit Ägypten und dem Roten Meer verband , hieß die"Königstraße" Ich könnte für die Straße des Suchens und Glaubens auch keinen besseren Titel finden . Sie mündet hinein in das Mysterium Gottes .

Das wäre da sumfangreiche Straßenbauprogramm Gottes für den Advent , das aus der Oberflächlichkeit in die Tiefe de rWeihnacht führ

Die Wanderwege in die leise Schönheit,
Der Karawanenpfad der Nachdenklichkeit ,
Das weigverzweigte Weg netz der Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit , und
der Königsweg des Suchens , betens udn Glaubens.

AT-DAI 1.3.1.1.49

Militärkommando Tirol , hl. Messe, 11,oo h 21. 12 . 2o11 ,

Das Zelt

Wir haben in der Lesung ein des Propheten Jesiaa gehört , zu dem ich un zurückkehren möchte. Das Wort ist vor 27oo Jahren geschrieben worden . aber Prophetie geht immer über den damailigen zeitbedingten Rahmen hinaus . Der Prophet wählt ein Bild für das Reich Gottes von damals und heute , das uns auch verständlich ist : D a s Z e l t .

Für den altorientalen hatte das Bild des Zeltes eine große Bedeubung . Das Wort kommt 35omal in der Heiligen Schrift vor . Das hängt mit der Lebenswelt der Beduinen, der Hirten und Soldaten zusammen. Die Israeliten hatten sogar ein eigenes Zeltfest , das Laubhüttenfest, das an die Wanderung des Volkes durhc die Wüste erinnerte . Für den Beduine war das Zelt der Inbegriff des Schutzes , des Geborgenseins . Es war sozusagen seine Heimat , eben kein fester Platz , aber ein stück Geborgeheit , das mitwanderte . Ja das Zelt war heilig . Wer ins Zelt eingeladen wurde , war Gastfreund .

Mich berührt das Bild des Zeltes irgendwie persönlich .
Ich musste viel in Zelten wohnen, und zwar nicht im Campingzelt ,mit Plastikfenster und Vordach und Sitzgarnitur , sondern in einem lausigen geknüpften Zelt ohne Boden . Vom Oktober bis zum Februar des Winters 1944/45 hatte ich in der Polarnacht in Lappland fast nie eine andere Unterkunft . Es war nicht so kalt wie in der Winterschlacht in Nordrussland , wo das Thermometer auf 52 Grad sank ,aber auf minus 3o ging es auch in Lappland . Etwa 8oo Km waren wir auf Schi , denn wir bildeten sehr oft die Nachhut . Manchmal war ich als Funker bei den letzten 10 Mann von 3oo.ooo . Und auf dem Akia , den wir mitschleppten , lag das zusammengeknüpfte Zelt . Es war mühsam , es aufzustellen . Für die Veranerung der Zeltheringe musste man durch den Pulverschnee bis bis auf den Boden hinuntergraben - undder war hart gefroen . Gefroren war auch das Holz de piederen Krüppelbirken unter dem Schnee . Unsere Rettung war nur ,dass die birkenrinde auch in gefrorenem Zustand brannte , weil sie einÖl einschloss, Und so konnte der winzige Zeltofen wenigstens eine Illusion von wärem erzeugen .. Das Schlimmste war die Kälte vom Schneeboden herauf - und länger als 2 Stunden konnte man als Nachhut sowieso nicht liegen , dann hieß es wieder hinaus auf Posten . . Es war so kalt, dass auch bei 4o km Langlauf das Brot im Hosensack nicht auftaute . Ich holte es gefroren heraus .. Ich habe das jetzt geschildert , weil Sie als Soldaten sich wahrscheinlich hineindenken können - und weil ich sagen will - ich weiß , was das Z e l t bedeutet . Es war der letzte lebensrettende Raum der Geborgenheit , die letzte Zuflucht vor dem Schneestrum , die letzte Andeutung von Wärem .

Und damit zurück zum Zeltbild des Propheten Jesaia , dem Bil der Kirche , die in der Geheimen Offenbarung das "Zelt Gottes unter den Menschengenannt wird. Da heißt es also in der Lesung von Jesaia , die wir gehört haben :
Mach den raum deines Zeltes weit , spanndeine Zelttücher aus ,ohne zu sparen: Mach die Stricke lang und die Zeltpflöcke fest ! "

Mit dem Blick auf die die situation von heute heißt das eindeutig dass die Kirche ein ein einladender Raum der Geborgenheit für viele sein soll , also ein offene , einfühlende, barmherzige , für die Schwächen des Menschen verständnisvolle , in ihrer Botschaft Versöhnung und Frieden anbietende , in de rpersönlichen wie in der globalen Not Hilfe gewährende Kirche sein soll . Sie hat - und das ist der ausdrückliche Wille des Herrn , den Menschen zu dienen, sowohl in de rheißen wie in der kalten Wüste de rWelt , das heißt in in der heißen Wüste natinaler oder religiöser Fasnatismen oder in der kalten Wüste rücksichtsloser Ausbeutung sollte sie bergendes Zelt sein . Das ist das Bild derKirche,

1.3.1.1.49

wie sie Johannes XXIII wollte und wie sie das Vatikanische Konzil vorzeichnete . Das ist auch das Bild der Kirche , dem ich mich immer verpflichtet gefühlt habe , das Bild der weiten , einladenenden , die sich des Suchenden und Gescheiterten annimmt und das Miteinander mit den anderen sucht und Vorurteile und Kleinkarriertheiten abbaut und trotzd moralische Instanz bleibt , die nicht zum ethischen Nulltarif agiert

Es ist noch ein Gedanke im Bild des Propheten , dem ich von meinen Zelterlebnissen her zustimmen kann :

"Macht die Zeltpflöcke fest ! "

Die Zeltpflöcke , die Heringe , die verhindern , dass der Sturm das Zelt in die Polarnacht hinausweht , das sind die Menschen , das sind Persönlikeiten , die fest im Glauiben und imGottvertrauen verankert sind und die und so den Raum der Geborgenheit und des Miteinander halten . Ichdenke an gut Mütte rund Väter , Lehrer , Kindergärtnerinnen , Erzieher , Vor-# gesetzte , Chefs Seelsorger, Priester , Karitativ tätige , Verantwortungträger .... Auf diese Zeltpflöcke kommt es an . An einer anderen Stelle nennt die Schrift den zeltpflocke als das Symbol für den t r e u e n Menschen , auf dne man sich verlassen kann . Sie werden in Ihrem Bereich des Heeres sicher die gleichen eRfahrungen machen .

Das ist also das prophetische Bild vom Zelt ,der Heimstätte des Menschen , der auf de rWanderschaft ist .Es ist ein gültiges Bild für die Kirche - aber auch für Ihren Lebensbereich des Bundesheeres. Ich hab einmal eine schützende Weste vom bundesheer geschenkt bekommen , auf der das Emblem mit den worten "Schutz und Hilfe " angebracht ist . Da ist doch auch diese Zeltfunktion zum Ausdruck gebracht . Und so treffen wir uns im Bemühen um eine menschlichere Welt .

AT-DAI 1.3.1.1.50

Advent:
Theresienfeld [?].

Das grosse Licht über der Welt.

Advent

<u>Die Zeit der kleinen Lichter</u>

Kerzen, am Adventkranz;
Ein gutes Wort für einen andern,
eine Aufgabe ordentlicher als sonst.
Wißt ihr, was ich im Advent machen werde? Meinen Schreibtisch aufräumen. Vielleicht gibt es bei euch auch so was ähnliches.
Eine Arbeit tun, ohne daß man lange gedrängt werden muß.
Einen schwächeren in Schutz nehmen.

Advent.
Die Zeit des grossen Lichtes über der Welt.
Ich habe einmal ein grosses Licht über der Welt gesehen. Im Lappland viele Seen. Im Winter zugefroren. Weihnachtsnacht. mit meinem Freund. Dort ist immer Nacht im

man heisst das die Polarnacht. Wir sind dahin gefahren. Der weite weisse See – man hat das Ufer kaum gesehen, mit Langlaufschi. Die Sterne über uns. Und auf einmal das Licht. Die Strahlen schiessen über den Himmel in allen Farben, manchmal wie Vorhänge, wie eine grosse Orgel.

Das grosse Licht über der Welt.
Das ist die Weihnacht.
Wer ist denn das grosse Licht?
Jesus.

Die kleinen Lichter
und das grosse Licht.

AT-DAI 1.3.1.1.51

TAUSEND LICHTER IM DUNKEL

Es ist ein faszinierendes Bild, wenn man am Abend von den Höhen auf unsere Städte und Dörfer hinunterschaut. Da liegt die Welt der tausend Lichter vor uns. Kein Wunder, daß solche Bilder von Tirol immer wieder in Fotobänden und Werbeprospekten auftauchen.
Auf den Blättern, die Sie in der Hand halten, finden Sie Einladung und Anregungen zur Feier der „Hauskirche“. Es geht dabei darum, daß Glaube und Gebet nicht Dinge bleiben, die nur in der Kirche zu bestimmten Zeiten ihren Ausdruck finden. In den Familien, in den Häusern und Wohnungen, bei uns daheim soll das Licht des gemeinsamen Betens und des schönen alten und neuen Brauchtums eingeschaltet werden.
Bei einer Untersuchung, die in einem anderen Land über das Leben vieler hunderter Familien angestellt wurde, hat sich herausgestellt, daß die religiöse Familie gegenüber der nichtreligiösen ein Chance hat: Das familiäre Leben bekommt durch die Ausübung des Glaubens einen neuen Reichtum: Wer mit Kindern Advent feiert, schafft ein Gemeinschaftserlebnis mit Tiefgang.
Feste, die in unserer Zeit sehr oft nur vom Bekommen und Genießen geprägt werden, erhalten Sinn und Glanz. Darum ist die Einladung zur „Hauskirche“ ein Impuls, der nicht irgendeine Aktion anregt, sondern das Leben des Glaubens dort berührt, wo seine tiefsten Wurzeln liegen – in der Familie. Es reicht einfach nicht, wenn – geistig gesprochen – nur in der Kirche hie und da der Luster brennt, die Lampen und Lichter des Christlichen müssen in den Häusern aufstrahlen. Auch für das religiöse Leben unseres Landes sollte das eingangs erwähnte Bild gelten: Tausend Lichter im Dunkel der Zeit.
Mit allen Segenswünschen für die kommende Festzeit

+ Reinhold Stecher

Bischof von Innsbruck

Die Glocken Ihrer Pfarrkirche werden Sie am 1. Advent-Sonntag um 17.00 Uhr zu diesem häuslichen Gottesdienst einladen.

SO WIRD ES EIN FEST

Weihnachten ist nicht denkbar ohne Advent, ist nicht sinnvoll zu feiern ohne Bezug auf die Wochen vorher. Wie kann man vier Wochen lang ein Fest vorbereiten? Keinesfalls mit einem Monsterprogramm. Das Festliche verwirklicht sich vielmehr im scheinbar Nebensächlichen, im kaum beachteten Detail; gerade das Spontane, nicht immer Vorausplanbare, schafft jene Atmosphäre, die für das Wesentliche aufschließt.

Ein Anfang ist der Tag der Hauskirche am 1. Adventsonntag. Dieser soll seine Fortsetzung finden an den kommenden Sonntagen bis hin zum Weihnachtsfest. Auch die anderen Tage, insbesondere die Abende, sollen der Vorbereitung auf Weihnachten dienen.

Anregungen zur Vorbereitung und Gestaltung der Hausandacht:

— Eine „Hausandacht", eine Familienfeier, ein Gebetsabend mit Freunden und Nachbarn kommen nur zustande, wenn jemand in der Familie die Initiative ergreift und die Sorge um den Verlauf übernimmt.

— Die Andacht soll in der Familie oder zusammen mit Nachbarn gefeiert werden. Ebenso sollen auch alleinstehende und kranke Menschen daran teilnehmen können.

AT-DAI 1.3.1.1.52

1

Gnadenwald:

Der Advent hat viele Kreise: das eigene Herz, die Familie, die Musik, die Schule, die Gemeinschaft, die Pfarre, die Gesellschaft – die Kreise des Sozialen.

Der große Advent der Kirche.

Das Typisch Adventliche in der Kirche nach dem II. Vaticanum:

Du hast mich herausgeführt ins Weite......

Aufbruch, Horizonterweiterung, geistige Auseinandersetzung. Das Wehen des Geistes spüren, Alles prüfen, das Gute behalten. Wenn das in der HG passiert, ist Advent, Ankündigung, Vorbote eines neuen Ökumenismus. 3 Stunden der HG.

1) Der Advent am Ende des AT. Die Weisheitsbücher – Stunde der Weite. Israels Geist sprengt die Grenzen. Unmittelbare Vorbereitung auf das Kommen des Logos. (Das Symbol der Weisen aus der Ferne)

2) Stunde der HG: Weltstunde der großen Kirchenlehrer: Tertullian eine kämpferische Haltung gegenüber dem Heidentum, dann eine begegnende. Origenes, Klemens, die Alexandriner, Augustinus. Logos spermatikos. Samen Gottes in der Heidenwelt. konfrontiert. Platon, Aristoteles, Sokrates, Mark Aurel, Stoa, Z..... Wo und wie auf jedem Ethos umsonst [illegible] röm. Bauern war er auch da, der Logos sp. Und was lag in der Ernte: Das christliche Abendland. In jener Stunde der

Weite. Lagen bereits eingeschlossen die Alten mit Dame, die Scholastik.

3) Weltstunde d. Weite:
Die konziliare Kirche:
Die Geste Johannes XXIII.
Die große Öffnung als das epochale Ereignis:
Religionsfreiheit, Ökumene, Weltreligionen, Judentum.
Verstehen Sie, warum es auch gerade im belastetsten Punkt dem Lehrer, nicht einen Verrat an der Weite, sondern eine Bejahung der Weite geben muß, auch in Tirol. Das sind nicht Kreise in einem Dorfverein, hier gehts es um eine grundlegende Neuorientierung nach einem Irrtum.

Allerdings: Stunden der Weite
Adventliche Stunde sind auch Stunden der Probleme.

ad 1) Kohelet – das Buch der existentiellen Zweifel und Verzweiflung, der Verunsicherung und der Suchens.

ad 2) Die Weltstunde in der zerfallenden Antike. Degeneration, Demoralisierung einer Gesellschaft. Wirtschaftsskandale, Eheauflösung, Spiele, Stadien, Brutalisierung – alles da.
Die Eule der Minerva beginnt ihren Flug in der Dämmerung. Mitten in dieser faulenden Zivilisation kommt der Advent der Weite.

ad 3) Heute: Kirche der Spannungen, Extreme, links – horizontal, rechts – Fundamentalismus
Verunsicherung? Sich-Verlieren an den Zeitgeist, ans Unwesentliche: statt Gottbegegnung – Selbstbespiegelung:

M.L.: Im großen Advent stehen
Das ist etwas Schönes: Die Bischöfe in Brixen. Ich verstehe mich nicht fassen

DIENEN UND VERTRAUEN
DER BISCHOF VON INNSBRUCK

AT-DAI 1.3.1.1.53

Jesaia 35.

Die blühende Wüste
Eine der schönsten Stellen des A.T. Hört das kommende ~~Heil~~, messianische Heil.

Die Wüste galt und gilt für den orientalischen Bauern als Ort des Schreckens unheimlich. ~~In~~ Die Wüste ist lebensfeindlich. In ihr hausen die Dschinns, die bösen Geister (auch heute noch f. d. ägypt. Bauern.) In der Wüste drohen wilde Tiere. Und vor allem: Die Wüste hat kein Wasser.

Dämonen
die Auseinand.
mit
Satan
in der
Wüste.

Und so wird das Bild eines Frühlings über die Wüste ausgebreitet. Wo immer eine Wüste in der Welt vom Regen gestreift, beginnt alles innerhalb weniger Tage zu blühen: Wüstenpflanzen sind auf jähen Frühling eingestellt.

Jesus hat mehrere Bilder dieser Stelle auf sich bezogen, darunter auch: Der Lahme wird springen wie ein Hirsch. Darum dieses Evangelium.

Und wir? Halten wir im Ort dann Ausschau, wo es überall blüht. Die ~~[illegible]~~ Adventfeier im Adambräu. Mit großer Liebe. 300.000 S für Hospizbau.
Die Wüste blüht.

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

AT-DAI 1.3.1.1.54

Isaias:
Baut dem H. einen Weg durch die Wüste, baut eine Strasse für unseren Gott.

Das Strassennetz Gottes

Strasse der Stille, die abbiegt in die Ruhe Gottes

Strasse der Nachdenklichkeit:
Der Karawanenweg;
Das Drinnen ist der Weg
persönlichen Dankbarkeit

Die Strasse des Mitleids, die Autobahn der Hilfsbereitschaft

Die Strasse der Toleranz;
In unserer Jugend ein schmaler Saumpfad.

Die Strasse der sozialen Verantwortung

Die Strasse der Sühne

Die Strasse der Herrlichkeit

Die Strasse des Gebots

Schlussbild: Innsbruck bei Nacht, viel Dunkel, aber helle Strassen. So ist unsere Welt

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

AT-DAI 1.3.1.1.55

Mo 10.12.

Reihe der adventlichen Bilder

Die Wüste blüht. Jes 35

Für die Menschen des A.B. war die Wüste, das wasserlose Sand- und Steinmeer, der Ort des Schreckens. Es war für Moses etwas vom Schwierigsten, die Ziegelsklaven und [illegible] hinaus in die Wüste zu führen. Für den Ägypter war die Wüste der Ort des Schreckens und der Dämonen. Das Überleben in der Wüste ist äußerst hart.

So wird die Wüste im A.B. zum Symbol der unerlösten, verlorenen Menschheit, der vom Bösen überschatteten Welt. Die Wüste wird zum Ort des Verzweifelten und Lebensmüden. So wandert der zutiefst frustrierte Elias in die Wüste und sagt: Herr, laß mich sterben.... Und im Ps 55,8 heißt: Weit fortmöchte ich fliehen, die Nacht verbringen in der Wüste.
102: Ich bin wie eine Dohle in der Wüste....

Und so ist die Wüste in unzähligen Bildern das Symbol für die unerlöste Welt und das unerlöste Menschentum.

Und das Geheimnis der Weihnacht faßt Jesaia in das Bild: Die Wüste blüht... Es ist ein biologisches Wunder, aber ein Regen als seltenes Geschenk zaubert in

der Wüste ein tausendfältiges Blühen und Erwachen von Leben hervor. In der Natur dauert diese blühende Wüste nur kurze Zeit. Aber der Frühling des menschgewordenen Gottes hört nicht auf zu blühen.

Und wir gedenken der vielen Menschen, die in ihrem Herzen Wüste erleben, Trockenheit, Dürre, Resignation, Depression, Freudlosigkeit, Verbitterung, Vereinsamung. Und daß viele göttl. Gottes Blumenteppiche in den Steppen der Erde ausbreiten.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 6b

Di. 11. 12. 2007

Adventsbilder: AT-DAI 1.3.11.56

Jes. 40, 3

Die Straße

Bahnt dem Herrn einen Weg durch die Wüste! Bahnt in der Steppe eine Straße für unseren Gott. Das Bild geht von der altorientalischen Vorstellung aus, daß für den Herrscher eine Straße gebaut wird, auf der er kommen will in seine Stadt.

Gibt es heute ein adventliches Straßennetz für unseren Herrn, mitten in dieser doch so unübersichtlichen modernen Welt, in der es so viele Sackgassen und Labyrinthe gibt?

Es gibt ein paar adventliche Straßen, ohne Maut und Gebühren:

Die Straße der Nachdenklichkeit, die mitten in der Oberflächlichkeit aufbricht.

Und dann die Straße der Stille, die aus dem Lärm abbiegt und den Menschen zu sich kommen läßt.

Und dann die Straße des Mitleids, ~~die~~ und die Autobahn der Hilfsbereitschaft, der Aktionen und Initiativen, der Erlagscheine, und der Projekte.

Und dann die Straße aufblühenden Glaubens und Vertrauens, die Straße, die aus der unbehausten Welt ins ~~die Geborg~~ Tal der Geborgenheit [illegible].

führt...
Die Straße sozialer Verantwortung, die zweifellos in unserem Land beschritten wird.

Und die Straße der Toleranz, die aus dem Verlauf unseres Lebens immer stärker aufgebrochen, aus den Schützengräben des Nationalismus, den Bunkern der Vorurteile, den Panzern der Aggression. Ich muss hier an meine Jugend denken.

Es gibt das adventliche Straßenbauwerk des Jesaia auch auf der geistigen Landkarte unserer Zeit. Mit Brücken und Tunnels und Trassen durch Berge und Täler

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Mo 17. 12. 2007

AT-DAI 13.1.1.1.57

Die Bildsprache des Advent
reicht bis in die Straßen von
Wien, ja bis die ~~[illegible]~~ Kristall-
werkstätten von Swarovski und
bis in die Backrohre der Haus-
frauen: Sie meinen den Stern.

Es gibt eine uralte Weissagung
~~[illegible]~~ im Buche Numeri, die
sehr legendär ausgestaltet ist.
Das Volk Israel lagert in den
Steppen von Moab, nach dem
Wüstenzug. Der König Balak
möchte dieses Volk bekämp-
fen und lässt einen heidnischen
Seher und Magier kommen. Es war
damals so üblich ein feindliches Volk
vor dem Kampf zu verfluchen,
so wie wir heute vor einem
Krieg die Hassprapaganda
haben.
Der heidnische Seher Bileam
steht auf einem Berg und
blickt hinunter auf die Step-
pe, wo Israel lagert. Und nun
kommt alles anders, als es der
König Balak möchte.
Bileam sagt:

Spruch Bileams:
Spruch des Mannes, der Gottes-
worte hört, der die Gedanken
des Höchsten kennt, der eine
Vision des Allmächtigen sieht.
Ich sehe ihn, aber nicht jetzt
ich erblicke ihn, aber nicht in
der Nähe:
Ein Stern geht in Jakob auf,
ein Zepter erhebt sich in
Israel

Das ist das erstemal, daß der
Erlöserkönig mit einem Stern
verglichen wird, der Stern, "der
aufgeht" ist der Morgenstern.

In der Weihnacht wird dann der Stern des Erlösers bei den Weisen aktuell. Sie sagen auch: Wir haben seinen Stern im Aufgang (Morgendämmerung) gesehen.

Jesus als der aufgehende Stern. Der 2. Petrusbrief ~~sagt~~ spricht vom Morgenstern, der aufgehen soll in unserem Herzen.

Und eines der tiefsten alten Weihnachtslieder aus dem 16. Jhdt heißt: Wie schön leucht' uns der Morgenstern... voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, uns herrlich aufgegangen. Du Jesses Blüte, Davids Sohn mein Heiland auf dem Himmelsthron, du hast mein Herz umfangen.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Di, 18.12.2007

AT-DAI 1.3.1.1.58

Der Wächter.
Der Mensch der nicht schläft und Ausschau hält und erwartet.

Beim Wort „Wache" denkt man natürlich zunächst an die militärische Wache, die Ausschau hält nach der Gefahr. Das ist nicht die Verwendung des Wortes im A.T. und N.T. an vielen Stellen. Ich bin selbst unzählige Stunden als Wächter Wache gestanden und möchte es nie mehr erleben.

Aber da ist in der hl. Schrift der Wächter am Tor der Stadt der Wächter auf den Mauern. „Meine Seele wartet auf den Herrn wie der Wächter auf den Morgen". Mehr als die Wächter auf den Morgen soll Israel harren auf den Herrn."
Und bei Jesaja ist das Bild mit einer adventlichen Ungeduld versehen.
21,11 Wächter, wie lang noch dauert die Nacht, Wächter, wie lang noch dauert die Nacht?
Und der Wächter, der Prophet antwortet: „Es kommt der Morgen, es kommt auch die Nacht. Wenn ihr fragen wollt, kommt wieder, und fragt!"
Und damit deutet er an, daß es noch dauert, und daß er auch nicht weiß, wann Er, der Erlöser, der Retter kommt.

In unsere Lieder ist das Bild vom Wächter, vom wachenden Menschen, der auf den Herrn wartet, eingegangen mit dem Lied: „Wachet auf ruft uns die Stimme, der Wächter sehr hoch auf der Zinne, wach auf du Stadt Jerusalem"

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Do, 20. 12. 2007

AT-DAI 1.3.1.1.59

Es gibt bei Jesaia ein adventliches Stichwort, das unscharf und doch geheimnisvoll für den heutigen Leser das Wesen des Künftigen Retters bezeichnet:

Sein Name wird sein IMMANU-EL. Es sind 2 Worte. IMMANU = Mit uns EL = Gott.

Damit ist das für uns unfassbare ~~fas~~ Geheimnis Jesu angedeutet: Die Verbindung von Gottheit und Menschheit. die Menschwerdung Gottes: die Incarnation, auf der unser ganzer Glaube beruht — und gleichzeitig die unfaßbare Würde Jesu, in dem Gott mit uns ist. Aber dann kommt

Er wird Butter mit ein kalte Dick[illegible] Honig essen bis zu der Zeit, in der er versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen. —

Was heißt das.

Das Wort im Hebr. heißt eig. saure Milch und wilder Honig und das war die Nahrung der Armen (Johannes!)

Das Wort heißt also: dieser Immanu El wird in Armut aufwachsen, nicht im Königspalast. Und das ist wie ein Vorspiel zu Stall und Krippe.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

AT-DAI 1.3.1.1.60

8. Dezember, Adventmusik , HochRum , 19,3o

1. T e x t

Im Adevnt muß unser Herz auf die Reise gehn.Es liegt so etwas wie ein Aufbruch in dieser Zeit , eine Einladung , das Lager abzubrechen und vom Schlafplatz des des Trotts und de rGleichgültigkeit aufzustehn . Diese Reise in den advent beginnt eigentlich sehr angenehm. Es gibt vieles , das das Herz anrührt: Wunderbare Lieder und Melodien, Farfenklänge , Bläser , Gitarren , Zeugen hoher Volkskultur ,Stimmungs volle Strassen ,Lichtergirlanden , leuchtende Sterne. Herausgeputzte Schaufenster,Lebkuchengerüche , Glühweinduft und gebratene Kastanien. Festvorbereitungen . Krippenaufstellen ,Geschenkpapiere , Schleifen , Karten ,Grußwechsel , Kränze und Kerzen ..Wünsche bei einer Begegnung, illuminierte Bäume. in der Winternacht

Advent ist wie ein Vollbad des Gemüts , Die Reise des Herzens beginnt mit sänftigenden Zaubern , leisen Jodlern und Wiegenliedern .

Aber , meine Lieben , das ist nur der Anfang der Reise , derEinstieg , der Starte. mit dem sich das Flugzeug der Seele hinaufschwingt über die funkelnde Stadt , und in dem man sich dann zurücklehnt und durchs fenster eine verzauberte Welt sieht und sich tragen läßt.

Die Reise des Herzens aber muß im Advent schon weitergehn . sie kann nicht bei einigen seligen Traulichkeitsgefühlen stehn bleibe , bei ein bißchen Emotion und Sentimentalität .

Die Adventreise muß dorthin gehn , wo die Lichter in der Welt sparsamer werden , wo es nicht so gltzert und funkelt und flötet und singt . Die Reise muß in die Straßen und Winkel gehn , wo keine Werbelichtergirlanden ausgespannt sind , sondern wo die menschlichen Probleme in harter Wirklichkeit hausen , manchmal kahl und trostlos wie schwarze _interhöfe . Die reise muß zu alleinerziehnden gehn , mit zwei Kindern , für die Weihanchten ein rechenkunststück wird,zum Einsamen , zum Kranken zu den Erdbebenopfern in den dünnen Zeltenunter dme ersten Schnee in den Dörfern Kaschmirs, die Reise muß hineinführen in trostlose Welt der Drogen und des Amusements , wo der billige Menschhandel aus den armen Ländern blüht , mit dem man auch in Tirol Geld verdient .Die Reise muß - bei jedem von uns sicher anders- aber doch in irgendeiner Weise zum Nachsten , gehn , der mich braucht und dem nicht nur eine stille Kerze allein hilft.

So muß unser Herz im advent auf die Reise gehn . in die dunklen Seitengassen , die sich in jede rEpoche und überall auftun , bei uns

und in der ganzen Welt - und sie darf nicht stehnbleiben bei # Glühweinstandeln und Glühbirnketten ,blitzendem Schmuck und schmeichelnder Melodie .

1.3.1.1.60

8. Dezemeber, HochRum , Adventmusik , 19,3o

2. T e x t

Advent ist also eine Reisezeit . Sie beginnt mit einladender Stimmung , spielt mit Erinnerungen , läßt zartere Saiten des Gemüts ertönen . Aber da sist keine Endstation .Advent muß immer wieder eine Reise in die Menschlichkeit werden - und eine in vielem unmensch liche Welt hat solche Reiserouten , Wanderungen in der unmittelbaren Nachbarschaft und flüge in die heute so klein gewordene Welt. bitter nötig . Das kommende Fest muß seine Wellenkreise ausbreiten , so wie Wasserfall , der in einen See stürzt , seine Kreise über die ganze Fläche hin sendet . Und so ist alles gesegnet, was in diesen Wochen läuft an Bruder und schwester in not und Licht ins Dunkel , an Hilfe für Behinderte und Hubschrauberflügen ins Krisengebiet , an Aktion für bedrängte Familien und Hochwassergeschädigte ,an Bazar und Erlagschein ,

Aber auch damit ist die Reise in den Advent nicht zu Ende. Das alles ist nur ein Abheben von der Rollbahn unserer Egoismen und Klein-karriertheiten . Das Herz muß in den Steilflug übergehn . Es gibt nichts Schöneres , als in Innsbruck mit dem ersten Flugzeug am Morgen in den Osten zu starten , in den heraufdämmernden Tag hinein .Je hö-her man steigt , um heller wird der Lichtstreif im Osten über den Bergketten und die höchsten Gipfel flammen auf .Es ist ein herrliches Licht das sich über verschneite Berg und Gletscher legt. Es ist der Flug in die steigende Sonne.

Der Advent ist eine Reise hinein in das überwältigende , trösten de geheimnis Gottes , der sich zu dieser Welt neigt .Wenn diese Wochen keine Vertiefung des Glaubens bringen ,dann wars kein Advent. Wenn diese Wochen uns nicht bewußt machen, daß wir geliebt sind mit einer Liebe , die über alles hinausgeht , dann wars kein Advent. Wenn wir uns in dieser Zeit nicht um Verzeihung bemühen und auf Versöhnung hoffen , dann wars kein Advent. Und wenn wir in diesen Tagen nie unser Herz im Gebet der Gnade Gottes öffnen - dann wärs kein Advent gewesen .

Denn jetzt muß unser Herz über alle wolken der Gleichgültigkeit und alle Schattentäler des Zweifels dem Ewigen Wort entgegenfliegen, das strahlend über dieser Welt emporsteigt . Es muß auch für uns das Wort des Jesaia wahrwerden :

"Das Volk , das im Dunkel lebt,schaut ein helles Licht "
sonst hätte unsere adventliche Reise ein viel zu frühes Ende gefunden.

AT-DAI 1.3.1.1.61 Caritas Dienstag, 9. Dez. 1980

Einleitung: Ich kann mir leicht vorstellen, daß für die Caritas und ihre Mitarbeiter jetzt eine stille Zeit ist. Der Schnellzug der Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft muß jetzt auf Volldampf fahren. Not kennt keine Termine. ~~[illegible]~~ Aber: Eine Langsamfahrstelle. Eine Stunde, wir brauchen das.

Wir sind im Karussell des Lebens; an der Peripherie hinausgeschleudert in die Termine, Verpflichtungen, Arbeit, Vielerlei, das Leben → in die Oberflächlichkeit – fortwährend; Zeitverlust der Zeit; alles immer rascher.

Das Drehmomenterlebnis: aufstehen und in die Mitte gehen Sich an den Stamm lehnen; Bilder und Dinge ziehen ruhiger vorbei.
Kohelet: Auch die Ewigkeit hat Gott dem Menschen ins Herz gelegt.

Das Nachsinnen über die Ewigkeit. — als Abenteuer des fliegenden Geistes; Boethius: Die Ewigkeit ist der endlose und anfangslose, vollkommene, ganze und gleichzeitige Besitz des Lebens ....

Aber wir sind keine Philosophen, Gott hat uns auch die Ewigkeit ins Herz gelegt. Mitten im lauten und schnellen Leben streift uns manchmal ihr Hauch, hören wir sie wie eine ferne, hintergründige Melodie in der Symphonie des Daseins. Hie und da stehen wir auf und gehen auf die Mitte des Karussells zu.

Wann? × Das [illegible] Erlebnis des Vergänglichen. Das sich verändernde Ewigkeitsgefühl · Sinn.

Das Erlebnis des Grenzenlosen!
Abend am Meer, eine Sternennacht. Ein Sonnenaufgang auf ~~[illegible]~~, über Alles, Rauschen eines Bergbaches, Sonate von Beethoven. Es gibt Augenblicke in denen die Zeit stille steht. Es gibt Augenblicke, das aufgeht, die Stimme der Ewigkeit wie ein Feuer, wie ein verwehendes Hornsignal. Natur, Mutter, Leiden, Schmerz.

Die Erfahrung des Gültigen.
Die sittliche Wahrheit. Das Stimmt! Amen! Kant: Der gestirnte Himmel über mir, und das moralische Gesetz in mir. Amen.

Die gelebte Treue.
Das Teppichstück; das Annähen!
Das Tägliche. Immer wieder da sein, freundlich sein. Der kleine Sonntag. Beten. Handarbeit...
Die Zeit wird mit dem Gold der Treue zum Brokat der Ewigkeit

Die vertrauende Gelassenheit:
Am Stamm in der Mitte lehnen.
die ruhende Mitte:
[illegible] und [illegible].
Bewußt irgendwo in diesem Weltall der Ewige Gott verwirklichen in der Zeit. in der Endlichkeit mir als Leiter.

Die Begegnung mit dem Mysterium der Incarnation

AT-DAI 1.3.1.1.62

Reinhold Stecher

Kinderspiel und Ewigkeit

In meiner Kindheit, in der der Radius des Daseins nicht von Motoren, sondern den Beinen bestimmt wurde, gab es ein beliebtes Ausflugsziel: Im Garten eines Gasthofes hoch über der Stadt stand eine "Drahndl" - ein kreisrundes, bewegliches Gebilde mit Boden und Dach und am Rande herumlaufenden Sitzbänken. Die Kinder konnten einsteigen, und wenn draußen ein williger Erwachsener schob, ging die Fahrt im Kreis herum, immer schneller und schneller. Wenn es gar zu rasch wurde, konnte man aufstehn und sich etwas torkelnd der Mitte zu bewegen, und wenn man sich an den Baumstamm in der Mitte anlehnte, der die Achse bildete, dann drehte man sich ganz langsam im Kreise.
Die "Drahndl" im Gastgarten steht schon lange nicht mehr, - aber inzwischen sind wir alle in die große "Drahndl" des Lebens umgestiegen und haben auf den Bänken am Rande Platz genommen, haben unsere Rollen, Aufgaben und Verpflichtungen angetreten, - und die Fahrt ist losgegangen. Wir haben oft das Gefühl, daß sich die "Drahndl" immer schneller dreht, daß die Fixpunkte und Termine immer rascher vorbeifliegen, daß die Silhouetten, Horizonte, Erlebnisse und Eindrücke immer eiliger vorüberhuschen. Hie und da ergreift uns ein leichter Schwindel, vielleicht sogar ein wenig Übelkeit auf dieser Geisterbahn der Zeit. Manchmal erfaßt uns das Bedürfnis, es so zu machen wie wir es als Kinder getan haben: Uns vom Sitz am Rande zu erheben und ein paar Schritte auf die Mitte hin zu machen, wo die Bewegung immer ruhiger wird, und uns schließlich an den Stamm zu lehnen, an die Achse der Mitte, wo die Bilder ruhiger vorbeigleiten und die Dinge nicht mehr rasend auf uns zukommen und blitzgeschwind entfliehen, sondern grüßend vorbeiziehen.
Das Buch Kohelet (Prediger) des Alten Testaments begleitet mit der Sprache des Dichters, der Skepsis des Denkers und dem Herz des Weisen die Reise des Menschen durch die Zeit. Und in diesem Buche steht der Satz:
"Auch die Ewigkeit hat Gott den Menschen ins Herz gelegt ....." (Koh 3,11)
Tatsächlich gehört zu den Abenteuern des menschlichen Geistes auch dieses Nachsinnen über die Ewigkeit. Immer wieder ist der Mensch im Karusell der Zeit aufgestanden und hat versucht, forschend jener geheimnisvollen Mitte zuzustreben, in die alle Bewegung des Geschaffenen einmündet und die doch alles Bewegte beherrscht. Und es ist den sinnenden Geistern klar geworden, daß diese ruhende Unendlichkeit kein starrer Tod sein kann, sondern die Fülle sein muß; daß es in Gott kein Vorüberziehen und Entgleiten, kein Vorausschauen und Zurückblicken, kein Früher oder Später, kein "Noch-nicht" und kein "Nicht-mehr" geben kann, sondern nur eine einzige Schau und ein einziges Jetzt. Aber dieses Nachsinnen

über das Wesen der Ewigkeit kommt immer wieder an seine unübersteigbare Grenze: Wir können in unseren Vorstellungen der Zeit nicht entrinnen. Vielleicht hat jener Boethius, der an der Wende von der Antike zum Mittelalter lebte und mit Recht als einer der Väter des Abendlandes gilt, mit dem Versuch seiner "Definition" der Ewigkeit das Menschenmögliche ausgesagt: Aeternitas est indeterminabilis vitae tota simul et perfecta possessio (Die Ewigkeit ist der end- und anfanglose, vollkommene, ganze und gleichzeitige Besitz des Lebens..... De consolatione philosophiae, V6: PL 63,858).

Aber auch uns einfacher gebauten Menschen, denen es schwer fällt, den Spekulationen großer Geister zu folgen, "hat Gott die Ewigkeit ins Herz gelegt". Auch wenn wir mitten in der Zeit leben, streift uns manchmal ihr Hauch. Trotzdem uns der Fahrtwind des Lebens um den Kopf weht, hören wir manchmal ihre leise Melodie. Auch wenn wir Ewigkeit nicht mit Worten, Begriffen und Definitionen auszudrücken vermögen, befiehlt uns das Herz doch, immer wieder vom sausenden Karussellsitz aufzustehn und der Mitte zuzustreben, bei der es ruhiger wird und um die sich alles dreht.

Bei welchen Gelegenheiten ereignen sich diese Erfahrungen des Ewigen in der kreisenden Zeit? Wann machen wir - wie die Kinder in der "Drahndl" - die taumelnden Schritte auf die Achse, die Mitte, die große Ruhe zu?

Ein Schritt ist das Erlebnis des Grenzenlosen.

Es kann über uns kommen an einem Abend am Meer, beim Blick auf segelnde Wolken, bei einem Morgen auf dem Berg, mit der Schau durch ein Teleskop, beim unermüdlichen Rauschen eines Baches oder bei einer Sonate von Beethoven. Es gibt eben Augenblicke, in denen "die Zeit stille steht". Es ist dann so, als würde ein bisher geschlossenes Fenster geöffnet und man vernähme von weit her die Stimme der Ewigkeit wie ein verwehendes Hornsignal... .Die Natur, die Stille, das Schöne oder auch das Leid vermögen dieses Fenster zu öffnen.

Einen weiteren Schritt auf das Ewige zu machen wir in der Erfahrung des Gültigen.

Wer die Weisheit der Jahrtausende durchforstet, kann immer wieder einmal von der Erkenntnis übermannt werden, daß eine Wahrheit zeitlos ist: Er findet sie in ägyptischen Hieroglyphen, in ....

1.3.1.1.62

Langsamfahrstelle des Jahres.

Reinhold Stecher

Kinderspiel und Ewigkeit

In meiner Kindheit , in der der Radius des Daseins nicht von Motoren, sondern den Beinen bestimmt wurde, gab es ein beliebtes Ausflugsziel: In Garten eines Gasthofes hoch über der Stadt stand eine "Drahndl" - ein kreisrundes , bewegliches Gebilde mit Boden und Dach und am Rande herumlaufenden Sitzbänken . Die Kinder konnten einsteigen , und wenn draußen ein williger Erwachsener schob , ging die Fahrt im Kreis herum , immer schneller und schneller. Wenn es gar zu rasch wurde , konnte man aufstehn und sich etwas trockelnd der Mitte zu bewegen , und wenn man sich an den Baumstamm in der Mitte anlehnte, der die Achse bildete , dann drehte man sich ganz langsam im Kreise.

Die"Drahndl" im Gastgarten steht schon lange nicht mehr , - aber inzwischen sind wir alle in die große "Drahndl" des Lebens umgestiegen und haben auf den Bänken am Rande Platz genommen , haben unsere Rollen , Aufgaben und Verpflichtungen ~~angenommen~~ angetreten,- und die Fahrt ist losgegangen . Wir haben oft das Gefühl, daß sich die "Drahndl" immer schneller dreht , daß die Fixpunkte und Termine immer rascher vorbeifliegen , daß die Silhouetten, Horizonte , Erlebnisse und Eindrücke immer eiliger vorüberhuschen . Hie und da ~~faßt~~ ergreift uns ein ein leichter Schwindel, vielleicht sogar ein wenig Übelkeit auf dieser Geisterbahn der Zeit. Manchmal erfaßt uns das Bedürfnis , es so zu machen wie wir es als Kinder getan haben : Uns vom Sitz am Rande zu erheben und ein paar Schritte auf die Mitte hin zu machen , wo die Bewegung immer ruhiger wird , und uns schließlich an den Stamm zu lehnen , an die Achse in der Mitte , wo die Bilder ruhiger vorbeigleiten und die Dinge nicht mehr rasend auf uns zu kommen und blitzgeschwind entfliehen , sondern grüßend vorbeiziehn.

Das Buch Kohelet (Prediger) des Alten Testaments begleitet mit der Sprache des Dichters, der Skepsis des Denkers und dem Herz des Weisen die Reise des Menschen durch die Zeit. Und in diesem Buche steht der Satz :

"Auch die Ewigkeit hat Gott den Menschen ins Herz gelegt... " (Koh 3,11)

Tatsächlich gehört zu den Abenteuern des menschlichen Geistes auch dieses Nachsinnen über die Ewigkeit . Immer wieder ist der Mensch im Karussell der Zeit aufgestanden und hat versucht , forschend jener geheimnisvollen Mitte zuzustreben , in die alle Bewegung des Geschaffenen einmündet und die doch alles Bewegte beherrscht. Und es ist den sinnenden Geistern klar geworden , daß diese ruhende Unendlichkeit kein

1.3.1.1.62

starrer Tod sein kann , sondern die Fülle sein muß ; daß es in Gott kein Vorüberziehen und Entgleiten , kein Vorausschauen und Zurückblicken , kein Früher oder Später, kein "Noch-nicht" und kein Nichtmehr" geben kann , sondern nur eine einzige Schau und ein einziges Jetzt . Aber dieses Nachsinnen über das Wesen der Ewigkeit kommt immer wieder an seine unübersteigbare Grenze : Wir können in unseren Vorstellungen der Zeit nicht entrinnen. Vielleicht hat jener Boethius, der an der Wende von derAntike zum Mittelalter lebte und mit Recht als einer der Väter des Abendlandes gilt , mit dem Versuch seiner "Definition" der Ewigkeit das Menschenmöglichste gesagt : Aeternitas est indeterminabilis vitae tota simul et perfecta possessio (Die Ewigkeit ist der end- und anfanglose , vollkommene , ganze und gleichzeitige Besitz des Lebens...) . (De consolatione philosophiae , V 6: PL 63,858)

Aber auch uns einfacher gebauten Menschen , denen es schwer fällt , den Spekulationen großer Geister zu folgen , " hat Gott die Ewigkeit ins Herz gelegt" . Auch wenn wir mitten in der Zeit leben, streift uns manchmal ihr Hauch. Trotzdem uns der Fahrtwind des Lebens um den Kopf weht , hören wir manchmal ihre leise Melodie . Auch wenn wir Ewigkeit nicht mit Worten , Begriffen und Definitionen auszudrükken vermögen , befiehlt uns das Herz doch , immer wieder vom sausenden Karussellsitz aufzustehn und der Mitte zuzustreben , bei der es ruhiger wird und um die sich alles dreht .

Bei welchen Gelegenheiten ereignen sich diese Erfahrungen des Ewigen in der kreisenden Zeit ? Wann machen wir - wie die Kinder in der"Drahndl" - die taumelnden Schritte auf die Achse, die Mitte ,die große Ruhe zu ?

E i n Schritt ist das E r l e b n i s d e s G r e n z e n l o s e n .

Es kann über uns kommen an einem Abend am Meer , beim Blick auf segelnde Wolken , bei einem Morgen auf dem Berg , mit ~~xxxxxx~~ der Schau durch ein Teleskop , beim unermüdlichen Rauschen eines Baches oder bei einer Sonate von Beethoven .Es gibt eben Augenblicke , in denen " die Zeit stille steht" . Es ist dann so , als würde ein bisher geschlossenen Fenster geöffnet und man vernähme von weit her die Stimmme der Ewigkeit wie ein verwehendes Hornsignal ... . Die Natur, die Stille, das Schöne oder auch das Leid vermögen dieses Fenster zu öffnen .

Das Schöne – der Stoß in die Transzendenz

Begegnung

Einen weiteren Schritt auf das Ewige zu machen wir in der ~~Erxx fahrung~~ E r f a h r u n g d e s G ü l t i g e n .

Wer die Weisheit der Jahrtausende durchforstet , kann immer wieder einmal ~~xxx~~ von der Erkenntnis übermannt werden , daß eine Wahrheit zeitlos ist : er findet sie in ägyptischen Hieroglyphen , in al-

AT-DAI 1.3.1.1.63

DIENEN UND VERTRAUEN

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Ansprache PÄDAK.
Adventsingen

Es ist für mich eine schöne Erinnerung, daß eigentlich hier in der Päd. Akad. einige Töne laut wurden, was die Entfaltung des gemüthaften Gehalts, als dies noch nicht so unbedingt modern war. Die Nähe zum Kind!

Inzwischen ist vieles aufgebrochen. Volksmusik: der Saal Tirol voll junger Menschen, und manchmal wird's das reinste Jahrgangstreffen. Jetzt beim Adventsingen: Saal Tirol 2x voll. Und viele konnten nicht hinein.

Das Erfreuliche ist sicher auch die Qualität

Die Kultur des Herzens, des Musischen, des Religiösen, des Gewissens – das ist so wie bei einem Priester-Seminar auch in einer PÄDAK oder in einer Erzieherschule der meist unausgesprochene, nicht formulierte Lehrplan im Hintergrund.

Konfutse hat vor 2500 Jahren geschrieben: Alle Erziehung wird durch Musik gekrönt...

Musik gemeinschaftsgründend
herzensbildend
sich dem Geheimnis öffnend.

Die Musik ist ein Einfallstor
für die Menschlichkeit
und ein Einfallstor des Mysteriums
und so hat Mozart etwas von der

Rolle des Schiffes, das die Schätze aus der Ferne bringt:

Uns kommt ein Schiff gefahren
das bringt uns süße Last
darauf viel Engelscharen
und hat ein' hohen Mast ...

O. Bohr: Das Ziel musischer Erziehung ist nicht die Ausbildung von Künstlern, sondern der innerlich gesündete Mensch.
Die Kultur des Fühlens.

Ein paar Gedanken zu Musik, Erziehung und Religion. aus dem Advent der Völker.

Die Musik und die Magie.
Die Musik und der Kosmos
Die Musik als Sprache zu Gott.

Die Musik als Abbild des Kosmos
Die Musik als innerliche Abrundung des Menschen (Eine Stimme aus dem Advent der Völker Konfuzius: Jene Erziehung wird durch Musik [illegible].) Als bindendes Element: Damit [illegible] erwachende. [illegible]

Die Musik als Fahrzeug des Mysteriums, das ~~[illegible]~~ [illegible] Menschen leichter besteigen als

Die Musik kann auch andere Züge annehmen in die Richtung der Rassen; das Aufspalten, der Primitivität?

Die Weihnachtliche Musik.
Ein Schiff, das man gerne besteigt.

AT-DAI 1.3.1.1.64

DER WEG

(Eine Bildmeditation)

<u>Einleitung</u>: Der Weg ist ein religiöses *Ur-Bild*. In der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments klingt immer wieder das Wort vom "Weg" auf. Die Hl. Schrift und ihre Bilder wachen aus der Welt der Nomaden.

1 (Steinzeitweg, Burgstalleck) Für Wüstenwanderer ist der Weg, auf das "Auf-dem-Wege-sein" das Leben. Es geht um gute Wege, udn bedrohte, um rechte und lasche, um Wege zu den Wassern und Wege ins Verderben.
Die Geschichte der Erlösung beginnt mit dem großen Wanderer *Abraham*. Er "macht sich auf den Weg" in das Gelobte Land, in das Wagnis des Glaubens. Und Isaak, Jakob und Josef folgen ihm. Moses wandert mit dem Volk, macht sich auf jenen Weg, der zum bleibenden Symbol der *Erlösung* wird, den *Exodus*. Elias wandert zum Berge Horeb, Elisäus wandert durch das Land. Und die Heilige Schrift bringt die Erzählungen vom wandernden Tobias und vom Tobias und vom Propheten Jonas, der versuchen wollte, von Gott und seinem Auftrag wegzuwandern. Der große Wanderer ist dann Christus, zwischen Berg undStadt und See wandert, und der dann einmal sagen wird: Ich bin der Weg.

2,3,4 Und so wird der Weg zum Ausdruck der gläubigen Lebenseinstellung,das Bild für den Menschen, der weiß, daß er noch nicht am Ziel ist, der beides mit sich trägt, das Wagnis und das Vertruaen. Die mittelalterliche Theologie hat als wesentliche Aussage über den Menschen nicht vom Homo faber oder vom Homo inventor gesprochen, sondern vom *Homo Viator*. In der Neuzeit hat die Romantik, die Jugendbewegung, der Wandervogel, und schließlich auch der Bergsteiger den Weg neu entdeckt.
Am tiefsten allerdings entdeckt den Sinn des Weges der Pilger, der betende Wanderer. Ein wenig wollen wir das in dieser Woche auch sein.
Wege der Heimat, leuchtende Wolken

5 (Wolke) Das erste Psalmwort:
Herr, zeig mir Deine Wege
und lehr mich Deine Pfade!
Wir betrachten nun den Weg als Bild des Lebens.

6 Der Weg des <u>Kindes</u>: Mein Weg als Kind. Wieviele Hände haben mich gehalten, wieviele Hände habe ich gebraucht. Kann nicht so etwas wie eine heiße Dankbarkeit austeigen? Und eine Beklemmung darüber, wenn ein Kind die Hand umsonst ausstreckt.

7,8,9 Die Entdeckung der Welt, der kleine Mensch in der großen Welt.

10 Auch über den Kinderwegen gab und gibt es Bedrohungen und Belastungen. Auch die Welt des Kindes ist nicht nur eine heile Welt, und es gibt dunkle Wetterwolken über der Welt des Kindes, wie hier über den Geislern. Das Böse ist Realität.

11 Kinder auf einen sonnigen Weg zu führen, ist immer noch das schönste tun auf Erden.

12 Und dann sind die Wege des jungen Menschen gekommen.

13 Das große Erlebnis der Gemeinschaft, Kameraden, Freunde.
Gute Begleiter sind eines der größten Geschenke auf Erden.

14 Auch hier gilt das Helldunkel

15 Für viele von uns hat dann der Weg zu zweit begonnen. Im Hohen Lied wird dieser Weg beschrieben:
Sieh mein Geliebter kommt:
Er springt über die Berge
eilt über die Hügel ......

16,17

1.3.1.1.64

18 Der Weg der Familie. Die Verantwortung geht mit. Man geht nicht mehr so für sich. Man muß jemanden mitnehmen.

19

20 Eine halbe Stunde vor diesem Foto war das Tal regenverhangen, schon tagelang. Und dann ist am Abend das Licht durchgebrochen. So ist das auch bei uns gewesen. Jeder hatte seine regenverhangenen Tage, seine Krisen.

(21) Aber bestimmend für uns wird der nüchterne Weg des Alltags, so wie dieser uralte Bauernweg am Salten. Wir kennen die Pflastersteine der Stunden, Tage, Konferenzen, Verpflichtungen, Vorschriften, Selbstverständlichkeiten. Der Weg der Arbeit. In der Heiligen Schrift ist er gepriesen:
Des Faulen Weg ist von Dornen gesperrt,
doch gebahnt ist der Weg des Fleißigen.
Nach oben führt der Lebensweg
22 der Verständigen (Prov. 14,19)
23 Dieser Weg wartet noch auf uns. Der Weg des alten Menschen ist langsamer, er bevorzugt die gebahnten Wege. Aber auch der Weg im Herbst kann seine Schönheit haben, die sonst nirgends zu finden ist. Auch im Alter ist ein Gehen, ein Wachsen und Reifen; Lange Schatten, Friede, Klarheit.

24

25 (Wolke) Aus dem Buche Sirach nehmen wir ein besonders schönes Wort, für das der Bergwanderer Verständnis hat (wie überhaupt die Bilder der Schrift gar nicht so weit hergeholt sind).
Den Weisheitsweg will ich dir weisen,
ich lasse auf gerader Bahn dich ziehen.
Des Gerechten Weg ist wie der Morgenschein,
der heller und heller wird bis zum vollen Tag.....

26,27,28

29,30,31 Der Gang in den Morgen als Bild des sittlich Gott bejahenden Lebens. Den Weg einhalten heißt im A.T.: Das Gebot achten.

32 (Wolke) Es gibt auch immer wieder die Warnung vor dem falschen Weg,
Doch der Weg der Frevler ist dunkle Nacht. So erkennen sie nicht, worüber sie straucheln.....
(Sirach)

33

34 Weh dem, der auf zweierlei Wegen wandelt! (Sirach)

35,36,37 Besonnenheit wacht über dir,
und Einsicht wird dich behüten:
Dich zu bewahren vor schlechtem Weg,
vor Leuten, die verkehrtes reden,
die verlassen die geraden Pfade
um auf dunklen Wegen zugehn.
Den Pfad der Frevler betritt nicht,
geh nicht dahin auf den Wegen der Bösen,
verlaß ihn, geh nicht darauf weiter,
bieg von ihm ab, und schreite aus!

(Proverbien)

1.3.1.1.64

38 Die Irrwege der Menscheit können uns auch ganz konkret auf unseren Südtiroler Bergwanderungen begegnen. Der Stacheldraht in der alten Stellung am Monte Piano.

39 Da wo diese Blumen blühn sind unzählige Menschen gestorben. Das dunkle Loch im Hintergrund ist der vorderste österreichische MG-Stand am Monte Piano, 30 m vor den italienischen Linien. Über diese Stelle gingen alle Sturmangriffe und Gegenstöße, lag tagelang das Trommelfeuer. Irrwege der Menschheit.

40 Bei diesem Bild könnten wir wohl an den Psalmvers denken:
Auch wenn ich wandern muß im finstern Tal - ich fürchte kein
Unheil, du bist ja bei mir! (Ps 23)

41 Frei von Hindernissen macht er meinen Weg.
Meine Füße macht er schnell.
Auf sichere Höhe läßt er mich steigen.
Meinen Schritten gibst weiten Raum,

42,43 meine Füße straucheln nicht. (Ps18)

44,45 Mag auch bangen mein Geist,
dennoch, du kennst meine Pfade. (Ps 142,4)

46 Ein wunderbares Wort der Schrift, das der Bergsteiger versteht:
Du hast mich herausgeführt ins Weite! (PS)

47 (Wolke) im Wasser Ein Weg wird in der Schrift besonders oft genannt: Der Weg zu den Wassern. Für den Orientalen ist Wasser der Schatz. Nun auch bei uns wird Wasser zur Kostbarkeit, und selbst der Bergwanderer weiß den Zauber des so häufig ihn begleitenden Wassers zu schätzen.
Du führst mich hin zum Quell der Labe
dort spendest du Erfrischung meiner Seele.

48,49,50

51,52,53

54,55 Bei Isaias heißt es von der Straße am See, daß ein großes Licht darüber aufgehn wird. Ein Wort, daß dann mit Christus am See Genesareth in Erfüllung ging.

56 (Wolke) Ein besonders schönes Wort ist von denen gesagt, die mit Gott durchs Leben wandern - Isaias, der Dichter, der zur Weltliteratur gehört:
Die auf den Herrn hoffen,
werden nicht enttäuscht.
Es werden ihnen Schwingen wachsen gleich den Adlern,
sie laufen und werden nicht müde,
sie gehen und werden nicht matt.

57,57a,58

59 (Wolke) In der Heiligen Schrift ist nicht nur von unseren Wegen die Rede, von den Wegen der Menschen, sondern auch von den Wegen Gottes: (Isaias)

Meine Wege sind nicht eure Wege
und meine Gedanken
sind nicht eure Gedanken.
So hoch der Himmel über der Erde ist,
so hoch sind meine Wege über euren Wegen
und meine Gedanken über euren Gedanken......

1.3.1.1.64

60,61,62

63 (Wolke) Am deutlichsten ist das Bild des Weges in der Wallfahrt ausgedrückt. Schon im A.T. sind eine Reihe von Psalmen Wallfahrtslieder.

Voll Freude war ich,als man mir sagte:
Wir ziehen zum Hause des Herrn!
(Ps 122)

64 Der kleine Engel in der schönen Barockkirche, in die gerade die Sonne hereinspielt, hält das Symbol aller Pilger seit Urzeiten: Die Pilgermuschel, das Zeichen des Jakobus.

65 Ein besonders inniges Bild der Sehnsucht nach Geborgenheit im Heiligtum bringt ein Wallfahrtspsalm:

Selbst der Sperling hat ein Heim gefunden,
ein Nest die Schwalbe,in das sie die Jungen birgt:
So birgt mich dein Altar,o Herr der Himmelsheere,mein König und mein Gott!

66,67,68 Die Straßen der Beter in unserem Land, Georgenberg,.....

69,70 oder die kleinen Bergkirchen, an denen wir vorbeigehn - und hie und da sollten wir zukehren ....., damit sie nicht nur für die Plünderer interessant werden.

71 Jeremias (31,21) hat nicht an Taschach gedacht, wie er das folgende Wort geprägt hat, aber trotzdem gilt es hier:

Stell dir Merkzeichen auf!
Setze dir Wegweiser ein!
Besinn dich auf die Straße,
die du einst gezogen bist,
auf den Weg,den du gegangen bist,
und komm heim,komm heim zu dieser deiner Stätte!

72,73 Wir gehn auf unseren Wegen nie allein (zwei Jünger gingen...),

74 immer geht Christus mit. Er begleitet uns mit seinem Wort, seiner Gnade, seiner Gegenwart, seinem Sakrament, seinem Geist.

75 (Wolke) Das bedeutendste Wort vom Weg steht bei Johannes: (14,4)

Wohin ich gehe-den Weg dorthin wißt ihr ja!
Thomas entgegnete ihm:
Herr,wir wissen nicht,wohin du gehst;wie sollen wir da den Weg kennen?
Jesus erwiderte ihm:
Ich bin der Weg,die Wahrheit und das Leben!

76 Das Bild des Weges - in diesem Bild hat Gott uns eigentlich alles gesagt, was er uns sagen wollte.

Isaias 35,8

So entsteht eine reine Straße,
man nennt sie: Heiliger Weg.
Kein Unreiner darf ihn betreten,
Toren irren nicht auf ihm herum.

76 (Wolke) Bereitet den Weg des Herrn,
macht gerade seine Straße!
Erlöste schreiten auf ihm,
und befreite Jahwes kehren

77 jauchzend heim.

1.3.1.1.64

78 Und mit dem Wort von der Heimkehr ist auch scon unser Blick auf das letzte Stück unseres Weges gelenkt, dem wir unaufhaltsam entgegenwandern:

Wir sind nur Gast auf Erden
und wandern ohne Ruh
mit mancherlei Beschwerden
der ewigen Heimat zu.

79 Die Wege sind verlassen
und oft sind wir allein
in diesen grauen Gassen
will niemand bei uns sein

80 Nur einer gibt Geleite,
das ist der liebe Christ,
er wandert treu zur Seite,
wenn alles uns vergißt.

81 Und sind wir einmal müde -
dann stell ein Licht uns aus,
o Gott, in deiner Güte -
dann finden wir nach Haus!

Ende

AT-DAI 1.3.1.1.65

Adventansprache:
Rotary,

Wende nach innen.

Einleitung A) Das Undurchdringliche des Schöpferischen

B) Das Geheimnisvolle alles Guten, Positiven, was unter dem Zeichen der Liebe steht.

Der Existentielle Advent.
Der historische . .
Der eschatologische . .

Gott beginnt, kommt, wirkt, initiiert immer wieder in uns.
Wirkt eine gewaltige Umwandlung, ein
Diagnose: Bei allem Guten ist Er der erste.

Energie – das Wort das heute elektrisiert

Energeia, die Kraft, die hineinkommt, ist der erlösende Gott.

Gnade ist das Energieproblem

Grundüberzeugung
Wir sind zutiefst Empfangende, Wartende, Passive:
Ein anderer ist der Erste.

Einleitung: Das Geh. des Schöpferischen.

Überleitung: Das Geh. des Guten;
alle Begegnungen, Anfänge, die unter dem Zeichen der Liebe, Verantwortung,

Der existentielle Advent.
Gott fängt in uns immer wieder an
Also nicht nur der Adv. des Guten. historischer Adv. der großen Eschatologie Adv. der 4 Wochen Erlösung
Sondern Advent ist permanenter Zustand.
Wir sagen zum beginnenden Gott: Gnade
„So wie wir durch aufsteigende Sonne „Licht" sagen.
~~Folgen~~ Gnade – das ist die Energiefrage des Heils

Folgen: Eine gesunde Distanz zur Auffassung von der Machbarkeit aller Dinge.
Es ist schließlich nicht sowieso machbar.
Ein gesundes Vertrauen in sein Wirken in der Welt: Ich bin nicht allein.
Bewahrung vor Selbstüberschätzung und großer Unsicherheit.
Eine neue Art von Identitätsfindung.
weg v. krankhaften Egozentrismus!
Und das Wissen: Gott hat keine Energieprobleme. Er wird sein Heil wirken

Er beginnt ja die Neugestaltung des Kosmos mit einem wimmernden Kind. Seine Initiativen haben so gar nichts Imponierendes.

Gelassenheit und Tatkraft.

1.3.1.1.65

Advent als Jahreszeit

Advent als Zustand
des Einzelnen, der Gegenwart, des All

Deus veniens

~~Der~~
homo exspectans

Gelassenheit

Der Beginn alles Guten ist von einem
Geheimnis umgeben

/

Der Beginn des Schöpferischen
Es gibt nichts;

Der Beginn des Guten:
~~Advent:~~ Beten, Vertrauen auf das Gebet;

~~Mit Gott beg~~
Komme Herr Jesus   Maranatha
Die älteste Kultformel
Apk 22;

~~Wollen wir Advent~~

[Stehen bleiben beim Wort Advent.
Nicht nur eine Zeit des Kirchenjahres
Nicht nur eine Erinnerung an das Geschehene
Nicht nur eine Erinnerung an das was sein wird
Wiederkunft
Advent – ein Zustand,
eine Gegenwart
eine Realität in und um uns]

Darf ich etwas weit ausholen:
Als eine der positivsten Richtungen der Psychologie begann, sich ~~auf~~ dem Menschen als Ganzem zuzuwenden, auch jenen Schichten, die ~~nicht~~ nicht so einfach meßbar und zählbar waren, begann die Entdeckung des Schöpferischen.
Und wieder füllten sich die Bibliotheken mit
(Die größere Beachtung des Menschen)

AT-DAI 1.3.1.1.66

Liebe Gläubige!

Im Advent und in der Weihnachtszeit freuen wir uns an den Spielen des Lichts, an Kerzenflammen auf den Kränzen und Bäumen, an Sternen und leuchtenden Girlanden in den Schaufenstern. Aber das alles wird überboten von jenem Scheinwerfer, der alle Jahre um diese Zeit von Tirol aus zu kreisen beginnt, über Meere und Kontinente wandert, und Dank eurer Hilfe immer wieder stark genug ist, etwas Helle dorthin zu bringen, wo die Welt am dunkelsten ist. Unser Scheinwerfer der tätigen Liebe heißt "Bruder in Not".

So möchte ich euch einladen, der Reiseroute dieses Lichtkegels zu folgen, die für heuer geplant ist.

Zunächst verweilt der Strahl ein wenig auf unserem Land. Auch hier gibt es schattige Winkel, in denen geholfen werden muß. Und wenn die Kirche auch keine Wirtschaftswunder vollbringen kann, so muß sie doch da und dort ein Zeichen der Liebe setzen.

Dann aber schwenkt der Lichtkegel über den Ozean.
Im Nordosten Brasiliens sind dreißig Millionen Menschen in Not, und man weiß nicht, was schlimmer ist: Die unbarmherzige Dürre, die über dem Land seit Jahren lastet, oder das rücksichtslose Wirtschaftssystem, das so vielen Menschen keine Chance gibt. "Bruder in Not" will in zwanzig Diözesen des Nordostens ein Selbsthilfeprogramm ankurbeln. Selbsthilfe - das ist nicht eine milde Gabe für den nächsten Teller Suppe, sondern so etwas wie eine Injektion von Lebensmut für morgen: Vom Brunnenbau über den Gemeinschaftsgarten bis zum Kleintierstall für Schafe und Kaninchen. Die Kleinbauern brauchen keinen gewaltigen Kapitalstoß, damit sie auf ihrem Boden ihre Familien ernähren können. Sie brauchen nur einen kleinen Zündfunken, das Allernötigste, vor allem Wasser. Und diesen Zündfunken soll unser Scheinwerfer bringen. Er wird damit viele menschliche Tragödien verhindern.

Dann tastet der Strahl auf seiner Weltreise hinüber in den schwarzen Erdteil und macht in einer Hafenstadt Kenyas, in Mombasa, Station. Der Name dieser Stadt prangt oft in europäischen Fremdenverkehrsprospekten. Leider auch als Ziel einer entarteten Form des Tourismus, die man als Sextourismus bezeichnet, und die sich in der bitterarmen Bevölkerung billige Ware fürs Vergnügen holt. Aus diesem Grunde finanziert "Bruder in Not" - in diesem Falle besser "Schwestern in Not" - ein Mädchenheim für Schülerinnen und weibliche Lehrlinge, damit der Ausweg ins würdelose Elend gestoppt wird. Und weil ein derartiges Heim bereits mit ausgezeichnetem Erfolg in Betrieb ist, ist die Errichtung des zweiten kein Experiment.

Und wieder geht der Scheinwerfer auf die Reise. Hinunter zum südlichsten Punkt Südamerikas, dorthin, wo kürzlich die Kirche einmal im großen Stil Frieden stiften durfte. Unter dem Schiedsgericht des Papstes haben die Staaten Argentinien und Chile einen uralten Streit um Inseln begraben. Unsere Hilfe betrifft die kleine Welt dieser Gegend. Es handelt sich um die Errichtung von Gemeinschaftswerkstätten für Frauen, deren Familien völlig einkommenslos sind. Auch hier ist mit geringen Mitteln vielen geholfen, die sich selber weiterhelfen.

Und noch einmal schwenkt der Lichtkegel hinüber nach Afrika, und bleibt als Strahl der Hoffnung über einer 20.000 Seelengemeinde im leidgeprüften Uganda stehn. Dort ist ein winziges Gesundheitszentrum, das völlig ungenügend ist. Derzeit bleiben viele der kranken Kinder neben der armseligen Hilfsstation liegen. Sie sind zu schwach, um heimzugehn.
Mit einem verhältnismäßig bescheidenen Betrag soll diese Hilfsstation ausgebaut werden, und dann könnten viele gesund nach Hause geschickt werden, für die jetzt keine Hoffnung ist.

So wandert der Scheinwerfer aus Tirol durch diese weite, manchmal so bedrückende Welt. Ich bitte euch um eure Hilfe, so gut es eben jeder will und kann, damit er weiter kreisen kann. Bis jetzt war die Großzügigkeit so, daß die Reise mit den angegebenen Zielen nie zu Ende war. Sicher sind es nur begrenzte Lichter, die wir da und dort hinwerfen können. Aber wir sind ja nicht allein. In allen Nachbardiözesen und Nachbarländern beginnt ja auch dieses große Spiel des Lichts, und in den Augen des Menschensohns ist das sicher das schönste Vorspiel zur Feier seiner Geburt.

AT-DAI 1.3.1.1.67

Reinhold Stecher

1

"M e i n e l i e b s t e K r i p p e n f i g u r"
(Ein Beitrag von Österreichs Bischöfen für die diözesanen Kirchenzeitungen)

D E R E S E L

Es ist mir natürlich klar, daß es bei den Krippenfiguren so etwas wie eine objektive Reihenfolge der Wertschätzung gibt, die beim göttlichen Kind beginnt. Aber wenn jetzt alle zu diesem Beitrag aufgeforderten Bischöfe so brav hierarchisch denken, machen wir uns natürlich Konkurrenz, und schreiben

alle über die gleichen Figuren.

Ich muß also ausweichen, und wähle den E s e l . Ich tu das gar nicht ungern. Ich habe nämlich das Bedürfnis, ihn zu rehabilitieren. Er wird meines Erachtens unter seinem Wert verkauft.

Das Evangelium erwähnt ihn zwar nicht. Er verdankt seine Anwesenheit auf unseren Krippen dem Propheten Jesaia. Der schreibt nämlich im 1. Kapitel, Vers 3: "Der Ochs kennt seinen Besitzer, und der Esel die Krippe seines Herrn...." Und damit hat der Esel schon seine erste Funktion. Es ist sozusagen eine theologisch-wissenschaftliche. Er erinnert uns daran, daß man das Neue Testament immer und immer wieder mit dem Blick auf das Alte lesen muß. Das gilt im besonderen Fall für die Kindheitsgeschichte. Da gibt es so viele Bezüge, Vorbilder, Symbole und Anspielungen auf die Verheißungen des Alten Testaments, daß dem interessierten Leser richtige Seifensieder aufgehn, wenn er in dieser Hinsicht ein wenig Bescheid weiß. Die erste Botschaft von Meister Langohr heißt also: "Siehst du, werter Christ, wenn du keine Ahnung vom Propheten Jesaia hast, verstehst auf der Krippe nicht einmal den Esel. Tu also etwas für deine dürftige biblische Bildung. Und noch etwas: Manche Figuren hat nur die fromme Phantasie auf die Krippe gestellt, wie zum Beispiel diese tratschenden Frauen am Dorfbrunnen von Bethlehem, den störrischen Geißbock oder den Hirten mit dem Dudelsack. Vom goldbetreßten Reitelefanten der Weisen will ich gar nicht reden. Ich, der Esel, berufe mich auf den größten Propheten Israels. Ich bitte mir also einen gewissen Respekt aus......"

Zum Zweiten ist die Anwesenheit des Esels auf der Krippe eine unmißverständliche Predigt gegen die religiöse Gleichgültigkeit. Beim oben genannten Text des Jesaia heißt es nämlich weiter: "Aber Israel erkennt nicht, mein Volk hat keine Einsicht...." Damit ist doch klar gesagt, wofür Jesaia einen Menschen hält, der die

Krippe seines Herrn n i c h t kennt und nicht kennen will. Der Gleichgültige, Unbelehrbare und Indolente rangiert also beim großen Propheten weit unter dem Esel. Und so wird der Esel neben der Krippe eigentlich zum Mahnmal für alle, die am Wunder der Weihnacht nur vorüberhuschen und für das Wesen der Dinge kein Interesse haben, den Kopf voller Eitelkeiten und Nichtigkeiten, trotzdem es der Herr doch so gut mit ihnen meint. Für sie alle steht der Esel mit der ihm eigenen heiligen Sturheit neben der Krippe und sagt: "Schaut her, ich weiß, was sich gehört..."

Die dritte Rolle des Esels hat einen höchst zeitgemäßen Beigeschmack. Der Esel steht neben dem Schöpfer der Welt als Repräsentant der leidenden, belasteten und vom Menschen schlecht behandelten Schöpfung. Na, da hat er ja heute ziemlich viel zu vertreten. Er spricht aus der leidvollen Geschichte seiner Artgenossen durch die Jahrtausende: "Wie seid ihr bloß mit uns umgegangen! Jahrtausendlang haben wir euch als Volks- und Lieferwagen gedient, wobei wir nicht einmal über 1 PS verfügten, und seit ihr auf luftverpestende Autos umgestiegen seid, benutzt ihr uns überhaupt nur als Schimpfwort...!"
Wenn ich daran denke, was für einen liebenswürdigen Esel ich im vergangenen Sommer auf einer Südtiroler Alm persönlich kennengelernt habe, steigt mir bei diesen Überlegungen richtig die Schamröte auf. Als Vertreter der ausgebeuteten, belasteten und verachteten Natur hat der Esel seinen sinnvollen Platz auf der modernsten Krippe. Und die Vertreter aller Tier- und Umweltschutzbewegungen brauchen gar nicht beleidigt zu sein. Er macht seine Sache mindestens so gut wie manche Politiker.

Die vierte Rolle des Esels ist etwas hintergründig. Ich will es rundweg heraussagen: Ich fühle zu ihm eine gewisse existentielle Verwandtschaft. Der liebe Leser darf ruhig lachen, es macht mir gar nichts aus.
Vielleicht kann ich es erklären.
Wenn ich so vor der Krippe verweile, und mit Herz und Sinn in das Geheimnis der Heiligen Nacht einzudringen versuche, und das erahnen möchte, was das heißen soll "Gott wird Mensch", - was da an Göttlichem und Menschlichem in der Weltgeschichte und im Universum bewegt wird, und wenn ich fühle, welche Wogen des Mysteriums über mir zusammenschlagen, was für eine unbegreifliche Helle, und was für ein undurchschaubares Dunkel, und wie das alles alle Intelligenz übersteigt, und sich aller Phantasie entzieht, - wenn ich also bei einer derartigen Krippenbetrachtung wieder aufschaue und auf den Esel blicke, dann erscheint er mir tatsächlich zuzuzwinkern und zu sagen: "Siehst du, viel gescheiter als ich bist du auch nicht..."

Und wo er recht hat, hat er recht, da nützt weder Doktorhut noch Mitra. Vielleicht ist es ein kleiner Trost, daß meines Wissens einige sehr große Theologen und Kirchenlehrer ganz ähnlich gedacht haben, aber nur die großen. Ein paar kleinere würden den Vergleich mit dem Esel entrüstet zurückweisen, und gar nicht draufkommen, daß ihnen samt ihrem akademischen Selbstbewußtsein bei der Krippe des Herrn ein viel schlechterer Platz zugewiesen wird als dem Esel.

Und schließlich gibt es für mich beim Esel noch einen fünften Aspekt.
Ich meine seinen musikalischen Beitrag zu den Gesängen von Bethlehem. Dieser ist nach Melodie und Text bescheiden. Vom Melodiösen her ist ein Eselsgesang auch bei wohlwollender Beurteilung dürftig. Und beim Text beschränkt sich der Krippenesel auf eine Silbe: I - a h .
Aber hier beginnt nun die Überraschung. Dieses "Jah" ist die letzte Silbe des Hallelujah, und so zeigt der Esel, daß er mit seinen bescheidenen Möglichkeiten in die Chöre auf den Fluren von Bethlehem einstimmt. Und zwar mit der gewichtigsten Silbe. "Hallelû" heißt auf hebräisch "lobet", und "Jah" heißt G o t t . Der unscheinbare Esel kann also auch hebräisch (was nicht alle forschen Journalisten, die im Lauf des Jahres 1992 kritische Werke über die Heilige Schrift geschrieben haben, von sich behaupten können). Und so verweist der musisch schwach begabte Esel auf das Zentrum allen Lobgesangs: Auf den Herrn. Angesichts unserer Überkonzentration auf Welt, Mensch, Diesseits und Materie trifft er eigentlich wieder den Nagel auf den Kopf: J a h - du sollst den Herrn, deinen Gott, loben...."

Muß ich wirklich noch erklären, warum ich den Esel zur liebsten Krippenfigur gewählt habe?
Ich hoffe, daß Sie den langohrigen Multifunktionär in Zukunft mit etwas größerem Respekt betrachten!

AT-DAI 1.3.1.1.68

Stammbaum!

Heute ist ein merkwürdiges Evangelium
der Stammbaum Jesu.

Es gibt viele Leute, die auf ihren Stammbaum
stolz sind. Wappen der Familie an vielen Häu-
sern, Türen. Ein Südtiroler Bauer, dessen Fami-
lie seit 700 Jahren auf dem Hof sitzt, hat
mir mit Stolz seinen Stammbaum gezeigt
der bis 1200 zurückreichte.
Der Stammbaum Jesu ist für den, der das A.T.
kennt keineswegs nur Anlass zu reinem Stolz.
Da fehlt vieles dabei, an familiären Tragödien.
Untreue, Härte, Gewalttätigkeit und Fragezeichen.
Der Stammbaum Jesu ist ein ~~bitteres~~ Symbol
für seine Menschwerdung, er wird ganz einer
von uns, nimmt die Freude und die Last einer
langen Familiengeschichte, mit Ruhmesblät-
tern und mit Skandalen.

Aber eines geht durch alle dunklen und hellen
Seiten dieser Familiengeschichte: Die Verheißung
des Heils. Die reißt nicht ab. ~~Und~~ Auch nicht
in diesem Stammbaum seit Abraham.
Und diese Verheißung des Heils geht
durch alle Geschlechter weiter. Auch
durch die Familien, die heute hier leben
und deren Vorfahren draußen auf dem Fried-
hof ruhen.
"Seines Herzens Sinnen geht von Geschlecht
zu Geschlecht, ihre Seelen dem Tod zu ent-
reißen." Durch alle Stammbäume wan-
dert der Advent

AT-DAI 1.3.1.1.69

frohen Glaube in bedrängter Zeit

Schwierige Zeit.

Was erlebt ihr. Schwierige Zeiten / mit persönlichem <u>Kummer</u>.
Vielleicht in der <u>Überbelastung</u>: Mann, Kinder, Gäste, Zimmer, Stall; Produktion von Verkaufsgütern vom Apfelsaft bis zum Vogelbauer.
Vielleicht in der <u>Erziehung</u>. Schwieriger. Religiöse Erziehung. Kl. Jugendarbeit; Entfremdung v. d. Kirche.
Vielleicht in der ~~Bau~~ <u>wirtsch. Bedrohung</u> des Bauernstands. Ich muss mir nur die Viehpreise anschauen.
Vielleicht in der <u>Situation der Kirche</u>. Die verwaisenden Pfarreien, die Spannungen. irgendwie schlagen manche Wellen bis zum letzten Hof. Glauben und glauben können ist keine Selbstverständlichkeit mehr. Früher hat die Gesellsch. vor allem die ländlich-bäuerliche Gesellschaft mit ihren Normen und Bräuchen den Einzelnen getragen.

Wir wollen die bedrängten Zeiten nicht übertreiben. ~~Si~~ Wenn ich an die Bergbauernwelt auf 1400 m Höhe in Sult, wo mein Vater aufgewachsen ist und wo ich als Kind den ganzen Sommer gelebt habe, mit der heutigen Welt dort vergl., den Lebensstandard, die med. Versorgung usw. usw. — dann würden die alten aus den Gräbern herauskichern, wenn wir von schwierigen Zeiten reden.
Und die ~~B~~ alte Bäuerinnen in Osttirol auf dem höchsten Hof ..

frohen Glaube: Ja, trotzdem froher Glaube. Der Advent weist auf zwei Wege in den frohen Glauben hin. Zwei Erinnerungen

1)

AT-DAI 1.3.1.1.70

15.Dez. Grabesritter, Adventfeier Wilten , Stift

G o t t e s   M o r g e n d ä m m e r u n g

Der Advent ist Gottes Morgendämmerung . Als solche dauert er nicht vier Wochen - das ist nur seine liturgische Zeitbegrenzung - er ist vielmehr eine ständig vorhandene Wirklichkeit durch die Jahrtausende der Welt- und Heilsgeschichte . Und diese Morgendämmerung war und ist immer wieder Durchbruch durch dunkles Gewölk , durch menschliche Unzulänglichkeit , Oberflächlichkeit und durch Nebelschwaden von Irrwegen und wolkenbänklen des Bösen . Und zu jeder Zeit und in jeder epoche muß man sich fragen , ob es diese Morgendämmerung Gottes gibt , ob sie da und dort spürbar wird . Das ist gar nicht so einfach , früher nicht und heute nicht , wo so etwas wie negativer Affekt durch die Gesellschaft zieht , ihre Kulturszene und ihre Informationsfluten , und wo seelenverdunkelnde Depression zur Volkskrankheit wird .

Gibt es Gottes Morgendämmerung ?
Gab es Gottes Morgendämmerung ?

Gottes Morgendämmerung kann man in zwei Dimensionen suchen : In der Wagrechten und in der senkrechten .

Die Wagrechte meint die Gegenwart , das Heute . Ich halte mich nur mit einem ganz kurzen Streifzug bei dieser Morgendämmerung des Heils im Heute auf : Es bricht doch die Sonne durchs Gewölk in den vielen Erscheinungen von Menschlichkeit innerhalb und außerhalb der Kirche,in den Initiativen der solidarität , des Helfens , der Brükkenschläge der immer neu geübten Toleranz . Es gibt immer wieder die Aufhellungen eines stärker personalisierten , verinnerlichten Glaubens . Wenn man tausende von Menschen in Exerzitien erlebt hat , darf man das einmal auch sagen . Es gibt engagiertes Suchen nach weltumspannenden Sinn - und Ethosfundamenten ,nach verbindlichen Werten , bis hinein in die schwierigen Kapitel von Wirtschaft und Politik .Das alles ist Advent , Morgendämmerung Gottes . Und nichts davon geschieht ohne ihn und seine überall wirkende Gnade .

Eine andere Betrachtung der Morgendämmerung Gottes , bei der ich nun ein wenig verweilen möchte , ist die senkrechte , das heißt der Advent Gottes in der Geschichte , vor allem in der Geschichte vor christus . Auch das Alte Testament selbst ist in dieses allmählich Hellwerden eingetaucht . Und macht das manchmal bei Lesen Schwierigkeiten , weil in ihm Vordergründiges , Härten und Moralisch Fragwürdiges orten .

1.3.1.1.70

Wir können uns nicht recht mit dem Gdanken anfreunden , daß die Wahrheit und das Heil allmählich heraufdämmern , immer eingebaut in die Entwicklung menshclichen Denkens und menschlicher Erkenntnisfähigkeit der Jahrtausende . Aber die Morgendämmerung Gottes betrifft auch die Kulturen und Religionen außerhalb Israels .

Vor allem im letzten Jahrtausend setzt in den Hochkulturen der damaligen Welt an Hoangho , Indus , Euphrat und Tigris und Nil so etwas wie Vergeistigung religiöser und ethischer Vorstellungen ein . Dieses Phänomen geschieht ziemlich unabhängig von einander . Zu Indus und Hoangho in China gab es kaum Beziehungen .

Ich möchte nur auf zwei solcher "Morgendämmerungen"hinweisen ,um nicht ins Uferlose zu geraten .

Das eine ist die Morgendämmerung im G o t t e s b i l d .

Es gibt so etwas wie eine allmähliche erkenntnis von der Transzendenz und der universalität Gottes .

Es war ja so , daß die großen Ackerbaukulturen der Alten Welt einen üppigen Polytheismus von Lokalgottheiten pflegten . Jede stadt in Babylonien hatte ihren Gott , Ur , Babel , Nippur hatten alle ihre Stadtgottheiten . In Ägypten ist das gleiche Bild . Dier älteste Name für Theben ist No -Amon = Stadt des ammon .

Die Vorsehung Gottes hat es so gefügt , daß die Vorfahren Israels (Abraham) Nomaden waren . Nomaden ziehen von einem Ort zum anderen . sie durchqueren den ganzen wüsten - und Steppenhalbmond des Vorderen Orients und ihr Gott zieht mit ihnen . Er ist nicht ors. gebunden . sie rrichten ihm überall ihre Altäre . Wahrscheinlich ist hier eine religionsgeshcichtliche Wurzel einer universalen , die Erde umspannenden Gottesvorstellung , wie sie dann in Israel immer deutlicherdurchb bricht. Aber im Zuge einer Vergeistigung des Religiösen treten überall immer wieder universale göttliche Vorstellungen auf .

Wenndie Ägypter ihre Götter mit Menschleibern und Tierköpfen dargestellt haben , dann ist das nicht einfach als primitive Tierverehrung zu interpretieren . Die ägyptische Kunst wollte damit (entgegen zur griechischen) zum Ausdruck bringen , daß daß Götter ganz , ganz andere Wesen sind als wir , unbegreifliche , unvorstellbare, jenseitige wesen . Und das weist auf göttliche Transdenzenz hin. das Alles- Übersteigende .

Was die universalität des Göttlichen betrifft ist eine der eindrucksvollsten erscheinungen das T a o des Laotse (5oo vor Christus) in China . Dieses geheimnisvolle Tao durchwaltet als göttliche Kraft das ganze Universum . Es ist überall da und doch nicht sichtbar , aber es bewegt alles . Ich habe mit P. Luis Gutheiz SJ , der als erster katholischer Theologe der Welt katholische Theologie in chinesischer Sprache auf der Universität von taipeh vorträgt, einmal gesprochen . Ich habe ihn gefragtob nicht eigentlich diese dieses Tao eingroßartigeres Fundament für den Gedanken de s christlichen allumfassenden Ewigen wortes darstellt , als etwa der Logos der

1.3.1.1.70

Griechen oder die Ideen Platos . Er hat mir das voll bestätigt . In diesen großartigen Gedanken des Laotse liegt eine eindrucksvolle Morgendämmerung Gottes .Für die Inkulturation des Christentums in China wird das noch einmal bedeutsam werden .

Zur selben Zeit verkündet in Persien Zarathustra seine Lehre . Er kennt e i n e n Gott de Guten - dem Ahriman , der Böse , gegenübersteht . Qber Ahriman wird nicht siegen Siegen wird Ormuzd .Zarathustra hat die Perserherrschaft beeinflußt mit einem Hohen Stand von Menschlichkeit und Toleranz . Das ging so weit , daß in den prophetischen texten de sA.T. der Perserkönig Kyros als Vorbild des Erlösers gepriesen wird .

Eine andere Morgendämmerung Gottes im Advent der Völker vor Christus ist ist eine im letzten Jahrtausend zunehmende Personalisierung und Verinnerlichung der Moral .

In Israel besorgen das vor allem die Propheten . sie kommen weg von der bis dahin dominierenden Kollektivschuld und den Vorstellungen stark magischer Vollzüge . Die Prpheten sagen klar : Die Verantwortung und die Schuldfrage liegt beim Einzelnen , nicht bei danebengegangenen Vorfahren . Und : Die Moral hat ihr äschwergewicht in der Intention , in der Absicht , in der guten oder schlechten Meinung und nicht nur im äußeren vollzug . Und die Prpheten erklären unverblümt , daß die wahre Frömmigkeit im ethischen Bereich darin liegt , daß man sich um Witwen und Waisen und Arme und Fremde kümmert und für einen Rechtsstaat sorgt , und eben nicht in weiß der Himmel wie zahlreichen zeremoniellen Opfern im Tempel . "Ich pfeif auf eure Opfer und eure Tempelfrömmigkeit ,spricht der Herr. Ich habe keinen hunger nach Opferfleisch und weihrauch . Wenn ihr euch nicht für den Nächsten einsetzt , ist das alles wertlos .

Klingt das nicht genauso wie die Auseinandersetzungen Jesumit den Pharisäern ? Und klingt das nicht eigentlich ganz modern und geradezu urchristlich ?

Zur gleichen zeit wie die Propheten : Ägypten . Ein großer Ägyptologe . der Amerkianer Breasted , der der Hieroglyphen fließend englisch , deutsch und arabisch von den Tempelwänden herunterlesen konnte. hat seine Forschungen in einem zweibändigen Werk zusammengefaßt mit dem Titel "Die Geburt des Gewissens" . Der Ägypter wählt für "Gewissen" das Bildzeichen "Herz" . Und damit drückt er eigentlich genau das aus , was die Propheten mit der Verinnerlichung und Personalisierung des Ethos sagen wollten ImTotenbuch des Merenkare im kunsthistorischen Museum in Wien wird im Jenseits das Herz gewoger Und die ägyptische ethische Weisheit war so sehr Morgendämmerung Gottes , daß sie seitenweise in die alttest. Bücher der Proverbien, Jesus Sirach und Weisheit eingeflossen ist .

In Indien ist das das Zeitalter Buddhas und vieler ähnlicher Bewegungen . . auch Buddha hat eine Vergeistigung und damit eine Höherführung des Ethos gebracht .und eine verinnerlichung des moralischen verhaltens .

In china ist im ethischen Bereich vor allem Konfutse und Mentse tätig . Man kann die moralischen erkenntnisse Konfutse ,-die inKurz sprüchen nieder gelegt sind , abschnittweise in christliche moral übernehmen , genaus so wie wir aristotelische Moral übernommen haben.

1.3.1.1.70

Und bei Laotse steht ein Satz über die Moral, den wir nicht einmal im ganzen A. T. finden : "Wenn zwei Heere einandergegenüberliegen , siegt der Barmherzige ... " Da ist doch Gottes Morgendämmerung zum Greifen nah , mitten im Heidentum , 5oo Jahre vor Christus .

Aber auch in Griechenland entsteht zu selben Zeit die Stoa , eine Sittenlehre , von der sehr viel in die christliche Sittenlehre übergeganegn ist .

Kluge ind tiefgläubige Leute haben heute in der Kirche gelernt, das Heidentum etwas anders anzuschauen als so mancher blinde Eiferer in den letzten beiden Jahrtausenden und so mancher Kleinkarrierte von heute . Prof Neuner SJ , der fast hundertjährige Experte für Hinduismus , der im zweiten Vatikaum die Texte über den Hinduismus formuliert hat , hat mir selbst erzählt ,daß er , der hervorragend Hindi spricht , in Indien eine zum heiligen fluß ziehende Wallfahrerprozession erlebte. die Leute sangen ein uraltes Lied . Er hat sich den text aufgeschrieben :

Meine Sünden lege ich , o Gott , auf dein liebndendes Herz... "

Verstehn Sie , warum man sehr wohl sowohl in der senkrechten Betrachtung wie in der wagerechten von Heute von einer "morgendämmerung Gottes , also einem Advent in zeitlosem Sinn, sprechen kann ? Allerdings ist es so mit der Erkenntnis dieser Lichter so wie wie ineinem Wolframbergwerk . Da haben die Arbeiter Speziallampen , die das kostbare Wolframerz im tauben Gestein aufleuchten lassen . so braucht auch der studierende und an alysierende Betrachter die Speziallampe eines grundlegenden Jas zur Welt und zu Gott und eines lebendigen Glaubens an an das verheißene Heil . sonst sieht man Gottes Morgendämmerung nie , weder in der Geschichte noch im Alltag . Dieses Sensorium ist notwendig . Es gibt vor allem in erzkonservativen Kreisen sehr schnell und sehr leicht ein verächtliches Abtun der " bösen Welt . Auch die Pharisäer zur Zeit Jesu hatten eine grenzenlose Verachtung des Heidentums .

Uns aber sollte jede Helle in der Welt auf den Advent Gottes aufmerksammachen und uns Mut machen . Auch der Herr zündet Adævents-kerzen an , immer wieder , und wer sie wahrnimmt , hat zwar nicht alles Dunkel des Daseins beseitigt , aber Kirche und Welt bietet sich dar wie das nächtliche Innsbruck beim Blick von der Seegrube.

AT-DAI 1.3.1.1.71

Reinhold Stecher

Adventliche Ströme im Meer der Zeit

Die Welt ist krank. Das ist die tägliche Feststellung, die durch unzählige Sendungen, Artikel, kritische Bücher, Reden, Analysen, Gespräche und Filme geistert. Auch die Literatur des satten Westens ist voll davon. Der negative Affekt dominiert. Die Unheils-Seite der Menschenheit leugnet eigentlich niemand. Vor vielen Jahren habe ich mich gewundert, wie ich bei Kard. Henry Newman gelesen habe, die Wahrheit, die ihm bei seiner Suche zunächst am klarsten oder am einleuchtendsten erschienen sei, sei die von der Erbsünde gewesen. Tatsächlich sagt diese (in der Verkündigung weitgehend untergegangene) Wahrheit genau diese Vernetzung des Bösen im Menschengeschlechte aus. Sprachlich mag der Ausdruck "Erbsünde" wenig geschickt sein - sachlich wird eigentlich die Lehre von der verwundeten Welt kaum bestritten, zumindest nicht in ihren konkreten Auswirkungen.

Aber wenn auch im kirchlichen Bereich die düster-moralischen Töne die Szene beherrschen, manchmal bis hinein in hochoffizielle Äußerungen, wenn Negativpropheten, Krankjammerer und Sündenpfuhlvisionäre die Oberhand gewinnen, oder gar jene zum Teil innerkirchlichen Bewegungen, die gleich Rutenpendlern immer und überall das Satanische orten, und den Leuten ein Weltbild einreden, das fast an die Gemälde eines Hieronymus Bosch erinnern, - wenn also die große Trauerschleife nur mehr den Erdball bedeckt, dann wirkt dieser weinerliche Grundton nicht nur unecht, wie alles Überzeichnete er ist auch kein Dienst am Heil. Ich will weder die Abgründe des Herzens, der Gesellschaft oder der Epoche wegleugnen. Aber man kann auch den Jammer zu dick und zu hartnäckig auftragen. Wir beten die Klagelieder des Jeremias hie und da, aber nicht von früh bis spät. Es gibt Formen von Klagegesängen, die man schlicht und einfach sattkriegt. Hinter solchen allzu dichten Nebelvorhängen verschwindet die befreiende Wirklichkeit der Erlösung.

Es ist mir ein Trost, daß es unserem Herrn und Heiland ähnlich gegangen sein muß. Als er zur Tochter des Jairus gerufen wurde, hat er zunächst einmal die Flötenspieler mit ihren Jammerstäben und das professionelle Geheule der Klageweiber hinausgewiesen. Wie soll man bei solcher Begleitmusik das wunderbare, leise Wort sagen können "Talitha kum ", "Mädchen steh auf"?

"Das Mädchen schläft nur" hat er den besserwissenden Todesdiagnostikern entgegengehalten, die ihn verlacht haben.

Ist es beim kranken "Mädchen Welt" nicht ähnlich? Ist man von verschiedenen Seiten her nicht ein bißchen zu schnell mit dem moralischen Totenschein für die Menschheit? Und übersieht man vielleicht hie und da auch in frommen Ergüssen über die Bosheit der Welt jene Unterströme des Heils, die immer da sind, nicht deshalb, weil wir ein so imponierendes, nicht unterzukriegendes Geschlecht wären, aber weil in dieser Menschheit, auch in der heutigen, so etwas wie eine unver-

1.3.1.1.71

drossene Regie des Heils am Werk ist, und weil diese Erde nie eine ganz verlassene und aufgegebene ist.

Ich gebe zu, daß die Dynamik vom Unheil zum Heil sehr oft verborgen ist, wie ein wärmender Golfstrom, den man in den Wogen des Atlantik nicht bemerkt. Aber diese Ströme sind da. Wer die Sinne zum Guten hin schärft kann sie fühlen, und fast jeder kann früher oder später ihre Wirkungen sehen, wie beim Golfstrom, der unwirtliche Küsten zum Blühen bringt.

Der Advent ist die Zeit, in der man auf diese Ströme achten sollte. Wir sollten die Hand eintauchen, oder die Thermometer des Geistes, die wärmendere Temperaturen melden. Und wir sollten uns von solchen Strömen ergreifen und tragen lassen. Denn in ihnen wird Gottes Heilswille, der im menschgewordenen Wort leuchtend kristallisiert, in der Geschichte offenbar.
Es gibt Weltkarten, auf denen in den Ozeanen die warmen Ströme eingezeichnet sind. Ich kann hier keine Weltkarte entwerfen. Aber auf den einen oder anderen Strom, der uns begegnet, darf ich hinweisen.

Da gibt es einen Strom, der an der Grenze von kalt und warm ist. Es ist der Strom einer tiefen Frustration, die aber auch schon eine Chance birgt. Ich meine damit das "Wissen um die Leere einer Welt ohne Glauben".
Selbst wenn wir uns zu den Gläubigen zählen, sind wir uns - Ehrlichkeit vorausgesetzt - doch im Klaren, daß dieses Gläubigsein mit sehr viel Anfechtung und Unsicherheit verbunden ist, weil nun einmal auch bei einem großherzigen Glauben nicht alle Rechnungen so glatt aufgehn. Die Theologie hat immer vom Glaubensdunkel gesprochen.
Aber wir vergessen darüber, mit welcher Unsicherheit der Unglaube behaftet ist. Da hämmern im Hintergrund immer die Fragen: Ist dieses Sicht-Erlebbare wirklich alles? Bin ich nur eine kurzlebige Ameise am Rande des Universums, das zu meinen Fragen schweigt (wie einmal ein Naturwissenschaftler formuliert hat)? Gibt es das, was man doch zutiefst erhofft, - Gerechtigkeit, und vor allem Barmherzigkeit, - gibt es das alles also nur, höchstens in irgendwelchen utopischen Träumen? Treibt alles nur in ein rätselhaftes Chaos? - Das Ungläubigsein ist gar nicht so einfach, wie es zunächst ausschauen mag. Und das bloße Ausleben vitaler Wünsche ist es auch nicht. Und das Leben mit verdrängter Schuld ebenfalls nicht. Und so gibt es ein immer wieder sichtbar werdendes Frustriertsein, eine Leere, die sich zu einem Strom einer durchaus heilsamen Unruhe sammeln kann. Gewiß, das ist noch kein Strom des Heils, aber sagen wir, er nagt an den Barrikaden, die Gottes Heilsstraßen verlegen.

Und es gibt bereits wärmenderen Strom der Solidarität. Ich muß ihn unbedingt erwähnen, denn er ist ein Strom, der gerade in unserer Epoche besonders

aufgebrochen ist. Die Impulse der Nächstenliebe hat es immer gegeben, aber heute kann man so etwas wie einen Strom der Hilfe und Zuwendung an fremde Küsten orten, eine neue Art von Fernstenliebe, eine Form weltweiter Einfühlung und Betroffenheit. Die sonst immer auf den Sünderbänken sitzenden Massenmedien haben daran einen nicht unbeträchtlichen Anteil. Da ich der Referatsbischof der österreichischen Caritas bin, wird man mir glauben, daß ich diesem Strom oft begegne. Eine Sturmflut in Bangladesh motiviert eine Hauptschule in einem Bergtal, eine Hungersnot in Äthiopien erweckt das Mitgefühl eines Altersheimes, und die Not der Kurden mobilisiert die Öffentlichkeit eines Landes. Früher hat es niemanden bewegt, wenn "hinter der Türkei die Völker wild zusammenschlagen". Heute werden Erdteile mobilisiert. Menschen opfern ihren Urlaub, um bei Erdbebenkatastrophen zu helfen.

Natürlich gibt es bei Leuten, die einen sogenannten Heile-Welt-Horror haben, zu allen derartigen Phänomenen ein "Ja, aber", einen Vorbehalt, ein hintergründiges Fragezeichen. Das gibt es überall wo Menschen am Werk sind. Übrigens müßte ich diesen Alles-und-Jedes-Hinterfragern auch ins Stammbuch schreiben, daß ihre Hinterfragung zu hinterfragen wäre, und dann manchmal gar nichts Hübsches herauskäme....
Die Woge des solidarischen Mitfühlens ist eine wunderbare Strömung auf der Erde, von der Behindertenhilfe bis zum Amnesty-Einsatz, vom Brunnenbohren im Sahel bis zum Straßenkinderprojekt in Südamerika.

Einen anderen Strom möchte ich bezeichnen als "T r e n d z u r g ü l t i g e n M o t i v a t i o n". Auch das ist keineswegs eine rein innerkirchliche Erscheinung - im Gegenteil, aus allen Bereichen des menschlichen Lebens erfährt man das Bedürfnis, gültige Motivationen für das immer komplizierter werdende menschliche Tun und wirken zu erhalten - ob in der Wissenschaft, der Wirtschaft, der Politik, dem Tourismus, der Umwelt. Man möchte ethische Fixpunkte ansteuern. Die Zeit des unbekümmerten Sich-Treibenlassens im Wind des Fortschrittes ist vorbei. Dazu ist man in diesem Jahrhundert zu oft an die Klippen gekracht. Ich spüre diesen Trend - und mit mir viele andere - in einer kaum zu bewältigenden Welle von Einladungen, bei den verschiedensten Gelegenheiten zu dieser Orientierung zu sprechen. Diese Strömung überfordert geradezu, weil ja das lebensnahe Formulieren solcher Zielpunkte immer auch ein Kenntnis des betreffenden Wissens- oder Lebensgebietes voraussetzen würde, über die man natürlich nicht verfügt. Aber wenn das Ringen um g ü l t i g e Motivation beginnt, endet es fast zwangsläufig in den Bereichen des Zeitlosen, nicht mehr einfach Relativierbaren, den Moden und Meinungen Unterworfenen. Die gültige Motivation tastet hinüber in das Unendliche, und so ist hier wieder ein Strom des Heils aufgebrochen, der mitten aus der unruhigen Welt der Macher kommt, und aus der Tiefe zum Licht drängt.

Wenn ich daran denke, daß innerhalb weniger Tage zwei Besucher zu mir gekommen sind, die mich bewegt haben, muß ich noch einen Strom aufzeigen, der seinen

Widerhall auch in der Welt des Geistes der Epoche gefunden hat. Die beiden Besuche betrafen eine Gruppe, die sich um "einfaches Leben" als Beitrag zu einer menschlicheren Welt bemüht, und junge Menschen - man höre und staune - die allen Ernstes ein Gelübde moderner Armut ablegen möchten, und das mitten in einem der zehn reichsten Länder der Erde.

Aber hier begegnet uns jene Woge, die der amerikanische Philospoh und Psychologe Erich Fromm mit dem Ruf v o m H a b e n z u m S e i n zum Ausdruck gebracht hat.

Es gibt nicht nur die skurrilen Tänze um die Statussymbole, und die Sicht der Welt als eines endlosen Buffets, an dem man sich hemmungslos bedienen kann. Es gibt nicht nur die Besitztrunkenheit und die endlose Zuwachsraten-Erwartung. Die gibt es natürlich auch.

Aber es blüht in unserer Zeit auch die Erkenntnis, die das Wort Christi so schlicht ausgedrückt hat: "Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet ...?"

Natürlich wird man mir entgegenhalten: Das sind doch reine Ausnahmeerscheinungen, die große allgemeine Geste ist nach wie vor die des Forderns und des Mehr! Es gibt aber auch anderes. Es gibt zum Beispiel mehr zufriedene Menschen, als man meinen möchte. Ich erlaube mir diese Feststellung. Ich habe in meiner Diözese 5000 Kranke besucht, (und die sie mit Geduld und Treue pflegen). Und da habe ich keine Welt des Habens angetroffen, sondern eine des Seins.

Nur müßte man hier etwas erwähnen, was für alle Wellen und verborgenen Ströme gilt: Sie warten auf B e j a h u n g , damit sie aus der Tiefe an die Oberfläche kommen können. Und hier schließt sich der Kreis. Klagend, schimpfend, anprangernd und verurteilend wirkt man kein Heil. Die Klageweiber dienen dem Tod, nicht dem Leben. Der negative Affekt leistet einen sehr bescheidenen Beitrag zu einer menschlicheren Welt. Wir brauchen die Sensibilisierung für das Gute, die Freude daran, die Dankbarkeit.

Nur wenn wir die Herzen öffnen für die Ströme des Heils in unserer Zeit, wird uns der Advent mehr sein als eine Erinnerung an das Warten der Menschheit vor Christus, und mehr als einige wunderbare, heimelige Bräuche. Dann stehn wir mitten im zeitlosen Advent Gottes, der immer aktuell ist.

AT-DAI 1.3.1.1.72
Visitation St. Paulus, Vorabend 1. Adventsonntag, 19,00 h - Jugendmesse

Liebe Freunde!

Mit dem Wort Advent verbinden wir eigentlich im Allgemeinen die Vorstellung des A b e n d s . Man spricht von den Adventabenden, den Adventkranz zündet man logischerweise am Abend an. Adventliche Stimmung kommt nach Sonnenuntergang auf. Alle Organisationen, Gruppen, Gemeinschaften feiern an irgendeinem Abend Advent. Eigentlich ist das nicht ganz richtig. Von seinem Wesen und Inhalt her ist der Advent mit einer anderen Tageszeit zu verbinden: Der M o r g e n d ä m m e r u n g .

Advent heißt: Morgendämmerung über dem Kosmos, über dem Weltall.
Die Botschaft des Advent besagt, daß die Spiralnebel nicht sinnlos in endlose Räume hinausjagen (und daß der Mensch nicht ein Zigeuner am Rande eines Universums ist, das ihm auf seine Fragen, Sehnsüchte, Verbrechen und guten Taten keinerlei Antwort gibt), daß die Sterne nicht einfach leuchten, verglühen und erstarren, nach dem Gesetz blinden Zufalls, daß nicht einfach König Zufall das Szepter schwingt bei dem wunderbaren Werk der Evolution, dem Enstehen und Entfalten des Lebens, beim Werden des Menschen und seinem Ergreifen der Welt. Advent besagt, daß dieses Weltall auf dem Weg zum Punkte Omega ist wie es der große Teilhard de Chardin gesagt hat, daß es von Gott gerufen ist, von ihm durchdrungen und in ihm vollendet werden wird. Advent ist Morgendämmerung über dem Kosmos.

Und dann ist Advent Morgendämmerung über der Weltgeschichte.
Es ist doch etwas ganz Faszinierendes! Da entwickelt sich die Menschheit durch Millionen von Jahren. Und vor wenigen tausend Jahren beginnt er, ein richtiges Kulturwesen zu werden. Und dann kommt dieses letzte Jahrtausend vor Christus. Und in den Zentren der damaligen Menschheit, im Fernen Osten an den Flüssen Chinas, in Indien und im heutigen Iran, in Ägypten und in Griechenland beginnt das Abenteuer des Geistes, die Religionen vergeistigen sich. Konfutse, Laotse, Buddha, Zarathustra - vielleicht habt ihr die Namen schon einmal gehört. Sie leben alle um dieselbe Zeit. Und ich mußte mich einmal lange mit diesen Gestalten beschäftigen. Sie haben zum Teil wunderbare religiöse und sittliche Wahrheiten entdeckt. Es ist so wie wenn vor dem Sonnenaufgang im weiten Horizont der Himmel im Osten heller wird. Aber ein Punkt wird ganz hell: Israel. Hier kündigt sich das kommende Licht der Sonne am konzentriertesten an: Das ist das Alte Testament, die Propheten, die Weisheitslehrer. Da beginnen die Berge im Gegenlicht zu funkeln bis sie kommt, die Sonne, Christus. Advent ist also auch Morgendämmerung über der Weltgeschichte.

Aber jetzt wollen wir von den großen Horizonten überwechseln in unsere kleinere Welt, die doch so bedeutend ist:
Advent ist auch Morgendämmerung über Deiner Seele.
Du wärst kein Mensch, wenn Du nicht auch die Dunkelheiten des Herzens zu spüren bekämst. Was in der großen Heilsgeschichte der Welt gilt, gilt auch für Dich. Immer wieder braucht es den Aufbruch aus dem Dunkel zum Licht, und immer wieder gibt es diesen Aufbruch.
Da gibt es für jeden Menschen das Schattental der Ängste. Verschiedener Ängste, bei manchen stärker, bei manchen schwächer. Advent über diesem Schattental - das IST DIE Morgendämmerung aufkommenden Vertrauens. Wir müssen doch auf die wunderbare Stimme hören, die gesagt hat: Habt keine Angst - ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich....
Und dann gibt es - ebenso bei jedem - das Schattental der Schuld. Man gibt zwar einfach das Rezept aus, man solle diese Schlucht der Seele ignorieren, so wie man vielleicht einem nicht ganz Schwindelfreien beim Bergsteigen sagt, er solle halt nicht hinunterschauen. Aber wer seine Schuld ignoriert, stecke nur den Kopf in den Sand, und lenkt sich krampfhaft auf andere ab. Über dieses Tal muß die Morgendämmerung hereinbrechen - wieder mit jener Stimme, die zu dir sagen will: Wenn Dein Herz Dich beunruhigt, dann ist Gott größer als Dein Herz.....
Und es gibt das Schattental der Vereinsamung - beim jungen Menschen gar nicht so selten, daß er sich nicht verstanden weiß. Die Morgendämmerung, der Advent der Seele besteht darin, daß in diesen Jahren in Dir ein Gottesbild wächst, zu

dem Du "Du" sagst.

Advent ist nicht nur ein wenig Traulichkeit und leise Musik und Festvorbereitung. Advent ist M o r g e n d ä m m e r u n g über dem Kosmos, über der Weltgeschichte, über unserer Zeit, über der Kirche, über Deiner Seele.
Eine Morgendämmerung ist ein Licht, das wir nicht einschalten können wie eine Bettlampe, das ist ein Licht, das uns geschenkt wird vom erlösenden Gott.